



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

## Den Tod verstehen

**Moderne und individuelle Vorstellungen**

**von Tod und Jenseits**

Verfasserin

Mag.<sup>a</sup> Victoria Kornelia Lederer

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066 800

Studienrichtung lt. Studienblatt: Religionswissenschaft

Betreuerin / Betreuer: ao. Univ.- Prof. Mag. Dr. Hans Gerald Hödl



<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Tod- und Jenseitsvorstellungen als Bestandteil von Religion</b>	<b>8</b>
2.1	Was ist Religion?	8
2.2	Funktionen von Religion	10
2.2.1	Psychologische Funktionen	11
2.2.2	Soziologische Funktionen	11
2.2.3	Anthropologische Funktionen	12
2.3	Überlegungen zum Messen und zum Verstehen von Religion und ihren Bestandteilen	12
<b>3</b>	<b>Transformation von Religion in der Moderne</b>	<b>14</b>
3.1	Zum Begriff „Moderne“	14
3.2	Europa und die Moderne	14
3.2.1	Wirtschaft	15
3.2.2	Politik	15
3.2.3	Kultur und Religion	16
3.2.4	Veränderungen in den Lebensformen	17
3.2.5	Das Individuum und die Moderne	18
3.3	Religion und Moderne – moderne Religion?	20
3.3.1	Privatisierung	20
3.3.2	Pluralisierung	21
3.3.3	Säkularisierung	23
3.3.4	Individualisierung	24
3.4	Moderne Religion heute?	25
<b>4</b>	<b>Der Tod und die Vorstellungen darüber</b>	<b>27</b>
4.1	Der Tod und warum wir ihn verstehen wollen	27
4.2	Verschiedene Definitionen	29
4.3	Sozialgeschichte des Todes	31
4.3.1	Der Tod als Phänomen in der Geschichte	31
4.3.2	Der Tod in vorindustriellen Kulturen	32
4.3.3	Frühes Mittelalter: Der Tod als kollektives Schicksal	33
4.3.4	Spätmittelalter und Renaissance	35
4.3.5	Neuzeit	36

4.3.6	Moderne	38
<b>4.4</b>	<b>Umgang mit dem Tod heute</b>	<b>40</b>
4.4.1	Verdrängung, Tabuisierung und Entfremdung	40
<b>5</b>	<b><i>Das Jenseits und die Vorstellungen darüber</i></b>	<b>44</b>
5.1	Jenseits – Definition und Begriffsgeschichte	44
5.2	Ursprung der Jenseitsvorstellungen	46
5.3	Jenseitsvorstellungen allgemein	47
5.4	Vorbereitungen und Voraussetzungen	49
5.5	Jenseitstypen	50
<b>6</b>	<b><i>Qualitative Forschung im Internet</i></b>	<b>53</b>
6.1	Qualitative Sozialforschung - Definition und Anspruch	53
6.2	<i>Grounded Theory</i> als qualitativer Ansatz	55
6.2.1	Vorgehensweise anhand der GT	56
6.3	Definition und gesellschaftliche Bedeutung des Internets	58
6.3.1	Virtuelle Netzwerke und Online Gesprächsforen – Charakteristika und Herausforderungen	59
6.3.2	Überlegungen zu Religion im Internet	61
6.4	Qualitative Online- Forschung	63
6.4.1	Allgemeines	63
6.4.2	Alokalität und Asynchronität	65
6.4.3	Anonymität	66
6.4.4	(Selbst-) Selektivität	67
6.4.5	Textualität	68
6.4.6	Ethische Dimensionen	69
<b>7</b>	<b><i>Moderne und individuelle Todes- und Jenseitsvorstellungen</i></b>	<b>70</b>
7.1	Was sind Vorstellungen?	70
7.2	Neue Möglichkeiten der Datenerhebung in der qualitativen Sozialforschung für die Gewinnung von Vorstellungen über Tod und Jenseits	70
7.2.1	Verfahren der Datenerhebung	71
7.2.2	Kommunikationsraum	72
7.2.3	Kommunikationsablauf und Kommunikationspartner	73

<b>7.3</b>	<b>Profile der Kommunikationsräume</b>	<b>77</b>
<b>7.4</b>	<b>Moderne und individuelle Vorstellungen von Tod und Jenseits</b>	<b>80</b>
7.4.1	Vier Modelle zur Orientierung	81
<b>8</b>	<b><i>Wir leben weiter – Wir kommen wieder – Alles ist Illusion</i></b>	<b>83</b>
<b>8.1</b>	<b>Ansichten über den Tod</b>	<b>84</b>
<b>8.2</b>	<b>Wir leben weiter</b>	<b>87</b>
8.2.1	Christliche Vorstellungen	87
8.2.1.1	Klassisch christliche Vorstellungen	88
8.2.1.2	Christliche Konzepte von Himmel und Hölle, mit Bezug zur Bibel	89
8.2.1.3	Das Leben als Prüfung	90
8.2.1.4	Die Seele lebt weiter	91
8.2.1.5	Christentum und Reinkarnation	92
8.2.2	Nahtodeserfahrungen als Beweise für ein Leben nach dem Tod	93
8.2.2.1	Selbsterlebte und erzählte Nahtodeserfahrungen	96
8.2.2.2	Nahtodeserfahrungen als wissenschaftlicher Beweis für ein Jenseits	98
8.2.3	Weiterleben als Energieform	100
8.2.3.1	Energieerhaltungssatz als Basis	101
8.2.3.2	Energie, die wiederkommt	103
8.2.3.3	Energie und Bewusstsein	104
<b>8.3</b>	<b>Wir kommen wieder</b>	<b>106</b>
8.3.1	Westliche Reinkarnationsvorstellungen	106
8.3.1.1	Buddhismus und Reinkarnation	108
8.3.1.2	Einfach wiedergeboren	109
8.3.1.3	Reinkarnation als Entwicklung	112
8.3.1.4	Reinkarnation zur Erledigung von Aufgaben	113
8.3.1.5	Reinkarnation bei Null	114
<b>8.4</b>	<b>Alles ist Illusion</b>	<b>116</b>
8.4.1	Jenseits in der Parallele	116
8.4.2	Alles ist ein Spiel	117
8.4.3	Das projizierte Jenseits	118
<b>9</b>	<b><i>Schlussbetrachtungen</i></b>	<b>119</b>
<b>10</b>	<b><i>Literaturverzeichnis</i></b>	<b>123</b>
<b>10.1</b>	<b>Literaturquellen</b>	<b>123</b>

10.2	Internetquellen allgemein	132
10.3	Internetquellen des qualitativen Teils	133
<b>11</b>	<b>Anhang</b>	<b>138</b>
11.1	Forenbeiträge	138
11.2	Abstract	163
11.3	Lebenslauf	165

# 1 Einleitung

In den modernen, schnelllebigen, diesseitsorientierten Zeiten werden ernsthafte Auseinandersetzungen mit Themen, wie Sterben, Tod und Jenseits, oft in den Hintergrund gedrängt und sind doch in Medien, wie Film, Fernsehen und Internet dauerpräsent. Die Worte des mittelalterlichen Antiphon, „*Media in vita in morte sumus* - Mitten im Leben sind wir vom Tod umfängen“<sup>1</sup>, unterstreichen diese Gegenwärtigkeit des Todes. So bestimmte der Philosoph Martin Heidegger das Sein des Menschen als ein Sein zum Tode.<sup>2</sup> Die Konfrontation mit Sterben und Tod, stellt den Einbruch einer anderen Wirklichkeit, einer Grenzsituation, in den Alltag dar, die nach Erklärung und nach Ordnung verlangt. Das Ungewisse in Bezug auf das Lebensende will verstanden werden.

Die Vorstellungen, Konzepte und Entwürfe vieler Religionen, Weltanschauungen und Lebensphilosophien bieten Erklärungsmodelle und Entwürfe an, die den Tod und das Leben nach dem Tod deuten und beschreiben. Diesen Auftrag der Klärung und Deutung haben im christlich geprägten Europa lange Zeit die etablierten Großkirchen übernommen. Mit dem Aufkommen des Zeitalters der Moderne können allerdings Veränderungen ausgemacht werden. Die Umwelt, das, was den Menschen umgibt, und der Mensch selbst, befinden sich in einem ständigen Prozess der Veränderung und der Transformation. Selbstverständlichkeiten, Lebens- und Glaubensentwürfe verändern sich, lösen sich auf, und werden durch andere, individuelle Vorstellungen ersetzt. Globalisierung, Migrationsprozesse und weltweit vernetzende Kommunikationsformen, bringen neue religiöse Ansichten, Vorstellungen und Glaubensmöglichkeiten, die integriert und transformiert werden. All diese Entwicklungen haben zu einem verstärkten Interesse an der

---

<sup>1</sup> [http://universal.lexikon.deacademic.com/271407/Media\\_vita\\_in\\_morte\\_sumus](http://universal.lexikon.deacademic.com/271407/Media_vita_in_morte_sumus) (27.12.2012) und: Beinert, Wolfgang: Tod und jenseits des Todes. Regensburg 2000, S. 11.

<sup>2</sup> Vgl. Heidegger, Martin: Sein und Zeit. Tübingen 1972, S. 254.

Beobachtung und Erforschung von Religionen und ihren Bestandteilen innerhalb der Wissenschaften geführt.

Auf diesem Forschungsinteresse basiert die vorliegende Arbeit, die sich mit modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen auseinandersetzt. Dabei erfolgt die Annäherung an das Thema auf zwei unterschiedliche Weisen, einmal durch die historisch-vergleichende Darstellung der Transformation von Europa in der Moderne – den Entwicklungen in der Religion in dieser Zeit –, sowie durch einen Überblick hinsichtlich der Kulturgeschichte des Todes und allgemeiner Jenseitsvorstellungen. Dabei dient der erste Teil als Grundlage und Voraussetzung für den zweiten, den Analyseteil, in dem es um die Erforschung von modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen geht, wie sie sich anhand von „qualitativen“ Untersuchungen in der Computer vermittelten Kommunikation und dort in deutschsprachigen Diskussionsforen auf einschlägigen Websites, erschließen lassen.

Das Ziel dieser Arbeit besteht darin, durch qualitative Methoden Religion und Religiosität in ihren Einzelausschnitten und -aspekten zu untersuchen. Der Fokus liegt dabei auf der Darstellung von Todes- und Jenseitsvorstellungen, deren Individualität und Formationen vor allem durch den Blick auf die Entwicklungen und Veränderungen in der Geschichte zu verstehen sind. In den vergangenen Jahrhunderten vollzog sich ein Verlust an gültigen Vorstellungen und einheitlichen Weltbildern, doch das Bedürfnis und Verlangen nach Verstehen und Begreifen von Themen, wie Tod und Jenseits, veränderte sich nicht.

Im ersten Kapitel der Arbeit werden die Zusammenhänge zwischen Todes- und Jenseitsvorstellungen und Religion herausgearbeitet und ein für diese Arbeit dienlicher Religionsbegriff ausgewählt. Im Folgenden wird die Transformation von Religion in der Moderne dargestellt, beginnend mit einem Überblick hinsichtlich der historischen Veränderungen in Europa in jener Zeit. Anschließend werden die Entwicklungen und Transformationen von Religion im Zeitalter der Moderne nachgezeichnet, bis hin zu der

Frage, wie sich moderne Religion heute darstellen lässt. Veränderungen finden sich einerseits in der Geschichte Europas bzw. in der Religion, andererseits haben sich das Bild und das Verständnis vom Tod in den letzten Jahrhunderten stark gewandelt. Mit diesem daraus resultierenden Thema beschäftigt sich das zweite Kapitel, ausgerichtet auf die Frage, welcher Platz dem Tod in der heutigen Gesellschaft eingeräumt wird, bzw. welche Auswirkungen diese Entwicklung auf moderne Todes- und Jenseitsvorstellungen hat. Als Unterstützung zum besseren Verständnis der im Analyseteil untersuchten Beispiele, widmet sich das dritte Kapitel den allgemeinen Jenseitsvorstellungen, und beleuchtet dabei deren Ursprünge, Voraussetzungen sowie die unterschiedlichen Typen.

Die qualitativen Untersuchungen in dieser Arbeit stammen aus der Recherche im Internet, dessen gesellschaftliche Relevanz im vierten Kapitel besprochen wird. Daneben widmet sich das vierte Kapitel der qualitativen Sozialforschung, dem für die qualitativen Analysen verwendeten methodischen Ansatz der *Grounded Theory* sowie den Vor- und Nachteilen der qualitativen Onlineforschung. Das fünfte Kapitel berichtet von dem konkreten Forschungsablauf, dem Vorgang der Datenerhebung, den Kommunikationsräumen, den Kommunikationspartnern, und widmet sich ausführlich den modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen. Die Arbeit endet mit einem Kapitel, den Schlussbetrachtungen, in denen die Forschungsergebnisse zusammengefasst werden. In dieser Arbeit wird aus Gründen der Einheitlichkeit und Einfachheit im Allgemeinen die männliche Form verwendet, diese gilt gleichermaßen für beide Geschlechter.

## **2 Tod- und Jenseitsvorstellungen als Bestandteil von Religion**

Todes- und Jenseitsvorstellungen sind immanente Bestandteile der Letztthorizonte von Religionen und Weltanschauungen. Sie beinhalten spezifische Auffassungen, die das Lebensende und das Dasein nach dem Tode betreffen, außerordentliche religiöse Erfahrungen, die in der Welt des Alltages und in den verschiedenen Sozialformen der Religion anzutreffen sind. In diesen Vorstellungen über Tod und Jenseits werden Ideen und Bilder über Aussehen und Form jenseitiger Welten präsentiert und kommuniziert, sowie Richtlinien und Anforderungen nahelegt, die einen „guten“, also einen den Vorgaben entsprechenden, Tod gewährleisten und einen sicheren Aufenthalt in den jenseitigen Bereichen ermöglichen. Der Philosoph Ludwig Feuerbach sieht den Tod als Urheber für die Entstehung von Religion. Ihm zufolge seien die Gräber die Geburtsstätten der Götter, gäbe es den Tod nicht, gäbe es keine Religion.<sup>3</sup> Der Tod und das Jenseits sind Bestandteile von Religion, mit deren Hilfe der Mensch die eigene Existenz und deren immanenten Bedrohungen bestreitet, einem Phänomen, das sich in seiner Gesamtheit schwer bestimmen lässt.

### **2.1 Was ist Religion?**

Versuche, den Begriff der Religion umfassend zu definieren, stoßen auf Schwierigkeiten. Vielerorts in der Religionswissenschaft bestehen Zweifel an der Definierbarkeit von Religion generell. Seit dem 19. Jahrhundert wird die Frage diskutiert, inwieweit es überhaupt zweckmäßig sei, Begriffe, wie „die Religion“ oder „das Religiöse“, zu verwenden. Versucht man sich dennoch an die Bestimmung des Begriffes, besteht eine Möglichkeit in der Begrenzung durch bestimmte Ansätze, die abhängig von Forschungszielen, persönlichen Perspektiven und methodischen Ansätzen

---

<sup>3</sup> Vgl. Feuerbach, Ludwig: Vorlesungen über das Wesen der Religion. Nebst Zusätzen und Anmerkungen. Berlin 1967, S. 311-314.

sind. Trotz der Vieldeutigkeit gilt Religion als zentrales Medium der Integration von Gesellschaft, der Entstehung innerer Einheit sozialer Gruppierungen und als prägendes Element innerhalb individueller Sozialisationsprozesse. „Religiöse Deutungskulturen sind [...] eine Programmsprache, ohne die soziale Systeme auf Dauer nicht erfolgreich zu funktionieren vermögen“<sup>4</sup> und die bis heute in ihren unterschiedlichen Formen und Ausgestaltungen als wesentlicher Sinnstifter, sowie als bindende Kraft für Individuen gesehen werden kann.<sup>5</sup> Der Soziologe Thomas Luckmann beschreibt Religion als „fundamentale Dimension menschlicher Kulturäußerung.“<sup>6</sup>

Religion ermöglicht demzufolge, das Dasein und Handeln von Individuen in einen letzten Deutungshorizont zu integrieren. Sie verkörpert „jene Deutungskultur, in der die riskanten Erfahrungen der Kontingenz individuellen Lebens sinnhaft gedeutet und in Notwendigkeit überführt werden können.“<sup>7</sup> Menschen streben danach, angesichts der Erfahrung der Übermächtigkeit des Lebens, sich ihrer selbst zu vergewissern. In diesem Sinne scheint es naheliegend, „den Begriff von Religion nicht zu fixieren, sondern ebenso wandlungsfähig zu halten, wie es die Religion selber ist, die immer neue Gestalten annimmt.“<sup>8</sup> Deshalb können zwei Konditionen bei Definitionen von Religion gegeben sein, sie „müssen einerseits eingrenzen, um ‚Handhabbarkeit‘ herzustellen, aber sie dürfen andererseits nicht den Blick auf die Wirklichkeit verstellen“<sup>9</sup> und vertragen keine einseitige Perspektive.

Trotz der Schwierigkeit, einen klaren allumfassenden Religionsbegriff zu finden, der alle Aspekte jenes Phänomenbereiches umfasst, wird für diese Arbeit der funktionalistische Ansatz Anwendung finden, weil darin

---

<sup>4</sup> Graf, Friedrich Wilhelm: Die Wiederkehr der Götter. Religionen in der modernen Kultur. München 2004, S. 207.

<sup>5</sup> Schneider, Werner/ Nieder, Ludwig: Grenzfragen menschlichen Lebens: Lebensbeginn und Lebensende aus kultursoziologischer Sicht – Einleitung. In: Nieder, Ludwig/ Schneider, Werner (Hg.): Die Grenzen des menschlichen Lebens. Lebensbeginn und Lebensende aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Hamburg 2007, S. 12.

<sup>6</sup> Vgl. ebd., S. 12f.

<sup>7</sup> Graf 2004, S. 207.

<sup>8</sup> Sachau, Rüdiger: Westliche Reinkarnationsvorstellungen. Gütersloh 1996, S. 27.

<sup>9</sup> Berner, Ulrich: Religion. In: Wadenfels, Hans (Hg.): Lexikon der Religionen. Freiburg im Breisgau 1987, S. 531f.

untersucht und dargestellt wird, was Religion leistet.<sup>10</sup> Religion erfüllt die Funktion, den Tod und das Jenseits fassbar und begreifbar zu machen.

## 2.2 Funktionen von Religion

Religion kann in ihrem Farbenreichtum und in ihrer Weite erfasst werden, wenn der Fokus auf ihre Leistung, ihre Funktion der „Bewältigung bestimmter Lebensbereiche (Krankheit, Tod, etc.) und der Freisetzung entsprechender Wirkungen“<sup>11</sup>, gelegt wird. Religiöse Weltdeutungen erfüllen bedeutende Funktionen in gesellschaftlichen Systemen und sozialen Gefügen, und sind als Bewältigungsversuche des Ungewissen, wie Tod und einem möglichen Leben danach, in Verwendung. Religion wird daher als sinnstiftendes Gefüge erlebt, bleibt jedoch als Abstraktion unbestimmt.<sup>12</sup>

Funktionale Definitionen von Religion setzen sich aus verschiedenen Erklärungen zusammen. Was sie als religiös beschreiben, wird „an bestimmten Wirkungen (etwa Angstbewältigung) oder durch Bezogen sein auf bestimmte Probleme (z.B. Kontingenzbewältigung)“<sup>13</sup> festgemacht. Sie konzentrieren sich weniger auf die Unterschiede, sondern betonen deren Entsprechungen. Die Schwierigkeit und Problematik bei dem funktionalen Ansatz ist die ungenügende Begrenzung zu Erscheinungen und Handlungen, die sich als nichtreligiös beschreiben, aber entsprechende Wirkungen erzielen. So bräuchte die

„konstruierte Funktion der Religion [...] gar nicht durch Religion erfüllt zu werden, sondern kann auch Vorstellungen und Handlungen ohne spezifisch religiösen Gehalt bedient werden. Damit aber setzt sich die funktionale Definition einer Beliebigkeit aus, die den von ihr bestimmten Gegenstand austauschbar machen.“<sup>14</sup>

---

<sup>10</sup> Vgl. Kehrer, Günther: Einführung in die Religionssoziologie. Darmstadt 1988, S. 21.

<sup>11</sup> Höhn, Hans-Joachim: Postsäkular. Gesellschaft im Umbruch – Religion im Wandel. Paderborn 2007, S. 61.

<sup>12</sup> Vgl. Sachau 1996, S. 33.

<sup>13</sup> Tyrell, Hartmann: Religionssoziologie. In: Geschichte und Gesellschaft 22 (1996), S. 443. zit. Nach: Knoblauch, Hubert: Religionssoziologie. Berlin 1999, S. 115.

<sup>14</sup> Pollack Detlev: Was ist Religion. In: Pollack, Detlev: Säkularisierung – ein moderner Mythos? Tübingen 2003, S. 43.

Die Schwierigkeit besteht darin, eine Trennlinie zwischen Religion und „Nichtreligion“ zu ziehen, weil die spezifischen Charakteristiken von Religion verschwimmen.

Für diese Arbeit wird ein funktionaler Religionsbegriff Anwendung finden, um alle Arten und Formen unterschiedlicher moderner Todes- und Jenseitsvorstellungen als Teil von Religion in ihrer Weite erfassen zu können und als „bestimmte oder doch bestimmbare Komplexität“<sup>15</sup> zu begreifen. Im Folgenden werden wichtige Funktionsbereiche von Religion und deren Relevanz in Bezug auf Todes- und Jenseitsvorstellungen erläutert.

### **2.2.1 Psychologische Funktionen<sup>16</sup>**

Diese umfassen kognitive, affektive und pragmatische Funktionen von Religion, und dienen dazu, Fremdes, wie den Tod, mit dem Verstand fassbar zu machen. Diese Funktionen ermöglichen, Krisen und emotionale Ausnahmezustände zu meistern. Bei dem Verlust eines geliebten Menschen etwa, erscheinen die in Religionen zu findenden Vorstellungen über ein Weiterleben nach dem Tod, samt inkludierten Handlungsanweisungen, hilfreich.

### **2.2.2 Soziologische Funktionen<sup>17</sup>**

Zu diesen Funktionen gehört die Fundierungsfunktion, die dazu dient, bestimmte Werte für Gesellschaften, Personen oder Gruppen festzulegen, zu rechtfertigen und zu begründen. Des Weiteren zählen die Funktionen der Legitimation und der Integration dazu, wobei es bei der ersteren darum geht, den Status von Herrschaft oder religiösem Expertentum zu legitimieren, nicht nur im Diesseits, sondern auch im Jenseits. Bei der Funktion der Integration geht es um den Zusammenhalt einer Gemeinschaft und um den Aspekt der Kompensation, wo Ausgleich von Ungerechtigkeit und Nachteil behandelt wird, der häufig in einer jenseitigen Welt stattfindet.

---

<sup>15</sup> Vgl. Luhmann, Niklas: Funktion der Religion. Frankfurt am Main 1977, S. 26f.

<sup>16</sup> Vgl. Knoblauch, Hubert: Religionssoziologie. Berlin 1999, S. 115.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 116.

### **2.2.3 Anthropologische Funktionen<sup>18</sup>**

Religion wird in diesem Kontext als signifikantes Charakteristikum des Menschseins an sich verstanden, somit als das entscheidende Merkmal menschlicher Existenz, und kann in diesem Sinne als eine Art der Selbsterkenntnis des Menschen als Menschen gesehen werden.

## **2.3 Überlegungen zum Messen und zum Verstehen von Religion und ihren Bestandteilen**

Die von Clifford Geertz seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts propagierte Methode der dichten Beschreibung, zielt darauf aus, „die Perspektive der Handelnden so detailliert und anschaulich wie irgend möglich zu beschreiben.“<sup>19</sup> Dinge, wie Symbole, Rituale und Empfindungen, werden genau beschrieben, um in den Strukturen der exemplarischen Analysen den Sinn und die Substanz der Sachen herausfiltern und interpretieren zu können. Die Schwierigkeit ist, dass durch Beobachtung und Interpretation, die Bedeutung und der Inhalt von Handlungen nicht vollständig begriffen und verstanden werden kann, und zugleich der Interpretierende seiner Selbst und damit seiner subjektiven Interpretation, ausgesetzt ist.

Der Soziologe Alfred Schütz beschreibt diesen Umstand damit, dass

„alle Tatsachen [...] immer schon aus einem universellen Zusammenhang durch unsere Bewusstseinsabläufe [sic] ausgewählte Tatsachen [sind]. Somit sind sie immer interpretierte Tatsachen: entweder sind sie in künstlicher Abstraktion aus ihrem Zusammenhang gelöst oder aber sie werden nur in ihrem partikulären Zusammenhang gesehen. Daher tragen in beiden Fällen die Tatsachen ihren interpretativen inneren und äußeren Horizont mit sich.“<sup>20</sup>

Zusätzlich fließt das eigene Vorwissen ein, das durch Selbstreflexion zum Thema gemacht werden kann, denn „neben der Beobachtung der anderen

---

<sup>18</sup> Vgl. Knoblauch 1999, S. 116.

<sup>19</sup> Knoblauch, Hubert: Qualitative Religionsforschung. Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft 2003, S. 30.

<sup>20</sup> Schütz, Alfred: Common-Sense und wissenschaftliche Interpretation menschlichen Handelns. In: Strübing, Jörg/ Schnettler, Bernt (Hg.): Methodologie interpretativer Sozialforschung. Klassische Grundlagentexte. Konstanz 2004, S. 158.

müssen auch die eigenen Erfahrungen beachtet, das eigene Vorwissen expliziert und die eigenen Vorerwartungen geklärt werden.“<sup>21</sup>

Schütz weist an diesem Punkt auf die Konstrukte erster und zweiter Ordnung hin. Bei den ersteren handelt es sich um jene Interpretation von Realität, die von den handelnden Individuen selbst entwickelt werden. Die Konstrukte zweiter Ordnung ergeben sich durch Analyse und Beobachtungen der Konstrukte erster Ordnung; sie sind somit Konstrukte über die Konstrukte, die es zu verstehen gilt. Religionen und Weltanschauungen, die Todes- und Jenseitsvorstellungen enthalten, sind demnach Konstrukte erster Ordnung. Die Einteilungen, Analysen und Interpretationen, die über diese Vorstellungen und Konzepte gemacht werden, sind Konstrukte zweiter Ordnung und damit interpretierte Tatsachen.

Besonders im Feld der Religionen und Weltdeutungssysteme, sind die Motive und Vorstellungen der Akteure oft schwer nachvollziehbar und erklärbar. Weil der subjektive Sinn nicht vollständig erfassbar ist, ist es möglich, den typisch verstehbaren Sinn anzustreben.<sup>22</sup> Das bedeutet, dass bei Interpretationen nach den Deutungen und Motiven von Handlungen gesucht wird, die typischerweise in Frage kommen.

Um religiösen Vorstellungen und Motivationen erfassen zu können, erscheint es zudem notwendig, sie in einen geschichtlichen und sozialen Rahmen zu stellen und die sich daraus ergebenden verschiedenen Kontexte einzubeziehen. Deshalb werden im folgenden Kapitel die Transformationsprozesse von Religion in dem Zeitalter der Moderne beschrieben, da jegliche Vorstellungen von Tod- und Jenseits historisch wachsen und sich daher vor allem durch den Blick zurück verstehen lassen.

---

<sup>21</sup> Knoblauch 2003, S. 31.

<sup>22</sup> Vgl. Schütz, Alfred: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie. Wien 1960, S. 106-131.

## **3 Transformation von Religion in der Moderne**

### **3.1 Zum Begriff „Moderne“**

Abgeleitet vom lateinischen „modo“, was so viel wie „jetzt“ bedeutet, werden die Begriffe „modern“ oder „Moderne“ als Zeitbegriffe verwendet, um zwischen Gegenwärtigem und Vergangenen zu unterscheiden.<sup>23</sup> Der Begriff Moderne wird in dieser Arbeit einmal in einem historisch periodisierenden Kontext verstanden, als die „Zeit der Moderne“, die mit Ende des 18. Jahrhunderts, mit der Revolution in Frankreich und der Industriellen Revolution, beginnt, und zum Anderen in seiner soziologischen Bedeutung. Dabei werden Gesellschaften als modern charakterisiert, wenn sie spezifische Strukturmerkmale zeigen.<sup>24</sup>

Im 19. Jahrhundert wird die Moderne erstmals als Epochenbegriff verwendet, weitgehend durchgesetzt hat er sich in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts. Bei der Verwendung des Begriffes der Moderne erscheint es sinnvoll, das Augenmerk vor allem auf Europa und die dort stattfindenden und Entwicklungen im Laufe der Zeit zu legen, denn es handelt sich um ein „bestimmtes theoretisch-soziologisches Rahmenkonzept, das zur Beschreibung der jüngeren Entwicklungen europäischer Gesellschaften entwickelt wurde.“<sup>25</sup>

### **3.2 Europa und die Moderne**

Die Moderne in Europa geht aus einem christlichen Mittelalter hervor, und nimmt ihren Anfang in der Französischen und Industriellen Revolution und wird von den Ideen der Aufklärung und der Antike mitgetragen. Entwicklungen und Veränderungen sind in allen Bereichen des Lebens spürbar.<sup>26</sup>

---

<sup>23</sup> Vgl. Seiwert, Hubert: Religion in der Geschichte der Moderne. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 3, 1995, S. 91-101.

<sup>24</sup> Vgl. Wunder, Edgar: Religion in der postkonfessionellen Gesellschaft. München 2005, S. 59f.

<sup>25</sup> Wunder 2005, S.63.

<sup>26</sup> Vgl. Blickle, Peter: Das Alte Europa. Vom Hochmittelalter bis zur Moderne. München 2008, S. 244.

### **3.2.1 Wirtschaft**

Mittel- und Westeuropa erfährt besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts tiefgreifende Veränderungen und Umwälzungen in den Bereichen Ökonomie und Gesellschaft, sodass diese Epoche als ein „Übergangs- und Durchgangszeitalter“<sup>27</sup> wahrgenommen werden kann. Charakteristisch für das 19. Jahrhundert ist ein rascher Bevölkerungswachstum und eine zugleich steigende Verarmung breiter Bevölkerungsschichten, was einen Aufschwung der Landwirtschaft, durch neue Anbautechniken, chemische Methoden und eine Erweiterung der Märkte, nötig macht. Die in dieser Zeit stattfindende industrielle Revolution bewirkt, dass die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten stark zurückgeht, zugunsten dem Gewerbe-, dem Industrie- und dem Dienstleistungssektor. Die dort Beschäftigten konzentrieren sich auf die rasch anwachsenden Städte. Die Gruppe der ungelerten Arbeiter in der Industrie, vor allem im System der Fabrik, wächst. Laut einer globalen Schätzung erhöht sich die gesellschaftliche Produktion ab 1850 zehnmal so schnell wie in der Zeit vor der Industriellen Revolution.<sup>28</sup> Das Schlagwort dieser Zeit ist „Wachstum“ in Wirtschaft, Politik und auf sozialer Ebene.<sup>29</sup>

### **3.2.2 Politik**

Mit der Französischen Revolution, den Umstürzen in den Jahren 1848/49 und in den Folgejahren, kommt es in den Regierungen Europas allmählich zur Etablierung der konstitutionellen Regierungssysteme. Auch die Entwicklung hin zur politischen Selbstorganisation, in Form von Parteien, zeichnet sich ab, anfangs als Parlamentsparteien, dann auch in ersten Massenorganisationen und Arbeitervereinen. In diese Zeit fällt auch die Entwicklung der europäischen Staaten, hin zur „Nationalisierung“, zur Gründung von Nationalstaaten, die ihre Souveränitäts- und Machtansprüche besonders durch imperialistische Bewegungen

---

<sup>27</sup> Schieder, Theodor. zit. nach: Gall, Lothar: Europa auf dem Weg in die Moderne. 1850-1890. München 2004, S. 1.

<sup>28</sup> Vgl. Kuznets, S.: Modern Economic Growth: Findings and Reflections. In: American Economic Review 63 (1973), S. 248. zit. nach: Gall 2004, S. 8.

<sup>29</sup> Vgl. Gall 2004, S. 4-10.

außerhalb Europas festigen wollen, was sich zunächst entlastend auf die innereuropäischen Konflikte auswirkt.<sup>30</sup>

### **3.2.3 Kultur und Religion**

Mitte des 19. Jahrhunderts liegt die Analphabetenrate in Mittel- und Westeuropa, je nach Region, zwischen 20 und 45 Prozent. Berufs- und Lebenswelten beruhen weitgehend auf Erfahrungen, mündliche Überlieferungen und Weitergabe von Kenntnissen, Fertigkeiten und Einsichten. Die Bildung und Erziehung des Menschen wird von der Landeskirche bis Ende der 1860er Jahre durchgeführt, erst dann kommt es zu Trennung dieser zwei Bereiche. Bildung und Wissenschaft werden zu maßgeblichen Idealen in Bezug auf den Begriff und das Konzept der modernen Kultur, für das Empirismus, Realismus und Positivismus die Basis sind. Die Naturwissenschaften übernehmen in den Wissenschaften eine führende Rolle, durch deren Anspruch hinter allen Dingen und Erscheinungen eine gesetzmäßige Ordnung zu erkennen. In diese Zeit fällt Charles Darwins Werk „Über die Entstehung der Arten“, sowie weitere naturwissenschaftliche Theorien, deren Effekte weitreichend sind. Die zunehmende Dominanz realistisch-rationaler Welterklärungen in den Wissenschaften, schlägt sich in Kunst und Literatur nieder. Besonders in der bildenden Kunst tauchen Gegenbewegungen, wie der Impressionismus, auf. Ähnliche Widerstände oder Reaktionen, finden sich zunehmend auch in Musik, Literatur und Philosophie, die der „Brüchigkeit aller menschlichen Existenz und der Irrationalität allen Fortschrittsglaubens“<sup>31</sup> gewahr werden und ihr ein Gesicht verleihen. Der tiefgreifende Wandel, der in der Moderne vor sich geht, zeigt seine Brüche gerade in diesem Verhältnis zwischen den Naturwissenschaften und den verschiedenen Künsten und geistigen Strömungen, die sich gegenseitig als Bedrohung empfinden und tiefgehende lebensweltliche Identitätskrisen hervorbringen.<sup>32</sup>

---

<sup>30</sup> Vgl. Gall 2004, S. 11-20.

<sup>31</sup> Ebd., S. 29.

<sup>32</sup> Vgl. ebd., S. 21-30.

### 3.2.4 Veränderungen in den Lebensformen

Der Wandel in Europa auf dem Weg in die Moderne, zeigt sich vor allem in den Bereichen der Urbanisierung und Industrialisierung. Hauptsächlich die Industrieregionen und die Städte, weisen hohe Wachstumsraten auf. Generell sind es die Erfahrungen der Transformation der Lebenswelten, wie die Erfahrung der Zeit, der Arbeits- und Wohnverhältnisse, der Familienbeziehungen, des Ernährungs- und Konsumverhaltens, die diese Epoche prägen.<sup>33</sup>

Durch die Verbesserung der Ernährungssituation gehören epidemische Hungersnöte der Vergangenheit an. Ess- und Trinkgewohnheiten werden durch technische Neuerungen in Bezug auf Kühlung und Konservierung verändert. Ein weiteres Phänomen jener Zeit ist das Aufkommen des Massenkonsums, insbesondere von Genussmitteln, wie Alkohol, Kaffee und Tabak. Auch in der Bekleidungsindustrie setzt sich die Erzeugung billiger Konfektionsware allmählich durch. Es kommt zu deutlichen Entwicklungen im Bereich des Wohnens und der Wohnkultur, Stichwort Urbanisierung und moderne Wohnformationen, wie segregierte Wohnviertel und Mietwohnungen in Mehrfamilienwohnhäusern. Anwachsender Wohlstand und die serielle Anfertigung von Mobiliar und Ausstattung ermöglichen es, den steigenden Bedarf der Massen zufrieden zu stellen.

All diese Transformationen der Lebensformen können nicht über eine vorhandene „Unsicherheit über das >Morgen<“<sup>34</sup> hinwegtäuschen, die sich besonders in Bezug auf die sich neu formierenden Arbeitswelten darlegen. Bereits Anfang des 19. Jahrhunderts vollzieht sich durch die Industrialisierung eine Trennung zwischen Wohnungs- und Arbeitsbereich, und breitet sich auf den größeren Teil der Erwerbsbevölkerung aus. Durch festgesetzte Zeit- und Arbeitsrhythmen, die Konzentration von Arbeitskräften in Großbetrieben und Fabriken, entwickelt sich eine neue Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Diese voranschreitende

---

<sup>33</sup> Vgl. Gall 2004, S. 31.

<sup>34</sup> Lüdke, A.: Lebenswelten und Alltagswissen. In: Berg, C. u. a. (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 4. 1870-1918. München 1991, S. 84.

Arbeitsteilung, mit ihrer kapitalistischen Ausrichtung und eiserner Disziplin, erzeugt Widerstand, vor allem auch wegen der niedrigen Löhne und der miserablen Arbeitsbedingungen, und hat entscheidende Auswirkungen auf das Familienleben und die Beziehungen innerhalb der Familie. Die vormoderne Form des „Ganzen Hauses“, als Arbeits- und Lebensgemeinschaft, löst sich mehr und mehr auf. Im Bürgertum der westlichen Industrienationen wird die Familie zu einem Ort des privaten Rückzuges mit stärker hervortretender geschlechterspezifischer Aufteilung, die die Frau in den hauswirtschaftlichen Bereich, als Hüterin des Heimes, der bürgerlichen Häuslichkeit, drängt, und den Mann als Oberhaupt festlegt. Zugleich eröffnen sich für Frauen durch das Entstehen von Frauenberufen, wie Verkäuferin oder Telefonistin, neue Möglichkeiten der Eigenständigkeit.

Anders verhält es sich in den Arbeiterfamilien, in denen alle verfügbaren Kräfte darauf ausgelegt werden, das materielle Überleben zu sichern, obwohl auch hier die Familie eine stabilisierende Funktion erfüllt. Ende des 19. Jahrhunderts vollzieht sich innerhalb der Familien dahingehend ein Wandel, dass ein deutlicher Rückgang der Geburten zu verzeichnen ist, wenn auch mit regionsspezifischen Unterschieden. Jedoch deutet diese Entwicklung auf steigende individuelle Lebensplanung und das Streben nach Verwirklichung individueller Lebenschancen hin. Diese „neuen“ Motivationen werden durch die höhere Lebenserwartung begünstigt, bedingt durch nährstoffreichere Ernährung und neue medizinische Erkenntnisse.<sup>35</sup>

### **3.2.5 Das Individuum und die Moderne**

All diese Entwicklungen der Moderne in Europa weisen auf eine zunehmende Rationalisierung der Lebensgestaltung, einer Ausrichtung auf Individualismus und Diesseitigkeit, hin. Das Individuum ist kontinuierlichen Veränderungen, einer Lebensform des permanenten Wandels, ausgesetzt. „Moderne Gesellschaften bleiben nur modern, insofern sie sich ändern, und gehen zugrunde, wenn sie beharren.“<sup>36</sup> So

---

<sup>35</sup> Vgl. Gall 2004, S. 31-38.

<sup>36</sup> Krüggeler, Michael/ Voll, Peter: Strukturelle Individualisierung – ein Leitfaden durchs

wird Veränderung als eine Grunderfahrung in modernen Gesellschaften wahrgenommen. Diese fortwährende Bewegung zeigt sich in dem steten Wandel von Normen, Idealen oder geschichtlich festgelegten Zielen, da gesellschaftlich vorgegebene Deutungsmuster nicht länger gesamtgesellschaftlich greifen. Es kommt zur Herauslösung aus traditionellen Denk- und Handlungsmustern, sowie zur Auflösung von alten metaphysischen Weltbildern. Dies führt zu komplexen, ausdifferenzierten Gesellschaften und der Individualisierung des Einzelnen,<sup>37</sup> insofern, dass dem Individuum ermöglicht wird, viele verschiedene Aufgaben und Rollen in unterschiedlichen, voneinander unabhängigen, Umgebungen zu erfüllen.

Die Entwicklungen lösen gleichzeitig Gefühle der Verunsicherung und des Unbehagens aus. Keupp beschreibt dies als den Prozess

„einer gesellschaftlichen Freisetzungsdynamik, der die Lebensformen radikal enttraditionalisiert. Das Subjekt der Moderne wird zunehmend und notwendigerweise zum aktiven Gestaltungs- und Organisationszentrum seiner sozialen Beziehungen und Lebenspläne. Dieser Freisetzungsprozess [sic] ist ambivalent: Er ermöglicht die Ablösung und Überwindung von einengenden und kontrollierenden Sozialformen, die Wahl eigenständiger Lebensmuster, Emanzipation aus zugeschriebenen Rollen. Aber er bedeutet zugleich auch eine zunehmende Krisenhaftigkeit von Identitätsbildungsprozessen. Die Freisetzung wird häufig mehr als Verlust, denn als Chance erlebt.“<sup>38</sup>

Von diesen Überlegungen ausgehend, kann die Moderne als jenes Kultur- und Gesellschaftssystem beschrieben werden, „das durch funktionale Differenzierung gekennzeichnet ist, Autonomie von Teilsystemen produziert, und zugleich den Einzelnen als handelndes Subjekt nötigt, sich selbst zu entwerfen.“<sup>39</sup> Handlungsabläufe im Alltag haben ihre Bezugnahme auf ein höheres symbolisches Universum verloren, „das eine Verbindung zwischen Sozialstruktur und Einzelexistenz herstellt und

---

Labyrinth der Empirie. In: Dubach, Alfred/ Campiche, Roland J. (Hg.): Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz. Zürich 1993, S. 21.

<sup>37</sup> Vgl. Dubach, Alfred: Nachwort: „Es bewegt sich alles, Stillstand gibt es nicht“. In: Dubach, Alfred/ Campiche, Roland J. (Hg.): Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz. Zürich 1993, S. 296f.

<sup>38</sup> Keupp, Heiner: Der verrückte Hunger nach Psychologie. Zur Diskussion um Psychokultur und New Age. In: Das Argument 31, S. 582.

<sup>39</sup> Daiber, Karl-Fritz: Erleben, ja erleben! Sinnkrise und Sinnsuche in der Erlebnisgesellschaft. In: Lutherische Monatshefte 32 (10). 1993, S. 30.

sowohl Alltagsleben, wie Krisensituationen, mit einer außergewöhnlichen transzendierenden Wirklichkeitsebene in Beziehung setzt.“<sup>40</sup> Welche konkreten Auswirkungen die Umwälzungen der Moderne auf Religion haben, wird im Folgenden erläutert.

### **3.3 Religion und Moderne – moderne Religion?**

Europa durchlebt in der Zeit der Moderne tiefgreifende Veränderungen und Transformation auf allen Ebenen. Die Lebensumstände, Bedingungen und Formen des Zusammenlebens in Mittel- und Westeuropa wandeln sich weitgehend. So sind insbesondere ab der Zeit der Aufklärung Tendenzen zu beobachten, die auf ein viele Ebenen betreffendes Ablegen religiöser Traditionen hinweisen, durch die „Zunahme an Reflexivität gegenüber Gewissheiten“ und der „Möglichkeit subjektiver Arrangements und synkretistischer Tendenzen zur Verschmelzung unterschiedlicher religiöser Wissensbestandteile.“<sup>41</sup> Die Veränderungen innerhalb moderner Religion zeigen sich in vier Bereichen, die im Folgenden dargestellt werden.

#### **3.3.1 Privatisierung**

Schon früh wird Religion in den privaten Raum gestellt. Der schottische Philosoph John Locke sagt bereits im Jahre 1689, dass die Religion innerlich und privat sei und die Kirche die Aufgabe habe, sich um die Seelen der Bürger und deren Glauben zu sorgen.<sup>42</sup> Mit privatem Raum ist vor allem der „Raum“ gemeint, der das Haus, den Haushalt und die Familie umfasst. In diesem geschützten Bereich werden die Fragen des privaten Lebens, das individuelle Glück, die subjektiven Erfahrungen und Einsichten diskutiert. Im häuslichen Bereich ist das Individuum seiner Subjektivität überlassen, sodass ein allgemeines, verbindliches, gesellschaftlich konstruiertes Modell einer „anderen“ Wirklichkeit nicht

---

<sup>40</sup> Daiber 1993, S. 25.

<sup>41</sup> Schneider, Werner/ Nieder, Ludwig: In: Nieder/ Schneider (Hg.) 2007, S. 13.

<sup>42</sup> Vgl. Locke, John: Ein Brief über Toleranz. Übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus. Hamburg 1957, S. 3-55.

funktioniert.<sup>43</sup> Thomas Luckmann bezeichnet diese Prozesse als eine „Schrumpfung der Transzendenzen.“<sup>44</sup> Die Religion verliert demnach ihre soziale Form, wird zu einem „individualistischen Kult“ und ist Privatsache von jedem Einzelnen<sup>45</sup>, begünstigt durch die im Christentum zu findenden Lehre des „inneren Menschen.“

Die organisierten Großkirchen sind während jener Zeit weiterhin als repräsentative Einrichtungen vorhanden, erheben jedoch zunehmend weniger Ansprüche an ihre Mitglieder, was für das Individuum bedeutet, dass weniger Einfluss auf persönliche Lebensformen, Ansichten und Werte genommen wird. Bei privaten Problemen, Sorgen und Fragen suchen die Menschen die Antworten nun weniger bei kirchlichen Institutionen, vielmehr in der Psychologie, in Selbsthilfegruppen oder anderen Gemeinschaften, die Körper und Seele in den Mittelpunkt rücken.<sup>46</sup>

### **3.3.2 Pluralisierung**

In der Moderne kann eine immer deutlich werdende Diskrepanz zwischen Kirchlichkeit und Religiosität wahrgenommen werden. Ein Wenigerwerden des Allgemeinheitsanspruches des Christentums ist zu beobachten, das die Lebensführung der Menschen bis dahin bestimmt hat. Dadurch, dass das Individuum seine Wirklichkeit immer weniger auf dogmatische Überlieferungen, kirchliche Organisationen oder Autoritäten basierend erkennt, werden neue Glaubenssysteme entwickelt, die eine individuelle Argumentation zulassen. Die Folge davon ist eine Steigerung religiöser Aktivitäten, die sich auch in außerkirchlich organisierten Strukturen abspielen. Aus institutionell vorgegebener Religion wird „eine diffuse, instabile, subjektivierte Form der Religion.“<sup>47</sup> Das Religiöse verschwindet

---

<sup>43</sup> Vgl. Luckmann, Thomas: Privatisierung und Individualisierung. Zur Sozialform der Religion in spätindustriellen Gesellschaften. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh 1996, S. 25f.

<sup>44</sup> Vgl. Luckmann, Thomas: Über die Funktion von Religion. In: Koslowski, Peter (Hg.): Die religiöse Dimension der Gesellschaft. Tübingen 1985, S. 39-41.

<sup>45</sup> Vgl. Knoblauch, Hubert: Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft. Frankfurt am Main 2009, S. 24.

<sup>46</sup> Vgl. Knoblauch, Hubert: Religionssoziologie. Berlin 1999, S. 123.

<sup>47</sup> Pollack, Detlef: Individualisierung statt Säkularisierung? Zur Diskussion eines neuen Paradigmas in der Religionssoziologie. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse

nicht aus den modernen, sich laufend modernisierenden Gesellschaften, es „verflüchtigt“ sich in unterschiedliche, gering institutionalisierte, oft schwer identifizierbare zerstreute und sich ständig verändernde Formen, und verlagert sich, wie bereits erwähnt, in verschiedene Bestimmungsbereiche.<sup>48</sup>

Der „Zusammenbruch der Hegemonie [führt] zu einem Pluralismus der Weltanschauungen“<sup>49</sup> und es zeigt sich in diesen modernen Gesellschaften ein noch nie dagewesene Vielfalt an religiösen Sinnangeboten, die neben den religiösen Großorganisationen bestehen und deren lange allgemeingültigen Wahrheitsanspruch relativieren.<sup>50</sup> Hinzu kommt eine bis dahin nicht vorhanden gewesene „*Marktorientierung* der Religionen.“<sup>51</sup> Religion wird als ein Konsumgut gesehen, das, je nach Bedürfnislage, Anwendung findet. Religiöse Organisationen wetteifern miteinander um ihre Anhängerschaft und präsentieren sich als Wirtschaftsbetriebe.<sup>52</sup> Thomas Luckmann beschreibt diese Entwicklungen als einen kulturbetrieblichen „Markt anderer Wirklichkeiten.“<sup>53</sup> Für die Allgemeinheit wird dieser „Warenmarkt der Transzendenzen“ durch Massenmedien, wie Bücher, Zeitschriften, Fernsehen, Internet, aber auch über Institutionen und Veranstaltungen zugänglich gemacht. Kirchen stehen nicht mehr für die vorherrschende Sozialform der Religion, sie sind vielmehr zu Institutionen unter anderen Einrichtungen geworden. Modernen Gesellschaften zeichnen sich durch einen Pluralismus an „privatisierten“ Sinnwelten aus.<sup>54</sup>

---

Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh 1996, S. 57.

<sup>48</sup> Vgl. Luckmann, Thomas: Zur Sozialform der Religion in spätindustriellen Gesellschaften. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh 1996, S. 24-28.

<sup>49</sup> Vgl. Knoblauch 1999, S. 120.

<sup>50</sup> Vgl. Hitzler, Ronald: Orientierungsprobleme: Das Dilemma der Kirchen Angesichts der Individualisierung der Menschen. In: Leviathan, 2. 1996, S. 272.

<sup>51</sup> Knoblauch 1999, S. 121.

<sup>52</sup> Vgl. ebd., S. 122.

<sup>53</sup> Luckmann. In: Gabriel (Hg.) 1996, S. 26.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., S. 27f.

### 3.3.3 Säkularisierung

Der Begriff Säkularisierung ist ein umstrittener Begriff und kann unterschiedlich verstanden und definiert<sup>55</sup> werden. Eine Möglichkeit ist, Säkularisierung als „Neustrukturierung des Religionssystems“<sup>56</sup> zu beschreiben, womit eine strukturelle Neugestaltung gemeint ist, die neue Sinnsysteme schafft, die nicht mehr zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehren.

Das Konzept der Säkularisierung beansprucht keinen universalen Geltungsanspruch. Es handelt sich um ein deskriptives Modell der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart, welches sich in bestimmten sozialen Räumen abspielt und die dort beobachteten Veränderungen in Bezug auf Religion beschreibt. Des Weiteren hat Säkularisierung wenig mit der Ausbreitung und Zunahme säkularer Weltanschauungen oder dem Niedergang von Religion zu tun. Vielmehr ist dieser Umstand das Resultat von Konstellationen, die sich aus den Transformationsprozessen der Moderne ergeben. Der Begriff Säkularisierung „bezieht sich auf die Verwandlung der Funktion von Religion seit dem Beginn der Moderne.“<sup>57</sup> In dieser Hinsicht wird die Moderne nicht nur als kompatibel mit Religion, sondern als entschieden religionsproduktiv wahrgenommen.

Da aufgrund permanenter Traditionsbrüche, Krisen und Veränderungen, nach Orientierung und religiösen Weltdeutungen gesucht wird, sind die Prozesse, die stattfinden, gleichzeitig Übergänge. Luckmann spricht in diesem Zusammenhang von einem „Relevanzverlust der traditionellen, kirchlich verwalteten Lebensdeutungen für den Alltag der Bevölkerung“<sup>58</sup>,

---

<sup>55</sup> Franz-Xaver Kaufmann definiert Säkularisierung als „1. Fortschreitenden Relevanzverlust von Religion, 2. Verdrängung der kirchlichen Autorität aus den Bereichen weltlicher Herrschaft, 3. Enteignung und Bewahrung christlicher Errungenschaften im Rahmen des säkularen Gemeinwesens, 4. Vorrasssetzung einer Entmythologisierung des Glaubens, 5. Entchristlichung und Entkirchlichung der Bevölkerung.“ Siehe: Kaufmann, Franz-Xaver: Wie überlebt das Christentum? Freiburg 2000, S. 84f.

<sup>56</sup> Krüggeler/ Voll 1993, S. 43.

<sup>57</sup> Hahn, Alois: Religion, Säkularisierung und Kultur. In: Lehmann, Hartmut (Hg.): Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Göttingen 1997, S. 22.

<sup>58</sup> Luckmann, Thomas: Verfall, Fortbestand oder Verwandlung des Religiösen in der modernen Gesellschaft? In: Schatz, O. (Hg.) Hat die Religion Zukunft? Graz 1971, S. 78.

so werden die traditionellen Kirchen zunehmend an den Rand gedrängt. Gleichzeitig kommt es zu einem steigenden Bedarf an Religion, bzw. Sinnstrukturen, weil der tiefgreifende Prozess der Modernisierung Begleiterscheinungen, wie Unbehagen, Angst und Ungewissheit mit sich bringt, die die institutionalisierten Religionen oft überfordern.<sup>59</sup>

Bei dem „Vorgang“ der Säkularisierung handelt es sich keineswegs um linear verlaufende Vorgänge, ebenso wenig wie das bei den vorgeschalteten allgemeinen Prozessen der Modernisierung der Fall ist. „Entsprechend den Diskontinuitäten des allgemeinen Modernisierungsprozesses ist auch ‚Säkularisierung‘ kein kontinuierlich-lineares Geschehen“<sup>60</sup>, das aber Auswirkungen auf das Individuum, die Institutionen und die Gesellschaft hat.<sup>61</sup> Religion wandelt in der Moderne ihre Formen, Säkularisierung kann als „Verlagerung der Religion“<sup>62</sup> gesehen werden.

### **3.3.4 Individualisierung**

Bei Individualisierung handelt es sich um einen neuen, der Struktur der modernen Gesellschaft entsprechenden, Vergesellschaftungsmodus.<sup>63</sup> Erkennbar ist sie daran, dass die Lebensbeschreibungen und Entwürfe des Einzelnen weniger von vorgegebenen Fixierungen bestimmt werden. Individualisierung kann als die

„Herauslösung aus historische vorgegebenen Sozialformen und -bindungen im Sinne traditionaler Herrschafts- und Versorgungszusammenhänge [...], den Verlust von traditionellen Sicherheiten im Hinblick auf Handlungswissen, Glauben und leitende Normen“<sup>64</sup>

definiert werden. Die Stellung und die Lebensentwürfe des Einzelnen werden weniger von gesellschaftlichen Bedingungen und Systemen determiniert, bleiben aber an gesellschaftliche Möglichkeiten gebunden. Die Einzelperson hat ihr Schicksal selbst in der Hand, und ihr steht eine

---

<sup>59</sup> Vgl. Pollack. In: Gabriel, Karl (Hg.) 1996, S. 59.

<sup>60</sup> Voll 1993, S. 221.

<sup>61</sup> Vgl. Wunder 2005, S.83f.

<sup>62</sup> Knoblauch, Hubert: Die Verflüchtigung der Religion ins Religiöse. In: Luckmann, Thomas: Die unsichtbare Religion. Frankfurt am Main 1991, S. 18.

<sup>63</sup> Vgl. Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main 1986, S. 115ff.

<sup>64</sup> Beck 1986, S. 206.

Vielzahl an individuellen Entscheidungsmöglichkeiten offen, das was traditionell vorgegeben war, wird nun zu einer individuellen Entscheidung.<sup>65</sup> „Die Anteile der prinzipiellen entscheidungsverschlossenen Lebensmöglichkeiten nehmen ab, und die Anteile der entscheidungsoffenen, selbst herzustellenden Biographie nehmen zu.“<sup>66</sup>

In diesem Zusammenhang bedeutet religiöse Individualisierung, dass durch die Herauslösung aus überkommenen soziokulturellen Mustern kein einheitlicher „heiliger Kosmos“ mehr existiert, der von der gesamten Gesellschaft angenommen wird. Typisch ist nun vielmehr das Vorhandensein und Angebot einer Fülle verschiedener Sinnsysteme, die sich teils überschneiden, und aus denen nach Bedarf und Belieben individuelle sinnstiftende Ordnungen zusammengestellt werden können.<sup>67</sup> Religiöse Individualisierung ist das individuelle Überdenken und Auswählen religiöser Praktiken, Vorstellungen, Lebensformen und Glaubensmuster.<sup>68</sup> Zentrales Objekt religiösen Handelns sind vor allem das Ich und die individuelle Persönlichkeit, dementsprechend nimmt „individuelle Religiosität [...] immer mehr die Form von in Eigenregie gewebten Strickmustern [an], in die hohe reflexive Teile eingelassen“<sup>69</sup> sind.

### **3.4 Moderne Religion heute?**

Wie lässt sich moderne Religion heute beschreiben? Transformiert durch die Prozesse und Entwicklungen der Moderne, verliert Religion in den modernen westlichen Industriegesellschaften ihre gesamtgesellschaftliche Bedeutung. Der Einfluss auf die individuelle Lebensführung wird geringer und im Lebensgefüge weniger plausibel<sup>70</sup>, sodass die Eigenverantwortung

---

<sup>65</sup> Vgl. Pollack, Detlev: Individualisierung statt Säkularisierung? Zur Diskussion eines neueren Paradigma in der Religionssoziologie. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Gütersloh 1996, S. 62f.

<sup>66</sup> Beck, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main 1986, S. 216.

<sup>67</sup> Vgl. Hero, Markus: Die neuen Formen des religiösen Lebens. Eine institutionentheoretische Analyse neuer Religiosität. Würzburg 2010, S. 21.

<sup>68</sup> Vgl. Ebd., S. 22f.

<sup>69</sup> Pollack. In: Gabriel (Hg.) 1996, S. 58.

<sup>70</sup> Vgl. Knoblauch 1999, S. 125f.

für das persönliche Leben und in Bezug auf die weltanschauliche Orientierung zunimmt. Das Erzeugen von Identität verlagert sich „in kleine Unternehmungen privater Hand, nämlich in das Individuum.“<sup>71</sup> Die Individuen basteln sich „gewissermaßen ihre eigene Religion aus dem vorhandenen Bestand religiöser Sinnsysteme“ zusammen, bestehend aus „individuellen Synkretismen, Mischungen aus Elementen verschiedener Religionen“, sozusagen einen „individuell zusammengebastelten ‚Fleckerlteppich‘ aus Weltanschauungen“<sup>72</sup>, je nach den Erfordernissen und Funktionen, die gebraucht werden. Die Möglichkeit besteht nun von einer Religion in eine andere zu wechseln oder gleichzeitig verschiedene religiöse Anschauungen zu pflegen, die je nach persönlichen Umständen herangezogen werden<sup>73</sup>, in einer Zusammensetzung als „synkretistische Bricolage oder Patchwork- Religiosität.“<sup>74</sup> In diesen unterschiedlich zusammengewürfelten Religionsformen spielen individuelle Vorstellungen über Tod und Jenseits eine Rolle.

Die vorherrschenden Glaubensvorgaben in Bezug auf Todes- und Jenseitsvorstellungen der dominierenden organisierten Religionen, machen ein individuelles Verstehen dieser Vorstellungen und Konzepte nicht unbedingt notwendig. Erst durch die mögliche Vielfalt und Freiheit wird es erforderlich, sich verstärkt selbst Gedanken zu machen und Versuche zu unternehmen, den Tod und das Jenseits „selbst“ und individuell zu verstehen.

Über das Jenseits kann und wird spekuliert und fabuliert, denn es ist das, was nach dem Tod kommt und worüber alles und nichts gesagt werden kann. Vorstellungen vom Jenseits können Angst bereiten oder einladen. Sie befinden sich, da sie zeitlich gesehen erst nach dem Tod eine Rolle spielen, in einer gewissen Distanz zum Hier und Jetzt. Was davor droht, ist der Tod, eine Erfahrung, die jedes Individuum unmittelbar betreffen kann, sei es durch den Tod von Verwandten oder Freunden, von Tieren

---

<sup>71</sup> Luckmann, Thomas: Lebenswelt und Gesellschaft. Grundstrukturen und geschichtliche Wandlungen. Paderborn 1980, S. 138.

<sup>72</sup> Knoblauch 1999, S. 127.

<sup>73</sup> Vgl. ebd., S. 202.

<sup>74</sup> Hero 2010, S. 21.

oder angesichts einer schweren Krankheit. Im Folgekapitel geht es um den Tod und seine Geschichte, denn so wie Gesellschaften und Kulturen permanent Transformationen und Entwicklungen ausgesetzt sind, hat sich der Umgang mit dem Tod und dem Sterben in den vergangenen Jahrhunderten stark verändert und dadurch die Vorstellungen über ihn beeinflusst.

## 4 Der Tod und die Vorstellungen darüber

### 4.1 Der Tod und warum wir ihn verstehen wollen

Der Tod birgt ein Geheimnis in sich, etwas Unergründbares und Nichtgreifbares. Da mit ihm letztlich keine Erfahrung gemacht werden kann, wird viel über ihn reflektiert und gesprochen. Der Soziologe Armin Nassehi bezeichnet die Kommunikation über den Tod als „geschwätzig und paradox“, geschwätzig, weil nicht mehr möglich ist, als über ihn zu sprechen, und paradox deshalb, weil eine Erfahrung vorgespielt wird, mit der keine Erfahrung gemacht werden kann.<sup>75</sup> Genau diese „Nichterfahrbarkeit des Todes“ hat nicht „Sprachlosigkeit zur Folge“, sondern „das Gegenteil: Seine Nichterfahrbarkeit entfesselt Kommunikation, zwingt uns dazu, sprachliche Sinn-Universen zu errichten und jeder *Spur* zu folgen, die am Ende dann doch nur auf sich selbst verweist, nicht auf den Tode selbst.“<sup>76</sup>

Das Geheimnis des Todes ist, dass ihn „keiner erleben“ kann, denn „Tod und Leben schließen einander aus. [...] Wir vermögen nur unser Sein zu erleben, nicht jedoch das Nicht(-Mehr)-Sein, welches der Tod für uns bedeutet.“<sup>77</sup> Der griechische Philosoph Epikur beschreibt diesen Umstand mit „solange wir sind, ist der Tod nicht da. Wenn der Tod aber da ist, dann sind wir nicht mehr. Es geht also weder die Lebenden an noch die Toten.

---

<sup>75</sup> Vgl. Nassehi, Armin: Todesexperten. In: Nieder, Ludwig/ Schneider, Werner (Hg.): Die Grenzen des menschlichen Lebens. Lebensbeginn und Lebensende aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Hamburg 2007. S. 124f.

<sup>76</sup> Nassehi. In: Nieder/ Schneider 2007, S. 124.

<sup>77</sup> Beinert, Wolfgang: Tod und jenseits des Todes. Regensburg 2000, S. 14.

Denn bei den einen ist er nicht, und die anderen sind nicht mehr.“<sup>78</sup> Trotz Epikurs Worten geht der Tod den Großteil der Menschen etwas an, denn er setzt jeglicher Existenz ein irreversibles Ende und kann so den Menschen schon zu Lebzeiten destabilisieren. Demgemäß lebt der Mensch im Bewusstsein seines begrenzten Seins, und erlebt die Ambivalenz des menschlichen Daseins in der Hoffnung auf die Zukunft und gleichzeitig im Unbehagen in Bezug auf das Ende. Das Sterben der Anderen hält die eigene Sterblichkeit vor Augen, somit ist „der Tod [...] immer ein ‚Problem der Lebenden‘.“<sup>79</sup> Demnach gilt, den „Tod des Anderen als Mahnzeichen des eigenen Todes“<sup>80</sup> zu erkennen.

Dieses Problem birgt Möglichkeiten in sich, kann jedoch gleichzeitig eine Bürde darstellen, und fordert den Mensch in allen Kulturen und Zeiten auf, auf das Wissen um den Tod zu „reagieren“. An diesem Punkt rebelliert der menschliche Geist, denn die Vorstellung der endgültigen Vernichtung oder Auslöschung widerspricht dem Bewusstsein und der Natur des Menschen. Trauerformen und Todesrituale, das Verlangen „nach Kontrolle und Bannung des Todes oder nach Teilhabe und Integration“<sup>81</sup>, zeugen von des Menschen Umgang mit dem Tod. Religiöse Weltdeutungen beinhalten Antworten, Auslegungen und Sinngebungen in Bezug auf den Tod und hinsichtlich des Wissens, dass das Leben auf der Erde sich fortsetzt, obwohl ihre Bewohner in gleichbleibenden Abständen zerstört und wieder hergestellt werden. Es ist diese tiefgreifende Diskontinuitätserfahrung, die Kulturen und Gesellschaften dazu bewogen hat, in Religionen ein Fortsetzen des menschlichen Lebens über den Tod hinaus einzuschreiben.<sup>82</sup> Die Mehrzahl der Religionen können als komplizierte Systeme zur Vorbereitung auf den Tod verstanden werden, die deshalb

---

<sup>78</sup> Zit. nach: Hossenfelder, Malte: Epikur: „Der Tod geht uns nichts an“. In: Beck, Rainer (Hg.): Der Tod. Ein Lesebuch von den letzten Dingen. München 1995, S. 67. Und: Epikur: Philosophie der Freude. Frankfurt am Main 2009, S. 41.

<sup>79</sup> Schneider, Werner: Der >gesicherte< Tod. Zur diskursiven Ordnung des Lebensendes in der Moderne. In: Knoblauch, Hubert/ Zingerle, Arnold (Hg.): Thanatossoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin 2005, S. 55.

<sup>80</sup> Elias, Norbert: Über die Einsamkeit der Sterbenden. Frankfurt am Main 1982, S. 19.

<sup>81</sup> Heller, Birgit: Abwehr oder Solidarität? Zum Umgang mit Sterbenden, Toten und Trauernden. In Heller, Birgit/ Winter, Franz (Hg.): Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne. Wien 2007, S. 9.

<sup>82</sup> Vgl. Berger, Peter/ Luckmann, Thomas: die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt am Main 1970, S. 108.

ihren Wert und ihre Berechtigung haben, da der „Mensch das einzige Lebewesen ist, das weiß, dass es sterben wird und aus diesem Grund ein Verhalten gegenüber seinem eigenen Tod entwickeln muss.“<sup>83</sup>

Vorstellungen der Weiterexistenz nach dem Ableben sind in den unterschiedlichen Glaubenssystemen häufig anzutreffen. Religion bietet Erklärungen sowie Vorstellungen an, die den Gläubigen helfen, die eigene Vergänglichkeit zu akzeptieren. So werden Heilserwartungen und Heilsbedingungen in Bezug auf das Jenseits artikuliert, bestimmte Zugangsvoraussetzungen sowie Zugangsbeschränkungen bestimmt, aber auch ganz praktische Rituale gefordert, die die Vorbereitung auf den Tod, den Prozess des Sterbens selbst, den Umgang mit dem Leichnam, die Beisetzung, sowie die Trauer um den Toten regeln.<sup>84</sup>

Nicht nur Gesellschaft und Religion werden in der Moderne transformiert, auch der Umgang mit dem Tod und den Toten wandelt sich im Laufe der Jahrhunderte und es sind tiefgreifende Veränderungen zu beobachten. Viele religiösen Entwürfe, an denen Jahrhunderte lang festgehalten wurde, verlieren an Glaubwürdigkeit und Plausibilität, bis zu dem Punkt, dass Vorstellungen über den Tod und Jenseits persönlich und individuell konzipiert werden.

Nach einer Auswahl unterschiedlicher Definitionen des Todes, werden im Folgenden die sich verändernden Einstellungen zum Tode überblicksmäßig bis zur Moderne nachgezeichnet und das moderne ambivalente Verhältnis in Bezug auf den Umgang mit dem Tod zur Darstellung gebracht.

## **4.2 Verschiedene Definitionen**

In der europäischen Geistesgeschichte werden dem Tod viele Namen gegeben. Goethe nennt ihn den „Lebensquell“<sup>85</sup>, Immanuel Kant

---

<sup>83</sup> Landsberg, Paul. zit. nach: Von Barloewen 1996, S. 90.

<sup>84</sup> Vgl. Schwikart, Georg: Tod und Trauer in den Weltreligionen. Regensburg 2007, S. 11.

<sup>85</sup> Goethe. zit. Nach: Nassehi. In: Nieder/ Schneider 2007, S. 125.

bezeichnet ihn als das „Erreichen des Endzwecks der Natur“<sup>86</sup> und Franz Werfel sieht das Leben als zum Tode hingeneigt, für ihn ist „alles Warten [...] Warten auf den Tod.“<sup>87</sup>

Die Sterbeforscherin Dr. Kübler- Ross beschreibt den Tod als

„das Heraustreten aus dem physischen Körper, und zwar in gleicher Weise, wie der Schmetterling aus seinem Kokon austritt. Der Tod ist ein Hinübergleiten in einen neuen Bewusstseinszustand [sic], in welchem man fort fährt, zu fühlen, zu sehen, zu hören zu verstehen, zu lachen, und wo man befähigt ist, weiter zu wachsen. Und das einzige, was wir bei dieser Umwandlung verlieren, ist nämlich das, was wir nicht mehr brauchen, und das ist unser physischer Körper.“<sup>88</sup>

Dieser beinahe poetischen Definition von Tod, steht der naturalistisch-biologische Begriff des Todes gegenüber, der Leben als die Selbstorganisation und Selbsterhaltung eines Körpers mittels der Lebens-, bzw. Vitalfunktionen bestimmt, die das Zentralnervensystem, den Blutkreislauf, die Atmung den Stoffwechsel und die Temperaturregulation umfassen. Der Tod ist in diesem Sinne als nicht mehr rückgängig zu machendes Erlöschen dieser Lebensfunktionen zu deuten, wobei die Konsequenz daraus das Aufhören der Selbsterhaltung, bzw. der Selbstorganisation des Organismus ist.<sup>89</sup>

Dem voran geht der Prozess des „Sterbens“, worunter der unvermittelte oder sukzessive Wegfall der Vitalfunktionen verstanden wird, der unter bestimmten Voraussetzungen und durch bestimmte medizinische Handlungen in manchen Fällen aufgehalten oder temporär rückgängig gemacht werden kann. Der „endgültige Tod“ wird schließlich bei dem irreversiblen Ausfall der Hirnfunktionen, dem „Hirntod“, und somit bei dem Tod des Organismus, festgestellt, wobei einzelne Teile des Körpers eine längere Überlebenszeit besitzen können. Diese „Hirntod“-Definition wird häufig kritisch hinterfragt, wenn es darum geht, die Trennlinie zwischen Leben und Tod zu ziehen. Einmal wird der Zustand des Todes dadurch festgelegt, dass eine „innere Enthauptung“ stattfindet, was dem Hirntod

---

<sup>86</sup> Kant, Immanuel: Kritik der praktischen Vernunft. Werke Bd.5. Frankfurt am Main 1983, S. 254.

<sup>87</sup> Werfel, Franz: Leben heißt sich mitteilen. Frankfurt am Main 1992, S. 189

<sup>88</sup> Kübler-Ross, Elisabeth: Über den Tod und das Leben danach. Melsbach 1985, S. 34.

<sup>89</sup> Vgl. Wittwer, Héctor: Philosophie des Todes. Stuttgart 2009, S. 11f.

entspricht, dadurch, dass sämtliche Hirnfunktionen unwiederbringlich ausfallen. Dem gegenüber steht ein unabwendbar sterbender Mensch, dessen Sterbeprozess durch maschinelle Eingriffe verlangsamt, aber nicht mehr verhindert werden kann. Aus diesen zwei Auffassungen ergibt sich die Wahrnehmung eines Menschen als Leiche oder als Sterbenden.<sup>90</sup>

In den unterschiedlichen mythischen und religiösen Todes- und Jenseitsvorstellungen ist der Tod nicht das vollständige Ende von allem Dasein, sondern das Portal zu einer Folgeexistenz.<sup>91</sup> Der Tod kommt einer Transformation oder Verwandlung gleich, er wird als Anfang einer Existenz im jenseitigen Bereich verstanden, einer Überführung von einer Ebene zur nächsten.<sup>92</sup> Solche Konzepte besagen, dass der Mensch nach dem Tod in wenigstens zwei Teile zerfällt, einmal in den physischen Körper, die Leiche, die „beseitigt“ wird, und in den anderen Teil, der beim Sterben freigesetzt wird, der Geist oder die Seele, die in ein anders geartetes Dasein eintritt, das weitläufig als Jenseits beschrieben wird.<sup>93</sup>

## **4.3 Sozialgeschichte des Todes**

### **4.3.1 Der Tod als Phänomen in der Geschichte**

Der Tod als selbstverständliches, unvermeidliches und universales Merkmal alles Seienden, muss auf geistiger Ebene bewältigt werden. Diese Bewältigung wird dem Menschen durch bestimmte Strukturen der Sozialordnung ermöglicht, die helfen, den Tod zu erfahren und ihn als einen unvermeidlichen Tatbestand anzunehmen.<sup>94</sup>

Die in vielen Religionen auffindbaren Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod helfen, die Angst vor dem Sterben zu meistern. Hinzu

---

<sup>90</sup> Vgl. Schneider, Werner: Der >gesicherte Tod< Zur diskursiven Ordnung des Lebensende in der Moderne. In: Knoblauch, Hubert/ Zingerle, Arnold (Hg.): Thanatossoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin 2005, S. 59f.

<sup>91</sup> Vgl. Wittwer 2009, S. 14-16.

<sup>92</sup> Vgl. Stubenrauch, Bertram: Was kommt danach? Himmel, Hölle, Nirwana oder gar nichts. München 2007, S. 11-16.

<sup>93</sup> Vgl. ebd., S. 12f.

<sup>94</sup> Vgl. Barloewen 1996, S. 9f.

kommt, dass der Tod als ein Akt der Gewaltsamkeit eintritt, seine Macht ausübt und dass der Mensch ihm unmittelbar ausgeliefert ist. Daraus kann Angst vor dem Tod und vor den Toten resultieren. Um diese vor einer Rückkehr in das Leben oder zu den Lebenden abzuhalten, können unterschiedliche Maßnahmen zur Anwendung kommen.<sup>95</sup> Der Psychoanalytiker Sigmund Freud hat auf diese tiefgehende Ambivalenz der Überlebenden gegenüber den Verstorbenen hingewiesen.<sup>96</sup>

Der Tod bewirkt eine Änderung des Seins, so verlässt der Tote die Gemeinschaft der Lebenden und begibt sich in die der Toten. Um in der jenseitigen Welt eintreten und fortbestehen zu können, sind in der Auffassung vieler Kulturen Übergangsriten und Lösungsrituale notwendig, die in einer bestimmten Ordnung durchgeführt werden müssen, um Entlastung und Sicherheit in der Gemeinschaft der Lebenden herzustellen, um die Lücke zu füllen, die der Verstorbene erzeugt und um die Gefühle der Trauer und des Verlustes zu kontrollieren und zu kanalisieren. Mit dem körperlichen Tod geht der soziale Tod einher, der sich generell komplizierter und langwieriger gestalten kann und oft durch Rituale und Maßnahmen genau bestimmt ist, um den Toten aus der Gemeinschaft der Lebenden die vollständige Eingliederung in die Gemeinschaft der Verstorbenen zu ermöglichen.<sup>97</sup>

#### **4.3.2 Der Tod in vorindustriellen Kulturen**

Erste Zeugnisse von dem Umgang des Menschen mit dem Tod sind archäologische Ausgrabungen, die zeigen, dass bereits in steinzeitlichen Kulturen Menschen ihre Toten bestattet haben, in sogenannten *Megalithanlagen* oder *Hünengräbern* im Norden Deutschlands, den steinernen Zeugen längst vergangener Grabeskulturen. Ab der Bronzezeit lassen sich Bestattungen in Hügelgräbern nachweisen, in denen den Toten Grabbeigaben mitgegeben werden. Das ändert sich in der mittleren

---

<sup>95</sup> Vgl. Stubbe, Hannes: Formen der Trauer. Eine kulturanthropologische Untersuchung. Berlin 1985, S. 56-60, 62ff, 39ff. und: Hödl, Hans Gerald: Dancing on the Corpses' Ashes. In: Heller, Birgit/ Winter, Franz (Hg.): Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne. Wien 2007, S. 34-37.

<sup>96</sup> Vgl. Freud, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur, Bd.9. Frankfurt am Main 1969, S. 191ff.

<sup>97</sup> Vgl. Feldmann, Klaus: Tod und Gesellschaft. Eine soziologische Betrachtung von Sterben und Tod. Frankfurt am Main 1990, S. 35-39.

Bronzezeit, in der die Leichen häufig verbrannt werden und in Urnen ihre letzte Ruhestätte in den Grabhügeln finden. Die Spätbronzezeit wird aus diesen Gründen auch Urnenfeldkultur genannt. In der Antike weisen Ausgrabungen nach, dass sowohl Feuer- als auch Erdbestattungen verbreitet sind. In den folgenden Jahrhunderten der Völkerwanderung bis zum Einsetzen der Epoche, die als Mittelalter bezeichnet wird, zeugen Gräberfelder, oft mit verschiedenen Grabbeigaben versehen, von den damaligen Begräbniskulturen.<sup>98</sup>

Aus diesen archäologischen Zeugnissen vergangener Kulturen lässt sich die damalige Einstellung zum Tod zumindest erahnen, sowie die Bedeutung, die dem Tod zugemessen wurde. Die Verstorbenen wurden an speziellen, dafür angelegten Orten bestattet, an Stätten, die entweder durch Steine oder Erderhebungen markiert wurden. Grabbeigaben lassen auf den Glauben an ein Weiterleben nach dem Tod schließen.

#### **4.3.3 Frühes Mittelalter: Der Tod als kollektives Schicksal**

Im frühen Mittelalter war der Tod den Menschen Freund und Feind zugleich. Aufgrund des harten Lebens, der geringen Lebenserwartung und der hohen Säuglings- und Kindersterblichkeit, war der Tod ein häufiger und vertrauter Gast, doch übermäßige Trauer galt als unangemessen. Häufig wurde der Tod nicht als Einzelschicksal, sondern als eine kollektive Erfahrung wahrgenommen.<sup>99</sup>

Der christliche Glaube bestimmte im Mittelalter weitgehend die letzten Handlungen vor dem Dahinscheiden, sowie die Vorstellungen über die Fortexistenz der Toten im Jenseits. Der Kulturhistoriker Philippe Ariès bestimmte diese Epoche der zeremoniellen Bewältigung durch vertraute Todesrituale als die des „gezähmte[n] Tod[es].“<sup>100</sup> Ein Priester spendete der sterbenden Person die letzte Ölung, Familie, Nachbarn und Freunde versammelten sich. Der Tote wurde gewaschen, mit einem Totenhemd

---

<sup>98</sup> Vgl. Smolny, Cony: Komm, sanfter Tod, des Schlafes Bruder. Eine Kulturgeschichte des Todes. Berlin 2010, S. 23f.

<sup>99</sup> Vgl. Jones, Constance: Die letzte Reise. Eine Kulturgeschichte des Todes. München 1999, S. 24f.

<sup>100</sup> Ariès, Philippe. Nach: Trauzettel, Rolf: Individuelle und kollektive Todeserfahrung. In: Assmann, Jan/ Trauzettel, Rolf (Hg.): Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie. München 2002, S. 37.

bekleidet und es wurde die Totenwache abgehalten. Durch das Läuten der Totenglocken wurde die Gemeinschaft über den Tod in Kenntnis gesetzt und aufgerufen, Fürbitten zu leisten.<sup>101</sup> Viele Bräuche, wie das Öffnen eines Fensters, sind vorchristlichen Ursprungs, und dienen dem Zweck, dass die Seele entweichen kann. Das Verhängen von Spiegeln und der gemeinsame „Leichenschmaus“ nach der Beisetzung, sind auch heutzutage noch bekannt. Bis zum 13. Jahrhundert wurden die Verstorbenen ausschließlich, mit einem Leichentuch bedeckt, in einer Kirche für die Totenmesse aufgebahrt. Später fing der wohlhabende Teil der Bevölkerung an, Sargbestattungen durchzuführen, doch bis ins 19. Jahrhundert waren Tuchbestattungen gängig. Zudem wurden jährlich Seelenmessen gelesen.<sup>102</sup>

Wurden bis zum sechsten Jahrhundert n. Chr. die Toten außerhalb der Städte auf einfache Art und Weise beigesetzt, kam es mit dem Aufkommen des klösterlichen Lebens und dem Anwachsen des Pilgerwesens zunehmend zur Errichtung von Kapellen und Grabstätten, die neben Gräbern von christlichen Märtyrern und Heiligen erbaut wurden. So wurde es Usus, die Toten in der Nähe dieser besonderen Grabesstätten beizusetzen, wobei die privilegierten Toten, die Kleriker und die Angehörigen der weltlichen Oberschicht, die „besten“ Plätze, unmittelbar neben Altar und den Reliquien in den Kirchen erhielten. Daneben erfüllten Beinhäuser, sogenannte Ossuarien, die Funktion, die Gebeine Unbekannter oder finanziell Minderbemittelter, bzw. die Überreste aus alten Gräbern, zu bergen.<sup>103</sup> Durch die Einrichtung von Massenfriedhöfen in Kriegszeiten oder nach verheerenden Epidemien, ausgelöst durch Infektionskrankheiten wie der Pest oder der Tuberkulose, entstanden eigene Gräberanlagen, die heute noch von der Gegenwart des Todes im Alltag der Menschen in der damaligen Zeit zeugen.<sup>104</sup> Diese Bestattungsbräuche breiteten sich „in der gesamten lateinischen

---

<sup>101</sup> Vgl. Hahn, Alois. In: Assman/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 80ff.

<sup>102</sup> Vgl. ebd., S. 92.

<sup>103</sup> Vgl. Smolny 2010, S. 26 und Jones 1999, S. 25f.

<sup>104</sup> Vgl. Ohler, Norbert: Sterben und Tod im Mittelalter. Düsseldorf 2006, S. 249ff.

Christenheit“ aus und blieben „für gut ein Jahrtausend mit nur geringen regionalen Abweichungen“<sup>105</sup> bestehen.

#### **4.3.4 Spätmittelalter und Renaissance**

Mit dem 12. Jahrhundert sind Veränderungen in Bezug auf Tod und Sterben in der mittelalterlichen Gesellschaft spürbar. Im Zusammenhang mit der sozioökonomischen Entwicklung, die sich in dem Aufleben und der Entstehung von Städten, der Mobilität, von Universitäten und beruflicher Differenzierung zeigt, kam es zu einem neuen Selbstbewusstsein und einem Individualisierungsschub. Auch die Kämpfe zwischen den weltlichen und kirchlichen Mächten trugen dazu bei, die Versprechen der Kirche von der gemeinschaftlichen Auferstehung zu hinterfragen.<sup>106</sup>

Viele Menschen entwickelten zunehmend das Bedürfnis, ihre Toten darzustellen, und verwendeten dazu zur Erinnerung Grabsteinplatten, Inschriften, Totenmasken und Skulpturen. Hinweise darauf sind die vermehrten Darstellungen von Personenplastiken auf Gräbern, sowie der Anstieg von verfassten Testamenten, Seelenmessen und Bekehrungen auf dem Totenbett. Hinzu kommt, dass die Bevölkerung um ein Drittel durch Seuchen, vor allem der schwarzen Pest, aber auch durch Kriege und Hungersnöte, reduziert wurde. In diesen Jahren ist der Tod mit Ängsten und Tabus behaftet und so verhüllt und versteckt man die Leichen und beerdigt sie in Särgen.<sup>107</sup>

In dieser Zeit wandelte sich die bis dahin vorhandene traditionelle Vertrautheit des Menschen und der Gesellschaft mit dem Tod. Letzterer wurde weniger als kollektives Schicksal verstanden, vermehrt taucht nun die Vorstellung von individueller Verantwortlichkeit auf. Die Beichte gewinnt an Bedeutung, das Leben des Menschen wird nach seinen guten und schlechten Taten bilanziert, und erst mit dem Jüngsten Gericht hat der Mensch seine Biographie beendet.<sup>108</sup> Zunehmend in den Vordergrund

---

<sup>105</sup> Ariés 1982, S. 119f.

<sup>106</sup> Vgl. Feldmann 1990, S. 40f.

<sup>107</sup> Vgl. Jones 1997, S. 27f.

<sup>108</sup> Vgl. Barloewen. München 1996, S. 81f.

tritt die Sorge um das eigene individuelle Seelenschicksal, der „eigene Tod“<sup>109</sup>, das Selbst, das vor Gott hintritt.

Ab dem 16. Jahrhundert werden die Friedhöfe aus hygienischen Gründen, dem Anwachsen der Bevölkerung und der Abnahme der Reliquienverehrung außerhalb der Städte verlegt. Friedhöfe übernehmen eine neue Aufgabe, sie werden zu Orten „des Trostes, der Selbstbefragung und der Einkehr.“<sup>110</sup> Anhand der Grabmäler aus dieser Zeit kristallisierte sich eine neuartige Säpulkraukultur heraus, die vor allem den Reichtum und den sozialen Prestige des städtischen Patriziats und Zunfthandwerks zur Darstellung brachte. Die Inschriften erhielten immer längere, individuellere und persönlichere Botschaften. Gräber wurden „zum Instrument gesellschaftlicher Selbstdarstellung einer sozialen Schicht, die bürgerliche Tugenden wie Gerechtigkeit, Fleiß und Integrität an oberster Stelle hob, wenngleich Glaube und Frömmigkeit grundsätzlich noch ihren Platz behielten.“<sup>111</sup>

Über die Zeit der Reformation und Gegenreformation kann gesagt werden, dass die Kirchen ihren Einfluss auf das Individuum verstärkte, bedingt durch die Rückkehr der Pest, der Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges und innerkirchlicher Schwierigkeiten. Somit wird das gesamte Leben nach religiösen Vorschriften ausgerichtet, Tod und Verdammnis ist für die Menschen allgegenwärtig.<sup>112</sup>

#### **4.3.5 Neuzeit**

In der frühen Neuzeit beherrschen Kriege, Hunger und eine hohe Säuglingssterblichkeit den Alltag der Menschen. Das Bestattungswesen wird vom Staat verstärkt kontrolliert, Hygienereformen und weitere Maßnahmen, aufbauend auf die Erkenntnisse der Medizin, dem Recht und anderen Professionen, haben zur Folge, dass die Verwaltung des Todes vom Staat übernommen wird, der so die Prozesse des Sterbens regelt. Diese staatlichen Reformen zeigen im Laufe der Zeit Wirkung, und die

---

<sup>109</sup> Ariès. Nach: Trauzettel. In: Assmann/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 37.

<sup>110</sup> Fischer, Norbert: Geschichte des Todes in der Neuzeit. Erfurt 2001, S. 16.

<sup>111</sup> Ebd., S. 21.

<sup>112</sup> Vgl. Feldmann 1990, S. 41.

Sterblichkeit geht zurück. Der Umgang mit den Toten unterliegt bürokratischen Bestimmungen und wird von spezialisierten Berufsgruppen übernommen.<sup>113</sup>

Um 1800 werden die Toten fast ausschließlich außerhalb der Städte oder an den Rändern der Dörfer zur Ruhe gelegt. Die romantische Hinwendung zur Natur lässt Friedhöfe immer mehr wie parkähnliche Landschaften aussehen, mit meist rechtwinklig angelegten Wegenetzen. Der Tod wird nicht mehr als Skelett oder Sensenmann wahrgenommen, vielmehr erfolgt die Orientierung an antiken Vorstellungen und präsentiert den Tod z. B. als schönen Jüngling mit gesenkter Fackel und Mohnkapsel als Sinnbild für den Schlaf. All diese Entwicklungen deuten auf eine neuartige Auffassung von Sterben und Tod hin. Besonders für das Bürgertum bekommen die Grabmäler einen zusätzlichen repräsentativen Faktor, so werden an den Gräbern Besitz, weltliche und geistige Errungenschaften verewigt. Diese Anstrengungen um posthume Bestätigung und Wertschätzung äußert sich besonders deutlich im Mausoleumskult des 19. Jahrhunderts.<sup>114</sup>

Noch im 18. Jahrhundert entwickelt sich, mit der beginnenden Aufklärung, in intellektuellen Kreisen und dem Bürgertum eine breite Skepsis in Bezug auf die alten christlichen Glaubensvorstellungen. Der wissenschaftliche, ökonomische und technische Wandel, begleitet von dem unbedingten Glauben an den Fortschritt, gewinnt besonders im 19. Jahrhundert immer mehr an Gewicht und die Vertreter der Naturwissenschaften propagieren eine „Natürlichkeit des Todes.“ Durch den medizinischen und wissenschaftlichen Fortschritt ist es angängig, Schmerz und Angst zu dezimieren, sowie Tod, Sterben und Krankheiten zu verzögern und zu kontrollieren. Diese Möglichkeiten, den Tod zu manipulieren, haben zur Folge, dass das Sterben in die Hände der Medizin gelegt wird. Die zunehmenden Möglichkeiten der Lebensverlängerung versprechen

---

<sup>113</sup> Vgl. Feldmann 1990, S. 42 und Smolny 2010, S. 33f.

<sup>114</sup> Vgl. Fischer 2001, S. 39-43.

Kompensation für das Wenigerwerden der christlichen Vorstellung von Unsterblichkeit.<sup>115</sup>

Dem Tod wird eine unleidliche, widerliche Dimension zugeschrieben, als Feind des Menschen, den es mit aller Macht zu bekämpfen gilt. Trotz all dieser Prozesse und Entwicklungen, wurde im 19. Jahrhundert im überwiegenden Maße zuhause gestorben, mit Totenwachen und gemeinsamer Trauer.<sup>116</sup>

#### **4.3.6 Moderne**

Viele der bereits im 18. und 19. Jahrhundert einsetzenden gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen hinsichtlich des Umgangs mit den Sterbenden und dem Tod, spitzen sich im 20. Jahrhundert zu. Diese Prozesse hängen mit den Transformationen innerhalb der europäischen Gesellschaften zusammen, was sich besonders in der „Abschwächung der kollektiven Kräfte zeigt, die eine Entwertung der mythischen und religiösen Vorstellungen“<sup>117</sup> mit sich bringen.

Das bis zum 20. Jahrhundert beobachtbare Schwinden christlicher Heilshoffnungen bringt einen für sich selbst verantwortlichen Menschen hervor, der Geschichte selbst gestalten möchte. Das Leben, die Lebensführung und die Deutung des Lebens, werden vermehrt rationalisiert und neue Weltbilder ersetzen die bis dahin bestimmenden metaphysischen Erklärungen. Religion verliert vor allem im Bürgertum ihre Rolle als sinnstiftendes Medium, sodass der Tod aus der höchsten Wirklichkeit gedrängt wird.<sup>118</sup>

Veränderungen hinsichtlich der Bestattungsformen und Erinnerungskulturen auf den Friedhöfen werden Anfang des 20. Jahrhunderts deutlich. Der „romantisch-weltflüchtige Landschaftsfriedhof“<sup>119</sup> wird durch funktionalere Friedhöfe abgelöst. So

---

<sup>115</sup> Vgl. Feldmann 1990, S. 42f.

<sup>116</sup> Vgl. Jones 1999, S. 30.

<sup>117</sup> Feldmann 1990, S. 46.

<sup>118</sup> Vgl. ebd., S. 85-88.

<sup>119</sup> Fischer 2001, S. 44.

werden die Grabsteine und Gräberfelder normiert und der Friedhof zu einem bürokratisch-reglementierten Ort geformt, wofür neben dem Bevölkerungswachstum, Hygienereformen und die Weiterentwicklungen in der Technik ausschlaggebend sind. In der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert werden erstmals Krematorien in Betrieb genommen, die eine rasche und hygienische Entsorgung der Leichen gewährleisten, wobei Erdbestattungen weiterhin die gängige Form der Beisetzung bleiben. Erst nach dem ersten Weltkrieg steigt die Zahl der Leichenverbrennungen an.<sup>120</sup>

Heutzutage werden Beerdigungen großteils in diskreten und privaten Rahmen abgehalten, organisiert und ausgeführt von Spezialisten, die von den Familienangehörigen engagiert werden. In Deutschland und Österreich gilt weiterhin Friedhofs- und teilweise Sargzwang. Leiche sowie Asche müssen in Gräberanlagen beigesetzt werden, in Gräbern, die auf eine bestimmte Zeit gemietet werden können. Dieses strenge Beerdigungsreglement kann sich in der Zukunft ändern, da vielerorts bereits unkonventionelle Möglichkeiten der Bestattung von Verstorbenen existieren. So können Särge bemalt und dekoriert oder nach eigenen Vorstellungen erbaut werden. Ein Trend zur anonymen Beisetzung ist feststellbar, an die 12 Prozent aller in Deutschland stattfindenden Beisetzungen sind anonym und die Tendenz steigt.<sup>121</sup>

So ist die

„Geschichte des Umgangs mit den Toten in der Moderne geprägt von dem Versuch, jene spezifisch bürgerlich-aufgeklärte Form von Rationalität durchzusetzen, die mit Stichwörtern wie Technisierung, Funktionalität und Effizienz charakterisiert werden kann. Die anonyme Beisetzung kann dabei als neuer Höhepunkt dieser Entzauberung des Todes verstanden werden. War der Umgang mit den Toten noch bis in die Neuzeit hinein vieldeutig und mythenbehaftet, so ist daraus inzwischen ein praktisches, delegierbares Problem geworden, mit dem Mediziner, Techniker, Bestattungsunternehmer und die Friedhofsbürokratie beschäftigt sind.“<sup>122</sup>

---

<sup>120</sup> Vgl. Fischer 2001, S. 78.

<sup>121</sup> Vgl. Smolny 2010, S. 34f.

<sup>122</sup> Fischer, Norbert: Auf dem Weg zum anonymen Grab. Aufbahrung und Bestattung im Norden Deutschlands aus sozialhistorischer Perspektive. In : Stefanelli, Norbert (Hg.): Körper ohne Leben. Begegnung und Umgang mit Toten. Wien 1998, S. 266f.

## 4.4 Umgang mit dem Tod heute

Der Umgang mit dem Tod im Laufe des 20. und 21. Jahrhunderts erfährt in den modernen Industriegesellschaften tiefgreifende Veränderungen. Überwiegt am Anfang noch weitgehend ein „traditionelles Modell“ des Todes, verliert dieses im Laufe der Zeit seine Allgemeinverbindlichkeit. Ab den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, verstärkt sich die öffentliche Diskussion über Themen, die den Tod betreffen, wie Sterbehilfe, Sterbebegleitung und Hirntotdebatte, sie findet vor allem in den Massenmedien Raum für Auseinandersetzung und Diskurs. Feldmann spricht in diesem Zusammenhang von einer „Mediatisierung des Todes“<sup>123</sup>, dergestalt, dass Sterben und Tod im Informations- und Unterhaltungsbereich, sozusagen die täglichen Leichen im Fernsehen, nicht mehr wegzudenken sind.<sup>124</sup> Auf der einen Seite ist der Tod also dauerpräsent und Thema der öffentlichen Debatte, auf der anderen Seite klammern die „Lebenden“ das reale Sterben und den tatsächlichen Tod von Mitmenschen, samt Begleitumstände, aus und legen ihn in die Hände von Institutionen.<sup>125</sup>

### 4.4.1 Verdrängung, Tabuisierung und Entfremdung

Die These der Verdrängung und der Tabuisierung des Todes wurde und wird eifrig diskutiert. Es existieren unterschiedliche Theorien dazu, so sieht Geoffrey Gorer die Tabuisierung des Todes<sup>126</sup> als „Ersatz“ für die viktorianische Tabuisierung der Sexualität im 19. Jahrhundert<sup>127</sup>, der Schweizer Soziologe Jean Ziegler hingegen brandmarkt hauptsächlich die „hegemoniale Thanatospraxis der Ärzte, die als zentrale Todesagenten

---

<sup>123</sup> Feldmann 1990, S. 111-113.

<sup>124</sup> Vgl. Schneider 1999, S. 27f.

<sup>125</sup> Vgl. Pompey, Heinrich: Fragen zur Einstellung >moderner Menschen< zum Tod. In: Matouschek, Erich (Hg.): Arzt und Tod. Verantwortung, Freiheit und Zwänge. Stuttgart 1989, S. 33-35.

<sup>126</sup> Eine von Gorer im Jahre 1963 durchgeführte Studie weist auf Dimensionen hin, die durchaus als Verdrängung des Todes gedeutet werden können. Die Gesellschaft ist auf Abstand zu dem Tod gegangen, ersichtlich daraus, dass nur 25% der Hinterbliebenen beim Dahinscheiden der nächsten Verwandten präsent waren und 70% der Befragten angaben, in den letzten fünf Jahren bei keiner Beerdigung gewesen zu sein. Damit einher geht ein Rückgang des Transzendenzglaubens, sowie eine Missbilligung des Gräberkultes. Vgl. Knoblauch, Hubert/ Zingerle, Arnold (Hg.): Thanatossoziologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin 2005, S. 12.

<sup>127</sup> Vgl. Gorer, Geoffrey. Nach: Feldmann, Klaus: Tod und Gesellschaft. 1990, S. 80.

der todvergessenen industriellen Warengesellschaft ein menschenwürdiges, weil nicht entfremdetes Sterben verhindern.“<sup>128</sup> Ariès bezeichnet den Tod als ins Gegenteil verkehrt und als verboten, er wird schamhaft ausgespart, versteckt und verleugnet.<sup>129</sup>

Im 20. Jahrhundert treten Veränderungen in Bezug auf die Todesursachen auf, die im Unterschied zu früheren Jahrhunderten nun vor allem chronische, degenerative Krankheiten umfassen, es wird nun lange, selten und spät gestorben, auch bedingt durch die gestiegene Lebenserwartung.<sup>130</sup> Der Tod wird aufgrund demographischer Entwicklungen verlagert, so starben früher häufiger jüngere Menschen, deren Abwesenheit in der Gesellschaft deutlich bemerkt wurde. Heutzutage ist Sterben etwas, das fast ausschließlich ältere Generationen betrifft, die am Rande stehen, der Tod wird dadurch marginalisiert.<sup>131</sup>

Angesichts veränderter und sich teilweise auflösender Haushalts- und Familienstrukturen, findet das Sterben verstärkt in dafür vorgesehenen Institutionen, wie Krankenhäusern, Pflegeheimen oder Hospizen, statt. Es erfolgt eine „Medikalisierung“ des Todes, so dass vor allem Ärzte und Pfleger über Zeitpunkt und Konstellation des Dahinscheidens verfügen.<sup>132</sup> Hinzu kommt die oftmals übersehene Ausrichtung und Aufgabe von Krankenhäusern und Pflegeheimen im Allgemeinen, in denen als oberste Priorität die Genesung der Patienten und die Bekämpfung von Krankheiten gesetzt werden. Krankenhäuser können wegen ihrer normativen Ansprüche den Tod nicht billigen. Dieses strukturelle Problem zeigt sich dahingehend, dass der Tod als eine Störung oder ein Defekt des Lebens diagnostiziert wird, denn das „Krankenhaus ist im

---

<sup>128</sup> Ziegler, Jean. Nach: Schneider, Werner: „So tot wie nötig – so lebendig wie möglich!“ Sterben und Tod in der fortgeschrittenen Moderne. Eine Diskursanalyse der öffentlichen Diskussion um den Hirntod in Deutschland. München 1999, S. 27.

<sup>129</sup> Ariès. Nach: Trauzettel. In: Assmann, Trauzettel (Hg.) 2002, S. 37. Vgl. auch: Feldmann 1990, S. 72f.

<sup>130</sup> Vgl. Schneider 1999, S. 28.

<sup>131</sup> Vgl. Walter, Tony: Modern Death: Taboo or not Taboo? In: Sociology 24 (2) 1991, S. 293-310.

<sup>132</sup> Vgl. Gronemeyer, Reimer: Sterben in Deutschland. Wie wir dem Tod wieder einen Platz in unserem Leben einräumen können. München 1999, S. 12.

Selbstverständnis der Mediziner Ort der Heilung, nicht des Todes. Das Scheitern stört den Betrieb, kränkt die Experten.“<sup>133</sup>

Erste Konfrontationen mit dem Tod erfolgen heutzutage oft erst im Erwachsenenalter, beim Tod der Großeltern oder Eltern, die häufig nicht im selben Haushalt leben. Dieser Prozess der gesellschaftlichen Entwicklung kann auch als „Ent-gemeinschaftung“ des Subjekts bezeichnet werden. Der Tod eines Mitglieds eines sozialen Systems ist nicht länger ein öffentliches Ereignis, im privaten Rahmen finden Bestattung, Feierlichkeiten und Trauer statt.<sup>134</sup> Norbert Elias sagt dazu: „[...] das Leben wird länger, das Sterben wird weiter hinausgeschoben. Der Anblick von Sterbenden und Toten ist nichts Alltägliches mehr. Man kann im normalen Gang seines Leben den Tod leichter vergessen.“<sup>135</sup>

All diese Entwicklungen weisen auf einen „Verlust an Primärerfahrung“<sup>136</sup> hin, in Bezug auf Sterben und Tod, verstärkt durch den Verzicht der Kommunikation im Alltag über den Tod. So werden Kinder und Jugendliche häufig von Beerdigungen, Sterbenden, dem Thema Tod, ferngehalten, dadurch wird ein reales Miterleben ausgespart, es kommt zu einer Entfremdung. Auf der anderen Seite werden tagtäglich irrealer Bilder über die Massenmedien, in denen vor allem der gewaltsame Tod ästhetisiert wird, verbreitet und konsumiert.<sup>137</sup> Zusammenfassend legen diese Gegebenheiten nahe, dass der eigene Tod im Alltag nach außen hin keine zentrale Rolle spielt, er wird verdrängt bzw. ignoriert.

Hinzu kommt die steigende Dominanz des wissenschaftlichen Weltbildes, mit einer unbedingten Orientierung am Diesseits und all den vernünftigen wissenschaftlich- technischen Erkenntnissen und Gesetzmäßigkeiten, die den Tod als einen natürlichen und notwendigen Abschluss des Lebens beschreiben. Transzendente, metaphysische und religiöse Weltanschauungen verlieren an Bedeutung, die damit implizierten

---

<sup>133</sup> Gronemeyer 1999, S.76.

<sup>134</sup> Vgl. Schneider 1999, S. 29.

<sup>135</sup> Elias 1991, S. 17.

<sup>136</sup> Schneider 1999, S. 30.

<sup>137</sup> Vgl. Feldmann, Klaus: Sterben und Tod. Sozialwissenschaftliche Theorien und Forschungsergebnisse. Opladen 1997. S. 73f.

Erlösungsvorstellungen und Verheißungen auf ein Weiterleben nach dem Tod, haben im Weltbild der Wissenschaft keinen Platz.<sup>138</sup>

Wird die Verdrängungsthese in all ihren Aspekten von Anfang bis Ende durchgedacht, wird deutlich, dass in den modernen Industriegesellschaften eine fundamentale Entfremdung vom Sterben und vom Tod stattgefunden hat. So hat die moderne Gesellschaft „den Menschen seines Todes beraubt und droht ihn nur zurückzuerstatten, wenn der Tod nicht dazu dient, die Lebenden zu belästigen.“<sup>139</sup> Sterben und Tod und die, die er betrifft, werden marginalisiert und segregiert, seine „Opfer“ werden in abgetrennten und spezialisierten Orten verwahrt. Der Tod betrifft niemanden, bis er eintrifft.

All diese angedeuteten Entwicklungen nehmen Anteil an den heutigen Versuchen vieler Menschen, den Tod und das Jenseits „wieder“ zu verstehen. Etwas, das auf unreale Weise in den Medien dauerpräsent ist, auf der anderen Seite aber in der Realität äußerst selten miterlebt wird, wirft Fragen auf. Antworten werden gesucht, eigene, individuelle Vorstellungen von Tod und Jenseits entworfen. Für den Tod gibt es in diesem Sinn zwei Möglichkeiten: entweder ist er das Ende von allem – und alle weiteren Vorstellungen und Ideen über ein Leben nach dem Tod erübrigen sich – oder er ist das Portal zu einer anderen Existenzform. Im Folgenden werden das Jenseits und die allgemeinen Vorstellungen darüber näher erläutert.

---

<sup>138</sup> Vgl. Schneider 1999, S. 31f.

<sup>139</sup> Barloewen 1996, S. 84.

## 5 Das Jenseits und die Vorstellungen darüber

### 5.1 Jenseits – Definition und Begriffsgeschichte

Der Begriff „Jenseits“ verweist auf eine Grenzlinie zwischen dem diesseitigen und dem jenseitigen Bereich, die überschritten wird, um von dem einen Ort zu dem anderen zu gelangen. Im Allgemeinen findet das Passieren der Grenze durch den Tod statt. Das Jenseits bezeichnet damit den Bereich, in dem sich das Dasein nach dem Tod abspielt, als wirklichen Existenzkomplex.<sup>140</sup> Im Gegensatz zum Diesseits wird das Jenseits als jene Welt oder jener Ort verstanden, dessen Ausgestaltung, Form, Existenz oder Nichtexistenz je nach den Vorstellungen der Menschen divergieren und in engem Zusammenhang mit der jeweiligen Religion und Kultur stehen. Somit ist das Jenseits per Definition ein „in der religiösen Vorstellung existierender transzendenter Bereich jenseits der sichtbaren diesseitigen Welt, in den die Verstorbenen eingehen.“<sup>141</sup> Dieser abgesonderte Existenzbereich ist weder einziger, noch allerletzter Bestimmungsort. Jenseits benennt den „kollektiv eschatologischen Ausblick, den endgültigen Zustand von Welt und Menschheit als ganzer“<sup>142</sup>, immer in klarer Trennung zum Diesseits.

So unterschiedlich Religionen und Menschen sind, so verschieden sind die Jenseitsentwürfe und -konzepte, die angeboten werden. Die „Gegenwelten“ können eine Idealisierung oder Gegenstück der tatsächlichen Welt sein, oft versteckt oder schwer erreichbar, was das Element der Grenzziehung unterstreicht. Kurzzeitige Einsichten sowie Jenseitsreisen sind bestimmten Personengruppen vorbehalten. So berichten Ekstatiker von ihren Visionen über den jenseitigen Daseinsbereich und Schamanen besuchen das Jenseits, um Wissen und Hilfestellungen zu erhalten. In vielen Mythologien haben Heroen und Götter die Möglichkeit, zwischen der diesseitigen und jenseitigen Welt zu

---

<sup>140</sup> Vgl. Hutter, Manfred: Jenseitsvorstellungen. In: Figl, Johann (Hg.): Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen. Innsbruck 2003, S. 628.

<sup>141</sup> <http://www.duden.de/rechtschreibung/Jenseits> (08.03.2012)

<sup>142</sup> Hoheisel, Karl: Jenseits. In: Cancik, Hubert/ Gladigow, Burkhard/ Kohl, Karl-Heinz (Hg.): Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band III Gesetz – Kult. Stuttgart 1993, S. 318.

wandern. Waren Einblicke bzw. Visionen vom Jenseits ausschließlich einem bestimmten Klientel vorbehalten, hat sich das mit dem Beginn der Erforschung von Nahtodeserfahrungen, in denen Menschen, die sich ihren Angaben nach an der Schwelle zum Tode befunden haben, von ihren Einsichten und Eindrücken berichten, seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts, geändert. Das Jenseits ist jenes Phänomen, das die meisten Menschen in Angesicht des Todes am meisten innerlich bewegt, und kann deshalb als eine „allgemeine Bezeichnung über ‚jene Welt‘, die [den Menschen] nach dem Tod erwartet und die weder er, noch ein anderer, je gesehen haben“<sup>143</sup>, bestimmt werden.

Wird die Begriffsgeschichte des Wortes *Jenseits* untersucht, ist das Nomen im deutschsprachigen Raum Ende des 18. und Anfang 19. Jahrhundert bereits bekannt und beschreibt stets den postmortalen Zustand des Menschen. Wegen seiner mangelnden Greifbarkeit und Eindeutigkeit, hat der Begriff in jener Zeit noch keinen Eingang in den allgemeinen Wortschatz gefunden. Erst im „Deutschen Wörterbuch“ der Brüder Grimm aus dem Jahre 1877, wird der Begriff Jenseits als Substantiv angeführt und dort auf seine Fundstellen in Todesanzeigen, Gedichten und Briefen verwiesen. Besonders im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts wird der Ausdruck „Jenseits“ in der Unsterblichkeitsdebatte in Deutschland viel diskutiert, seine Bedeutung konkretisiert und als Bezeichnung für das postmortale Dasein fixiert.<sup>144</sup>

In der Religionswissenschaft bringt das Jenseits als allgemeingültiger Begriff Schwierigkeiten mit sich, da in vielen Religionen die unterschiedlichen „jenseitigen Zustände und Daseinsformen“ nicht unter einen einzigen Begriff zu fassen sind. Das bedeutet, dass unter dem Fachbegriff „Jenseits“ viele unterschiedliche, oft schwer kompatible Bestandteile über das Fortleben nach dem Tode subsumiert werden und somit die Gefahr besteht, den verschiedenen religiösen Traditionen nicht

---

<sup>143</sup> Beltz, Walter (Hg.): Lexikon der Letzten Dinge. Augsburg 1993, S. 219.

<sup>144</sup> Vgl. Thileman, Simone: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen“ Der Jenseits-Begriff in der Unsterblichkeitsdebatte um die Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Hölscher, Julian (Hg.): Das Jenseits. Facetten eines religiösen Begriffs in der Neuzeit. Göttingen 2007, S. 80f.

gerecht zu werden.<sup>145</sup> Für diese Arbeit kann dieser berechtigte Einwand abgemildert werden, da die qualitativen und vergleichenden Untersuchungen hauptsächlich mitteleuropäische Todes- und Jenseitsvorstellungen betreffen und so eine gewisse Einheitlichkeit im Verständnis des Jenseitsbegriffs gegeben ist.

## 5.2 Ursprung der Jenseitsvorstellungen

Wie jedoch erklärt sich diese weite Verbreitung von Vorstellungen über ein Dasein nach dem Tod? Werden religiöse Erklärungen beiseitegelassen und von empirischen Überlegungen ausgegangen, liegt der Schluss nahe, dass die Existenz der Toten nicht im Jenseits, sondern im Diesseits fortgesetzt wird, als eine anthropologische Gegebenheit, denn der Verstorbene lebt in und durch die Hinterbliebenen weiter. Er ist präsent in Erinnerungen, Gedanken, Träumen, aber genauso in Gegenstände, wie Photographien, Kleidungsstücken, Tagebüchern, Kunstwerken, Arbeiten und Handlungsweisen, die von ihm zu Lebzeiten vollbracht wurden. Wir bestehen also bereits zu Lebzeiten „in“ uns selbst und ebenfalls „in“ anderen.

Demzufolge lebt nach dem Tod das Bild der Identität des Toten in dem Bewusstsein von anderen fort, es wird über ihn gesprochen, nachgedacht, sich erinnert und so existiert der Tote weiter im individuellen Gedächtnis seiner Gruppe. Im antiken Ägypten galt es, dass jemand erst wirklich tot ist, wenn sich niemand mehr an ihn erinnert.<sup>146</sup> Aus diesen Beobachtungen formuliert Alois Hahn die soziologische These zu der Frage, warum es Vorstellungen und Konzepte über ein Leben nach dem Tod gibt. Wir „verdanken die Unterstellung eines Lebens nach dem Tode dieser realen Weiterexistenz in den Vorstellungen von alter ego.“<sup>147</sup>

Empirische Untersuchungen in der heutigen Zeit haben ergeben, dass Personen, die von sich selbst angeben nicht an eine Weiterleben nach

---

<sup>145</sup> Vgl. Hoheisl. In: Cancik/ Gladigow/ Kohl (Hg.) 1993, S. 319.

<sup>146</sup> Vgl. Assmann, Jan: Ma'at. Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten. München 1990, S. 92.

<sup>147</sup> Hahn. In: Assman/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 578.

dem Tod zu glauben, ihre Ansichten nicht konsequent umsetzen, da sie in Gedanken mit den Toten kommunizieren, sich von ihnen beobachtet fühlen, sich sogar schämen und das Verlangen haben, vor ihnen zu bestehen. Überspitzt formuliert kann es so weit führen, dass die Hinterbliebenen sich so verhalten, als sei der Tod gar nicht vorgefallen.<sup>148</sup>

### **5.3 Jenseitsvorstellungen allgemein**

Jenseitsvorstellungen gehen, von dem Übertritt entweder des ganzen Menschen an sich oder eines Teils, wie der Seele, die sich vom Körper löst, in eine andere Existenz, ein anderes Befinden, aus. Die Verortung dieser Existenz kann für einige Zeit im Grab oder seiner näheren Umgebung sein - eine Vorstellung, für die sich Hinweise schon in vorgeschichtlichen Kulturen finden lassen - oder auf der Erdoberfläche, in eigenen Jenseitsbereichen.

Diese Jenseitsorte befinden sich häufig an schwer bis gar nicht zugänglichen Plätzen, wie etwa auf Bergen, Inseln, am Rande des bekannten Raumes, in deutlicher räumlicher Distanz zu den Lebenden und häufig im Westen – in Richtung der untergehenden Sonne – als deutlicher Verweis auf die Grenze, die zwischen dem Diesseits und dem Jenseits besteht. In älteren Vorstellungen ist das Jenseits häufig unter der Erde lokalisiert, in Höhlen, Erdspalten, auf dem Grund von Seen oder des Meeres. Der Zugang ist den Lebenden prinzipiell untersagt, wie das Entweichen aus den Jenseitsbereichen den Toten, dennoch wird in der Mythologie von Kontakten und Besuchen berichtet.

Des Weiteren lässt sich das Jenseits über der Erde finden, am Himmel oder bei den Sternen, in der Gemeinschaft mit Göttern und Ahnen, oder generell an nicht im Diesseits befindlichen Orten. Das Jenseits stellt das gänzlich Andere dar.<sup>149</sup>

Die Formen des Zusammenlebens im Jenseits entsprechen häufig den gegebenen gesellschaftlichen Verhältnissen und Klassifizierungen. So

---

<sup>148</sup> Vgl. Hahn. In: Assmann/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 576-578.

<sup>149</sup> Vgl. Hoheisl. In: Cancik/ Gladigow/ Kohl 1993, S. 320f.

kann die nachtodliche Existenz in Familiengruppen geordnet und in Gemeinschaft mit den Ahnen sein.<sup>150</sup> Westliche Auffassungen vom Leben nach dem Tod verlaufen üblicherweise linear, so hat alles einen Anfang und bewegt sich auf ein Ende hin. Der Mensch wird geboren, entspricht mehr oder weniger bestimmten Anforderungen, stirbt und existiert im Jenseits fort. Anders verhält es sich in asiatischen Religionen und Philosophien, die das Leben als Zyklus auffassen, aus dem der Mensch ausbrechen kann, wenn er gewisse Taten vollbringt.<sup>151</sup>

Dem Jenseits selbst werden viele Namen gegeben. So ist der Hades aus der griechischen Mythologie bekannt, der Scheol im hebräischen Tanach, die altnordische Unterwelt Hel, Avalon, das Apfelfeld in den keltischen Vorstellungen, das ägyptische Land der Toten im Westen oder die Erreichung der Todlosigkeit im Nirwana in asiatischen Religionen. In vielen Kulturen und Gesellschaften existiert eine Fülle von Jenseitserzählungen und Jenseitsvisionen. Schon seit frühester Zeit, von antiken Philosophen und Autoren, wie Platon und Plutarch, oder von dem altiranischen Propheten Zarathustra, sind Berichte und Aussagen über solche Himmelsreisen bekannt. Jenseitsvisionen als eine eigene Literaturgattung, setzt sich im Mittelalter durch, als bekanntes Beispiel sei an dieser Stelle Dante Alighieris „Divina Commedia“ angeführt, die eine detaillierte Schau der damaligen christlichen Jenseitsregionen, wozu Hölle, Purgatorium und Himmel gehören, bietet.<sup>152</sup> Der Glaube an eine Fortexistenz nach dem Tod entspricht jedoch nicht der Unsterblichkeit der Seele, wie er in christlichen Vorstellungen zu finden ist, denn solche Ewigkeitskonzepte der Seele sind universalhistorisch gesehen äußerst spärlich gesät.<sup>153</sup>

---

<sup>150</sup> Vgl. Hutter. In: Figl (Hg.) 2003, S. 628.

<sup>151</sup> Vgl. Schwikart 2007, S. 13.

<sup>152</sup> Vgl. Beinert, Wolfgang: Der Tod und jenseits des Todes. Regensburg 2000, S. 15.

<sup>153</sup> Vgl. Hahn, Alois: Tod und Weiteleben in vergleichender soziologischer Sicht. In: Assman, Jan/ Trauzettel, Rolf (Hg): München 2002, S. 576.

## 5.4 Vorbereitungen und Voraussetzungen

Um einen glücklichen und gelungenen Ein- oder Übertritt ins Jenseits zu erwirken, gilt es nach den Vorstellungen vieler Religionen, Vorsorge zu treffen. Die Maßnahmen und Voraussetzungen sind je nach Religion und Kulturkreis unterschiedlich und betreffen prinzipiell die „richtige“ Gesinnung, das „richtige“ Tun sowie ganz bestimmte Vorkehrungen.<sup>154</sup>

Die Qualität der nachtodlichen Existenz steht in engem Zusammenhang mit dem Leben und der Beurteilung im Diesseits.<sup>155</sup> In den drei großen abrahamitischen Religionen, dem Judentum, dem Christentum und dem Islam bedeutet das etwa, den einzigen „richtigen Glauben“ angenommen zu haben, hinzu kommt, dass ein ethisch gutes Leben und gute Taten gefordert werden, die die Fortexistenz im Jenseits beeinflussen, bestimmt durch ein göttliches Gericht oder geltende Karma-Gesetze.<sup>156</sup>

In vielen Religionen ist die rituelle „Entsorgung“ der sterblichen Überreste, der Leiche, unbedingt notwendig. So befindet sich ein unbestatteter Leichnam in einer Art Zwischenzustand, dem der Einlass ins Jenseits verwehrt bleibt. Art und Ablauf der Beisetzungszeremonie richten sich nach den religiösen und kulturellen Rahmenbedingungen, die von Gesellschaft, Geographie und sozialem Status des Verstorbenen bedingt sind.<sup>157</sup>

Generell können die sterblichen Überreste begraben, verbrannt, Tieren zum Verzehr gereicht oder anhand von verschiedenen Techniken, wie durch Einbalsamierung oder Mumifizierung, konserviert werden. Hinzu können bestimmte Grabbeigaben kommen, die aus Speisen, Waffen, Geldmünzen oder anderen Geräten bestehen und dazu dienen, die materiellen Bedürfnisse der Verstorbenen im Jenseits abzudecken.<sup>158</sup>

Eine moderne Variante der Konservierung ist das „Cryonics“, ein hochtechnologisches Gefrierverfahren von Verstorbenen, das in den USA

---

<sup>154</sup> Vgl. Hoheisl. In: Cancik/ Gladigow/ Kohl 1993, S. 324.

<sup>155</sup> Vgl. Schwikart 2007, S. 12f.

<sup>156</sup> Hermann-Pfandt, Adelheid: Sterben, Tod und Jenseits. Systematische religionswissenschaftliche Perspektiven mit Beispielen aus Europa, Asien und Altamerika. In: Elsas, Christopf (Hg.): Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt, Bd 1. Hamburg-Schenefeld 2008, S.60.

<sup>157</sup> Vgl. Schwikart 2007, S. 15f.

<sup>158</sup> Vgl. Hermann-Pfandt. In: Elsas (Hg.) 2008, S.59.

mit dem Slogan „Freeze – Wait – Reanimate“ um Kundschaft wirbt, die darauf hofft, nach unbestimmter Zeit, wenn die medizinische Technik ausgereifter und fortschrittlicher ist, wiederbelebt werden zu können. Dabei handelt es sich zweifelsfrei um eine der teuersten Bestattungsmöglichkeiten und unter Umständen um eine Methode, dem Jenseits zu entkommen.<sup>159</sup>

All diese Maßnahmen und Vorbereitungen haben in erster Linie das Ziel, das durch den Tod gestörte seelische Gleichgewicht der Überlebenden wiederaufzubauen und so die gehegten Jenseitserwartungen zu belegen. Wie die Vorsorge für das Jenseits bereits im Diesseits beginnt, sind für die Toten mit dem Eintritt ins Jenseits die Beziehungen zum Diesseits nicht vorbei. Die im Leben erworbenen Fähigkeiten und Qualifikationen gilt es häufig unter Beweis zu stellen, sowie Verantwortung für die Taten und Handlungen zu übernehmen. Eine notwendige Fürsorgepflicht für die Hinterbliebenen wird häufig an die Verstorbenen herangetragen, doch diese Rückbindung besteht ebenfalls von den Lebenden im Hinblick auf ihre Toten.<sup>160</sup>

## 5.5 Jenseitstypen

Generell lassen sich Jenseitsvorstellungen in vier verschiedene Typen einteilen:

- a) Das Jenseits ist dem Diesseits ähnlich, aber es herrschen dort schlechtere Zustände. Besonders zu Beginn der Hochkulturen wurde das Jenseits häufig in einer Unterwelt festgelegt, die sich oft in unmittelbarer Nähe befand. Das Dasein dort entspricht einem schlafähnlichen, schemenhaften Dämmerzustand, der mit Trauer erwartet wird. So wird etwa in der Mythologie des antiken Griechenlands der nachtodlich-jenseitige Aufenthaltsort der Verstorbenen als ein trostloses und unwirtliches Reich der Schatten beschrieben, wo die Seelen verkümmern. Ähnlich ergeht es den

---

<sup>159</sup> Vgl. Jones 1999, S. 103.

<sup>160</sup> Vgl. Hoheisl. In: Cancik/ Gladigow/ Kohl 1993, S. 325.

Toten in Babylon oder dem alten Israel<sup>161</sup> und auch die Toten der Germanen führen in Hel unter den Wurzeln des Weltenbaumes Yggdrasil ein Dasein als Krieger im Kampf.<sup>162</sup>

- b) Der zweite Typus besteht darin, dass das Jenseits dem Diesseits wiederum ähnlich ist, mit dem Unterschied, dass die Verhältnisse dort besser sind.<sup>163</sup> Diese Vorstellungen beziehen sich auf ein „Land ohne Übel“, vergleichbar mit dem Schlaraffenland oder mit Paradiesvorstellungen, wo das Ambiente dem Diesseits gleicht, wo weder Arbeit, Gewalt, Schmerzen noch Hunger existieren. Die Lokalisation dieses Jenseits ist zum großen Teil auf der Welt zu finden, im Westen, unter der Erde oder jenseits des Ozeans.<sup>164</sup> Allgemein kann davon ausgegangen werden, dass in solchen Paradiesvorstellungen jene Glücksvorstellungen Realität werden, die mit den konkreten irdischen Wünschen und Vorstellungen von Glück übereinstimmen, die für das Überleben im Diesseits wichtig zu sein scheinen. Solche Jenseitsvorstellungen sind in den Visionen des Propheten Jesaja 9, 8-11, in der Bibel, zu finden, der über die friedlichen und gewaltfreien Zustände im Jenseits spricht.<sup>165</sup> Bei den Mescalero-Apachen ist das Leben im Jenseits dem im Diesseits ähnlich, außer dass es sich unter der Erde situiert und alles etwas freundlicher und harmonischer ist:

„Nach dem Tod fällt man ganz tief hinunter in den Raum. Schließlich landet man weich in einem schönen Tal. Dort gibt es viele Zelte, viele Leute, alle Leute, die du im Leben gekannt hast, sie lachen, jagen, essen, sie haben eine gute Zeit. Das Leben da ist ziemlich so wie hier, nur besser. Jeder sieht so aus wie auf Erden, aber es gibt mehr zu essen, und die Frauen sind schöner.“<sup>166</sup>

---

<sup>161</sup> Vgl. Krech, Volkhard: Vom „paradiso terrestre“ über die „Himmelsreise der Seele“ zum „fundus animae“. Jenseitsvorstellungen als Thema der Religionswissenschaft im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. In: Hölscher, Julian (Hg.): Das Jenseits. Facetten eines religiösen Begriffs in der Neuzeit. Göttingen 2007, S. 159f.

<sup>162</sup> Vgl. Hahn, Alois. In: Assmann/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 580.

<sup>163</sup> Vgl. Hermann-Pfandt. In: Elsas (Hg.) 2008, S. 59.

<sup>164</sup> Vgl. Krech, Volkhard. In: Hölscher 2007, S. 156.

<sup>165</sup> Vgl. Bibel, die: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Stuttgart 2011, S. 814.

<sup>166</sup> Opler, M. E.: Reactions to Death among the Mescalero Apache. In: Southwestern Journal of Anthropology 2. 1946, S. 459f. zit. nach: Hahn. In: Assmann/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 580.

- c) Der dritte Typus von Jenseitsvorstellungen beschreibt das Jenseits als mit dem Diesseits deckungsgleich. Diese Variante etwa ist bei den Vorstellungen der Mystiker zu finden oder bei Religionen, in denen Wiedergeburt Bestandteil ihrer Lehre ist. Durch den Geburtenkreislauf besteht das Leben nach dem Tod zumeist in einer Wiedergeburt als Lebewesen auf dieselbe Erde, wobei das Ziel anvisiert wird, diesen Kreislauf einmal zu verlassen.
- d) In dem letzten der vier Jenseitstypen wird das Jenseits als etwas Unbeschreibliches, Unvorstellbares, jedoch begehrenswerter als das Leben auf der Erde, gesehen. Dieses Jenseits begibt sich auf eine neue Stufe der Sinngabung, denn es ist das gänzlich Andere, der geheimnisvolle Gegensatz zu dieser Welt.<sup>167</sup> Als Beispiele für diesen Daseinszustand können die christlichen Auferstehungsvorstellungen angeführt werden. So heißt es im Neuen Testament der Bibel: „Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, was der Herr denen bereitet hat, die ihn lieben.“<sup>168</sup> Die Unanschaulichkeit dieser Vorstellungen führt dazu, dass sie „durch ihre Unfalsifizierbarkeit enttäuschungsfest institutionalisiert“ werden, es „handelt sich also um Paradiese für religiöse Virtuosen“.<sup>169</sup> Ebenso ist dieser Jenseitstypus bei europäischen Mystikern oder in Nirwana-Vorstellungen in buddhistischen Traditionen zu finden. In frühen Quellen wird das Nirwana als Abwesenheit von Begehren, Auslöschen des Durstes, Ausblasen, Aufheben, das viel Versprechende, das Gute, die Reinheit, der Frieden, die Wahrheit und das gegenüberliegende Ufer beschrieben. Diese Begriffe und Beschreibungen sind schwer zu interpretieren; das Wesen des Nirwana bleibt rätselhaft.<sup>170</sup>

---

<sup>167</sup> Vgl. Hermann-Pfandt. In: Elsas (Hg.) 2008, S. 58f.

<sup>168</sup> Neues Testament, 1. Korinther 2, 9.

<sup>169</sup> Hahn. In: Assmann/ Trauzettel (Hg.) 2002, S. 582.

<sup>170</sup> Vgl. Keown, Damien: Der Buddhismus. Eine kurze Einführung. Stuttgart 2001, S. 70.

Mit der Darstellung allgemeiner Jenseitsvorstellungen ist der erste Teil dieser Arbeit, der sich in erster Linie mit geschichtlichen Prozessen, gesellschaftlichen Veränderungen und der Beschreibung von verschiedenen Begrifflichkeiten beschäftigt hat, abgeschlossen. Der Analyseteil umfasst die Folgekapitel, die sich mit den Themen der qualitativen Sozialforschung und dem Internet, sowie den Forschungsergebnissen der Untersuchungen von webbasierten online Diskussionsforen beschäftigen.

## **6 Qualitative Forschung im Internet**

### **6.1 Qualitative Sozialforschung - Definition und Anspruch**

Die im Jahre 1894 von Wilhelm Dilthey formulierte Aussage: „Die Natur erklären wir, das Seelenleben verstehen wir“, beschreibt den Ansatz der Geisteswissenschaften im Verhältnis zu den Grundlagen der Naturwissenschaften.<sup>171</sup> Beim qualitativ-verstehenden Ansatz geht es darum, Gegenstände, Zusammenhänge und Prozesse zu beschreiben, zu analysieren und sich in sie hineinzusetzen. Bezeichnend für die qualitative Wissenschaft ist das „Sinnverstehen“ und, diesen Sinn im „methodisch kontrolliertem Fremdverstehen“ nachzuvollziehen zu können.<sup>172</sup> Demzufolge richtet sich qualitative Forschung nach dem Besonderen, dem Einmaligen, Individuellen. Sie will die „volle Komplexität ihrer Gegenstände erfassen“<sup>173</sup> und ist weniger, wie es in der quantitativen Forschung der Fall ist, an allgemeinen Prinzipien interessiert.<sup>174</sup>

Der Schwerpunkt qualitativer Ansätze ist die Annahme, dass jedes Individuum auf der Grundlage seiner persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen eine eigene „interne Nachbildung dieser

---

<sup>171</sup> Vgl. Rohracher, Hubert: Einführung in die Psychologie. München 1976, S. 97.

<sup>172</sup> Hollstein, Betina: Qualitative Methoden und Netzwerkanalyse. In: Hollstein, Betina/ Straus, Florian (Hg.): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden 2006, S. 17.

<sup>173</sup> Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim 2003, S. 19.

<sup>174</sup> Vgl. ebd. S. 19.

Lebenserfahrungen<sup>175</sup> gestaltet, die die ganz individuelle Geschichte dieser Person beschreibt. Die Inhalte dieser Nachbildungen sind bei jedem Menschen verschieden, weil jeder Mensch die Welt anders reproduziert und abbildet.<sup>176</sup> Kennzeichen der qualitativen Sozialforschung ist somit ein „Interesse an der Analyse von Deutung, Wahrnehmungen und komplexen Deutungssystemen“ und ein „Interesse an der Analyse von in sich strukturierten sozialen Gebilden und an einer möglichst umfassenden Analyse der Handlungskontexte von Individuen.“<sup>177</sup>

Deutungssysteme und strukturierte Sozialgebilde stehen in einem Bedeutungszusammenhang, sie sind in einen Kontext eingefügt. Durch den Bezug auf diesen Kontext kann der Prozess des Verstehens durchgeführt werden. Dieser Prozess beinhaltet ein hohes Maß an Offenheit, mit dem Augenmerk auf den Umstand, dass das Vorverständnis über den untersuchten Gegenstand ein provisorisches, vorübergehendes ist, wenn es darum geht, „eigene Vorannahmen und bereits Bekanntes über den Gegenstand zu explizieren und gleichzeitig offen für Neues, das heißt: offen für den Gegenstand, zu sein.“<sup>178</sup>

Im Allgemeinen bedeutet das, dass um wissenschaftliche Beobachtungen und Interpretationen durchführen zu können, das Sammeln von Daten anhand von unterschiedlichen Erhebungsmethoden möglich und notwendig ist. Voraussetzung beim Sammeln der Daten ist eine nachvollziehbare und plausible Vorgehensweise, sowie die Gewährleistung der Überprüfbarkeit der Angaben und Darlegungen. Die Aussagen, die anschließend über die untersuchten Daten gemacht werden, basieren auf empirische Daten und werden logisch sowie konsistent ausgeführt, sodass die daraus gezogenen Schlussfolgerungen den wissenschaftlichen Kriterien entsprechen. Das in dieser Arbeit

---

<sup>175</sup> Cropley, Arthur J.: Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. Frankfurt am Main 2005, S. 14.

<sup>176</sup> Vgl. Cropley 2005, S. 14.

<sup>177</sup> Hopf, Christel: Qualitative Sozialforschung. Stuttgart 1979, S. 18.

<sup>178</sup> Vgl. Hollstein, Betina: Qualitative Methoden und Netzwerkanalyse. In: Hollstein, Betina/ Straus, Florian (Hg.): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden 2006 S. 18.

angewandte Modell der Methodologie ist das der empirisch begründeten Theorie, welche im Folgenden vorgestellt werden soll.<sup>179</sup>

## **6.2 *Grounded Theory*<sup>180</sup> als qualitativer Ansatz**

Die *Grounded Theory* (GT) kann als gegenstandsverankerte, begründete oder datenbasierte Theorie, bzw. Theoriebildung bezeichnet werden, die es möglich macht, auf der Grundlage von Forschung in einem spezifischen Bereich Theorien in Worte zu fassen, die entsprechend sind, um Darstellungen und Erläuterungen der untersuchten sozialen Phänomene zu bestimmen. Theorie wird demzufolge weitgehend induktiv aus Daten erworben und kann als „empirische begründete Theorie“ bezeichnet werden.

Hintergrund für die Entwicklung der GT ist die Philosophie des Pragmatismus in den USA, in der die Welt als etwas konstant werdendes aufgefasst wird und die Wirklichkeit aus einer Pluralität an selbstständigen Bereichen besteht, die der Mensch durch sein Handeln und Denken beeinflusst. Zudem ist der symbolische Interaktionismus für die GT von Bedeutung, in der der Mensch als Akteur gesehen wird, der zwischen Handlungsalternativen wählen kann und so seine eigenen Lebensumstände, sowie die von anderen gestaltet, darauf reagiert und auf sie einwirkt. Daraus entwickelten Barney Glaser und Anselm L. Strauss die Grundprinzipien der GT. So verdeutlicht Strauss, dass GT „bedeutet, dass die Theorie ihre Grundlagen in den empirischen Daten hat, die systematisch und intensiv analysiert werden [...] ‚konstantes Vergleichen‘ hat zur Folge, dass umfangreiches Datenmaterial erhoben und dann

---

<sup>179</sup> Vgl. Knoblauch 2003, S. 34-37.

<sup>180</sup> Vgl. Böhm, Andreas: *Grounded Theory – Wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden*. In: Böhm, Andreas, Mengel, Andreas, Muhr, Thomas: *Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge*. Konstanz 1994, S. 121-140. Siehe auch: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-14429> (05.11.2012), Hülst, Dirk: *Grounded Theory*. Siehe: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/pdf/huelst\\_grounding\\_theory.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/pdf/huelst_grounding_theory.pdf) (10.09.2012), Lamnek, Siegfried: *Qualitative Sozialforschung*. Band 1 Methodologie. Weinheim 1995, S. 111-129, Knoblauch, Hubert: *Qualitative Religionsforschung*. Paderborn 2003, S. 100-109, Glaser, Barney G.: *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung*. Bern 2010.

ausgiebig kodiert wird [...]“ und „die Vielfalt von Gedanken, die dem Forscher bei der Analyse der Daten kommen, organisiert werden.“<sup>181</sup>

### **6.2.1 Vorgehensweise anhand der GT**

Unter dem *Theoretical Sampling* wird der Prozess der Datensammlung zur Erzeugung einer Theorie verstanden. Dabei werden die Daten nicht nur gesammelt, sondern auch kodiert und analysiert, um dann entscheiden zu können, welche weiteren Daten erhoben werden, um die sich langsam abzeichnende Theorie herausfiltern zu können. Der Gegenstand der Untersuchung wird nicht im Vorhinein festgelegt, sondern basierend auf der Grundlage der bisherigen Auswertungen und der Zusammensetzung des empirischen Materials entschieden. Im Hinblick auf die vorliegende Arbeit begann das *Theoretical Sampling* mit der offenen Frage, welche Vorstellungen heutzutage über den Tod und ein Leben nach dem Tod existieren. Dazu wurden Gespräche in verschiedenen webbasierten Diskussionsforen untersucht. Ziel war es, Forenbeiträge zu finden, in denen sich „User“, das sind die Verfasser der Beiträge oder Artikel in den Foren, über ihre Todes- und Jenseitsvorstellungen austauschen und ihre Vorstellungen über ein Leben nach dem Tod beschreiben. Anschließend wurden ausgewählte Forendiskussionen verfolgt, gesammelt und analysiert.

Der darauf folgende Schritt in der GT ist das Auswertungsverfahren der gesammelten Daten zur Findung von Konzepten, das Kodieren. Kodieren ist somit die Analyse von Daten, wobei Codes generell erst im Verlauf des Analyseprozesses gebildet werden. In der GT wird zwischen dem offenen, das Hintergrundwissen zur Interpretation wird mit einbezogen, dem axialen, die gefundenen Konzepte werden verfeinert, und dem selektiven, gegenstandsverankerte Theorie werden gebildet, Kodieren unterschieden. Bei allen drei Verfahren geht es im Wesentlichen darum, im Prozess der Forschung Konzepte zu bilden. Die Konzepte besitzen am Anfang einen einstweiligen Charakter, die im Voranschreiten der Analyse geordnet und differenziert werden, um schließlich „passende“ Konzepte zu identifizieren

---

<sup>181</sup> Strauss, Anselm L.: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. München 1994, S. 51.

und aufzustellen. Nach der Sichtung zahlreicher Forendiskussionen zu den Themen Tod und Jenseits und deren Analyse, konnten die einzelnen Beiträge in verschiedene Kategorien eingeteilt werden. Auffällig bei der Analyse war der hohe Faktor an Individualität in den Aussagen der Forenteilnehmer.

Der letzte Schritt innerhalb der GT ist die Deutung und Theoriebildung und damit das Gewinnen neuer Einsichten. Begünstigt wird das Theoretisieren durch ein möglichst umfangreiches Kontextwissen und die verstehende Sensibilität für den Sinn, den die untersuchten Akteure mit ihrem Verhalten verknüpfen. Die GT bezweckt, im Prozess der Theoriebildung, anhand von theoretischen Konzepten, Tiefendimensionen in den Untersuchungsfeldern zu finden und zu eröffnen. Im konkreten Fall konnten die aus den Forenbeiträgen ersichtlichen individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen in einen historischen und gesellschaftlichen Kontext gestellt werden, dahingehend, dass durch die Entwicklungen und Errungenschaften der Moderne, die in dieser Zeit vor sich gehenden Transformation von Religion, der Verlust etablierter Vorstellungen und die Veränderungen in Bezug auf den Umgang mit dem Tod, einbezogen werden konnten. Eröffnet hat sich dafür ein weites Panorama an neuen, modernen und individuellen Theorien sowie Ideen und Vorstellungen über den Tod und ein Leben nach dem Tod.

Theorien sind nützlich und wesentlich, insofern sie mit konkreten Ereignissen im Zusammenhang stehen. Sie haben demnach die Aufgabe, Forscher auf bestimmte Phänomene aufmerksam zu machen und für gewisse Ereignisse und Entwicklungen zu sensibilisieren.<sup>182</sup>

---

<sup>182</sup> Vgl. Cropley 2005, S. 141.

### 6.3 Definition und gesellschaftliche Bedeutung des Internets

Das Internet ist ein weltweites Computernetzwerk, das via TCP / IP (*Transmission Control Protocol / Internet Protocol*) einzelne Rechner sowie ganze Netzwerke umfasst, die über dieses Protokoll miteinander kommunizieren können. Dieses Protokoll regelt den Austausch von Informationen zwischen Computern, indem es den Verbindungsaufbau und -abbau, sowie die Verbindung und die Struktur der zu übertragenden Daten, festlegt.<sup>183</sup> Das Internet wird auch als Komplex von Netzwerkdiensten (Email, Telnet, WWW, ...) verstanden oder als „Summe der im technischen Medium vollzogenen Kommunikationsprozesse“<sup>184</sup> charakterisiert. Somit verbindet das Internet weltweit Computer miteinander und kann aufgrund seiner Größe als das „Netz der Netze“<sup>185</sup> bezeichnet werden. Die geschichtliche Entwicklung des Internet geht bis in das Jahr 1969 zurück und ist aus dem Zusammenschluss unterschiedlicher spezialisierter Rechnernetze hervorgegangen. Zugänglich für die breite Öffentlichkeit wurde das Internet durch die Einführung des *World Wide Web* (WWW) - Dienstes, der im Jahre 1992 am Europäischen Kernforschungsinstitut CERN in Gebrauch war und dessen Dienste anschließend an das Internet weitergegeben wurden.<sup>186</sup>

Grundlage für die Popularisierung des Internets ist die heutzutage schnelle und einfache Netzzugänglichkeit für Privatpersonen, die von verschiedenen Dienstleistungsunternehmen, den *Internet Service Providern* (ISP), gegen Gebühr angeboten wird. So hat das Internet seit 1993 an enormer gesellschaftlichen Bedeutung und Präsenz gewonnen. Die Vernetzung der Individuen hat tiefgehende strukturelle Transformationen in den Kulturen weltweit bewirkt. Der Begriff der

---

<sup>183</sup> Vgl. Grandel, Andreas: Internet – Grundlagen und Anwendungen. In: Gross, Gudrun/ Langer, Uwe/ Seising, Rudolf (Hg.): Studieren und Forschen im Internet. Frankfurt am Main 1997, S. 54.

<sup>184</sup> Döring, Nicola: Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen 1999. S. 18.

<sup>185</sup> Ebd., S. 15.

<sup>186</sup> Vgl. Baumgartner, Peter/ Payr, Sabine: Studieren und Forschen mit dem Internet. Innsbruck 2001, S. 49f.

Informationsgesellschaft wird in diesem Kontext häufig verwendet, als Bezeichnung für eine „Wirtschafts- und Gesellschaftsform [...], in der der produktive Umgang mit der Ressource Information und die wissensintensive Produktion eine herausragende Rolle spielen.“<sup>187</sup> Durch die weltweite Vernetzung sind Mechanismen und Veränderungen in Gang getreten, die scheinbar nicht aufzuhalten sind. Die Zusicherung grenzenlosen Wissens, sowie die Warnung vor dem „Untergehen“ in dem Datenmeer, sind kritisch zu hinterfragen, denn auf die Frage, wann Daten zu bedeutungsvolle Informationsträgern werden und die Gesellschaft mit Wissen und Weisheit bereichern, kann keine allgemeingültige Antwort gegeben werden.<sup>188</sup>

### **6.3.1 Virtuelle Netzwerke und Online Gesprächsforen – Charakteristika und Herausforderungen**

Die Bildung sozialer Netzwerke wird als eine strukturbildende „Kulturtechnik der Moderne“<sup>189</sup> angesehen. Darauf aufbauend ist die Vernetzung im virtuellen Raum als eine Fortführung dieses Modus der Vergesellschaftung zu begreifen. Das Knüpfen von Netzwerken deutet auf eine gemeinsame Interessenslage hin, die Kommunikation, Interaktionen, Kooperationen, sowie Transaktionen zwischen den Beteiligten möglich macht. Darüber hinaus sind die individuellen Motivationen ausschlaggebend, die in der Vernetzung Mittel der Unterstützung, der Freundschaft, des Erfahrungsaustausches und der Gestaltung der Freizeit finden. Zusätzlich ist es als Mittel zur Präsentation und Probe von Selbstdarstellungsformen und Identitätskonzeptionen dienlich.<sup>190</sup>

Die Teilnahme im virtuellen Raum erfolgt in den meisten Fällen von einzelnen Individuen ausgehend, die von einem Computer oder einem mobilen Gerät aus am Online-Geschehen partizipieren. Die Aktionen im virtuellen Raum ereignen sich grundsätzlich auf der bis dato

---

<sup>187</sup> Bundesministerium für Wirtschaft, 1996. Zit. nach: Döring 1999, S. 28.

<sup>188</sup> Vgl. Döring 1999, S. 27f, 31f.

<sup>189</sup> Barkhoff, Jürgen (Hg.): Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne. Böhlau 2004, S. 7.

<sup>190</sup> Kardoff, Ernst von: Virtuelle Netzwerke – neue Formen der Kommunikation und Vergesellschaftung. In: Willems, Herbert (Hg.): Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive. Wiesbaden 2008, S. 24f.

zweidimensionalen Fläche eines Bildschirms, die mit verschiedenen Hilfsmitteln, wie einer Maus, einer Tastatur oder Controllsticks gelenkt werden. Kommunikation im Internet ereignet sich zum größten Teil in schriftlicher Form, asynchron und ungleichzeitig. Die wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der Face-to-Face-Kommunikation zeigen sich in den eingeschränkten Ausdrucksmöglichkeiten, da gesprächsbegleitende Bedeutungsträger wie Gestik, Mimik oder Tonfall ausfallen und schriftlich, zum Beispiel mit Hilfe von Icons und Emoticons, wiedergegeben werden. Zudem sind der Grad der Anonymität der teilnehmenden Personen, sowie die Möglichkeiten, virtuelle Identitäten anzunehmen, generell höher. Diese Umstände können die Verbindlichkeit innerhalb von Interaktionen im Internet beeinflussen, sowie den Aufbau von Vertrauen hemmen. Erschwert wird der Aufbau von Beziehungen im virtuellen Raum von den einfachen und unverbindlichen Ein- und Austrittsmöglichkeiten. Das Fehlen eines Bezugs zur Situation und zum Kontext und der körperlichen Präsenz, kann durch Beschreibungen oder – in dreidimensionalen Räumen – durch Avatare, den grafischen Stellvertretern realer Personen, ersetzt werden.

Eine weitere Eigenheit der Online-Kommunikation ist die Tatsache, dass Reaktionen auf Meldungen im Netz sich in erster Linie auf die Meldung beziehen und nicht auf den Verfasser derselben, dadurch fallen Urteile, die sich auch die Physiognomie beziehen, weg. Virtuelle Kommunikation ermöglicht und fordert Individualisierung, gleichzeitig aber auch Anpassung an die im Bereich der Technik vorhandenen Standardisierungen.<sup>191</sup>

Internetforen können als „virtuelle Gemeinschaften“ bezeichnet werden, wobei der Gemeinschaftsbegriff nicht im klassisch-soziologischem Sinne gesehen werden kann, da enge, identitätsstiftende, dauerhafte, die ganze Person betreffende, Beziehungen auf einen Großteil der virtuellen Kommunikationsforen nicht zutreffen.<sup>192</sup> Hinsichtlich der in einem Forum

---

<sup>191</sup> Vgl. Kardorff. In: Willems, Herbert (Hg.) 2008, S. 31f.

<sup>192</sup> Vgl. Stegbauer, Christian/ Rausch, Alexander: Strukturalistische Internetforschung, Netzwerkanalysen internetbasierter Kommunikationsräume. Wiesbaden 2006, S. 72.

zu findenden Beziehungen und Beziehungsmöglichkeiten, ist die Bezeichnung „Netzwerk“ zuträglicher, denn das Konzept eines Netzwerkes ermöglicht es, vielfältige Strukturen der Herangehensweise, sowie unterschiedliche Gruppen und Subgruppen, einzuschließen.<sup>193</sup> Charakteristisch für solche Netzwerke ist es, dass sie unterschiedliche, auf die Situation bezogene und möglichst dauerhafte und intensive Bindungen anbieten. Die Zugehörigkeit zu solchen Gruppen zeigt sich in unverbindlichen, revidierbaren Zugangsbeziehungen.<sup>194</sup> Eine Definition beschreibt virtuelle Netzwerke als abgrenzbare und verhältnismäßig beständige „Gruppen von Personen, die [...] über elektronische Medien kommunizieren und interagieren.“<sup>195</sup>

Virtuelle Netzwerke bauen sich rund um kleine, in sich einheitliche, Knotenpunkte auf, die sich rund um gemeinsame Themenschwerpunkte und Interessen entwickeln. Die Kommunikation und Vernetzung rund um diese Themenfelder orientiert sich an flexiblen und offenen, von der Situation abhängigen Bedürfnissen und Vorlieben, ohne bleibende Verbindlichkeiten. Für diese Arbeit vor allem relevant sind die Kommunikationsabläufe, in denen Rat oder Tipps erteilt werden, spiritueller Beistand ermöglicht und diesbezügliche Erfahrungen ausgetauscht werden.

### **6.3.2 Überlegungen zu Religion im Internet**

Die Struktur des Internets macht es möglich, dass alle beteiligten Rechner zugleich Sender und Empfänger von Informationen sind und dass so mediale Räume entstehen. Religiöse Informationen und Inhalte können in solchen Räumen rasch ausgetauscht und verbreitet werden und dienen als religiöse Informations- und Servicenetze. Gleichzeitig gestattet das Internet durch das Angebot von Information und Auskunft über religiöse Veranstaltungen und begleitende Informationen, Zubehör und

---

<sup>193</sup> Vgl. Barry Wellman: An electronic group is virtually a social network. In: Kiesler Sara (Hg.): Culture of the Internet. Mahwah 1996, S. 179-205.

<sup>194</sup> Vgl. Hero 2010, S. 196.

<sup>195</sup> Fremuth, Nathalie/ Tasch, Andreas: Virtuelle und mobile Communities. Begriffsklärungen und Implikationen für Geschäftsmodelle. München 2002, S. 5. Siehe auch: <http://ebookbrowse.com/tum-aib-wp-035-fremuth-tasch-virtuelle-und-mobile-communitites-pdf-d55900729> (16.01.2013)

Textmaterial, einen Zugang zum weltweiten „religiösen Erbe.“ Hinzu kommen Websites, die Dienstleistungen, wie Seelsorge, Beratung und Therapie, anbieten, und virtuelle Kommunikationsräume, die entweder als Ersatz oder Zusatz für eine Teilnahme an realen religiösen Aktivitäten dienen. Außerdem finden sich Möglichkeiten, Gleichgesinnte in geographischer Nähe oder global zu kontaktieren und Austausch zu pflegen.<sup>196</sup>

Das Internet stellt somit unter anderem ein Medium für religiöse Kommunikation und religiöse Entwicklung dar. Es ist ein Ort, wo Rituale und religiöse Erfahrung, denen der Anspruch von Privatheit früher zugekommen war, öffentlich besprochen werden und zugänglich sind.<sup>197</sup> Dieses weltweite elektronische Netzwerk wird von unterschiedlichen Kirchen für „das gesamte Spektrum an Variationsmöglichkeiten für singuläre religiöse Cluster und individualreligiöse „Patchwork-Konstellationen“<sup>198</sup> genutzt. Für die Weitergabe des religiösen Wissens ist keine besondere Instanz notwendig oder ausschlaggebend.<sup>199</sup>

Anastasia Karaflogka stellt sich deshalb die Frage, inwieweit religiöse Spiritualität im Cyberspace zu finden ist:

“Can people find spiritual life in cyberspace? Depending upon one’s perspective, the Internet can be seen either as an instrument of communication and/or transmission of religious information, or as a setting where a number of different religious activities can take place. The sacralization of cyberspace motivates the formation of certain religious phenomena. Whether cyberspace is a sacred space or whether it has a soul, whether it is evolving alongside people towards a unifying global consciousness.”<sup>200</sup>

Fest steht, dass Religion, religiöse Inhalte und Bestandteile von Religion, wie Todes- und Jenseitsvorstellungen, im Internet zu finden sind und

---

<sup>196</sup> Vgl. Beckerlegge, Gwilym: „Computer-Mediated Religion: Religion on the Internet at the Turn of the Twenty-first Century“. In: ders. (Hg.): Religion Today. Tradition, Modernity and Change. From Sacred Text to Internet. Walton Hall 2001, S. 234.

<sup>197</sup> Vgl. Knoblauch 2004, S. 207-210.

<sup>198</sup> Ahn, Gregor, Kommunikation von Religion im Internet, in: Malik, Jamal/ Rüpke, Jörg/ Wobbe, Theresa (Hg.): Religion und Medien. Vom Kultbild zum Internetritual. Münster 2007, S. 197.

<sup>199</sup> Vgl. Knoblauch 2004, S. 215-219.

<sup>200</sup> Karaflogka, Anastasia: e-religion. A Critical Appraisal of Religious Discourse on the World Wide Web. London 2006, S. 31.

diskutiert werden und so Einsichten über Religion im Internet gewonnen werden können.

## **6.4 Qualitative Online- Forschung<sup>201</sup>**

### **6.4.1 Allgemeines**

Technische und elektronische Medien sind fixer Bestandteil der Alltagskommunikation, die Kommunikation außerhalb zeitlicher und räumlicher Präsenz ermöglicht. Innerhalb der qualitativen Sozialforschung wird die Kommunikation im Internet als Mittel der Datenerhebung selten verwendet. Der Grund dafür ist die Tatsache, dass die qualitative Online-Forschung einigen theoretischen Problemen gegenübersteht, vor allem hinsichtlich der rapiden technischen und gesellschaftlichen Veränderungen.

Qualitative Sozialforschung erhebt den Anspruch, dass gesellschaftliche Wirklichkeit durch sprachlich vermittelte Wissensbestände geformt ist, und dass soziales Handeln kommunikatives Handeln ist. Für die Forscher in diesem Feld bedeutet das, dass vor allem durch kommunikative Beziehungen die soziale Welt und die Bedeutungen der Subjekte ermittelt werden können. Die „Forschung als Kommunikation“<sup>202</sup> zeigt den Stellenwert und die Bedeutung der Kommunikation, die generell die Datenermittlung in einer Face-to-Face-Verbindung zwischen Forscher und dem zu erforschenden Subjekt/Objekt stattfinden lässt. Als Bedingung für ein zielführendes Fremdverstehen sind das Wissen um und Reflexion über den Kontext unerlässlich, sowie die positive Beziehung zu dem Gegenüber, da soziale Interaktion Verhalten mitbestimmt und nonverbale Ausführungen mit interpretiert werden können. Diese Argumentation spricht nicht für Forschungsarbeiten ohne direkte Anwesenheit, weil sie

---

<sup>201</sup> Dieses Kapitel und seine Unterkapitel folgen weitgehend dem Text von: Früh, Doris (2000). Online-Forschung im Zeichen des Qualitativen Paradigmas. Methodologische Reflexion und empirische Erfahrungen [104 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research, 1(3), Art. 35. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0003353> (02.12.2012)

<sup>202</sup> Hoffmann-Riem, Chr.: Die Sozialforschung in der interpretativen Soziologie. *KZfSS*, 32, 1980, S. 343.

„durch das fehlende visuelle Element einen unpersönlichen, ja anonymen Charakter“ erhalten und damit „den Intentionen qualitativer Forschung nicht gerecht werden können“<sup>203</sup>

Erlaubt sind in der qualitativen Sozialforschung Untersuchungen ohne Face-to-Face-Kontakt im Allgemeinen nur, wenn es keinen anderen Zugang zum Forschungsmaterial gibt, sowie bei teilnehmender Beobachtung, wo Interaktion das Feld verändern könnte oder bei der Untersuchung von etwa Tagebüchern, Bildmaterialien, Biographien und Ähnlichem.<sup>204</sup> Durch das unbedingte räumliche und zeitliche Zugesein zweier Dialogpartner kann jedoch eine Einseitigkeit und Reduzierung des Kommunikationsbegriffes ausgemacht werden. Sie widerspricht dem „immanenten Veränderungs- oder Wandlungspotential“<sup>205</sup> des qualitativen Wissenschaftsverständnisses, das auf Wandlungen innerhalb der sozialen Welt mit neuen Methoden zur Erforschung antworten muss.

Computervermittelte Kommunikation (CMC = Computer Mediated Communication) hat bereits einen hohen Stellenwert und wird die Kommunikation in den folgenden Jahren denkbar dominieren. Insbesondere das Internet formt als globaler und universaler Kommunikationsraum den elektronischen, textbasierten Datenaustausch über Computervernetzung. Berufliche und private Kommunikation sowie Informationsaustausch, laufen über E-Mail, Foren, Newsgroups oder Mailinglisten und werden von nahezu allen Bevölkerungsschichten, unabhängig von Alter- Bildung oder Beruf, genutzt, nicht nur für den informellen, privaten Gebrauch, sondern auch, um psycho-soziale Bedürfnisse zu erfüllen.

Im Bereich der qualitativen Sozialforschung findet die CMC Ende des 20. Jahrhundert als Methode der Datenerhebung Eingang in den Wissenschaftsbetrieb. Bereits Mitte der 1990er Jahre entwickelt sich eine

---

<sup>203</sup> Lamnek, Siegfried: Bd 2, 1995, S. 59.

<sup>204</sup> Vgl. Mayring, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung Weinheim 1996, S. 32ff.

<sup>205</sup> Früh 2000, Absatz 6.

Online- Forschung, „E-Social Science“<sup>206</sup>, die besonders den geringeren Aufwand bezüglich der Datenerhebung schätzt und nützt. Weltweit existieren frühere Untersuchungen, die sich mit den Themen „Cyberethnographie“ und „Cyberpsychologie“ beschäftigen und computervermittelt qualitativ forschen. Die quantitative Onlineforschung, die schon einige Jahre davor Einsatz gefunden hat und die hauptsächlich mit Hilfe von reaktiven Methoden und nichtreaktiven Methoden Daten erhebt, stellt bestimmte Charakteristika heraus, die ebenso für die qualitative Forschung von Bedeutung sind. Dabei handelt es sich um die Alokalität, Asynchronität, Anonymität und Textualität, die im Einzelnen kurz besprochen werden, mit besonderer Gewichtung auf den Bereich der Kommunikation innerhalb Onlineforen.

#### **6.4.2 Alokalität und Asynchronität**

Durch die CMC ist Kommunikation nicht mehr von räumlichen und zeitlichen Faktoren abhängig, was eine Erhöhung der Datenmenge mit sich bringt. Für die qualitative Sozialforschung ist dieser Umstand von Bedeutung, denn spezielle Gruppen können dadurch leichter auffindig gemacht und angesprochen werden. Zusätzlich ermöglicht die erhöhte Quantität an Daten einen leichteren Zugang zu unterschiedlichen Perspektiven. Von Vorteil scheint die leichte Zugänglichkeit des Mediums Internet für die Forschungssubjekte und die Forschenden, besonders durch die nicht notwendige gleichzeitige Anwesenheit, zu sein. Dazu kommt der Verlust von Einflussnahmen, wie zum Beispiel Intervieweffekte, die sich auf nonverbaler Ebene abspielen, denn daraus können sich Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Interviewer und Interviewtem ergeben, aufgrund etwa von Statusunterschieden oder physischen Äußerlichkeiten.

Kritisch können die fehlenden Möglichkeiten zur Rückmeldung vermerkt werden, was bedeutet, dass etwaige Verständnisfragen nicht geklärt werden können, sowie Abbrüche und Mehrfachbeteiligung nicht

---

<sup>206</sup> Kelle, Udo/ Tobor, Alexander/ Metje, Brigitte: Qualitative Evaluationsforschung im Internet – Online-Foren als Werkzeuge interpretativer Sozialforschung. In: Jakob, Nikolaus/ Schoen, Harald/ Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden 2009. S. 187.

auszuschließen sind. Besonders in der qualitativen Forschung fallen zwar, wie schon angeführt, die Folgen des Intervieweffektes weg, andererseits fehlen auch die para- und nonverbalen Begleitinformationen und deren Funktion zur Erkenntnisgewinnung. So sind auf der einen Seite bestimmte Wege zu Informationsgewinnung, wie sie in Face-to-Face- Situationen zugegen sind, nicht vorhanden, andererseits bringt Asynchronität Entlastung mit sich, zumal „beide Seiten [...] sich zwar mehr Mühe geben“ müssen, „sich so auszudrücken, dass sie auch ohne die Krücken Körper und Stimme verstanden werden, haben aber auch mehr Zeit dafür, als sie unter normalen Bedingungen hätten.“<sup>207</sup>

Günstige Auswirkungen für Forschung innerhalb der CMC finden sich zusätzlich im Umstand, dass das Forschungssubjekt nicht aus seiner vertrauten Umgebung geholt wird, seinen Lebensrhythmus beibehalten und selbst entscheiden kann, wann, in welcher Zeitspanne und wo es sich der Befragung oder der Kommentierung eines Onlineforums widmen kann. Asynchrone Interaktion in Onlineforen bedeutet, dass Beiträge jederzeit gepostet und zu den unterschiedlichsten Zeiten gelesen und beantwortet werden können und somit durch die zeitliche Unabhängigkeit größere Reflexionsräume möglich sind. Daraus ergeben sich Diskussionen ohne Reaktionszwang, die von Moderatoren geleitet werden können. Aufgrund der Struktur von Diskussionsforen, in denen Debatte auf eine Vielzahl von Räumen verteilt sind, können mehrere Themen gleichzeitig erörtert werden, die in Gestaltung, Inhalt und Richtung von den Teilnehmern bestimmt werden.<sup>208</sup>

#### **6.4.3 Anonymität**

In der CMC kann die Identität der einzelnen Interaktionspartner aufgrund der fehlenden Möglichkeit einer Überprüfung von Name, Geschlecht, Alter und anderer sozialer Kenndaten, verborgen und verfälscht werden. Durch die Anonymität innerhalb der Online-Kommunikation sollte eine Auseinandersetzung mit der Frage der Glaubwürdigkeit und damit auch

---

<sup>207</sup> Reisch, Elisabeth: Vernetzte Herzen. Chat, Flirt und Leidenschaft im Cyberspace. Düsseldorf 1997, S. 29.

<sup>208</sup> Vgl. Kelle/ Tobor/ Metje 2009, S. 187f.

der Aussagekraft der Daten erfolgen. Zum Einen ist die Wahrhaftigkeit von Daten nicht allein durch die Anwesenheit des Forschers sichergestellt, zum Anderen wird durch Anonymität, wie schon erwähnt, eine Unvoreingenommenheit und Neutralität gegenüber äußerlichen Merkmalen gewährleistet, sowie eine Bestärkung am eigenen Selbstverständnis, was zu einer Abnahme von Hemmungen und damit zu einer erhöhten Offenheit innerhalb der Gesprächssituation führen kann. Dies bedeutet vor allem eine „Verringerung der Tendenz zu sozial erwünschten Antworten und eine deutlich erhöhte Meinungspluralität“<sup>209</sup>, durch den Schutzraum der Anonymität.

Ein weiterer Gesichtspunkt ist die Tatsache, dass Informationen in der CMC nicht ohne Motivation offengelegt werden, sondern dass die Teilnehmer von zum Beispiel Onlineforen oder anderen vernetzten Kommunikationsräumen sich austauschen, weil sie „an der Darstellung und Entlastung ihrer persönlichen Situation“ interessiert sind, „für die sie [sich] Feedback und Reflexion im Netz erhoffen.“<sup>210</sup> Dem würde ein bewusst angelegtes Produzieren von Unrichtigkeiten widersprechen. Qualitative Forschung untersucht die persönlichen, individuellen Erfahrungen, Vorstellungen und Einstellungen von Subjekten. Trotz der möglichen Ungewissheiten über die Interaktionspartner können computervermittelte Daten der vernetzten Kommunikation für die wissenschaftliche Auswertung sich als fruchtbar und ergiebig erweisen.

#### **6.4.4 (Selbst-) Selektivität**

Absicht und Forschungsschwerpunkt der qualitativen Sozialforschung ist das Ausmachen vom Allgemeinen im Besonderen. In einer quantitativ überschaubaren Anzahl von Fällen werden charakteristische und bezeichnende Zusammenhänge und Besonderheiten untersucht und dargestellt. Die Frage, die in der qualitativen Forschung und Methode ihre Berechtigung hat, ist die der Verallgemeinerung und der Allgemeingültigkeit von Forschungsaussagen, die aufgrund der

---

<sup>209</sup> Batinic, B./ Bosnjak, M./ Breiter, A.: Der "Internetler". Empirische Ergebnisse zum Netznutzungsverhalten. In: Gräf, Lorenz/ Krajewski, Markus (Hg.): Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk. Frankfurt am Main 1997, S. 198.

<sup>210</sup> Früh 2000, Absatz 19.

Subjektivität, Situations- und Zeitabhängigkeit von menschlichem Handeln bis zu einem gewissen Grad gegeben sein kann. Mit der CMC können durchaus qualitative und repräsentative Äußerungen über eine spezifische Zielgruppe gemacht werden.

Selbst-Selektivität bedeutet die freiwillige, aus eigener Motivation entstandene Beteiligung in computerunterstützter Online-Kommunikation. Die Teilnehmer bestimmen selbst, was und wie viel sie zu den Thematiken und Fragestellungen beitragen möchten. Die Möglichkeit, dass sich Individuen zu Wort melden, die nicht der anvisierten Zielgruppe entsprechen, ist gegeben, was die Anzahl und Vielschichtigkeit der Perspektiven und Ansichten erhöhen und damit den wissenschaftlichen Forschungsprozess, sowie die Ergebnisse, bereichern kann.

#### **6.4.5 Textualität**

Datenerhebung in den Sozialwissenschaften erfolgt auf der Basis von Texten, die als Träger von Sinngefügen und als „Dokumentation dieses Symbolgehalts der sozialen Realität“<sup>211</sup> begriffen werden. Texte sind Aufnahmen unterschiedlicher Wirklichkeitskonstruktionen, meistens geformt von Einzelpersonen und zugleich sind sie Grundlage aller wissenschaftlichen Einsicht. Online-Texte sind in ihrer Darstellung und in ihrem Gehalt als eine teilweise Rekonstruktionen von Subjekten zu sehen, die als Antwort auf spezifische Fragestellungen oder Impulsen, wie etwa Umfragen oder unterschiedliche Themen in Diskussionsforen, ihre Erfahrungen, Gedanken, Sichtweisen, Konzeptionen und Ideen wiedergeben. Solche Aussagen in Textform zeichnen sich durch die zeitliche Unabhängigkeit, die damit einhergehenden größeren Reflexionsräumen und das Fehlen des Reaktionszwanges aus, wie es etwa bei Face-to-Face-Interviews gegeben ist. Hinzukommt die bereits kurz erwähnte psychische Entlastungsmöglichkeit, was CMC-Texte, aufgrund des Fehlens von äußeren Zwängen, zu dem Bereich der textbasierten persönlichen Reflexion, wie sie bei

---

<sup>211</sup> Lamnek Bd. 1. 1995, S. 90.

Tagebuchaufzeichnungen, persönlichen Briefen oder Beichten zu finden sind, in ein Verhältnis setzt.

#### **6.4.6 Ethische Dimensionen**

Die Frage nach den ethischen Dimensionen der Online-Forschung bezieht sich in erster Linie auf den Umgang mit den Online-Kommunizierenden und dem im Internet gesammelten Datenmaterial. Bei reaktiven Verfahren ist der Teilnehmer über den Forschungscharakter und Absichten des Forschungsprojektes oder Experimentes zu informieren. Anders verhält es sich bei öffentlich ins Netz gestellten Informationen, die der Kommission *Forum on the Ethics of Fair Practices for Collection Social Science Data in Cyberspace* zufolge als für nicht erforderlich befunden wird, da die Informationen zwar als persönlich, aber nicht als privat, erachtet werden.<sup>212</sup>

„Conversations on publicly accessible IRC channels or messages posted on newsgroups are not equivalent to private letters (while private, one-to-one e-mail messages of course are); they are instead public arts deliberately intended for public consumption. This doesn't mean that they can be used without restrictions, but simply that it shouldn't be necessary to take any more precautions than those usually adopted in the study of everyday life.“<sup>213</sup>

Das Datenmaterial, das im Rahmen dieser Arbeit verwendet wurde, wurde ausschließlich aus öffentlich geposteten Forenbeiträgen entnommen, die in dem Zeitraum der vergangenen zehn Jahren auf verschiedenen Diskussionsforen von einschlägigen Websites veröffentlicht wurden. Bei den Webpages handelt es sich um Seiten, die sich mit den Themen Mystery, ungewöhnliche Phänomene, Parapsychologie und Esoterik beschäftigen und die für die nach einer kostenfreien Registrierung jederzeit zugänglich sind. Die Beiträge, die für diese Studie entnommen wurden, sind von unterschiedlichen Individuen freiwillig gepostete Texte, die moderne und individuelle Vorstellungen von Tod und Jenseits enthalten und zur Weiterführung der Forschungsfrage als sinnvoll und erkenntnisbereichernd bewertet wurden.

---

<sup>212</sup> <http://www.geog.le.ac.uk/orm/site/citation.htm> (12.01.2013)

<sup>213</sup> Paccagnella, L. (1997). Getting the Seats of Your Pants Dirty: Strategies for Ethnographic Research on Virtual Communities. *Journal of Computer-Mediated Communication*, 3 (1). o.S. zit. nach: Früh 2000, Absatz 31.

## **7 Moderne und individuelle Todes- und Jenseitsvorstellungen**

### **7.1 Was sind Vorstellungen?**

Der Begriff „Vorstellung“ wird definiert als „Fantasie, Einbildung und als Bild, das sich jemand in seinen Gedanken von etwas macht, das er gewinnt, indem er sich eine Sache in bestimmter Weise vorstellt.“<sup>214</sup>

Vorstellungen sind somit Annahmen, Spekulationen und Vermutungen, die der Mensch anhand seiner Imaginationskraft, also der Kraft, persönliche und individuelle Bilder in Gedanken hervorzubringen, erzeugt. Durch Sozialisation, Umfeld, Erfahrungen, Interessen und Erkenntnisse werden Vorstellungen auf bestimmte Weisen im Laufe des Lebens geformt, beeinflusst und verändert. Somit entwickelt jeder Mensch persönliche und individuelle Vorstellungen und Konzepte von Tod und Jenseits. Für diese Forschungsarbeit sind diese Vorstellungen zentral, die Schriftlichkeit, Auseinandersetzung, Ausdruck und Austausch in webbasierten Online-Diskussionsforen finden und Einblicke in die Welt der modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen ermöglichen. Wie die Datenerhebung in solchen Diskussionsforen funktionieren kann, wird im folgenden Kapitel erläutert.

### **7.2 Neue Möglichkeiten der Datenerhebung in der qualitativen Sozialforschung für die Gewinnung von Vorstellungen über Tod und Jenseits**

In Kapitel sechs wurde bereits ausführlich das Potential der computervermittelten Kommunikation für Forschungen und Analysen im Bereich der qualitativen Sozialforschung besprochen. Die folgende Untersuchung von neuen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen anhand von Datenerhebungen im Internet, die den Prinzipien der qualitativen Sozialforschung folgen, geben Hinweise auf Vorstellungen und Ansichten, die sich Onlineforennutzer über den Tod

---

<sup>214</sup> <http://www.duden.de/rechtschreibung/Vorstellung> (08.02.2013)

und das Leben nach dem Tod machen. Es handelt sich dabei um Themen, die die Menschheit seit jeher interessieren und faszinieren und denen heutzutage mit viel Offenheit und Weite begegnet wird. Mit anderen Worten, den Ideen, Theorien und Konzepten sind keine Grenzen gesetzt. Im Folgenden werden das Verfahren der Datenerhebung, der untersuchte Kommunikationsraum, der Ablauf der Kommunikation und die Kommunikationspartner, sowie die Profile der Kommunikationsräume dargestellt.

### **7.2.1 Verfahren der Datenerhebung<sup>215</sup>**

Qualitative Datenerhebung basiert auf Beobachtungen von Individuen und deren Beziehung und Verständnis zu spezifischen Realitäten. Die Verfahren, die für die Beobachtung angewendet werden, sind Interviews, teilnehmende Beobachtung, sowie „indirekte“ Beobachtungen, was bedeutet, dass es zu keiner direkten Interaktion zwischen Forscher und erforschten Subjekten kommt. Im Allgemeinen geht es um Material und Beweise aus dem alltäglichen Leben, um das Wissen, über das das erforschte Subjekt durch persönliche Erfahrungen und Erkenntnisse verfügt und das dem Forscher direkt oder indirekt zur Verfügung steht oder gestellt wird. Indirekte Datenquellen sind in diesem Zusammenhang Daten, die zu bestimmten Zwecken bereits in schriftlicher Form vorliegen. Dazu gehören Tagebücher, Briefe, Zeitungsberichte, Romane, Filme und durch Computer vermittelte Kommunikation, wie zum Beispiel Emails oder Mailinglists, in denen Eindrücke, Erfahrungen, Vorstellungen und Meinungen zu bestimmten Themenbereichen festgehalten werden.<sup>216</sup>

Um indirekte Beobachtungen von Kommunikationsabläufen im Internet durchführen zu können, ist es wichtig, sich bewusst zu machen, dass Kommunikation im Internet auf verschiedene Arten und Weisen passiert. Eine Möglichkeit davon ist die Verwendung von webbasierten Diskussionsforen. Für diese Diskussionsforen ist kein spezifisches

---

<sup>215</sup> Früh, Doris (2000): Online-Forschung im Zeichen des Qualitativen Paradigmas. Methodologische Reflexion und empirische Erfahrungen [104 Absätze]. In: Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research, 1(3), Art. 35, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0003353>. (02.12.2012)

<sup>216</sup> Vgl. Cropley, Arthur: Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. Frankfurt am Main 2005, S. 89f.

Clientprogramm erforderlich. Häufig sind Foren mit einer Website verbunden, die Informationen zu den Thematiken anbietet und zusätzlich die Beiträge archiviert. Online Kommunikationsforen sind im Allgemeinen über Websites zu finden, die spezifische Themen und Inhalte behandeln, und werden als zusätzliche Dienstleistung und Austauschmöglichkeit für Interessierte und Leser offeriert. Inwieweit dieses Service angenommen wird, ist an der Anzahl und Häufigkeit der Beiträge und der Reaktionen darauf ersichtlich.<sup>217</sup>

### **7.2.2 Kommunikationsraum**

Der Kommunikationsraum Internet ist, wie schon erwähnt, ein buntes und heterogenes Sammelsurium von Möglichkeiten der computervermittelten Interaktion. Die Suche nach geeigneten Kommunikationsräumen, in denen Vorstellungen und Konzepte von Tod und Jenseits eine Rolle spielen, führte zu entsprechenden Websites und den auf diesen Seiten vorhandenen Foren. Webbasierte Diskussionsforen, die sich mit Tod und Jenseits beschäftigen, konnten auf Websites mit den Inhalten Trauer, Sterbeforschung, Parapsychologie, Mystery, Esoterik, Gesundheit und Psychologie ausgemacht werden, wobei die Anzahl der Forendiskussionen auf den jeweiligen Seiten, sowie die Anzahl der Forenmitglieder und der Beiträge dieser Mitglieder, stark variierten.

Nach ausführlicher Sichtung dieser Kommunikationsräume wurden eine Auswahl an repräsentativen Websites getroffen, deren Foren zur Datenerhebung und Untersuchung ergiebig erschienen und deren Beiträge darauf schließen ließen, dass die User ein Interesse an Todes- und Jenseitsvorstellungen haben. Anhand der Texte und Kommentare konnte der Schluss gezogen werden, dass die Forenteilnehmer sich mit diesen Themengebieten beschäftigten, eigene Gedankenkonstrukte dazu entworfen und den Wunsch hatten, diese in der Öffentlichkeit des Internets zu diskutieren. Als besonders ergiebig stellten sich dabei Websites heraus, die sich auf Parapsychologie und Mystery spezialisiert hatten.

---

<sup>217</sup> Vgl. Baumgartener, Peter/ Payr, Sabine: Studieren und Forschen mit dem Internet. Innsbruck 2001, S. 87.

Die Kommunikation selbst erfolgte dabei anonym, asynchron, alobal und in Textform. Auf all diesen Seiten ist zur Teilnahme an Forengesprächen eine Registrierung mit gültiger Emailadresse und Passwort, sowie die Zustimmung zu von den Providern, bzw. Diskussionsleitern aufgestellten Regeln, den „Netiquetten“ oder Nutzungshinweisen, erforderlich. Bei der Erstellung eines Benutzerkontos kann ein Benutzername frei gewählt werden, der nur für registrierte Mitglieder einzusehen ist. Nicht registrierten Besuchern der Seiten ist es gestattet, die verschiedenen Beiträge zu lesen; das Posten von eigenen Kommentaren oder die Bewertung der Ausführungen ist in dem Fall nicht möglich.

Kriterien für den Kommunikationsraum, die sich nach der Auseinandersetzung und Beobachtung von Gesprächen in Online-Foren ergeben haben, sind zum Einen der asynchrone Ablauf der Diskussionen, um den Vorteil überlegter Kommunikation und zeitunabhängigen Zugriffs zu nutzen, sodass kein Erwartungs- oder Reaktionsdruck aufkommen konnte. Ein weiteres Kriterium ist die freie Zugänglichkeit der Gesprächsräume und die kostenfreie Registrierung auf diesen Seiten.

### **7.2.3 Kommunikationsablauf und Kommunikationspartner**

Eine Diskussion in einem Internetforum wird generell durch einen Thread eröffnet. Darunter werden der „Eröffnungsbeitrag“ und die dazugehörigen Antworten verstanden.<sup>218</sup> Das kann eine spezifische Impulsfrage oder Impulsstatement sein, wie zum Beispiel „Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?“<sup>219</sup> und ein unterschiedlich langer Impulstext von dem jeweiligen Diskussionsleiter, bzw. Initiator der Diskussion. Der dazugehörige Impulstext, der von dem Diskussionsleiter *Marko11* formuliert wurde und auch ein kurzes Video enthält, besagt

„Guten Morgen

Wie der Titel schon sagt, haltet ihr dies für möglich (vielleicht meinen ja manche es schon zu wissen) , oder lehnt ihr den Gedanken völlig ab. Lieb wär mir eine ernsthafte Diskussion und keine netten kleinen Spukgeschichten. Ich halte dies sehr wohl für möglich, allerdings fehlen mir natürlich die Beweise. Ein bisschen beschäftige ich mich ja mit Tonband stimmen , allerdings ist es ein großes Manko wenn jeder bei

---

<sup>218</sup> <http://www.homepage-dienste.com/was-ist-ein-forum-thread.php> (08.02.2013)

<sup>219</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (09.01.2013)

diesen Stimmen was anderes hört. Das gibt den Rationalisten unter uns natürlich den Auftrieb alles auf die Psychologische Schiene zu schieben, was sich dann ur schwer widerlegen lässt. Ich hab hier ein kleines Video [...] wo meiner Meinung nach sehr schön zu sehen ist, das der Tod vielleicht nicht das Ende ist. Natürlich muss man es in Betracht ziehen , das es sich wie so vieles in diesem Bereich um eine Fälschung handelt , allerdings glaube ich nicht das diese Leute es nötig hätten so was zu machen. So wie ich das bisher gesehen habe (es gibt ja noch mehr Dokumentationen) gehen sie sehr rational an diese Sachen heran .

Also wie seht ihr das ?

mfG<sup>220</sup>

Der Text verweist auf das Verlangen nach einer ernsthaften Diskussion und spricht ein an dieser Thematik interessiertes Publikum an. *Marko11* hat sich nach eigenen Angaben mit der Materie beschäftigt und empirische Versuche mit Tonbandstimmen vorgenommen. Er gesteht seinen Experimenten eine Unsicherheit zu, beharrt nicht auf seinen Erkenntnissen und fragt direkt nach den Ansichten anderer interessierter Forumsmitglieder.

Die Threads, also Impulsfragen und Texte, können auch kurz und prägnant sein und gezielt ganz bestimmten Themenbereich ansprechen, wie der Folgende von *Micha32*:

„Sind hier Menschen die wirklich schon Nahtoderfahrungen hatten??“

Hallo

Mich würde interessieren,ob hier wirklich Menschen mit solchen Erfahrungen sind und wenn ja wieviele seid ihr?? Würde mich freuen mich mit Euch auszutauschen!!!

LG Micha<sup>221</sup>

Die Antwortposts und Beiträge in den jeweiligen Threads sind von unterschiedlicher Länge und Qualität. Sie können von ein paar Worten: „ganz klar: NEIN“<sup>222</sup> als Antwort auf die Frage nach der Möglichkeit von Leben nach dem Tod, bis hin zu ausführlichen, mehrere Absätze langen und häufig mit Links und Verweisen auf weitere Websites ausgestatteten Erklärungen reichen. Oft werden Fragen zu Kommentaren gestellt und Zitate aus früheren Beiträgen verwendet und kommentiert. Je nach

---

<sup>220</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (09.01.2013)

<sup>221</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=85953> (10.01.2013)

<sup>222</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (09.01.2013)

Thread melden sich die Diskussionsleiter immer wieder zu Wort, wobei es in den Diskussionen eine Gruppe von „Vielpostern“ gibt, die Online-Kommunikationsmöglichkeiten möglicherweise eher zum Selbstzweck verwenden, da sie sich im Allgemeinen wenig mit der Thematik und den Beiträgen der anderen Teilnehmer zu beschäftigen scheinen. Im Verhältnis zu den „konstruktiven“ Diskussionsteilnehmern handelt es sich dabei aber um eine geringe Anzahl. Generell kann in öffentlichen Foren von einem diskursiven Kommunikationsmuster gesprochen werden, in dem die Beiträge der Teilnehmer zur Reflexion und Argumentation verwendet werden. Die Gesprächsmuster sind von teilweise argumentativer-diskursiver Art, besonders dann, wenn persönliche Ansichten vertreten und polarisierende Anschauungen dargelegt werden.

Bei vielen Diskussionsteilnehmern kann die vorausgegangene Beschäftigung mit der Materie durch die Demonstration von vorhandenem Wissen in bestimmten Bereichen festgestellt werden. So kommt es in längeren Forumdiskussionen, die sich oft über Monate hinziehen können, immer wieder zu Eigendynamiken innerhalb der Diskussionen, die sich dann in eine spezielle Richtung entwickeln und Spezialthemen und Spitzfindigkeiten ausführlich besprechen.

Häufig wird von empirischen Erfahrungen in Bezug auf Tod und Jenseits berichtet, zum Beispiel vom Tod eines geliebten Menschen, selbstdurchlebte Nahtodeserfahrungen oder von besonderen Erlebnissen mit Verstorbenen. Besonders in Hinsicht auf die gegebene Anonymität des Internets kann hier auf eine besondere Form der Offenheit in den Beiträgen verwiesen werden. Wie schon an anderer Stelle erläutert, ermöglicht CMC den Erfahrungsaustausch in „privater Öffentlichkeit“; privat deshalb, weil persönliche Erfahrungen an Interessierte in totaler Anonymität weitergegeben werden können und trotzdem ein unterschiedlich großes öffentliches Publikum an der Erfahrung teilhaben kann. Dieser Faktor kann in den Beiträgen eine Unmittelbarkeit und Nähe erzeugen.

Durch den Umstand, dass CMC anonym abläuft und die Informationen in den seltensten Fällen nachprüfbar sind, kann nichts über die Teilnehmer der Diskussionen auf den Internetforen mit absoluter Sicherheit ausgesagt werden. Die registrierten Nutzer verwendeten zur Identifikation entweder einen Namen, Spitznamen oder ein Pseudonym. Um die Persönlichkeit und Identität darzustellen, war außerdem bei einigen ein reales oder ein Kunstbild auf deren Profilen vorhanden. Der Altersdurchschnitt der Forenteilnehmer lässt sich schwer klassifizieren, wobei generell wahrscheinlich von einem jüngeren Publikum ausgegangen werden kann, ersichtlich an den Altersangaben einiger User in ihren Namen oder Beiträgen. Durch diese „Polyphonie“<sup>223</sup> der Teilnehmer kann in ein weites Feld der Perspektiven eingesehen werden. Die Motivation der Diskussionsteilnehmer an den Internetforen stützt die Annahme des subjektiven Wahrheitsgehaltes der Kommentare. Begünstigt durch den Schutz der Anonymität, kann generell davon ausgegangen werden, dass die Teilnehmer das sagen und schreiben, was sie tatsächlich in Bezug auf den Tod und das Jenseits beschäftigt.

Innerhalb der einzelnen Kommunikationsabläufe konnte die Entwicklung von Beziehungsebenen zwischen den Teilnehmern beobachtet werden. Die oft persönlichen Schilderungen von Unfällen, Nahtoderlebnissen, dem Tod von nahen Freunden oder Verwandten, aber auch von Selbstmordversuchen, riefen häufig verständnisvolle und tröstliche Kommentare hervor. Im Allgemeinen war der „Ton“ in den Threads ein freundlicher, interessierter und einander unterstützender. Immer wieder konnte zwischen einzelnen Diskussionsteilnehmern angeregte bis teilweise heftige Meinungs austausche zu einzelnen Themenbereichen beobachtet werden. Diese intensiveren Dispute wurden meistens durch das Eingreifen anderer Forumsmitglieder beruhigt oder fanden unter Ausschluss der Öffentlichkeit, also in privaten Gesprächsräumen ihre Fortsetzung. Die Teilnehmer der Foren hielten sich grundsätzlich an die

---

<sup>223</sup> Vgl. Breuer, F.: Theoretische und methodologische Grundlagen unseres Forschungsstils. In: Breuer, F. (Hg.): Qualitative Psychologie. Grundlagen, Methoden und Anwendungen eines Forschungsstils. Opladen 1996, S. 25.

Regeln der „Netiquette“, dabei handelt es sich um den Verhaltenskodex für webbasierte Kommunikation.<sup>224</sup>

Die Beiträge in öffentlichen Foren können „mit Recht als Ausdruck von Rekonstruktionen der Individuen gelten, die auf die Person und deren kommunikative Aktualisierung und Versprachlichung von Erlebtem und Empfundenen verweisen.“<sup>225</sup> Aufgrund der Asynchronität und Textualität der Kommunikation in öffentlichen Onlineforen, kann von einer individuellen und autonomen Selbstdarstellung der, an den Gesprächen teilnehmenden Personen, ausgegangen werden, deren subjektive Erfahrungen und Vorstellungen den Forschungsergebnissen Aussagekraft verleihen.

Positiv lässt sich der Personen- und Meinungspluralismus in den stark frequentierten öffentlichen Foren bewerten. Die Datenerhebung in der computervermittelten Kommunikation ermöglicht eine Durchsichtigkeit und Nachvollziehbarkeit des Forschungsprozesses. Zudem erfolgt ein unmittelbarer Zugang zu den Daten, die nicht selektiert und transformiert zu werden brauchen, sondern direkt aus dem Internet übernommen und in ihrer Authentizität bewertet werden können. Die CMC ist eine Methode, um den Charakter der empirischen Welt zu bestimmen und zu analysieren.<sup>226</sup>

### **7.3 Profile der Kommunikationsräume**

Im Folgenden werden die Websites, von deren Diskussionsforen Beiträge für die Veranschaulichung und Interpretation von neuen und individuellen Todes- und Jenseitskonzepten verwendet wurden, mit den wichtigsten Kennzeichen dargestellt.

---

<sup>224</sup> Vgl. Baumgartner, Peter/ Payr, Sabine: Studieren und Forschen im Internet. Innsbruck 2001, S. 74.

<sup>225</sup> Früh, Doris 2000, Absatz 98.

<sup>226</sup> Vgl. Blumer, H.: Der methodologische Standort des Symbolischen Interaktionismus. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.): Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit. Opladen 1981, S. 109. zit. nach: Früh 2000, Absatz 104.

[www.allmystery.de](http://www.allmystery.de)

Allmystery ist eines der ersten und eines der größten deutschsprachigen Online-Diskussionsforum. Es wurde 1987 gegründet und ist seit 1996 im World Wide Web zu erreichen.<sup>227</sup> Im Moment werden über 62 000 Diskussionen geführt, und es sind über 9 Millionen Beiträge auf diesem Forum abrufbar.<sup>228</sup> Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf über 73 000 (Stand: 04.02.2013), die Forenbeiträge zu Themen, wie „Menschen & Gesellschaft, Wissenschaft & Forschung, Politik & Geschichte, Mystery & Kryptozoologie, Religion & Spiritualität, Philosophie, Verschwörungstheorie & Spekulationen, Technologie & Internet, Ufologie & Aliens, Natur, Tiere & Evolution, Träume & Traumdeutung, Kriminalfälle, Archäologie, Verlassene Orte, Esoterik & Magie, Literatur & Belletristik, Helpdesk & Kaufberatung, Astronomie, Aktuelles & News und speziellen Gruppendiskussionen“<sup>229</sup>, aufrufen und verfassen. Daneben gibt es die Möglichkeit, in Blogs<sup>230</sup> zu veröffentlichen, bzw. einen Bereich, der sich Allmystery Wiki<sup>231</sup> nennt, in Anlehnung an die Online- Enzyklopädie „Wikipedia“, in den alle Mitglieder Informationen zu Allmystery-Themen hineinstellen und bearbeiten können.<sup>232</sup>

In diesem Forum wurden Beiträge aus den Threads mit den Titeln „Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?“<sup>233</sup>, „Vorstellungen vom Tod bzw. Leben nach dem Tod“<sup>234</sup>, „Leben nach dem Tod, etc.“<sup>235</sup> entnommen.

[www.wahrexakten.at](http://www.wahrexakten.at)

Das deutschsprachige Diskussionsforum „Wahre X Akten“, mit Standort in Österreich, existiert seit dem Jahr 2002 und weist eine Benutzeranzahl

---

<sup>227</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Allmystery> (04.02.2013)

<sup>228</sup> <http://www.allmystery.de/stats/> (04.02.2013)

<sup>229</sup> <http://www.allmystery.de> (04.02.2013)

<sup>230</sup> <http://www.allmystery.de/blogs/> (04.02.2013)

<sup>231</sup> <http://www.allmystery.de/wiki/> (04.02.2013)

<sup>232</sup> <http://www.allmystery.de/artikel/> (04.02.2013)

<sup>233</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (04.02.2013)

<sup>234</sup> <http://www.allmystery.de/themen/ph96558> (04.02.2013)

<sup>235</sup> <http://www.allmystery.de/themen/ph96927> (04.02.2013)

von über 5500<sup>236</sup> auf. In diesem Forum werden zur Zeit über 17130 (Stand: 04.02.2013) Themen mit den Inhalten Verschwörungstheorien, Geister, paranormale Phänomene, Paläo Seti, Grenzwissen, WTC, Aliens, UFOs, Geheimgesellschaften, Magie, Parapsychologie, Archäologie, Kryptozoologie, PSI, Esoterik, Prophezeiungen, Manipulation, Überwachung, geheimen Technik, Politik und weitere Themen diskutiert.<sup>237</sup> Neben dem Diskussionsforum wird in einem Infocorner über Veranstaltungen, sehenswerte Orte, Kino- Fernsehfilme, Partnerforen und Bücher informiert.

Qualitativ erforscht und entnommen wurden Beiträge aus dem Themengebiet Paranormale & mysteriöse Phänomene, die in einer Unterrubrik mit dem Titel Tod & Jenseits<sup>238</sup> zahlreiche Threads zu der Thematik mit Titeln, wie „Was ist nach dem Tod“<sup>239</sup>, „Beweis für Leben nach dem Tod“<sup>240</sup>, „Nahtoderlebnisse Sterbeforschung“<sup>241</sup> und „Umfrage Wie fest glaubt ihr an ein Leben nach dem Tod?“<sup>242</sup>, enthielten.

[www.esoterikforum.at](http://www.esoterikforum.at)

Dieses seit dem Jahr 2000 existierende Diskussionsforum beschreibt sich als das größte und älteste Esoterik-Forum und behandelt über 171 000 Themen, zu denen über vier Millionen Beiträge von 42 869 Benutzern verfasst wurden.<sup>243</sup> (Stand: 05.02.2013) Diskutiert werden zahlreiche Themen unter den Rubriken Allgemeines, Esoterik, Gesundheit und Beratung, Astrologie, Karten legen, Orakel, Kreativität und Spiele. Darüber hinaus gibt es eine Forumecke mit Ankündigungen, Anregungen und Neuigkeiten, einen Treffpunktbereich und einen Esoterik-Markt, in dem Workshops, Jobangebote und andere Dienstleistungen und Produkte zu finden sind.<sup>244</sup>

---

<sup>236</sup> <http://www.wahrexakten.at> (05.02.2013)

<sup>237</sup> <http://www.blogger.com/profile/15370335774648954358> (05.02.2013)

<sup>238</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/> (05.02.2013)

<sup>239</sup> Ebd.

<sup>240</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/> (05.02.2013)

<sup>241</sup> Ebd.

<sup>242</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/index2html> (05.02.2013)

<sup>243</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/index.php> (05.02.2013)

<sup>244</sup> Vgl. [www.esoterikforum.at/forum/index.php](http://www.esoterikforum.at/forum/index.php) (05.02.2013)

Ein Unterforum der Rubrik Esoterik beschäftigt sich mit den Themen Sterben, Tod, Leben nach dem Tod. Aus verschiedenen Foren der Kategorien „Jenseitskontakte und Erscheinungen“<sup>245</sup>, „Nahtoderfahrungen“<sup>246</sup> und „Rückführungen und frühere Leben“<sup>247</sup>, wurden für diese Untersucher gepostete Beiträge der Esoterikforumsbenutzer entnommen und analysiert.

Für die qualitative Studie wurden Beiträge aus den Foren dieser drei Websites verwendet, begutachtet und analysiert.

## **7.4 Moderne und individuelle Vorstellungen von Tod und Jenseits**

Tod und das Jenseits sind bis heute geheimnisumwobene, mitunter gefürchtete und nicht greifbare Begriffe oder Phänomene, die oft negiert, abgelehnt, ignoriert und nicht verstanden werden. Die Versuche Unbekanntes und Unangreifbares zu verstehen, ist eine Aufgabe, der sich jedes Individuum heute ganz persönlich stellen kann. Es existieren wenige vorgegebene Muster oder Bedingungen, vielmehr gibt es ein überreiches Angebot an Gedanken, Vorstellungen, Ideen und Konzepte, aus denen geschöpft werden kann.

In dieser Arbeit werden besonders die Vorstellungen von Menschen untersucht und dargestellt, die sich aus eigenem Antrieb, aus eigener Motivation, mit den Themen Tod und Jenseits beschäftigen und eigenständig versuchen, individuelle und moderne Vorstellungen und Konzepte hervorzubringen. Diese Gruppe von Menschen kann sich möglicherweise durch einen Todesfall oder infolge anderer Umstände dieser Thematik zuwenden. In vielen Fällen scheint es die Suche nach Verstehen, nach Antworten und dem Bedürfnis nach Austausch mit Anderen zu sein, die Fragen haben und sich ebenfalls auf der Suche befinden. An dieser Stelle sei zu erwähnen, dass die vorliegende Arbeit

---

<sup>245</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/forumdisplay.php?s=&daysprune=-1&f=7>  
(05.02.2013)

<sup>246</sup> Ebd.

<sup>247</sup> Ebd.

als Überblick dienen und verstanden werden soll und nicht den Anspruch auf Vollständigkeit in Bezug auf moderne und individuelle Todes- und Jenseitsvorstellungen erhebt, sondern in erster Linie Einblicke und Eindrücke in dieses Themenfeld ermöglichen möchte.

Zur Orientierung wurden die von Rüdiger Sachau vorgestellten Modelle über das Verhältnis von Jenseits und Diesseits, zur groben Einteilung der analysierten Todes- und Jenseitsvorstellungen, verwendet, die im folgenden Kapitel vorgestellt werden.

#### **7.4.1 Vier Modelle zur Orientierung**

Rüdiger Sachau hat vier Modelle in Bezug auf das Verhältnis von Diesseits und Jenseits entworfen und sich die Frage gestellt, wie Tod und Leben zueinander in Jenseitsvorstellungen stehen und so geben diese vier Modelle<sup>248</sup> Grundstrukturen wieder. In vielen Fällen beanspruchen die Vorstellungen jedoch mehr als ein Modell, sind also Synthesen dieser Grundformen, oft mit ganz eigenen Dynamiken und Gedankengängen.

Das erste Modell ist das des Endes, des Abbruchs von allem. Mit dem Tod endet alles, Kontinuität in irgendeiner Weise existiert nicht. Da über eine mögliche Existenz nach dem Ableben nur Vermutungen und Vorstellungen möglich sind, ist dies die realistische Haltung in Bezug auf die Unangreifbarkeit und Undurchsichtigkeit des Jenseits. Vertreten wird diese Haltung häufig von Personen, die sich als Atheisten, Nihilisten, Realisten, Skeptiker und Agnostiker sehen.<sup>249</sup> Dieses erste Modell ist für diese Arbeit nicht von Bedeutung, da das Nichtvorhandensein von Todes- und Jenseitsvorstellungen das Erforschen derselben nicht ermöglicht.

Das zweite Modell ist das der gebrochenen Linearität. Das Leben vor und das Leben nach dem Tod stehen in direktem Bezug zueinander und der Tod ist sozusagen der Bruch, die Scheidelinie, nach der eine andere Existenzform beginnt, die sich zeitlich immer weiter prolongiert und weiterfließt. Eine Umkehr oder Rückkehr ist nicht möglich, denn die Zeit

---

<sup>248</sup> Vgl. hierzu: Sachau, Rüdiger: Westliche Reinkarnationsvorstellungen Gütersloh 1996, S. 207f.

wird als fortlaufend gedacht. Alles geschieht einmal, unwiederbringlich, und ist in vielen Fällen zielgerichtet. Die großen monotheistischen Religionen, das Christentum, das Judentum und der Islam, stützen ihre Lehren auf die Annahme eines linearen Modells in Bezug auf den postmortalen Zustand.

Im dritten Modell, dem zyklischen Modell, weisen Tod und Leben eine Beziehung zueinander auf. Das Leben vor und das Leben nach dem Tod sind Phasen im Gesamttablauf, die abwechselnd stattfinden und voneinander zu differenzieren sind. Das zyklische Modell sieht Leben und Tod in einem Kreislauf von Entstehen und Schwinden, der weder beginnt noch endet, wobei es Unterschiede hinsichtlich der Zeitphasen der zyklischen Wiederkunft und in Bezug auf die Art und Weise derselben, geben kann.

Das letzte Modell, das monistische, versteht Leben und Tod als eine Einheit und nicht als verschiedenartige Zustände. Leben und Tod sind somit Einbildungen, sich abwechselnde Illusionen desselben Sein-Zustandes. Diesseits und Jenseits sind demzufolge Bestandteil eines einzigen Gefüges und bilden eine Einheit.

Diese vier Modelle geben vier Grundtendenzen des Verhältnisses zwischen Tod und Jenseits wider. Wichtig ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass sich die modernen und individuellen Vorstellungen von Tod und Jenseits selten anhand von einem Modell genau beschreiben lassen. In den meisten Fällen sind die Vorstellungen Synthesen aus den verschiedenen Verhältnistypen und finden teilweise Entsprechung in den vier Modellen.

## **8 Wir leben weiter – Wir kommen wieder – Alles ist Illusion**

Nach der Auswahl bestimmter, für die Feststellung moderner und individueller Todes- und Jenseitsvorstellungen, ergiebiger Websites, und nach der Untersuchung diesbezüglicher Threads auf den Foren dieser Seiten, wurden 146 Forenbeiträge von über 120 Usern ausgewählt und ausgewertet. Eine Auswahl davon wird in den Folgekapiteln eingehender besprochen und angeführt. Dabei konnten zwei grobe Haupttendenzen in diesen Posts ausgemacht werden, einmal entsprechend dem im vorhergehenden Kapitel beschriebenen zweiten Modell in Bezug auf das Verhältnis von Tod und Jenseits, dem Typus der gebrochenen Linearität, zusammengefasst unter dem Statement, „Wir leben weiter“, zu verstehen in dem Sinne, dass die Existenz des Menschen nach seinem Tode nicht aufhört, sondern weitergeht, in einer anderen Form. Die Vorstellungen über diese andere Form sind unterschiedlich und individuell, doch konnten bestimmte gemeinsame Muster und Momente ausgemacht werden. Wie schon angemerkt, werden häufig Synthesen geformt, am häufigsten mit Gedankengut aus dem zyklischen Modell.

Dasselbe gilt in diesem Zusammenhang auch für die Forenbeiträge, die weitgehend dem zyklischen Modell entsprechen und unter dem Titel, „Wir kommen wieder“, zusammengefasst wurden. Auch in diesem Fall sind, wie schon angemerkt, Verbindungen und Entlehnungen aus dem linearen Modell entnommen und zu eigenen Vorstellungen zusammengefügt worden. Generell sind Vorstellungen in Bezug auf Reinkarnation häufig, zum größten Teil jedoch ohne konkreten Bezug auf Religionen, die die Wiedergeburt in ihren Lehren enthalten.

Des Weiteren wurden einzelne Vorstellungen in den Diskussionsforen gefunden, die dem monistischen Modell entsprechen.

In einem ersten Unterkapitel werden explizite Vorstellungen und Ansichten aus den Forenbeiträgen über den Tod aufgeführt. Generell kann darauf hingewiesen werden, dass Vorstellungen über den Tod nicht dominant waren und eher kurz und selten direkt angesprochen wurden.

Ausschlaggebend dafür mögen die Impulsfragen und Texte der Threads gewesen sein, die sich vorrangig auf die Frage nach Vorstellungen in Bezug auf ein Leben nach dem Tod konzentrierten. Zum überwiegenden Teil enthielten diese Texte positive Vorstellungen über den Tod, so schien die Angst vor dem Tod für „jenseitsgläubige“ Menschen eine, wie schon an anderer Stelle erwähnt, eher untergeordnete Rolle zu spielen und nicht den Schrecken und die Absolutheit zu besitzen, wie möglicherweise sonst angenommen werden könnte.

Zwei Anmerkungen sollen an dieser Stelle Erwähnung finden: Die Rechtschreibung und Grammatik der Forenbeiträge wurde in den Zitaten nicht korrigiert, um die Authentizität der Texte und Inhalte zu gewährleisten. Auch ist der Sinn in den Beiträgen, trotz orthographischer oder anderer Fehler in allen Zitaten verständlich. Zum anderen war aus den Usernamen der Forenmitglieder nicht immer eindeutig das Geschlecht ersichtlich. Deshalb wird bei der Verwendung der Personal- und rückbezüglichen Pronomen, die wahrscheinlichste Form gebraucht, etwaige falsche Geschlechtszuweisungen sind dennoch möglich.

## **8.1 Ansichten über den Tod**

Wie gerade eben beschrieben, sind direkte, konkrete Aussagen über den Tod in den Beiträgen der webbasierten Diskussionsforen selten zu finden. Generell wird der Tod als die Grenzlinie angesehen, nach dessen Überschreitung die Möglichkeit besteht, in die Welt der Spekulationen über das Dasein danach einzutauchen. Trotzdem wird der Tod in den meisten Beiträgen der Diskussionsforen lediglich gestreift bzw. erwähnt, selten genauer analysiert. Im Folgenden werden Zitate, den Tod und das Sterben betreffend, dargestellt.

Ein einziger Diskussionsteilnehmer beschreibt in einem Beitrag seine Angst vor dem Tod und gleichzeitig seinen Glauben an ein Leben danach, *sipheas*: „Ich muss gestehen, dass ich ziemliche Angst habe, vor dem Tod

[...] Aber ja, ich glaube an ein Leben nach dem Tod.<sup>250</sup> Demgegenüber lassen sich weit mehr Aussagen von Forenteilnehmern finden, für die der Tod jeglichen Schrecken eingebüßt hat, der Tod wird als Teil des Lebens gesehen und angenommen. *Ichbins79*, die von sich erzählt, dass sie in einem Altenheim gearbeitet und passive Sterbebegleitung durchgeführt hat, erklärt: „ich empfinde das der Tod zum Leben dazugehört. Ich bin nicht anfällig dafür und es schockt mich auch nicht.“<sup>251</sup> Ähnliche Gedanken formuliert *karmarama* „Ich habe schon lange keine Angst mehr vor dem Tod, denn für mich sind Leben und Tod eine Einheit die untrennbar zusammen gehört.“<sup>252</sup> *enna*, die ebenfalls an ein Leben nach dem Tod glaubt, sagt „Der Tod hat für mich keinen Schrecken, was mit Schrecken verbunden ist, ist wie er eintritt [...] Der Geist bzw. die Seele befürchtet nichts, für sie ist der Tod wie das Wechseln eines Kleidungsstückes. Sie startet im neuen Gewand in ein neues Leben.“<sup>253</sup>

Der Vergleich des Todes mit einem Kleidungsstück, findet sich auch in dem Forumsbeitrag von *leserin*. Sie sagt „Ich denke es geht weiter.. dass wir nur den Körper ablegen .., nach dem Tod.., wie ein Kaputtgegangenes Kleid.“<sup>254</sup> Unabhängig von religiöser Gesinnung, findet sich häufig die Vorstellung des Todes als ein Absterben oder eine Niederlegung des Körpers. *Semi.stery*, der sich als Muslim deklariert, schreibt in einem Kommentar: „ich glaube dass wir nach dem Tod nur unsere verletzte Hülle verlassen und damit in eine Welt ohne Schmerzen eintauchen!“<sup>255</sup> Ähnlich begreift *Marjul* den Vorgang des Sterbens und Tod, der in seinen weiteren Ausführungen dem Gedanken der Reinkarnation zugeneigt ist: „Direkt nach dem Tod ist zunächst einmal nur der grobstoffliche Körper gestorben. Gefühle, Gedanken, Wille und Vorstellung sind meist noch eine Zeit lang da und lösen sich erst nach und nach auf.“<sup>256</sup>

---

<sup>250</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-121> (14.12.2012)

<sup>251</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt9320-107> (14.12.2012)

<sup>252</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits&page=3> (30.11.2012)

<sup>253</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits> (30.11.2012)

<sup>254</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-2> (10.09.2012)

<sup>255</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-87> (01.12.2012)

<sup>256</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=16417&highlight=Vorstellungen+>

Weit verbreitet ist die Ansicht, den Tod als nicht existent anzunehmen und ihn als eine Art Umwandlung oder Betreten einer neuen Ebene zu begreifen. Das Leben endet nicht, sondern nur die Form, bzw. die Art und Weise des Lebens. *romanorron2* beschreibt diese Veränderung der Ebene mit: „Der Tod ist nur ein Ebenenwechsel, welcher ganz und gar ungefährlich ist. Das Altern und Sterben ist wie das Ablegen einer schwerfälligen Hülle. Wir freuen uns auf die nächste Eben!“<sup>257</sup> *magaziner* sieht den Tod als Ende eines Zyklus: „Der Tod ist nur das Ende eines Zyklus, der Zerfall eines biologischen Körpers.“<sup>258</sup> Für *Paulus* ist der Tod nicht existent: „Nach meiner Wahrnehmung gibt es keinen Tod. Nur ewiges LEBEN. Die meisten Menschen sprechen von Tod, wenn der physische Körper abgelegt wird. Für meine Wahrnehmung ändert sich nur die Form des LEBENS.“<sup>259</sup> Und auch *Jaiden* ist davon überzeugt, dass es den Tod gar nicht gibt:

„Im Grunde gibt es keinen Tod, denn nur der Körper hört auf zu funktionieren und kann die Seele (Dich) nicht weiter beherbergen. Daher verläßt man den Körper und genau das ist „sterben“. Der Austritt aus der sterblichen, materiellen Hülle. Die Seele, das selbst, also Du bleibst vollkommen erhalten. Man kann sich an alles erinnern, hat die selben Gedanken und man ist genau so „da“ wie im Leben.“<sup>260</sup>

Auch die Vergänglichkeit des Körpers wird in diesen Zitaten aus Beiträgen von Online-Diskussionsforen immer wieder betont und mit dem Gedanken der Verwandlung verbunden. *pump0r* formuliert seine Vorstellungen folgendermaßen: „Wenn wir sterben, stirbt nur der Körper ( verrottet irgendwo unter der Erde ), aber das, was unser Wesen aus macht, was uns belebt, wird umgewandelt. Der Tod ist nur eine Umwandlung, kein Ende für immer und ewig.“<sup>261</sup> Besonders deutlich wird in den folgenden zwei Forenbeiträgen die Nichtexistenz des Todes hervorgehoben, und ebenso die Frage nach einem Leben nach dem Tod: *Lizzy56* „Es gibt kein Leben nach dem Tod da es den Tod gar nicht gibt. Was vergeht ist nur der materielle Körper aber das was wirklich ist stirbt niemals denn es die

---

*Jenseits* (30.11.2012)

<sup>257</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-14> (28.11.2012)

<sup>258</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)

<sup>259</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753> (30.11.2012)

<sup>260</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=3> (30.11.2012)

<sup>261</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html> (04.12.2012)

Ewigkeit.<sup>262</sup> Ebenso sieht *Danann* den Tod nicht als Ende des Lebens: „im grunde gibt es kei leben nach dem tod, sondern es gibt nur ein leben das wir leben u das seit anbeginn. wir wechseln immer wieder vom stofflichen zum feinstofflichen.der tod ist nur eine tür zu einer anderen daseinsform.“<sup>263</sup>

Die Verfasser dieser und der folgenden Beiträge in webbasierten Diskussionsforen, zeichnen sich durch eine Gemeinsamkeit aus. Sie haben sich in unterschiedlicher Ausführlichkeit und Dichte Gedanken gemacht und Vorstellungen über den Tod und das Jenseits entworfen. Viele sind in ihren Überlegungen unsicher und auf der Suche. Andere können detaillierte und ausformulierte Theorien über Tod und Jenseits wiedergeben. Jeder Text besteht aus Erfahrungen, Imaginationen, Wünsche, ist ein Produkt individueller geistiger Arbeit, und hätte ein Anrecht darauf, in seiner Individualität und Einzigartigkeit untersucht und analysiert zu werden. Die Thematik dieser Arbeit beschränkt sich auf die Ausmachung und Darstellung bestimmter Tendenzen, wie sie in den ausgewählten Texten gefunden werden konnten und wird, im Sinne von *Kybalion*<sup>7</sup> „Der Unwissende stirbt, Der Wissende trennt sich vom Körper“<sup>264</sup>, Auskünfte über moderne und individuelle Vorstellungen über Tod und Jenseits vermitteln.

## **8.2 Wir leben weiter**

### **8.2.1 Christliche Vorstellungen**

Der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod begründet sich auf die Darstellung der physischen Auferstehung Jesu und auf seine Botschaft vom jenseitigen Reich Gottes. Über die Art und Weise des Fortlebens gibt es in den verschiedenen christlichen Konfessionen unterschiedliche Meinungen und Interpretationen. In Bezugnahme auf die Bibel wird davon ausgegangen, dass das Sterben sich allein auf den Körper bezieht und die

---

<sup>262</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=16> (28.11.2012)

<sup>263</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-128> (07.12.2012)

<sup>264</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-141> (08.12.2012)

Seele, das Bewusstsein, weiterexistiert. Nach dem Tod lebt der Mensch im Paradies fort, es findet ein Weltgericht statt und kommt zur Auferstehung, der Wiedervereinigung der Seele mit dem Körper. Der auferstandene Mensch empfängt dann seinen Lohn, die Weiterexistenz im Himmel oder in der Hölle. In der römisch katholischen Kirchenlehre kann eine Vervollkommnung im Fegefeuer stattfinden, dem Ort der Reinigung und Verbesserung. Über Beschaffenheit und Inhalt des jenseitigen Himmels existieren spärliche Informationen.<sup>265</sup>

In der Moderne haben sich die traditionellen Bilder des christlichen Himmels, wie sie etwa auf mittelalterlichen Gemälden anschaulich dargestellt sind, verändert, sodass heute viele Theologen wenige und reduzierte Aussagen über ein Weiterleben nach dem Tod treffen. Der Jesuit Karl Rahner geht davon aus, dass die „Überzeugung vom ewigen Leben [...] nach dem Tod im Bewusstsein [sic] des heutigen Menschen schwächer geworden ist“<sup>266</sup> Zweifel, Skepsis, der Einfluss der Naturwissenschaften und die Konzentration auf das gegenwärtige Weltgeschehen, haben das Bild des Jenseits im christlichen Glaubensgefüge transformiert. Wird am Glauben an ein Leben nach dem Tod festgehalten, können bestimmte Elemente entdeckt werden. Zum einen geht es um die Beschreibung des Lebens nach dem Tod und um die neue Erfahrung. Die Seele, ein Individuum mit Bewusstsein, ist in der Lage, die jenseitige Existenz aktiv zu formen und zudem ist eine Intensivierung der Beziehung zu Gott möglich.<sup>267</sup>

#### 8.2.1.1 Klassisch christliche Vorstellungen

In den Beiträgen der Online-Diskussionsforen bekannten sich eine geringe Anzahl an Teilnehmern offen zum Christentum bzw. zu ihren christlichen Glaubensansichten über den Tod und das Jenseits. So sagen *Ihu* „ich bin christ und ich glaube an eine leben nach den tod.“<sup>268</sup> und *Skyrunner95199* „ich bin gläubiger Christ manchmal dencke ich mir bin ich nur Christ weil

---

<sup>265</sup> Vgl. Resch, Andreas: Fortleben Innsbruck 2001, S. 334-336.

<sup>266</sup> Rahner, Karl. Zit. nach: Lang, Bernhard/ McDannell, Coleen: Der Himmel. Eine Kulturgeschichte des ewigen Lebens. Frankfurt am Main 1996, S. 434.

<sup>267</sup> Vgl. Lang/ McDannell 1996, S. 466-470.

<sup>268</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-45> (25.11.2012)

ich angst vor dem Tod habe oder weil ich wirklich dran glaube.“<sup>269</sup> *Starwind* antwortet auf den Thread „Was ist nach dem Tod“ mit „Für mich als Christen beginnt dann erst das Highlife des Ganzen... ..aber--gut, viele wollen davon nichts hören....“<sup>270</sup> In dem Zitat von *Skyrunner95199* ist ein gewisser Zweifel an seinen Glaubensansichten herauszulesen, so sieht er die Ursache seines Glaubens in der Angst vor dem Tod. Im Folgezitat von *Starwind* ist eine deutliche Resignation darüber herauszuhören, dass klassisch christliche Jenseitsvorstellungen in den Forendiskussionen auf wenig Interesse stoßen.

#### 8.2.1.2 Christliche Konzepte von Himmel und Hölle, mit Bezug zur Bibel

Christliche Vorstellungen mit Bezugnahme auf die Bibel sind in den Threads einzeln anzutreffen. *natü* beruft sich auf das Alte und das Neue Testament, wenn es um die Anrufung von Geistern Verstorbener geht „Ich habe sowas nie gemacht und würde es für Sünde halten, weil Spiritismus - Beschwörung der Geister Verstorbener im Alten und Neuen Testament als Zauberei verurteilt wird. Es ist ganz offensichtlich, dass es uns nicht gegeben ist, Tote zu hören.“ Sie beschreibt ihre Vorstellungen über das Leben nach dem Tod und den Umgang mit Verstorbenen:

„Denn wichtig nach dem Tod ist nur, wie man vor Gott steht und dass man in den Himmel kommt. [...] Den Kontakt mit Verstorbenen stelle ich immer wieder gern her, indem ich für sie bete und in die heilige Messe gehe. Dann spüren sie meine Nähe. Ich darf die ihre aber nicht spüren. Das wird erst im Himmel so sein.“<sup>271</sup>

*frechenixe* sieht die Bibel als eine Informationsquelle für das Leben nach dem Tod, aber nicht als die einzige: „Elisabeth Kübler Ross hat wunderbare Bücher geschrieben [...] Die Bibel enthält auch viele Infos über das Leben nach dem Tod, [...] ich habe fast alle bücher zu diesem thema gelesen...“<sup>272</sup> *Centerfielder* beschreibt seine Vorstellungen vom Himmel, die auf die Bibel beruhen, folgendermaßen:

„Wieso glaubt denn keiner von euch das es einen Himmel (und dann auch Logischerweise eine Hölle gibt). Aber ihr dürft euch das nicht so vorstellen wie auf irgendwelchen Bildern von 1800wasweisich. Also

---

<sup>269</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-149> (08.12.2012)

<sup>270</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html> (04.12.2012)

<sup>271</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-39> (25.11.2012)

<sup>272</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=18> (28.11.2012)

überall Flammen, oder das ihr auf Wolken geht. In der Bibel steht: Es wird eine neue Erde geben. Und auch, dass es kein Leid mehr geben wird. Ist das nicht toll? [...] Ich denke, dass der Himmel bedeutet, dass wir in Gottes Nähe sein dürfen und die Hölle, dass wir weit weg sind von Gott. [...] Ich denke mal die Hölle ist wie wenn du stirbst und das jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde, für immer. Es ist wie sterben ohne Tod. Der Himmel muss dagegen wunderbar sein. Ich versuchs mir mal so vorzustellen: Mir gefällt die Erde sehr, auch wenn oft etwas passiert was mir nicht passt. Wie wunderbar muss dann erst der Himmel sein. Einfach "nur" Perfekt. Und man darf immer bei Jesus sein.“<sup>273</sup>

Die Vorstellungen von *Centerfielder* zeichnen ein modernes christliches, wenn auch wenig ausdifferenziertes, Bild des Himmels und der Hölle. Er nimmt Abstand von Bildern aus vergangenen Jahrhunderten, verweist auf die Bibel und erklärt den Himmel zu einem wunderbaren, perfekten Ort, an dem Jesus lebt.

Besonders die Vorstellung vom Himmel als einen wunderbaren Ort, an dem Gott wohnt, findet sich auch in dem Kommentar von *LiShang*,

„es gibt doch da, die schöne Erzählung vom Himmelreich mit Wolken weich, und alles dort sei gut und schön, also wieso nicht sich freuen um dahin zugehn? Der grosse Vater persönlich wache dort, hoch oben am Himmelszelt wo die Sterne vor Ort. Sei es Asgard, Olymp oder Himmel genannt, ich jedenfalls bin gespannt, was für eine herrliche Pracht und Schönheit, uns an diesem wunderbaren Ort befreit“<sup>274</sup>,

wobei *LiShang* den Himmel als einen universalen Ort sieht, dessen Bezeichnung je nach Religion, bzw. Mythologie unterschiedlich ist.

### 8.2.1.3 Das Leben als Prüfung

Im christlichen Denken ist der Gedanke immanent, das Leben als eine Art Prüfung aufzufassen. Die Übergangs-Zeit auf der Erde ist demnach dafür da, den Lehren und dem Vorbild Jesu nachzufolgen, Drangsal und Bitternis zu erleiden, stets im Hinblick auf ein „besseres Danach“, auf Entlohnung im Jenseits. *HEISENBERG*s Vorstellungen von einem Leben nach dem Tod, deuten auf diese Zielfokussierung hin: „Ich sehe das Leben als eine art "Prüfung". Und erst nach unserem Tod beginnt das

---

<sup>273</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html> (04.12.2012)

<sup>274</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-91> (01.12.2012)

richtige "Leben" wenn wir die Prüfung gemeistert haben.“<sup>275</sup>. Auch *Starwind* ist der Meinung, dass für ihn als Christen erst nach dem Tod „das Highlife des Ganzen“<sup>276</sup> beginnt. Was genau sich im Jenseits abspielen wird, was sie also unter dem „richtigen“ Leben und „Highlife“ verstehen, darüber wird in diesen Posts nichts ausgesagt.

#### 8.2.1.4 Die Seele lebt weiter

In der christlichen Lehrmeinung wird von einer Weiterexistenz der Seele ausgegangen, als der Teil vom Menschen, der im Jenseits auf die Auferstehung wartet und somit ein ewiges Fortbestehen in sich trägt. Diese generelle Vorstellung lässt sich in den Forendiskussionen immer wieder auffinden. *BajanCat* argumentiert ihren Glauben an ein Leben nach dem Tod, anhand dieser Auffassung, wie folgt:

„Es ist immer die Rede von Geist und Seele eines Menschen. Wenn wir wirklich so eine Seele haben, dann stirbt diese Seele doch nicht einfach oder? Ich hab mal irgendwo gehört "Seelen leben ewig" ..und deshalb glaube ich, das ein "leben" nach dem tod möglich ist bzw das der Tod nicht komplett das Ende bedeutet und zumindest unsere Seelen weiterleben bzw unser Geist.“<sup>277</sup>

Das Leben nach dem Tod wird als ein Weiterleben der Seele verstanden. *muisje007* ist davon überzeugt: „ich glaub da sicher dran wen ich tot bin das meine seele weiter leebt“<sup>278</sup>, ebenso *Licht444*: „Aber die Seele lebt sicher weiter“<sup>279</sup> und *Dash81*: „Man stirbt niemals wirklich! Nur der Körper stirbt. Die Seele lebt ewig weiter.“<sup>280</sup> In *Dash81s* Forumsbeitrag wird neben der Feststellung, dass die Seele fortbesteht, ein Bild von der Beschaffenheit des Todes gewährt, der die physische Beschaffenheit des Menschen, seinen leiblichen Körper, betrifft. Ähnliches findet sich in *saphira92s* Gedanken über den Tod und das ewige Leben der Seelen: „Der Tod ist nur as Ende eines menschen“, „ja ich halte ein Leben nach dem Tod für möglich und bin sogar davon überzeugt. ich glaube an die existenz von seelen und weiß das eine seele die jahrmillionen

---

<sup>275</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41> (25.12.2012)

<sup>276</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html> (04.12.2012)

<sup>277</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-122> (14.12.2012)

<sup>278</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-99> (01.12.2012)

<sup>279</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=14> (28.11.2012)

<sup>280</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-88> (01.12.2012)

übersteht.“<sup>281</sup> Der materielle Körper stirbt, die immaterielle Seele, der Geist, lebt weiter. Ob die Aussagen in diesen Zitaten sich tatsächlich auf christliche Glaubensinhalte beziehen, kann lediglich vermutet werden.

#### 8.2.1.5 Christentum und Reinkarnation

Die Synthese unterschiedlicher Jenseits- und Todesmodelle wurde bereits angesprochen. So finden sich hier erste konkrete Beispiele für die Zusammenführung christlichen Gedankenguts, in denen die Möglichkeit der Reinkarnation bzw. Wiedergeburt ausgeschlossen ist. Die folgenden Forenbeiträge zeigen deutlich, wie in modernen und individuellen Vorstellungen solche Verschmelzungen ohne Schwierigkeiten möglich sind, um den Tod, seine Umstände und das, was danach kommt, verstehen zu können. *Ihu* erklärt: „ich bin christ und ich glaube an ein leben nach den tod. weil soviele seelen können gar nicht existieren, dass immer wieder neue auf die welt kommen, sobald eine stirbt. man wird mit seele neugeboren, jedoch weiß man es nicht und lebt ein neues leben ohne erinnerungen an das alte.“<sup>282</sup> *Ihus* Annahme einer begrenzten Anzahl existierender Seelen, führt ihn zu der Schlussfolgerung der Neugeburt derselben, und steht für ihn in keinem Widerspruch zu seinem christlichen Glauben.

*webmaster3000* sieht die Sache differenzierter, so ist er der Meinung, dass entsprechend dem geführten Leben, jeder Rechenschaft über seine Taten vor Gott abzulegen habe. Erst dann werde entschieden, ob eine Reinkarnation von Nöten sei:

„grundsätzlich ist ein Leben nach dem Tod - so wie wir es als Menschen geführt haben nicht möglich. Je nachdem wie weit die Seele in Ihrer Entwicklung gekommen ist oder sogar abgebremst wurde kann ein erneuter Inkarnationskreislauf beginnen. Dies ist allerdings eher die Ausnahme als die Regel. Je nach Dimension hat man die Chance nochmals auf die Erde zu kommen. Das hängt sehr vom geführten Leben ab. In der Tat wir hier gut und schlecht abgewogen. Jeder ist verantwortlich für seine Taten und muss Rechenschaft darüber ablegen vor Gott. [...] Reinkarnation findet also grundsätzlich nicht statt, es sei denn es bestehen wichtige Gründe dafür“<sup>283</sup>

---

<sup>281</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-20> (10.11.2012)

<sup>282</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-45> (25.11.2012)

<sup>283</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-38> (25.11.2012)

Die Vorstellung vom Gottesgericht im Jenseits ist für *webmaster3000* mit dem Reinkarnationsgedanken vereinbar. Ebenso hält *Erdwurm* Reinkarnation für möglich, wobei er die Wahlmöglichkeit nicht von den Handlungen auf Eden abhängig macht:

„nach dem physischen Tod verlässt Du die Gravitationsschwerkraft des Raumes [...] dann gehts durch den 'Tunnel'um am Ende zum 'Licht'zu gelangen (Jesus?!),dann bekommst Du die 'heilige'Frage:willst du 'zurück',oder 'hier'bleiben??Wenn du dich für ersteres entscheidest kannst du wählen in welche 'Zeit',welchen 'Raum',welche Eltern etc...entscheidest du dich für das 'hier'bleibst du im 'rein seelischen,feinstofflichen Zustand,solange du es willst...<sup>284</sup>

In diesem Jenseitskonzept stellt Jesus die Verstorbenen vor die Wahl, ob eine Reinkarnation oder das Leben in einem anderen Zustand fortgesetzt werden soll. Jeder Mensch hat sein Erdendasein demzufolge selbst gewünscht und kann das immer wieder tun, wenn er durch den Tunnel hindurch zum Licht gegangen ist. Der Gedanke des Tunnels ist dem Bereich der Nahtoderfahrungen entnommen, auf die im Folgenden eingegangen wird.

### **8.2.2 Nahtodeserfahrungen als Beweise für ein Leben nach dem Tod**

Bei dem Phänomen der Nahtoderfahrungen (NTE) handelt es sich um spezifische Grenzerfahrungen von Sterbenden, bzw. von Menschen, die als klinisch tot galten, doch aus diesem Zustand der „Todesnähe“ reanimiert wurden. Diese vielfältigen Erfahrungen in Todesnähe beschreiben „einen veränderten Bewusstseinszustand [sic], der häufig von Menschen erlebt wird, die dem Tod nahe sind“, „etwa bei einem Herzstillstand, und ähnelt häufig drogeninduzierten Halluzinationen.“<sup>285</sup> Viele kritische Stimmen aus dem Bereich der Medizin weisen darauf hin, dass es sich bei diesen Erlebnissen von Patienten, die aus dem Sterben zurückgeholt wurden, nicht um Todeserlebnisse handle, da die Sterbenden trotz allem die Schwelle des Todes nicht übertreten haben, sondern im Körper infolge dieser extremen Schock- und Krisensituation, Endorphine ausgeschüttet werden, chemische Verbindungen, die eine Morphinium-ähnliche Wirkung erzeugen und Erfahrungen, wie in

---

<sup>284</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-142> (15.12.2012)

<sup>285</sup> <http://www.lexikon.stangl.eu/4258/nahtoderfahrung> (14.01.2013)

Nahtodeserlebnissen beschrieben, erzeugen können.<sup>286</sup> Trotz breiter Skepsis werden Nahtodeserlebnisse weitgehend als Einblicke in das, was unmittelbar nach dem Tod folgt, wahrgenommen.

Für Raymond Moody, einem der bekanntesten NTE-Experten, sind Nahtoderfahrungen Erlebnisse, die den Charakter von Jenseits-Erfahrungen haben. Eine typische Todesnähe-Erfahrung schildert er folgendermaßen, wobei gewöhnlich nicht alle Elemente dieser idealtypischen Darstellung bei einer NTE enthalten sind:

„Ein Mensch liebt im Sterben. Während seine körperliche Bedrängnis sich ihrem Höhepunkt nähert, hört er, wie der Arzt ihn für Tod erklärt. Mit einmal nimmt er ein unangenehmes Geräusch wahr, ein durchdringendes Läuten oder Brummen, und zugleich hat er das Gefühl, dass [sic] er sich sehr rasch durch einen langen, dunklen Tunnel bewegt. Danach befindet er sich plötzlich außerhalb seines Körpers, jedoch in derselben Umgebung wie zuvor. Als ob er ein Beobachter wäre, blickt er nun aus einiger Entfernung auf seinen eigenen Körper. [...] Andere Wesen nähern sich dem Sterbenden, um ihn zu begrüßen und ihm zu helfen. Er erblickt die Geistwesen verstorbener Verwandten und Freunde, und ein Liebe und Wärme ausstrahlendes Wesen, ein Lichtwesen, erscheint vor ihm. Dieses Wesen richtet – ohne Worte zu gebrauchen – eine Frage an ihn, die ihn dazu bewegen soll, sein Leben als Ganzes zu bewerten. Es hilft ihm dabei, indem es das Panorama der wichtigsten Stationen seines Lebens in einer blitzschnellen Rückschau an ihm vorüberziehen lässt [sic]. Einmal scheint es dem Sterbenden, als ob er sich einer Art Schranke oder Grenze näherte, die offenbar die Scheidelinie zwischen dem irdischen und dem folgenden Leben darstellt. Doch wird ihm klar, dass [sic] er zur Erde zurückkehren muss [sic] [...] Er sträubt sich dagegen, denn seine Erfahrungen mit dem jenseitigen Leben haben ihn so sehr gefangengenommen [...] Trotz seines inneren Widerstandes – und ohne zu wissen, wie – vereinigt er sich dennoch wieder mit seinem physischen Körper und lebt weiter. [...] Dennoch hinterlässt [sic] das Erlebnis tiefe Spuren in seinem Leben; es beeinflusst [sic] namentlich die Art, wie der jeweilige Mensch dem Tod gegenübersteht und dessen Beziehung zum Leben auffasst [sic].“<sup>287</sup>

Der mit diesen Erfahrungen gegebene „Blick ins Jenseits“, wobei der tatsächliche Wahrheitsgehalt dieses Einblickes sich wissenschaftlich weder beweisen noch falsifizieren lässt, gestattet eine gewisse Durchsichtigkeit des Todes, bietet die Möglichkeit an, mit etwas in Kontakt

---

<sup>286</sup> Vgl. Beinert 2000, S. 15f. und Högl, Stefan: Nahtoderfahrungen und Jenseitsreisen. Der Blick auf die andere Seite der Wirklichkeit. Marburg 2000, S. 10f.

<sup>287</sup> Vgl. Moody, Raymond A.: Leben nach dem Tod. Augsburg 1996, S. 27-29.

zu kommen, dass sich bis dato jeglicher Inspektion und möglichen Verständnis entzogen hat.

In den webbasierten Diskussionsforen sind NTE häufig ein Thema. Zumeist werden sie als Beweise für ein Leben nach dem Tod gedeutet, wobei häufig persönliche Erlebnisse oder Erfahrungen Verwandter bzw. Freunde in diesem Bereich eine Rolle spielen. Viele Diskussionsteilnehmer sehen ihre Jenseitsvorstellungen in NTEs bestätigt. Das ist deshalb von Interesse, weil es sich dabei um die Etablierung ganz bestimmter Jenseitskonzepte handelt, die ab Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts in den USA erforscht wurden und zur Entstehung der Thanatologie oder Sterbeforschung geführt haben. Nahtoderfahrungen und Jenseitsvisionen sind jedoch bereits in früheren Jahrhunderten aufgezeichnet und berichtet worden, so erzählt bereits Plato von den Nahtodeserfahrungen eines Mannes.<sup>288</sup>

Wichtige Namen im modernen Forschungszusammenhang sind die Ärztin Elisabeth Kübler-Ross, die bekannte und bedeutende Sterbeforscherin, sowie der Mediziner Raymond A. Moody, der durch seine Bücher über NTEs zur Popularisierung der Thanatologie beigetragen hat. Trotz medizinischen Erklärungen und immer wieder angetragene Skepsis an der Glaubwürdigkeit, ist das Phänomen der NTEs bis heute immer wieder Thema in Berichten der verschiedenen Massenmedien. Als wichtig erscheint das Faktum, dass NTEs sich im kollektiven Bewusstsein vieler Menschen in den westlichen Ländern als eine moderne, weitgehend angenommene Stütze für den Glauben an ein Leben nach dem Tod etabliert haben. Im Folgenden werden die Forendiskussionsbeiträge um solche Todesnähe-Erfahrungen in ihrer Individualität und Modernität dargestellt.

---

<sup>288</sup> Vgl. Thiede, Werner: Todesnähe-Forschung – Annäherung an die Innenseite des Todes? Zur Geschichte und Hermeneutik der Thanatologie. In: Knoblauch, Hubert/ Soeffner, Hans-Georg (Hg.): Todesnähe. Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichem Phänomen. Konstanz 1999, S. 163.

### 8.2.2.1 Selbsterlebte und erzählte Nahtodererfahrungen

In den Threads über Todes- und Jenseitsvorstellungen kam die Diskussion häufig auf NTE und deren Wert und Evidenz für ein Leben nach dem Tod. Häufig berichteten Diskussionsteilnehmer von ihren eigenen Erfahrungen oder den Erlebnissen naher Verwandter und Freunde. Gemein haben alle diese Erfahrungen, dass durch sie für die Diskussionsteilnehmer der Beweis für ein Leben nach dem Tod erbracht worden ist, und nun daran geglaubt werden kann.

DvN ist einer davon, in seinem Forumsbeitrag berichtet er von seiner „Geschichte“, die ihm bei der Lampenmontage in seiner neuen Wohnung zugestoßen ist:

„Unmittelbar nachdem ich die letzte Schraube an der Klemme angezogen habe und einen Schritt zurück trat, bekam ich einen elektrischen Schlag. Ich berührte keinerlei Kabel! Ich schätze dass dieses "Ereignis" 2-3 Sekunden dauerte, aber mir kam es länger vor. Jedenfalls war ich in einer anderen Welt, sah ein helles Licht am Horizont, und ich verspürte ein angenehmes warmes Gefühl. Meines Erachtens nach, war ich kurz an der Schwelle. Wie das passieren kann wenn keinerlei Elektrizität im Raum ist, ist mir unerklärlich. Und seit diesem Ereignis, wurde mein Bewusstsein irgendwie verändert. Zu beschreiben ist das schwer, aber ich weiss jetzt dass das berühmte Jenseits allgegenwärtig um uns herum existiert.“<sup>289</sup>

Für DvN ist durch seine Todesnäheerfahrung der Glaube an ein Jenseits absolut. Ähnlich ergeht es *Himmelsleiter*, der durch seine beinahe idealtypische NTE die Angst vor dem Sterben verloren hat, eine sehr häufige Begleiterscheinung bei selbsterlebten Nahtodererfahrungen:

„Im Jahre 1982 hatte ich während eines Urlaubes in Afrika einen totalen Kreislaufzusammenbruch, - auch ich sah mich am Boden liegen und wunderte mich was da geschah. Plötzlich hatte ich das Gefühl in einen schwarzen Tunnel gesaugt zu werden. Das ging alles ganz schnell. Am Ende dieses Tunnels war ein helles, unsagbar schönes, warmes Licht. Ich hörte Musik und habe Farben wahrgenommen, ich kann das alles mit den mir zur Verfügung stehenden Worten gar nicht beschreiben. Plötzlich sah ich viele Lichtgestalten die mich alle umringt haben. Von diesen Lichtgestalten ging eine noch nie vorher empfundene Liebe aus. Plötzlich kam meine leibliche Mutter auf mich zu, an welche ich mich bewußt nicht erinnern kann, weil sie starb als ich 10 Monate alt war. Sie

---

<sup>289</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/36-nahtod-erlebnisse-sterbeforschung-3.html>  
(07.12.2012)

umarmte mich und sagte daß ich noch einmal zurück muß in mein Leben auf der Erde, ich hätte noch eine Aufgabe zu erfüllen. Dann hat mich eine Lichtgestalt zu dem Tunnel begleitet und ich mußte zurück, was ich gar nicht wollte. Ich war ein Jahr lang furchtbar traurig, es war schrecklich für mich, wieder hier sein zu müssen. Als sich diese Traurigkeit gelegt hatte, wußte ich, daß ich vor dem sterben keine Angst mehr hatte. Auch bin ich überzeugt daß es keine Hölle im gebräuchlichen Sinn gibt, die Hölle ist hier auf Erden. Wir erleben sie täglich. Sie wird uns über die Medien näher gebracht, oder wir haben Schmerzen, egal ob körperlich oder seelisch. Ich glaube an eine Dimension in die wir eintreten, nachdem unsere Seele unseren Körper verlassen hat. Habe auch schon einigen Menschen dadurch Trost spenden können.<sup>290</sup>

*Therion* berichtet von der NTE seiner Mutter:

„meine mutter hatte ein solches nahtoderlebniss, sie konnte genau beschreiben was währenddessen mit ihr passiert ist und auch hören was die ärzte untereinander gesprochen hatten weil sie sich während dieser zeit ausserhalb ihres körpers befand und sich selbst und das ärzteteam beobachtete. sie sprach auch mit den ärzten darüber die ihr bestätigten was sie gesehen und gehört hatte aber keiner wusste eine erklärung darauf wie das möglich war. daher glaube ich an ein leben, in welcher form auch immer nach dem tod“<sup>291</sup>

Die Erfahrung von *Therions* Mutter entspricht in Teilen Moodys Modell einer NTE und ist für den Sohn Beweis genug, an ein Leben nach dem Tod zu glauben. *Toichi* beschreibt das Erlebnis eines Arbeitskollegen:

„Auf unserer Arbeit ist einer (+40 Jahre) der selber eine Nahtoderfahrung erlebt hatte. Er hatte Probleme mit seinem Herz. Jedenfalls erzählte er uns, dass er dieses besagte Licht (Tunnel) sah. Er sah auch zwei Gestalten, die er jetzt als Engel interpretierte. Er denkt es waren seine Schutzengel, die ihn damals gerettet haben“,

dass ihn zu der Annahme bringt „Ich glaube daran, dass es nachdem man stirbt nicht zu Ende geht.“<sup>292</sup>

Eine andere Userin, *raytici*, beschreibt ausführlich die Nahtodeserfahrung einer Frau namens Regina, die durch ihr Erlebnis zu der Überzeugung gelangt ist, dass es ein Leben nach dem Tod gibt, dass die Seele weiterlebt und lediglich der Körper stirbt. Für *raytici* ist dieser Bericht von Regina ausschlaggebend für ihre Jenseitsvorstellungen „Für mich ist diese

---

<sup>290</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=17> (28.11.2012)

<sup>291</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (10.11.2012)

<sup>292</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod.html> (07.12.2012)

Geschichte von Regina, die sie mir selbst erzählt hatte, der beste Beweis das es ein Leben nach dem Tod gibt.“<sup>293</sup>

Laut Umfragen in Deutschland geben etwa 4 Prozent<sup>294</sup> der Bevölkerung an, eine Nahtodeserfahrung erlebt zu haben. In vielen Fällen haben diese Erfahrungen in den Personen Veränderungen in Bezug auf die Vorstellungen über den Tod und das Leben nach dem Tod bewirkt. Immer wieder tauchen neue Berichte über NTEs in den Medien auf, oft von bekannten Persönlichkeiten. *Dawnclau* verweist auf den Wissenschaftler Alexander Eben, der ein Buch über seine Nahtoderfahrung veröffentlicht hat. „Jedenfalls halten glaub ich fast alle Menschen, die Nahtoderlebnisse hatten die Erlebnisse für real.“<sup>295</sup>

#### 8.2.2.2 Nahtodeserfahrungen als wissenschaftlicher Beweis für ein Jenseits

Die Erforschung von NTEs auf Seiten der Wissenschaften und Parawissenschaften in den vergangenen 40 Jahren, hat dazu geführt, dass Jenseitsreisen heutzutage von einem Teil der Bevölkerung in der westlichen Welt als anerkannte, reale und wissenschaftlich fundierte Methode der Beweisführung für ein Leben nach dem Tod wahrgenommen wird, obwohl gerade in den Naturwissenschaften große Skepsis gegenüber der wissenschaftlichen Aussagekraft solcher Erfahrungen der Todesnähe besteht. In den Diskussionsforen wird immer wieder mit der Wissenschaftlichkeit der NTEs argumentiert. So sagt *Phoebemaus*: „Diese Nahtoderfahrungen sind wissenschaftlich bewiesen und man kann sich danach richten.“<sup>296</sup> Auch *natü* argumentiert mit NTEs als wissenschaftliche Beweisführung für ein Leben nach dem Tod „Ich glaube, ja 'weiß', dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Die Hinweise (s. auch NTE) Berichte und Nachweise entsprechender Umstände sind ja erdrückend, und es wäre nicht 'wissenschaftlich', sie zu unterschlagen.“<sup>297</sup>

---

<sup>293</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753> (28.11.2012)

<sup>294</sup> Vgl. Knoblauch, Hubert, Berichte aus dem Jenseits. Mythos und Realität der Nahtoderfahrung. Freiburg 1999, S. 58.

<sup>295</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-44> (25.11.2012)

<sup>296</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753> (28.11.2012)

<sup>297</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-8> (25.11.2012)

*Marko11* weist auf wissenschaftliche Untersuchungen und Berichte im Internet hin, der „unsere skeptische Fraktion mal zum Nachdenken anregen“<sup>298</sup> soll. *Para Mietze* ist von der Wahrhaftigkeit der NTEs überzeugt: „So viele Menschen haben diese Nahtoderlebens schon gehabt ich kann mir nicht vortellen das es alles nur Einbildung sein soll.“<sup>299</sup> Ähnlich begründet *akasha* seine Vorstellungen über die Beschaffenheit des Jenseits: „Und da gibts noch die vielen Nahtoderlebnisse, und egal welche "wissenschaftlichen" Erklärungen einige Leute zu finden versuchen, glaube ich an einen Tunnel oder helles, gleisendes Licht oder daran dass das ganze Leben sekundenschnell an einem vorbeizieht.“<sup>300</sup>

Drei Teilnehmer der Forendiskussionen verweisen auf die Bücher von Raymond A. Moody, was auf seine Bedeutung und Einfluss im Bereich der NTE Forschung hinweist.<sup>301</sup> Generell kann festgestellt werden, dass durch Erfahrungen der Todesnähe für viele Menschen der Glauben an oder die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod denkbar und plausibel geworden sind und sich in der Folge in den vergangenen 40 Jahren solche Erfahrungen weitgehend als moderne Jenseitsvisionen bzw. Jenseitssichtungen etabliert haben und eine bedeutende Rolle in modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen spielen. Deutlich wird dieses Phänomen besonders in diesem letzten Beispiel, in dem *Dr. Salvador* mit logischer Argumentation und Schlussfolgerung NTEs zur Beweisführung für ein Leben nach dem Tod heranzieht:

„Berichte über Nahtoderfahrungen lese ich immer gerne. Manche behaupten ja das dies Halluzinationen sein sollen. Das kann doch garnicht stimmen! Die Leute SEHEN was um sie herum passiert. Sie beschreiben den Unfallort, sehen die Werkzeuge mit denen sie operiert werden, beschreiben die Leute die anwesend sind, sie können dir sogar sagen welche Farbe dein Pulli hat! Hallus die jedesmal die wirkliche Realität zeigen? Klingt ziemlich unlogisch. Denn diese Erfahrungen werden ja danach jedesmal von den Leuten bestätigt.

---

<sup>298</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-38> (25.11.2012)

<sup>299</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-1> (10.11.2012)

<sup>300</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod.html>

<sup>301</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10331-beweis-fuer-leben-nach-dem-tod-2.html> (08.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=6> (28.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=29> (28.11.2012)

Wenn sie NUR hören könnten was um sie herum passiert dann könnte man ja sagen, gut dann ist das Gehirn auf irgendeine Art und Weise noch aktiv oder so, und manche können dann immer noch hören was um sie herum passiert. Aber das ist ja nicht der Fall. Sie Sehen und beschreiben ihre Umgebung! Sie sehen ja auch sich selbst, meistens von oben. Das heist da muss irgendwas auserhalb des Körpers sein das dies wahrnimmt. Seele/Bewusstsein oder wie auch immer man es nennen mag. Dann meinen manche das wäre ein Schutzfunktion um das Sterben zu erleichtern. Das macht aber auch keinen Sinn. Denn es gibt ja auch negative Nahtoderfahrungen. Da beschreiben die Leute (so unglaublich das auch klingt) die Hölle. Sie sagen das die Luft brennt, sie können kaum Atmen, sehen Leute die Qualen erleiden usw. Sie bekommen Angst und wollen schnell weg von diesem Ort. Was hat das für einen Sinn den Tod zu erleichtern? Da bekommt man doch eher Angst davor. Naja, wer weiß schon so genau was es alles gibt und was es nicht gibt. Nur weil etwas nicht Bewiesen ist heist das noch garnichts. Es ist eigentlich lächerlich zu sagen " das gibt es nicht weil es nicht bewiesen wurde" Es gibt so vieles was der Mensch noch nicht erklären kann. Hier auf der Erde und im Universum. Naja so seh ich das Ganze.<sup>302</sup>

### **8.2.3 Weiterleben als Energieform**

Häufig werden in den Beiträgen der Forenmitglieder Vorstellungen diskutiert, die wenig konkrete Dinge, Ereignisse oder Räume in Bezug auf die Ausgestaltung des Jenseits vermuten, sondern Leben und Sterben in einem Gesamtzusammenhang von Energie, Energieformen, Bewusstsein und Universum sehen, als verschiedene Formationen, Zustände und Prozesse, die eine Einheit bilden. Zur Untermauerung dieser Vorstellungen wird häufig der Energieerhaltungssatz herangezogen.

Der Energieerhaltungssatz in der klassischen Physik besagt, dass die Gesamtenergie eines Systems durch Prozesse, die ausschließlich innerhalb des betrachteten Systems stattfinden, nicht verändert werden kann. Das bedeutet, dass es unmöglich ist, innerhalb eines abgeschlossenen Systems Energie zu erzeugen oder zu vernichten. Die Gesamtenergie eines Systems bleibt konstant. Energie kann nicht aus dem Nichts entstehen und kann wiederum auch nicht verschwinden, so

---

<sup>302</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-129> (14.12.2012)

wird Energie von einer Form in andere Formen umgewandelt oder von einem Körper auf andere übertragen.<sup>303</sup>

### 8.2.3.1 Energieerhaltungssatz als Basis

Dem physikalischen Gesetz der Energieerhaltung zufolge kann Energie nicht verschwinden oder aufhören, jedoch in eine andere Form umgewandelt werden. Dieser Gedanke findet sich häufig in unterschiedlichen Varianten in den Posts über Todes- und Jenseitsvorstellungen. Dabei wird direkt anhand der physikalischen Gesetze argumentiert und so der Tod als der Übergang von einer Daseinsenergieform in eine andere gesehen. *Langfinger* vertritt diese Meinung: „Wir (Seele/Geist) bestehen aus Energie. Energie vergeht nicht, sie wird max. umgewandelt in eine andere Energieform.“<sup>304</sup> *Tresso* meint: „So wie in der Physik, es kann nichts vernichtet oder hergestellt werden, sondern es wird nur umgewandelt. So ist es auch mit unserer Seele“<sup>305</sup> und ähnlich argumentiert *Libertin*: „Nun wenn man an den Energieerhaltungssatz denkt und den Begriff >>Energie<< dabei synonym für "Leben" nimmt dann bestreitet das doch eigentlich keiner das >>Leben<< in irgendeiner Form immer weiterexistiert, zumindest das was von uns dann noch übrig bleibt.“<sup>306</sup> Ebenso sieht das *Therion*: „daher glaube ich an ein leben, in welcher form auch immer nach dem tod weil wie geagt energie nicht sterben kann sondern sich nur in eine andere art von enrgie umwandelt.“<sup>307</sup>

*PumpOr* stellt seine Ausführungen noch ausführlicher dar:

„Ich glaube zwar nicht wirklich an ein ewiges Leben im Himmel mit weichen Wattewolken usw. , aber an eine andere Form der Existenz. In der Physik gibt es ja den Energieerhaltungssatz, und demnach geht keine Energie verloren und wird auch nicht neu geschaffen. Genau das gleiche gilt für die Energie, die uns erlaubt zu denken und zu fühlen. Wenn wir sterben, stirbt nur der Körper ( verrottet irgendwo unter der Erde ), aber das, was unser Wesen ausmacht, was uns belebt, wird umgewandelt. Der Tod ist nur eine Umwandlung, kein Ende für immer

---

<sup>303</sup> <http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Energieerhaltungssatz.html> (10.01.2013)

[http://m.schuelerlexikon.de/mobile\\_physik/Energieerhaltungssatz.htm](http://m.schuelerlexikon.de/mobile_physik/Energieerhaltungssatz.htm) (10.01.2013)

<sup>304</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod-2.html> (07.12.2012)

<sup>305</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html> (08.12.2012)

<sup>306</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-48> (25.11.2012)

<sup>307</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (10.11.2012)

und ewig. Es gibt nichts, was sich nicht verändert oder für immer bestehen bleibt. Nur wenn sich etwas verändert, kann man von "leben" sprechen. Der Tod ist das Ende für den menschlichen Körper, aber gleichzeitig der Anfang für etwas anderes. Für was werden wir noch früh genug erfahren. Nichts ist endgültig, deshalb gibt es "etwas" nach dem Tod. Es gibt nicht "nichts".<sup>308</sup>

*PumpOr* geht von dem Energieerhaltungssatz aus und führt ihn mit dem Leben nach dem Tod zusammen, er sieht den Tod als Umwandlung. Erhalten bleibt die Energie oder das Wesen, das uns belebt, das uns erlaubt zu denken und zu fühlen und das sich verändert. Wie im Detail das „Leben“ nach der Umwandlung Tod aussehen könnte, darüber sagt uns der Diskussionsteilnehmer nichts, nur, dass die Vorstellungen vom ewigen Leben im Himmel mit „Wattewolken“ nicht seinem Bild von Jenseits entsprechen.

Die folgenden zwei Zitate beschreiben ebenso den Tod und die Existenz danach als verschiedene Energiezustände:

„ich bin mir sicher das wir von einer energievorm zu einer anderen wechseln, immer u immer wieder. im grunde gibt es kei leben nach dem tod, sondern es gibt nur ein leben das wir leben u das seit anbeginn. wir wechseln immer wieder vom stofflichen zum feinstofflichen.der tod ist nur eine tür zu einer anderen daseinsform.es geht um das sammeln von erfahrungen u um das erkennen wer wir sind.“<sup>309</sup>

Und *niklasgro* ist der Meinung: „Ja, die Energie kann nicht verloren gehen. Und außerdem hoffe ich darauf, dass ich alle Toten wiedersehen kann.“<sup>310</sup> Auffällig an diesen beiden Kommentaren ist das Hinzufügen von Sinn und Zweck zu der stofflichen Daseinsform, die dazu dient, Erfahrungen zu sammeln und Selbsterkenntnis zu gewinnen oder, basierend auf der Voraussetzung, dass Energie nicht verloren geht, die Hoffnung enthält, Tote wiederzutreffen. Dieselbe Annahme der Unzerstörbarkeit von Energie kann ebenso pessimistische Vorstellungen vom Weiterleben hervorrufen. *bl00dRusH* meint: „Alles was nach unserem Tod übrig bleibt sind ein leerer Körper und die Energie die diesen betrieben hat (weil Energie ja bekanntlich nicht verschwindet), die Daten auf unseren

---

<sup>308</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html> (08.12.2012)

<sup>309</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-128> (14.12.2012)

<sup>310</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-146> (15.12.2012)

Festplatten, sprich unsere Erinnerungen und unsere Persönlichkeit sind danach verloren.“<sup>311</sup>

### 8.2.3.2 Energie, die wiederkommt

Ebenfalls auf den physikalischen Energieerhaltungssatz basierend sind Vorstellungen, die in einen Zusammenhang mit Reinkarnation gebracht werden, in der Weise, dass Energie in ihrem naturwissenschaftlichen Verständnis wiederkommt und man infolgedessen wiedergeboren wird. Das Forenmitglied *wasserundsatz* erklärt diese Annahme so:

„auf grund der neuesten erkenntnisse aus der physik hab ich mir bezüglich der wiedergeburt folgende theorie zusammengebastelt: dank einstein wissen wir ja, dass hinter der materie energie steckt [...]und da man auch weiss, dass man energie nur umwandeln und NIE zerstören kann: ich denke das die energie, dich mich jetzt lebendig hält, später mal die energie eines anderen objektes sein wird (zb ein stein, oder ein tier, oder eine pflanze). wahrscheinlich wird "meine" energie in mehreren objekten stecken. somit kann mein jetziges wissen dann im universum vertretet sein. somit wird auch sie evolution vorangetrieben, da in jedem von uns die energie von unzähligen vorigen objekten stecken könnte.“<sup>312</sup>

*Anunaki* geht ebenso von der Voraussetzung aus, dass Energie nicht verloren gehen kann, und kommt in der Weiterentwicklung ihrer Gedanken zu dem Schluss, dass Wiedergeburt eine wahrscheinliche Option ist:

„Die Wissenschaft weiß, dass Energie nicht verloren gehen kann. In was soll sich also die geistige energie eines Menschen wandeln? In Wärme? Elektrizität? Oder, oder?? Wohin geht der Informationsgehalt, dass das kollektive Bewusstsein immer mehr dadurch aufgeladen wird? Für mich lässt sich die Welt gar nicht anders erklären, dass es weitergehen muss, sonst wäre ja das Universum auf einmal nicht mehr da, huh. . Ich meine, wenn wir wirklich das Leben erklären und verstehen wollen, kommen wir um ein Weiterleben und sogar Wiedergeboren werden gar nicht herum.“<sup>313</sup>

*Anunaki* gibt in ihren Ausführungen eine Beschreibung, was diese Energie, die weiterlebt ausmacht, so bezeichnet sie diese als geistigen Informationsgehalt und kollektives Bewusstsein. Ähnlich formuliert *skyze* ihre Vorstellungen von dieser Lebensenergie, die nach dem Tod reinkarniert: „Ich Stell mir das ganz einfach vor,der Körper stirbt das

---

<sup>311</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-93> (01.12.2012)

<sup>312</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits.html> (07.12.2012)

<sup>313</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/4386-umfrage-wie-fest-glaubt-ihr-ein-leben-nach-dem-tod.html> (08.12.2012)

Bewusstsein Lebt auf Basis von Energie weiter und kommt irgendwann in einen anderen Körper wieder.“<sup>314</sup>

Das Bewusstsein als Energiekonstrukt zu verstehen, dass nach dem Tod wiederkommt, ist eine Möglichkeit, das Leben nach dem Tod aufzufassen. Für *Blackswan4279* ist in seinen Ausführungen Energie mehr als nur Energie und kollektives Bewusstsein, es ist die Zusammensetzung der menschlichen Seele an sich:

„Die menschliche Seele ist Energie und Energie vergeht nicht. Sie wird nach dem Tod nur umgewandelt. Am besten lässt sich das mit Hilfe von Wasser beschreiben. Wasser ist hier auf der Erde, es verdunstet und steigt auf um irgendwann, irgendwo anders wieder auf die Erde zurück zu kommen in Form von Regen, Schnee, Hagel u.s.w.“<sup>315</sup>

### 8.2.3.3 Energie und Bewusstsein

Wie in den vorhergehenden Beispielen dargestellt, werden Vorstellungen in Bezug auf Tod und Jenseits häufig als Energietransformation verstanden. Energie kann nicht verloren gehen und deshalb lebt die Seele oder das Bewusstsein in einem anderen energetischen Zustand, der auch als kollektives oder universelles Bewusstsein bezeichnet wird, fort. *Klangwesen* beschreibt dieses Bewusstsein als „niemals endender Strom“<sup>316</sup>, der für ihn Beweis für ein Leben nach dem Tod ist. Für *Lizzy56* gibt es den Tod gar nicht, weil nur der materielle Körper stirbt. Das, was bleibt ist das „bewusste Sein das in jedem Körper ist und das den Körper Leben lässt. Ohne dieses bewusste Sein vergeht der Körper und löst sich wieder in seine Bestandteile auf aus denen er besteht. Das bewusste Sein aber ist Energie und diese kann sich nicht auflösen sondern ist beständig da.“<sup>317</sup> Energie als Strom und Bewusstsein, sind in diesen Vorstellungen miteinander verbunden. *Gonzo* deutet den Zusammenhang von Energie und Bewusstsein anders, denn für ihn gibt es „nur ein großes

---

<sup>314</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-88> (01.12.2012)

<sup>315</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-7> (10.11.2012)

<sup>316</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=8> (28.11.2012)

<sup>317</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=16> (28.11.2012)

Bewusstsein das schon immer da war und immer da sein wird. [...] der Tod ist genauso eine Illusion wie das Leben.“<sup>318</sup>

In eine ähnliche Richtung bewegen sich die Vorstellungen von *Petrovska*, in denen der Gedanke von Energie und Bewusstsein im übertragbaren Sinn zu finden ist:

„Sobald das reine Bewusstsein (von mir aus Seele, Geist) aus alle Schichten und Sinne ausgetreten ist, gibt es NULL Erinnerung an irgendwas, nicht einmal das es eine Form wie Menschenleben gibt! Es gibt keine Hölle, Paradis oder sonstiges, sogar Gott und Teufel, es ist alles eins!“<sup>319</sup>

Dieser Gedanke vom Übergang in einen Kollektivzustand findet sich auch in dem Beitrag von *The Watcher*, der der Meinung ist, dass „unsere Seele in einer Art kollektivem Bewußtsein untergeht.“<sup>320</sup>

Inwieweit die Idee des Weiterlebens als Energieform oder mit Bezug auf den Energieerhaltungssatz in diesen Beispielen aus Diskussionsforen die zentrale Idee ist, mag vielleicht nicht sofort herausstechen. So sind in all den Überlegungen Vorstellungen von Energieformen, wie Bewusstsein, Geist, Seele, Lebensenergie, bewusstes Sein, Universum, zu finden, die unterschiedlich benannt werden. Die verbindende Idee dabei ist die Transformation der Energie, die durch den Tod nicht zerstört wird und auf irgendeine Weise erhalten bleibt. So meint *Ashert001*, der in seinen Vorstellungen den Transformationsprozess von Lebensenergie als die „Zersetzung“ der Energie in etwas Anderes beschreibt:

„Weil die Lebensenergie, Geist, Seele oder wie immer man das nennen will, verliert sich doch mit Lichtgeschwindigkeit im All, oder was hält sie zusammen ? Es ist wahrscheinlich nur eine ziemlich unstetige und kaum greifbare Form, die mit kaum etwas interagiert! Also nur noch reine Bewussteseinsfragmente wie die einer gespaltenen Persönlichkeit, die nur im Nebel herumstochert, weil sie im Grunde auch selbst nichts anderes mehr ist!“<sup>321</sup>

Einen ähnlichen gedanklichen Prozess formuliert *galgenmännchen*, der das Eins-werden mit dem Universum als Transformationsprozess, der

---

<sup>318</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=7> (28.11.2012)

<sup>319</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=17> (28.11.2012)

<sup>320</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits-2.html> (07.12.2012)

<sup>321</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-8> (10.11.2012)

nach dem Tod einsetzt, schildert: „nach meinem Tod zerfällt mein Körper. Alle Zellen zerfallen, alle Moleküle brechen auf. Bakterien ernähren sich von meinen Atomen und verschwinden im Erdreich. Ich bin die Erde. Ich bin das Universum.“<sup>322</sup> Als ein letztes Beispiel werden die Gedanken und Vorstellungen von *cassiopeia88* angeführt, die, wie *galgenmännchen*, nach dem Tod von einer Überführung der Einzelfragmente des Menschen in den großen Kreislauf des Universums ausgeht: „Ich denke nicht, dass ein Leben oder Überleben des Bewusstseins möglich ist. Unser Körper zerfällt wieder in seine Einzelteile und wird dem Kreislauf des Universums zugeführt.“<sup>323</sup>

## 8.3 Wir kommen wieder

### 8.3.1 Westliche Reinkarnationsvorstellungen

Der Begriff „Reinkarnation“, seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum in Verwendung, geht auf das Lateinische *reincarnatio* zurück und bedeutet „Wieder(ein/ver-)körperung“ bzw., „wieder ins Fleisch kommen.“ Ähnliche Begriffe in diesem Zusammenhang sind „Seelenwanderung“ und „Wiedergeburt“, die unterschiedliche Inhalte transportieren können<sup>324</sup>, im Alltagsgebrauch ist jedoch kein Bedeutungsunterschied zwischen Reinkarnation und Wiedergeburt ersichtlich. Beide Male wird darunter das Übergehen der Seele bzw. des Personenkerns beim Tod aus einem Körper in einen anderen verstanden, der nicht zwingend menschlich sein muss. Auch die Zeitabstände zwischen den Reinkarnationen können, je nach Vorstellung, variieren. Ebenso unterschiedlich sind die Bezeichnungen für die Essenz, die reinkarniert; sei es die Seele, der Geist, die Lebensessenz, die Energie oder die Naturkräfte. Bei der Reinkarnation handelt es sich um „eine Bewegung [...], die vom Leben durch den Tod in den Bereich des Lebens zurückführt.“<sup>325</sup> Damit einher geht der Begriff des Karmas, als Prinzip der

---

<sup>322</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-36> (25.11.2012)

<sup>323</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-152> (15.12.2012)

<sup>324</sup> Vgl. Sachau 1996, S. 57.

<sup>325</sup> Sachau 1996, S. 59.

Gerechtigkeit und des Ausgleichs, das die Bewegungen der Reinkarnation lenkt. In den Alltagsvorstellungen über die Seelenwanderung spielt dieses Prinzip eine untergeordnete Rolle, das vor allem in asiatischen Religionen zu finden ist und dem in westlichen Kulturen weniger Bedeutung beigemessen wird.<sup>326</sup>

Reinkarnationsvorstellungen lassen sich in der abendländischen Geschichte in Einzelfällen nachweisen. Erst Ende des 18. Jahrhunderts entstehen öffentliche Diskussionen und Schriftsteller und Philosophen, wie Lessing, Herder, Goethe oder Schopenhauer, setzen sich mit der Wiedergeburt auseinander. In Strömungen, wie dem Spiritismus oder der Theosophische Bewegung, finden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Reinkarnationsvorstellungen Eingang.<sup>327</sup>

Westliche Reinkarnationsvorstellungen beinhalten eine Vielfalt unterschiedlichen Gedankenguts und differieren von asiatischen Reinkarnationsvorstellungen, wie sie in den hinduistischen Religionen oder dem Buddhismus zu finden sind. Die westliche Reinkarnationslehre hat sich als Phänomen großenteils unabhängig davon entwickelt. Die Industrienationen wurden von christlichem Gedankengut und Haltungen geprägt und durchdrungen, die, bis zu einem gewissen Grad, ein gemeinsames Lebensgefühl, eine optimistische Grundhaltung<sup>328</sup>, erzeugt haben. Im Vergleich zu den Vorstellungen vieler asiatischer Religionen, werden Individualität und Persönlichkeit hoch gewürdigt und geschätzt. In den vorhergehenden Kapiteln wurde bereits die Verbindung zwischen christlichem Gedankengut und Reinkarnation, sowie der Wiederkehr als Energieformen, demonstriert. Ein wesentliches Merkmal westlicher Reinkarnationsvorstellungen ist, wie bereits erwähnt, die Bewertung der menschlichen Persönlichkeit und Identität, deren Entfaltung und individuelle Weiterentwicklung nach dem Tod durch Reinkarnation ermöglicht wird. Somit sind sie „Ausdruck optimistischer

---

<sup>326</sup> Vgl. Sachau 1996, S. 57- 59.

<sup>327</sup> Vgl.ebd., S. 57, 59- 62.

<sup>328</sup> Friedli, Richard: Zwischen Himmel und Hölle – Die Reinkarnation. Ein religionswissenschaftliches Handbuch. Freiburg 1986, S. 103.

Fortschritthoffnungen.<sup>329</sup> Diese Hoffnung und dieser Optimismus sind aus dem linearen Modell entnommen und folglich wird der Gedanke der Entwicklung mit einer zyklischen Anschauung von Leben und Tod, dem Entstehen und Vergehen, kombiniert.<sup>330</sup>

#### 8.3.1.1 Buddhismus und Reinkarnation

Unterschiedliche Reinkarnationskonzepte sind in den Vorstellungen der Online- Diskussionsforen häufig anzutreffen, doch die wenigsten nehmen dabei direkten Bezug zu östlichen Religionen. In zwei Forenbeiträgen weisen die Mitglieder auf ihre Beziehung zum Buddhismus hin und bestimmen so ihre Vorstellungen darüber, was nach dem Tod geschieht. Demgemäß sagt *missinsane*: „Ja, ich halte ein Leben nach dem Tod für möglich. Man kann als Tier oder Mensch wiedergeboren werden und je nachdem wie gut sein Karma ist, wird sein nächstes Leben schön oder weniger schön werden. Ich bin halt buddhist :P.“<sup>331</sup> Auch *Bibo* antwortet auf die Threadfrage „Glaubt ihr an ein Leben nach dem Tod?“ mit:

„Ich glaube an ein Leben nach dem Tod und gehe da ganz mit den Buddhisten, die glauben, daß die geistigen Prägungen zum Todeszeitpunkt ausschlaggebend sind für das, was danach kommt. Nicht, weil ich das weiß, sondern weil ich diese Vorstellung aus vielen Gründen sehr nützlich und auch ermutigend finde. Wenn es doch nicht so ist, so habe ich wenigstens mein Leben dafür verwendet, meinen Geist so rein wie möglich zu machen und ein reiner Geist ist ein glücklicher Geist.“<sup>332</sup>

In beiden Vorstellungen wird auf das, im buddhistischen Glauben existierende, Karma hingewiesen, das über die Qualität des darauffolgenden Lebens bestimmt und das entweder „gut“ sein, oder einen „reinen Geist“ beinhalten sollte. Inwieweit die Auseinandersetzung mit buddhistischen Glaubensansichten tatsächlich erfolgt ist, kann aus diesen Beiträgen nicht mit Sicherheit bestimmt werden, da, wie im Einleitungstext zu diesem Kapitel beschrieben, westliche Reinkarnationsvorstellungen eigene Wege beschritten haben.

---

<sup>329</sup> Sachau 1996, S. 69.

<sup>330</sup> Vgl. ebd., S. 68f, 209.

<sup>331</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-43> (25.11.2012)

<sup>332</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=6> (28.11.2012)

### 8.3.1.2 Einfach wiedergeboren

In häufig eher kürzeren Beiträgen wird der Gedanke der Reinkarnation vorgestellt und durch individuelle und moderne Ideen erweitert. Da in solchen Glaubensvorstellungen der Tod als das Portal zur Wiederkehr auf die Erde verstanden wird, ist das Jenseits demzufolge gleichzusetzen mit dem Diesseits und ist deshalb in Aussehen, Gestalt und *Procedere* bereits bekannt. Im Folgenden wird, teilweise mit eigenen Interpretationen und Gedanken unterlegt, eine Reihe von Beispielen angeführt, in denen das Konzept der Wiedergeburt die zentrale Aussage ist.

*chinamädchen* antwortet auf die Frage „Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?“ mit: „Klar, als was auch immer aber man wird wiedergeboren.“<sup>333</sup> *sorriso* erklärt auf ähnlich knappe Weise: „Ich denke wir werden wieder geboren als eine ganz andere Person“<sup>334</sup>, worauf er eine Antwort von dem User *Syrius* erhält, dessen Ausführungen präzise Zeit- und Ortsbestimmungen und den Gedanken, dass Charaktereigenschaften bei der Wiedergeburt erhalten bleiben, enthalten:

„Im Durchschnitt wird die Seele etwa alle 300 Jahre ein neues Menschenkleid annehmen und verbleibt in der Zwischenzeit in ihrer Sphäre. Die Eigenschaften, die guten und weniger schönen werden dann aber ins nächste Leben mitgenommen - also "von einer ganz anderen Person" kann nicht gesprochen werde.“<sup>335</sup>

*James 1983* sieht Reinkarnation im großen Zusammenhang „jede Form wird sich wiederholen bei einem offenen universum deine form wird wiederkommen.“<sup>336</sup> Die Seele, als die Wesenseinheit, die den Tod überlebt und reinkarniert, wird in den Todes- und Jenseitsvorstellungen der in Onlineforen Diskutierenden häufig angesprochen. *Janunnaki* beschreibt ihre Gedanken in Bezug auf die Seele und die Wiedergeburt ausführlich:

„Ich persönlich glaube jedoch, dass danach etwas kommt , dass wir eine Seele haben und wiedergeboren werden. Wir sind dann nicht mehr der gleiche MENSCH, aber es ist immernoch die gleiche Seele, die den "neuen" Körper bewohnt. [...] Vielleicht ist das Wissen, dass es weitergeht, stets in unserem "Unterbewusstsein", was uns überhaupt zu

<sup>333</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-6> (10.11.2012)

<sup>334</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=3> (28.11.2012)

<sup>335</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=4> (28.11.2012)

<sup>336</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-91> (01.12.2012)

diesem Grundglauben veranlasst. Ich sage Grundglauben, weil die Vorstellung vom "Jenseits" oft unterschiedlich ist, jedoch läuft es immer auf das Gleiche hinaus: Die Seele stirbt nicht.<sup>337</sup>

Die Seele ist somit das, was vom Menschen erhalten bleibt und immer wieder neue Körper bewohnt. Ähnliche Vorstellungen weist *Nascalts* Forenbeitrag auf, der den Seelen zusätzlich Entscheidungsfreiheit in Bezug auf einen sofortigen oder verzögerten Wiedereintritt in einen Körper zugesteht, je nach Bedürfnis und Bereitschaft:

„Wenn man stirbt gehen wir, also unsere Seele, aus dem Körper. Wir sind ja nur die Seele und haben sozusagen diesen Körper geschenkt bekommen. Schließlich gibt es ein "Licht". Aber wenn man dort hineingeht, wird man bald wiedergeboren. Deshalb bleiben viele Seelen noch auf der Erde, entweder sie wollen noch kein neues Leben beginnen, wollen das alte nicht loslassen, wollen bei ihren Verwandten sein, haben Angst, oder manche wollen mit einer Seele wieder zusammen leben (z.B. ist der Bruder von einem Menschen ganz früh gestorben und diese Seele vom Bruder hat nicht richtig mit dem Menschen, also der Seele, von dem jemanden gelebt, also "wartet" er sozusagen, bis er stirbt und die Seelen werden sich kennenlernen oder wieder Geschwister sein) und so gibt es auch Seelenverwandte, die schon viele Leben miteinander hatten, usw. Diese Seelen, die hier bleiben kann mal also "rufen" und sie können zu einem kommen, Zeichen geben, dass sie da sind und auch in Träumen auftauchen. Manche Seelen gehen aber sofort ins Licht und beginnen das neue Leben. Vielleicht wollen sie sofort wieder Leben, denken, sie werden nicht mehr gebraucht, oder wollen das alte sofort loslassen. Diese Seelen sind dann wieder in einem anderen Menschen und sie wissen nicht mehr, was war.“<sup>338</sup>

In diesem Beitrag findet sich der Gedanke der Seelenverwandtschaft und der Verbindung von Seelen, die schon einige Leben miteinander durchlebt haben. *anubis* nimmt diese Idee auf und verbindet sie mit dem Inhalt eines 2012 in den Kinos gelaufenen Films: „ich finde die vorstellung einer seelenwanderung ähnlich des neuen blockbusters „cloud atlas“ für eine wunderbare vorstellung. man weiß nicht ob man nochmal lebt, ob man schon mal gelebt hat, oder ob es zu ende ist. man kann es fühlen indem am bestimmte personen trifft.“<sup>339</sup>

---

<sup>337</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-10> (10.11.2012)

<sup>338</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=32> (28.11.2012)

<sup>339</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-89> (01.12.2102)

Über die Form der Reinkarnation bestehen unterschiedliche Auffassungen. *schluessel* ist davon überzeugt, dass dies in menschlicher Form vor sich geht:

„Ich glaube, dass ein "Leben" nach dem Tod in irgendeiner Form sich auch wieder erschöpft in einem "Lebewesen" und da liegt es nahe, dass ein Mensch, der nur andere Menschen durch Fortpflanzung zeugen kann genauso nur als "Mensch" wiedergeboren werden kann, wie ein Tier seine Gene in der phylogenetischen Linie an seine Nachkommen der selben Art wiedergeben kann.“<sup>340</sup>

*magaziner* zweifelt an der Möglichkeit einer Wiedergeburt als Tier: „Allerdings glaube ich nicht an eine Wiedergeburt als Tier oder ähnliches.“<sup>341</sup> Für andere diskutierende Mitglieder der Foren ist eine Wiederkehr als Tier nicht ausgeschlossen. *alinast2404* berichtet von der Erfahrung seiner Mutter, die ihn als die wiedergeborene Seele ihres verstorbenen Hundes identifizierte:

„naja, ich glaub an widergeburt. meine mutter hat nir mal erzaehlt, dass sie nen hund hatte und als der gestorben ist, hat sie ihn begraben. und dann hat sie so ein stueck erde an seinen rueclen (rechts) gemacht und meinte 'wenn es widergeburt gibt, dann sollst du mein erstes kind werden". dann, als ich geboren war, hatte ich rechts am ruecken nen blutschwamm, der mit 1 operativ entfernz wurde.“<sup>342</sup>

*Mysterya* schließt die Aussicht, als Tier wiedergeboren zu werden, nicht aus, so beschreibt sie die Theorie eines Bekannten „Ein Freund hat mir mal erzählt wie sein Vater über diese ganze Sache denkt. Wenn der Vater von meinen Freund z.B. einen Käfer zertritt wird er in seinem nächsten Leben als ein Käfer wiedergeboren, der auch zertreten wird.“<sup>343</sup>

Reinkarnation ist in Vorstellungen über Tod und Jenseits ein zentraler Inhalt und daher in den Diskussionsforen in unterschiedlichen Auffassungen und Ausformungen zu finden. Auch die Integration und Kombination des Reinkarnationsgedankens, mit widersprechenden religiösen und weltanschaulichen Systemen, wird in den individuellen Vorstellungen und Ideen vollzogen, wie in den vorhergehenden Kapiteln

---

<sup>340</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-4> (10.11.2012)

<sup>341</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)

<sup>342</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-140> (15.12.2012)

<sup>343</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)

bereits dargestellt. Im Folgenden wird die Kombination des zyklischen Entwicklungsgedanken mit Reinkarnation beleuchtet.

### 8.3.1.3 Reinkarnation als Entwicklung

Wie bereits in der Einführung dieses Kapitels erwähnt, zeichnen sich westliche Reinkarnationsvorstellungen durch eine optimistische Grundhaltung aus, in der großen Wert auf Individualität gelegt wird. Es geht im Wesentlichen um die Bewertung der menschlichen Persönlichkeit und Identität, um deren Entfaltung und individuelle Weiterentwicklung nach dem Tod. Die Ansichten von dem User *der\_Seher* weisen in diese Richtung:

„Ich glaube das physische Dasein auf unserem Planeten ist dazu da, um ein möglichst großes geistiges Wachstum zu erreichen. [...] Nach dem Tod kann man dann wieder ein physisches Dasein antreten auf der Erde oder auf anderen Planeten oder Lichtarbeiter oder sonstige „Jobs“ in der feinstofflichen Welt annehmen...“<sup>344</sup>

Auch *Pu der Bär* sieht in der Reinkarnation die Möglichkeit der Entfaltung und Entwicklung:

„Ich glaube auch an Reinkarnation als Methode zur Bewusstseinsentwicklung. Dazwischen ist der „Himmel“. Also ein Ort in dem man in vollkommener Glückseligkeit lebt, ohne irgendwelche Bedürfnisse oder Ängste, ohne Selbsthass den wir auf andere projizieren. Je nachdem wie weit wir im Evolutionsprozess fortgeschritten sind desto länger dürfen wir auf die Geburt warten. Das Gesetz von Ursache und Wirkung und das daraus resultierende Karma entscheidet dann welches Leben wir als nächstes haben.“<sup>345</sup>

*Pu der Bär* schaltet zwischen Tod und Wiedergeburt einen Himmel zum Ausruhen, und verwendet Karmagesetze für seine Methode der Bewusstseinsentwicklung.

*legenddiaz666* sieht die Wiedergeburt in einem größeren Zusammenhang. Für ihn ist die Gabe des Menschen, Erfahrungen in verschiedenen Leben zu sammeln, nicht auf die Erde beschränkt: „Die Seele hat Aber die besondere Gabe bekommen, diese unendliche vielen Erfahrungen zu machen! Das Menschenleben auf dem Planeten Erde ist nur eine Erfahrung

---

<sup>344</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html> (08.12.2012)

<sup>345</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html> (08.12.2012)

von den unendlich vielen moeglichkeiten!“<sup>346</sup> Ebenfalls in einem größeren, die Erde überschreitenden Kontext nimmt *Anonymer User* das Leben als Schule oder Universitätsbesuch wahr, in dem der Mensch seine Leben wie Kurse aussuchen und absolvieren kann, um sich weiterzuentwickeln und zu reifen:

„Ich denke, dass die Erde wie eine Schule ist, in der du viele verschiedene Kurse belegen kannst, schwere, leichte, lange, kurze etc...Und je nachdem was Du Dir ausgesucht hast, so wird dann Dein Leben sein...ein Himmelreich oder eine Hölle...Nach dem Tode blickst Du auf Dein Leben zurück und überlegst, hat mir der kurs was gebracht? habe ich daraus gelernt? war er mir zu leicht oder zu schwer, zu lange oder zu kurz, möchte ich jetzt was anderes machen, oder nochmal das gleiche mit anderen Menschen durchleben, oder gehe ich gar nicht mehr auf die Erde zurück und studiere vielleicht wo anders weiter? [...] Ich sehe das Leben auf der Erde "nur" als Universitätsbesuch um sich selbst (und im weitesten Sinne das Universum, von dem stammen wir nämlich ab) weiterzuentwickeln und zu reifen...“<sup>347</sup>

Diese Wahl- und Planmöglichkeit der einzelnen Leben vermutet auch *HST1988* als Option im Jenseits: „Das, was wir "Jenseits" nennen ist unsere eigentliche Heimat - die geistige Welt. Dort waren wir vor dem Leben und dort gehen wir auch nach dem Leben wieder hin. Dort planen wir auch alle unsere Leben.“<sup>348</sup>

#### 8.3.1.4 Reinkarnation zur Erledigung von Aufgaben

Einen etwas anderen Schwerpunkt in Bezug auf den Entwicklungsgedanken, findet sich in dem Forenbeitrag von *Hunab-Ku*, der der Meinung ist, dass wiederholte Wiedergeburt dem Zweck dient, die Aufgabe zu erfüllen, die einem im Leben gestellt wird:

„Ich bin der Ansicht, dass die Seelen zu ihren Seelengruppen zurückkehren und alle zusammen dan analysieren, ob man das erreicht hat, was man sich vor Geburt vorgenommen hat. Wenn nicht, ist im nächsten irdischen Leben, das Ziel wieder das selbe. Und das so lange, bis man es verstanden und abgeschlossen hat. Hast du erfüllt, was du wolltest, wir das nächste kommen und man entwickelt sich weiter und weiter... Jeder hat im Leben eine Aufgabe, und wenn er diese macht, kommt die nächste etc. Irgendwann hast du alles erreicht, und man wird

---

<sup>346</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-102> (01.12.2012)

<sup>347</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/36-nahtod-erlebnisse-sterbeforschung.html> (07.12.2012)

<sup>348</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits&page=2> (30.11.2012)

erleuchtet. Und dann kommt das Niravana und du kannst entscheiden, ob du als Lichtwesen "leben" willst, oder ein weiteres mal reinkarnieren willst.“<sup>349</sup>

Ähnliche Vorstellungen formuliert *Trinity*, die ebenso den Lernprozess eines Erdenlebens und bestimmte Aufgaben, die es zu verrichten gilt, betont. Das Ziel dabei ist es, mit dem Nirwana oder der Urquelle eins zu werden: „ [...] ich hab das so gehört, dass wir so lange wiedergeboren werden müssen, bis wir alle unsere aufgaben erfüllt haben und alles gelernt haben, was wir uns ausgesucht haben und dann wieder eins mit der urquelle werden.“<sup>350</sup>

Rational und logisch trägt *anunaki* seine Argumente vor, der Reinkarnation als das notwendige Mittel sieht, um alle Aufgaben im Leben zu erledigen und dem Leben auf diese Weise einen Sinn zu verleihen:

„In der heutigen Zeit gibt es so viele Berichte und Forschung in diesem Bereich, dass für mich überhaupt kein Zweifel darüber besteht, dass es nach dem Tod weitergeht und ... dass wir wiederkommen. Wenn nicht, welchen Sinn das Leben dann wohl hätte? Wer wirklich absolut logisch das Leben hinterfragt und davon ausgeht, dass es nichts in diesem Universum gibt, dass ohne Grund geschieht, so hat auch das Leben eine Fortsetzung oder könnte irgendein Mensch behaupten, er hätte am Ende seines Lebens alles erledigt??“<sup>351</sup>

All diese Vorstellungen von Tod und Jenseits sind, durch die Möglichkeit der wiederholten Reinkarnation, Ausdruck optimistischer Fortschrittshoffnungen und Weiterentwicklung und sehen in der Erfüllung von Aufgaben die Sinnggebung des Daseins. Dieser Gedanke der Fortentwicklung durch Wiedergeburt ist dabei nicht in allen Jenseitskonzepten vorhanden, wie das Folgekapitel zeigen wird.

#### 8.3.1.5 Reinkarnation bei Null

In einigen Todes- und Jenseitsvorstellungen wird Reinkarnation nicht im Sinne der Fortentwicklung verstanden, sondern als die Möglichkeit, bzw. Notwendigkeit, wieder bei „Null“, am Anfang, zu beginnen. Alle Erinnerungen und Wesensmerkmale, etc. werden sozusagen gelöscht oder gehen mit der Zeit verloren, bis es zur Wiedergeburt kommt. *Agentx*

---

<sup>349</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html> (08.12.2012)

<sup>350</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html> (08.12.2012)

<sup>351</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html> (08.12.2012)

sagt dazu: „Ich denke, dass ich irgendwo wieder geboren werde. Als was weiß ich nicht. Es beginnt wieder bei Null.“<sup>352</sup> Auch *Nicole35* glaubt an die Wiedergeburt als Mensch oder als Tier und stellt sich vor, dass alles wieder von vorne beginnt: „Ich denke man kommt als Mensch oder als Tier wieder zur welt. Wo soll die Seele den hin ??? Was ich auch schon mal überlegt habe das alles wieder von vorne anfängt dein ganzes leben. Dein ganzes Leben beginnt von vorne.“<sup>353</sup>

Über die Vorstellungen, wie der Austritt aus dem Leben und der Eintritt in ein neues Leben erfolgt, hat sich *H3/LiOs* eingehender Gedanken gemacht. Direkt anschließend an den Tod kommt es zur Reinkarnation:

„Für meinen Teil glaube ich fest an eine Wiedergeburt. Sozusagen nochmal alles von vorne. Erinnerungen ans frühere Leben gelöscht. Ab dem Tag an dem man seinen letzten Atemzug gemacht hat ,wird man direkt zeitlich anknüpfend als Neugeborenes wieder auf die Welt geschickt.“<sup>354</sup>

*Marjul* gesteht den Verstorbenen nach dem Tod noch eine gewisse Frist zu, in der Emotionen und Gedanken verarbeitet werden können, bevor es zu Auflösung und Reinkarnation kommt:

„Direkt nach dem Tod ist zunächst einmal nur der grobstoffliche Körper gestorben. Gefühle, Gedanken, Wille und Vorstellung sind meist noch eine Zeit lang da und lösen sich erst nach und nach auf. Während dieses Prozesses kann noch manches erlebt, nachgeholt, verarbeitet werden. Wenn er abgeschlossen ist, was unterschiedlich lange dauert - von Wochen bis hin zu Jahrzehnten - bleibt die hüllenlose Seele, die wieder inkarnieren kann oder auch einem anderen Weg folgt.“<sup>355</sup>

Die Vorstellung, von ganz vorne zu beginnen, kann tröstliche Momente enthalten. Für *Mrs. Rickman* spendet der Gedanke der Reinkarnation Hoffnung und Zuspruch: „Sicher kann ich selbstredend nicht sein, aber mir persönlich gibt der Gedanke an sich Hoffnung, dass Ich nach dem Tode noch einmal die Möglichkeit erhalte ganz von vorne zu beginnen, für mich beinhaltet der Gedanke der Reinkarnation etwas sehr tröstliches.“<sup>356</sup>

---

<sup>352</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)

<sup>353</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-131> (14.12.2012)

<sup>354</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-4.html> (08.12.2012)

<sup>355</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=164179&highlight=Vorstellungen+Jenseits> (30.11.2012)

<sup>356</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-39> (25.11.2012)

## 8.4 Alles ist Illusion

Das monistische Modell begreift die Unterscheidung von Diesseits und Jenseits als eine Täuschung, denn Leben und Tod werden als Einheit verstanden und nicht als verschiedenartige Zustände. Leben und Tod sind somit Illusionen, sich abwechselnde Einbildungen desselben Sein-Zustandes, was so viel bedeutet wie, dass Diesseits und Jenseits Bestandteil eines einzigen Gefüges sind. Im Folgenden werden einige Beispiele für monistische Todes- und Jenseitsvorstellungen aufgeführt, die sich besonders durch ihre Individualität und Originalität auszeichnen und oft Synthesen mit anderen Modellen bilden.

### 8.4.1 Jenseits in der Parallele

Das Leben, der Tod und das Leben nach dem Tod, sind Täuschungen, die sich in Parallelwelten oder Spiegeluniversen fortsetzen. Für *Marjul* ist das Jenseits eine gleichartige Parallelwelt in der Hinsicht,

„dass man nach dem Tod in eine identische Parallelwelt einght. Also das dort z. B. jedes Haus, jedes Möbelstück noch einmal vorhanden ist, nur halt aus einem beweglicheren Stoff“ und diese Welt kann selbst gestaltet werden „Im "Jenseits" gibt es verschiedenen Bewusstseins Ebenen [...] Die Menschen dort haben die Freiheit, sich ihre Welt so einzurichten, wie sie es möchten. [...] Je höher die Ebene, umso verschiedener von unserer Welt hier. Die Gestaltungsfreiheit wird immer größer. Allerdings sind diese Welten Übergangszustände, in denen die Verstorbenen Dinge erleben und tun können, für die sie in diesem Leben keine Möglichkeit hatten oder die sie noch zuende bringen möchten, bevor sie in die Seelenwelt gehen, wo es "Außenwelt", wie wir sie kennen, nicht gibt [...] In jedem Fall erleben wir "drüben" das, was zu uns passt, was wir selbst sind, genau wie "hier" auch. "Die Welt" ist unsere Außenseite, glaube ich.“<sup>357</sup>

*Marjuls* Vorstellungen vom Jenseits weisen monistische Züge auf, also eine Parallelwelt, die gestaltet werden kann, mit inkludiertem Entwicklungsgedanken hin zu einer Welt ohne „Außenseiter“, einem einzigen Gefüge in sich. *Irrwitzer* geht noch einen Schritt weiter, für ihn gibt es keinen Tod, sondern ein Weiterleben in Paralleluniversen:

„jede unsere Entscheidungen [führ] zu einem Paralleluniversum [...], wo diese Entscheidung anders verlaufen ist. [...] Mein Gedanke ist also

---

<sup>357</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=3> (28.11.2012)

nun, dass wenn man stirbt, muss es ja auch ein Paralleluniversum entstehen, wo genau das nicht passiert. Und genau in diesem Paralleluniversum wird sich unsere Seele dann aufhalten. Das andere Menschen in dem Universum sterben in dem man selbst gerade ist, wird dadurch nicht ausgeschlossen, da dessen Seelen ja in das Paralleluniversum wechseln, in dem sie nicht gestorben sind, was ja nicht automatisch das Eigene ist. So gesehen gibt es keinen Tod, sondern nur eine Reihe von Paralleluniversen die wir durchwandern.“<sup>358</sup>

Der Tod ist somit genauso illusorisch wie das Leben, das sich unendlich in Paralleluniversen fortsetzt. Für *Xalis* ist das Jenseits in ihren Vorstellungen „einfach diese... WELT“ oder eine „Anderswelt [...] Es spiegelt unser System dar mit Planeten und so weiter aber es ist nahezu unscharf.“<sup>359</sup> Das Jenseits ist daher eine unscharfe Spiegelung des Diesseits.

#### **8.4.2 Alles ist ein Spiel**

Das Leben kann als ein illusorisches Spiel verstanden werden, in dem Diesseits, Tod und Jenseits ein einziges Gefüge bilden. Nach *Yakus* Vorstellungen ist dieses Gefüge ein Teil einer großen Simulation, in der der Mensch gefangen ist:

„Also ich glaube nach dem Tod passiert so was in der Art: Tod ... Ein weißes Licht ... Bin ich nun gestorben? Man öffnet die Augen. Plötzlich füllt man sich wieder ganz normal und ist wach. Man steht auf und befindet sich in einem Zimmer, man schaut sich um und bemerkt, dass man auf einem Bett lag, das mit ein paar Kabeln verdrahtet war. Das erste was man sagt: "Geiles Spiel aber ich spiele es nie wieder" und sucht sich ein anderes Simulationsspiel aus seiner Sammlung und legt sich wieder aufs Bett und startet das Spiel.“<sup>360</sup>

Ähnlichkeit weisen *Marko11s* Vorstellungen über den Tod und das Jenseits auf. Für ihn ist jeder Mensch in seinem Zeitrahmen gefangen, und alles beginnt nach dem Ableben wieder von Neuem: „Ich hab ja auch noch eine These ^^. Meine lautet : Das jeder Mensch in seinem eigenen Zeitrahmen gefangen ist . Das heißt wenn wir sterben geht alles wieder auf Anfang wie bei Monopoly.“<sup>361</sup>

---

<sup>358</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod-2.html> (07.12.2012)

<sup>359</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=4> (28.11.2012)

<sup>360</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-142> (15.12.2012)

<sup>361</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41> (25.11.2012)

### 8.4.3 Das projizierte Jenseits

Diesseits und Jenseits sind sich abwechselnde, illusorische Einbildungen desselben Sein-Zustandes, die der Mensch nach eigenen Wünschen und Hoffnungen formen und projizieren kann. *Olli* geht von dieser Annahme aus: „Da das Jenseites dann aus der eigenen Projektion besteht, ist es ja wie eine (unbewußt) gebuchte Reise. [...] Wenn dieses auch nur eine Illusion oder eben mein projiziertes Jenseits ist, na dann ok dann ist es eben so.“<sup>362</sup> Alles ist genau so, wie jedes Individuum es sich hier auf der Erde vorstellt. Jeder erschafft sich ein persönliches und individuelles Jenseits durch eigene Wünsche und Vorstellungen. *Arowaner* berichtet von seinen diesbezüglichen Gedanken:

„Vielleicht "wachen" wir nach dem Tod auf und sagen dann: "Ach war das jetzt aber ein schöner (oder blöder) Traum"... Ob es jetzt da verschiedene Ebenen oder was auch immer gibt, vermag ich nicht zu sagen, aber ich denke, daß es jeder so erlebt wie er es sich wünscht und zu Lebzeiten vorstellt.“<sup>363</sup>

Doch vielleicht ist letztlich alles ganz anders und *skyze* hat recht, denn für sie sind Diesseits, Tod und Jenseits Illusionen. Sie fasst ihre Ansichten mit einem Satz zusammen „Alles ist nur Sternstaub mehr nicht.“<sup>364</sup>

---

<sup>362</sup> <http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits.html> (07.12.2012)

<sup>363</sup> <http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=7> (28.11.2012)

<sup>364</sup> <http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41> (25.11.2012)

## 9 Schlussbetrachtungen

Die ersten Zeugnisse menschlicher Kulturen lassen sich in Formen der Bestattung nachweisen, als Belege für den unterschiedlichen Umgang von Gesellschaften mit der Sterblichkeit ihrer Mitglieder. So zeugt die gesamte bekannte Kulturgeschichte von Versuchen des Menschen, das „Nichterfahrbare des Todes zumindest sinnhaft und symbolisch erfahrbar zu machen.“<sup>365</sup> Religionen und Weltanschauungen haben von Anfang an die Aufgaben oder Funktion übernommen, Deutung und Sinnggebung in Bezug auf den Tod bereitzustellen, sowie Vorstellungen und Ideen über eine Fortsetzung der Existenz im Jenseits anzubieten.

In vormodernen Gesellschaften ermöglichte eine zentrale Sinnggebung durch ihre Alternativlosigkeit, der unmittelbaren Drohung von Tod und Sterblichkeit, Stabilität und Verständlichkeit entgegenzusetzen. Mit dem Zeitalter der Moderne und den darin inkludierten Transformationen in Bezug auf Religion, sowie den Umwälzungen und Prozessen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Lebensformen, entwickeln sich industriell-pluralistische Gesellschaften, in denen es nicht mehr möglich ist, die verschiedenen Lebensentwürfe und Handlungszusammenhänge zu einem Ganzen zusammen zu fügen. Es findet eine Auflösung der bekannten Welt und ihrer Zusammenhänge in perspektivische, individuelle und komplexe Teilbereiche statt, die ohne ein großes überwachendes Sinnzentrum oder Plausibilitätsgefüge auskommen. Gerade dieser Verlust religiöser Sinnsystemen sowie der „Individualisierungsdruck“ bedingt die Suche nach neuen plausiblen Erklärungsmustern.<sup>366</sup>

Diese Umstellungen und Entwicklungen haben Konsequenzen für den Umgang mit dem Tod, dem Sterben und den damit einhergehenden Todes- und Jenseitsvorstellungen. Die Erfahrung des Todes entwickelt

---

<sup>365</sup> Nassehi, Armin: Sterben und Tod in der Moderne zwischen gesellschaftlicher Verdrängung und professioneller Bewältigung. In: Nassehi, Armin/ Pohlmann, Reinhard (Hg.): Sterben und Tod. Probleme und Perspektiven der Organisation von Sterbebegleitung. Hamburg 1992, S. 12.

<sup>366</sup> Vgl. Stenger, Horst: Die soziale Konstruktion okkulturer Wirklichkeit. Eine Soziologie des „New Age“. Opladen 1993, S. 51.

sich zu einem rein individuellen Phänomen, das einerseits in Medien dauerpräsent ist und auf der anderen Seite etwas Fremdes und Unbekanntes darstellt, das im Alltag keine zentrale Rolle spielt. Trotzdem will der Tod und das, was danach kommt, verstanden und interpretiert werden. Individuelle und moderne Vorstellungen über Tod und Jenseits sind heutzutage frei wählbar und formbar. Ebenso ist die Entscheidung an religiösen Deutungsmustern teilzuhaben, frei gestellt, denn die „Selbstverortung [des Menschen] in der Welt wird zunehmend in seinen eigenen Zugriff verlegt.“<sup>367</sup>

Ein Bereich, in dem Kommunikation über Sterben, Tod und Jenseits stattfindet, ist das Internet, das in den letzten Jahren enorm an gesellschaftlicher Bedeutung und Präsenz gewonnen hat. Durch die Möglichkeit der weltweiten Vernetzung von Individuen wird Kommunikation, Interaktion und Transaktion zwischen verschiedensten Menschen auf der ganzen Welt erleichtert. So sind etwa webbasierte Onlineforen reiche Quellen an Informationen und Daten über persönliche und individuelle Ansichten und Vorstellungen über Tod und Jenseits, die von interessierten Forenmitglieder zur Diskussion gestellt werden. Durch Analyse dieser Forenbeiträge sind Einblicke in die Welt der modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen möglich.

Ein großer Teil der Vorstellungen geht von der Grundüberzeugung aus, dass das Leben vor und nach dem Tod linear verläuft, der Tod der Übergang in eine andere, weitere Existenzform darstellt. Diese Vorstellungen können sich auf christliches Gedankengut stützen, wobei entweder direkt auf Informationen aus der Bibel zurückgegriffen wird, oder einzelne Gedanken oder Lehren, wie der Prüfungscharakter des Lebens auf der Erde, oder die Unsterblichkeit der Seele, Verwendung finden. Auch Nahtodeserfahrungen werden häufig als wissenschaftliche Beweise für ein Leben nach dem Tod gedeutet. Dagegen wird in bestimmten Todes- und Jenseitsvorstellungen von der Weiterexistenz als eine Art Energieform ausgegangen, mit Verweis auf den Energieerhaltungssatz,

---

<sup>367</sup> Vgl. Nassehi. In Nassehi/ Pohlmann (Hg.) 1992, S. 16f.

und, entweder mit dem Reinkarnationsgedanken, als Energie, die wiederkommt, oder als Energie, die in ein größeres, kollektives Bewusstsein eingeht und darin fortbesteht, verbunden. In den Beiträgen, die untersucht und diesen Bereichen zugeordnet wurden, ist auf unterschiedliche und individuelle Art und Weise der allgemeine Gedanke der linearen Kontinuität der menschlichen Existenz anzutreffen, wobei die Idee von Reinkarnation ebenfalls zu finden ist und auf die Verknüpfungen und Synthesen in diesen Vorstellungen hinweist.

Leben und den Tod in einem zyklischen Zusammenhang zu sehen, in einem Kreislauf von Kommen, Gehen und Wiedergeburt, ist ein weiterer großer Bereich der modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen. Dabei werden Reinkarnationskonzeptionen von den Teilnehmern der Forendiskussionen selten mit den Traditionen asiatischer Religionen verknüpft. Vielmehr hat sich eine eigene Dynamik entwickelt, in der der Gedanke von Reinkarnation an sich gefällt und nach Belieben geformt wird. Die Möglichkeit der Entwicklung wird häufig betont, auch in dem Sinne, dass jeder Mensch gewisse Aufgaben zu erledigen hat, für die ein einziges Leben oft nicht ausreicht. Auf der anderen Seite existiert ebenso die Vorstellung, dass Reinkarnation einen Neuanfang, von „Null“ ausgehend, gewährleisten kann.

Leben und Tod, Diesseits und Jenseits, als eine Art Täuschung aufzufassen, ist genauso möglich. Dabei wird postmortales Dasein in Parallelwelten als ein illusorisches Spiel in ein- und demselben Sein-Zustand gesehen, beim Jenseits handelt es sich demnach um eine Projektion.

Alle diese Vorstellungen und Entwürfe werden generell von der Idee getragen, den Tod nicht als etwas Endgültiges, sondern als das Verlassen oder Ablegen des physischen Körpers zu begreifen, häufig sogar als gar nicht existent. Der Tod wird als ein Portal aufgefasst, das den Eintritt in eine weitere Ebene der Existenz gewährleistet, unabhängig davon, ob das lineare, zyklische oder monistische Modell in Bezug auf Jenseitsvorstellungen favorisiert wird.

Was am Ende bleibt, sind in jedem Fall Einblicke und Eindrücke in komplexe Vorstellungsstrukturen, die moderne und synkretistische Spuren aufweisen und in ihrer Individualität und Einzigartigkeit die Vielfältigkeit und Farbe moderner Gesellschaften bezüglich ihrer Vorstellungswelten und der gedanklichen Möglichkeiten darin bezeugen. Moderne und lange vorhandene Muster und Vorstellungen werden verknüpft, ausgetauscht, verändert und weisen doch immer auf das Verlangen des Einzelnen hin, den Tod und das, was danach kommen kann, zu verstehen und zu begreifen.

## 10 Literaturverzeichnis

### 10.1 Literaturquellen

**Ariès**, Philippe: Geschichte des Todes. München 1982.

**Ahn**, Kommunikation von Religion im Internet. In: Malik, Jamal/ Rüpke, Jörg/ Wobbe, Theresa (Hg.): Religion und Medien. Vom Kultbild zum Internetritual. Münster 2007, S. 191-206.

**Barloewen**, Constantin von: Der lange Schlaf. Der Tod als universelles Phänomen der Weltkulturen und Weltreligionen. In: Barloewen, Constantin von (Hg.): Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen. München 1996, S. 9-91.

**Barkhoff**, Jürgen (Hg.): Netzwerke. Eine Kulturtechnik der Moderne. Böhlau 2004.

**Batinic**, B./ **Bosnjak**, M./ **Breiter**, A.: Der "Internetler". Empirische Ergebnisse zum Netznutzungsverhalten. In: Gräf, Lorenz/ Krajewski, Markus (Hg.): Soziologie des Internet. Handeln im elektronischen Web-Werk. Frankfurt am Main 1997, S. 196-215.

**Baumgartner**, Peter/ **Payr**, Sabine: Studieren und Forschen mit dem Internet. Innsbruck 2001.

**Beck**, Ulrich: Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt am Main 1986.

**Berner**, Ulrich: Religion. In: Wadenfels, Hans (Hg.): Lexikon der Religionen. Freiburg im Breisgau 1987.

**Beinert**, Wolfgang: Tod und jenseits des Todes. Regensburg 2000.

**Beltz**, Walter (Hg.): Lexikon der Letzten Dinge. Augsburg 1993.

**Berger**, Peter L.: Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft. Frankfurt am Main 1973.

**Berger**, Peter L./ **Luckmann**, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. Frankfurt am Main 1980.

**Bibel**, die: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Stuttgart 2011.

**Blickle**, Peter: Das Alte Europa. Vom Hochmittelalter bis zur Moderne. München 2008.

**Böhm**, Andreas: Grounded Theory – Wie aus Texten Modelle und Theorien gemacht werden. In: Böhm, Andreas, Mengel, Andreas, Muhr, Thomas: Texte verstehen: Konzepte, Methoden, Werkzeuge. Konstanz 1994, S. 121-140.

**Bohnsack**, Ralf: Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung. Opladen 1999.

**Breuer**, F.: Theoretische und methodologische Grundlagen unseres Forschungsstils. In: Breuer, F. (Hg.): Qualitative Psychologie. Grundlagen, Methoden und Anwendungen eines Forschungsstils. Opladen 1996, S. 14-40.

**Cropley**, Arthur J.: Qualitative Forschungsmethoden. Eine praxisnahe Einführung. Frankfurt am Main 2005.

**Daiber**, Karl-Fritz: Erleben, ja erleben! Sinnkrise und Sinnsuche in der Erlebnisgesellschaft. In: Lutherische Monatshefte 32 (10). 1993, S.29-32.

**Döring**, Nicola: Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. Göttingen 1999.

**Dubach**, Alfred: Nachwort: „Es bewegt sich alles, Stillstand gibt es nicht“. In: Dubach, Alfred/ Campiche, Roland J. (Hg.): Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz. Zürich 1993, S. 295-314.

**Elias**, Norbert: Über die Einsamkeit der Sterbenden. Frankfurt am Main 1982.

**Epikur**: Philosophie der Freude. Frankfurt am Main 2009.

**Feldmann**, Klaus: Tod und Gesellschaft. Eine soziologische Betrachtung von Sterben und Tod. Frankfurt am Main. 1990.

**Feldmann**, Klaus: Sterben und Tod. Sozialwissenschaftliche Theorien und Forschungsergebnisse. Opladen 1997.

**Feuerbach**, Ludwig: Vorlesungen über das Wesen der Religion. Nebst Zusätzen und Anmerkungen. Berlin 1967.

**Fischer**, Norbert: Geschichte des Todes in der Neuzeit. Erfurt 2001.

**Fischer**, Norbert: Auf dem Weg zum anonymen Grab. Aufbahrung und Bestattung im Norden Deutschlands aus sozialhistorischer Perspektive. In:

Stefenelli, Norbert (Hg.): Körper ohne Leben. Begegnung und Umgang mit Toten. Wien 1998, S. 261-267.

**Flasche**, Rainer: Neue Religionen. In: Antes, Peter (Hg.): die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben. München 1996, S. 280-298.

**Fremuth**, Nathalie/ **Tasch**, Andreas: Virtuelle und mobile Communities. Begriffsklärungen und Implikationen für Geschäftsmodelle. München 2002.

**Freud**, Sigmund: Das Unbehagen in der Kultur, Bd.9. Frankfurt am Main 1969.

**Früh**, Doris: Online-Forschung im Zeichen des Qualitativen Paradigmas. Methodologische Reflexion und empirische Erfahrungen [104 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research, 1(3), Art. 35, 2000.

**Gall**, Lothar: Europa auf dem Weg in die Moderne 1850 – 1890. München 2004.

**Gabriel**, Karl (Hg.) Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkt moderner Religiosität. Gütersloh 1996.

**Girtler**, Roland: Methoden der qualitativen Sozialforschung. Anleitung zur Feldarbeit. Wien 1984.

**Glaser**, Barney G.: Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern 2010.

**Graf**, Friedrich Wilhelm: Die Wiederkehr der Götter. Religionen in der modernen Kultur. München 2004.

**Grandel**, Andreas: Internet – Grundlagen und Anwendungen. In: Gross, Gudrun/ Langer, Uwe/ Seising, Rudolf (Hg.): Studieren und Forschen im Internet. Perspektiven für Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft. Frankfurt am Main 1997, S. 51-68.

**Gonemeyer**, Reimer: Sterben in Deutschland. Wie wir dem Tod wieder einen Platz in unserem Leben einräumen können. München 1999.

**Hahn**, Alois: Tod und Sterben in soziologischer Sicht. In: Assman, Jan/ Trauzettel, Rolf (Hg.): Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie. München 2002, S. 55-88.

**Heinze**, Thomas: Qualitative Sozialforschung. Erfahrungen, Probleme und Perspektiven. Opladen 1987.

- Heidegger**, Martin: Sein und Zeit. Tübingen 1972.
- Heller**, Birgit: Abwehr oder Solidarität? Zum Umgang mit Sterbenden, Toten und Trauernden. In: Heller, Birgit/ Winter, Franz (Hg.): Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne. Wien 2007, S. 9-26.
- Hermann-Pfandt**, Adelheid: Sterben, Tod und Jenseits. Systematische religionswissenschaftliche Perspektiven mit Beispielen aus Europa, Asien und Altamerika. In: Elsas, Christoph (Hg.): Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt, Bd 1. Hamburg-Schenefeld 2008, S. 49-64.
- Hero**, Marcus: Die neuen Formen des religiösen Lebens. Eine institutionentheoretische Analyse neuer Religiosität. Würzburg 2010.
- Herzog**, Markwart (Hg.): Sterben, Tod und Jenseitsglaube. Ende oder letzte Erfüllung des Lebens? Stuttgart 2001.
- Hitzler**, Ronald: Orientierungsprobleme: Das Dilemma der Kirchen Angesichts der Individualisierung der Menschen. In: Leviathan, 2. 1996, S. 272-286.
- Hoffmann-Riem**, Chr.: Die Sozialforschung in der interpretativen Soziologie. *KZfSS*, 32, 1980.
- Högl**, Stefan: Nahtoderfahrungen und Jenseitsreisen. Der Blick auf die andere Seite der Wirklichkeit. Marburg 2000.
- Hoheisel**, Karl: Jenseits. In: Cancik, Hubert/ Gladigow, Burkhard/ Kohl, Karl-Heinz (Hg.): Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe, Band III Gesetz – Kult. Stuttgart 1993, S. 318-326.
- Hödl**, Hans Gerald: Dancing on the Corpses' Ashes. In: Heller, Birgit/ Winter, Franz (Hg.): Tod und Ritual. Interkulturelle Perspektiven zwischen Tradition und Moderne. Wien 2007, S. 27-57.
- Höhn**, Hans-Joachim: Postsäkular. Gesellschaft im Umbruch – Religion im Wandel. Paderborn 2007.
- Hollstein**, Betina: Qualitative Methoden und Netzwerkanalyse – ein Widerspruch? In: Hollstein, Betina/ Straus, Florian (Hg.): Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Wiesbaden 2006, S. 11-36.
- Hopf**, Christel: Qualitative Sozialforschung. Stuttgart 1979.

**Hutter**, Manfred: Jenseitsvorstellungen. In: Figl, Johann (Hg.): Handbuch Religionswissenschaft. Religionen und ihre zentralen Themen. Innsbruck 2003, S. 628-633.

**Jones**, Constance: Die letzte Reise. Eine Kulturgeschichte des Todes. München 1999.

**Kahn**, Antje/ **Knoblauch**, Hubert: Die Grenze des Todes. Transzendenz, Erfahrung und drei Typen des Umgangs mit dem Tod. In: Nieder, Ludwig/ Schneider, Werner (Hg.): Die Grenzen des menschlichen Lebens. Lebensbeginn und Lebensende aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Hamburg 2007, S. 103-122.

**Karaflogka**, Anastasia: e-religion. A Critical Appraisal of Religious Discourse on the World Wide Web. London 2006.

**Kardorff**, Ernst von: Virtuelle Netzwerke – neue Formen der Kommunikation und Vergesellschaftung? In: Willems, Herbert (Hg.): Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive. Wiesbaden 2008, S. 23-56.

**Kaufmann**, Franz-Xaver: Wie überlebt das Christentum? Freiburg 2000.

**Kehrer**, Günther: Einführung in die Religionssoziologie. Darmstadt 1988.

**Kelle**, Udo/ **Tobor**, Alexander/ **Metje**, Brigitte: Qualitative Evaluationsforschung im Internet – Online-Foren als Werkzeuge interpretativer Sozialforschung. In: Jakob, Nikolaus/ Schoen, Harald/ Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden 2009, S. 181-198.

**Keupp**, Heiner: Der verrückte Hunger nach Psychologie. Zur Diskussion um Psychokultur und New Age. In: Das Argument Jg. 31. 1989, S. 582-593.

**Keown**, Damien: Der Buddhismus. Eine kurze Einführung. Stuttgart 2001.

**Knoblauch**, Hubert: Religionssoziologie. Berlin 1999.

**Knoblauch**, Hubert: Populäre Religion. Auf dem Weg in eine spirituelle Gesellschaft. Frankfurt am Main 2009.

**Knoblauch**, Hubert: Qualitative Religionsforschung. Religionsethnographie in der eigenen Gesellschaft. Paderborn 2003.

**Knoblauch**, Hubert: Berichte aus dem Jenseits. Mythos und Realität der Nahtoderfahrung. Freiburg 1999.

**Knoblauch**, Hubert/ **Zingerle**, Arnold (Hg.): Thanatosozologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin 2005.

**Krech**, Volkhard: Vom „paradiso terrestre“ über die „Himmelsreise der Seele“ zum „fundus animae“. In: Hölscher, Lucian (Hg.): Das Jenseits. Facetten eines religiösen Begriffes in der Neuzeit. Göttingen 2007, S. 152–178.

**Krügger**, Michael: „Ein weites Feld...“ Religiöse Individualisierung als Forschungsthema. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh 1996, S. 215-235.

**Krügger**, Michael/ **Voll**, Peter: Strukturelle Industrialisierung – ein Leidfaden durchs Labyrinth der Empirie. In: Dubach, Alfred/ Campiche, Roland J. (Hg.): Jede(r) ein Sonderfall? Religion in der Schweiz. Zürich 1993.

**Kübler-Ross**, Elisabeth: Über den Tod und das Leben danach. Melsbach 1995.

**Lang**, Bernhard/ **McDannell**, Coleen: Der Himmel. Eine Kulturgeschichte des ewigen Lebens. Frankfurt am Main 1996.

**Lamnek**, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Band 1 Methodologie. Weinheim 1995.

**Lamnek**, Siegfried: Qualitative Sozialforschung. Band 2 Methoden und Techniken. Weinheim 1995.

**Littlewood**, Jane: The denial of death and rites of passage in contemporary societies. In: Clark, David (Hg.): The Sociology of Death: theory, culture, practice. Oxford 1993, S. 69-86.

**Locke**, John: Ein Brief über Toleranz. Übersetzt, eingeleitet und in Anmerkungen erläutert von Julius Ebbinghaus. Hamburg 1957, S. 3-55.

**Luckmann**, Thomas: Privatisierung und Individualisierung. Zur Sozialform der Religion in spätindustriellen Gesellschaften. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh 1996, S. 17-28.

**Luckmann**, Thomas: Lebenswelt und Gesellschaft. Grundstrukturen und geschichtliche Wandlungen. Paderborn 1980.

- Luckmann**, Thomas: Über die Funktion von Religion. In: Koslowski, Peter (Hg.): Die religiöse Dimension der Gesellschaft. Tübingen 1985, S. 26-41.
- Luckmann**, Thomas: Verfall, Fortbestand oder Verwandlung des Religiösen in der modernen Gesellschaft? In: Schatz, Oskar (Hg.): Hat die Religion Zukunft? Graz 1971, S. 69-82.
- Lüdke**, A.: Lebenswelten und Alltagswissen. In: Berg, C. u. a. (Hg.): Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte, Bd. 4. 1870-1918. München 1991, S. 57–90.
- Luhmann**, Niklas: Funktion der Religion. Frankfurt am Main 1977.
- Mayring**, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Weinheim 2003.
- Mayring**, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung. Weinheim 1996.
- Mellor**, Philip: Death in high modernity: the contemporary presence and absence of death. In: Clark, David (Hg.): The Sociology of Death: theory, culture, practice. Oxford 1993, S. 11-30.
- Moody**, Raymond A.: Leben nach dem Tod. Augsburg 1996.
- Moody**, Raymon A.: Nachgedanken über das Leben nach dem Tod. Reinbeck bei Hamburg 1997.
- Nassehi**, Armin: Todesexperten. In: Nieder, Ludwig/ Schneider, Werner (Hg.): Die Grenzen des menschlichen Lebens. Lebensbeginn und Lebensende aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Hamburg 2007, S. 123-134.
- Nassehi**, Armin: Religion und Biographie. Zum Bezugsproblem religiöser Kommunikation in der Moderne. In: Gabriel, Karl (Hg.): Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Gütersloh 1996, S. 41-56.
- Nassehi**, Armin: Sterben und Tod in der Moderne zwischen gesellschaftlicher Verdrängung und professioneller Bewältigung. In: Nassehi, Armin/ Pohlmann, Reinhard (Hg.): Sterben und Tod. Probleme und Perspektiven der Organisation von Sterbebegleitung. Hamburg 1992.
- Ohler**, Norbert: Sterben und Tod im Mittelalter. München 1990.
- Pollack**, Detlef: Individualisierung statt Säkularisierung? Zur Diskussion eines neuen Paradigmas in der Religionssoziologie. In: Gabriel, Karl (Hg.):

Religiöse Individualisierung oder Säkularisierung. Biographie und Gruppe als Bezugspunkte moderner Religiosität. Gütersloh 1996, S. 57-85.

**Pollack**, Detlev: Was ist Religion. In: Pollack, Detlev: Säkularisierung – ein moderner Mythos? Tübingen 2003, S. 28-55.

**Pompey**, Heinrich: Fragen zur Einstellung >moderner Menschen< zum Tod. In: Matouschek, Erich (Hg.): Arzt und Tod. Verantwortung, Freiheit und Zwänge. Stuttgart 1989, S. 33-52.

**Resch**, Andreas: Fortleben. Innsbruck 2004.

**Reisch**, Elisabeth: Vernetzte Herzen. Chat, Flirt und Leidenschaft im Cyberspace. Düsseldorf 1997.

**Rohracher**, Hubert: Einführung in die Psychologie. München 1976.

**Sachau**, Rüdiger: Westliche Reinkarnationsvorstellungen. Gütersloh 1996.

**Schneider**, Werner: „So tot wie nötig – so lebendig wie möglich!“ Sterben und Tod in der fortgeschrittenen Moderne. Eine Diskursanalyse der öffentlichen Diskussion um den Hirntod in Deutschland. München 1999.

**Schneider**, Werner: Der >gesicherte Tod<. Zur diskursiven Ordnung des Lebensende in der Moderne. In: Knoblauch, Hubert/ Zingerle, Arnold (Hg.): Thantatosozologie. Tod, Hospiz und die Institutionalisierung des Sterbens. Berlin 2005, S. 55-80.

**Schneider**, Werner/ **Nieder**, Ludwig: Grenzfragen menschlichen Lebens: Lebensbeginn und Lebensende aus kultursoziologischer Sicht – Einleitung. In: Nieder, Ludwig/ Schneider, Werner (Hg.): Die Grenzen des menschlichen Lebens. Lebensbeginn und Lebensende aus sozial- und kulturwissenschaftlicher Sicht. Hamburg 2007, S. 7-24.

**Schütz**, Alfred: Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt. Eine Einleitung in die verstehende Soziologie. Wien 1960.

**Schütz**, Alfred: Wissenschaftliche Interpretationen und Alltagsverständnis menschlichen Handelns. In: Schütz, Alfred: Gesammelte Aufsätze. Bd. 1. Das Problem der sozialen Wirklichkeit. Den Haag 1971.

**Schütz**, Alfred: Common-Sense und wissenschaftliche Interpretation menschlichen Handelns. In: Strübing, Jörg/ Schnettler, Bernt (Hg.): Methodologie interpretativer Sozialforschung. Klassische Grundlagentexte. Konstanz 2004, S. 155-200.

- Schwikart**, Georg: Tod und Trauer in den Weltreligionen. Regensburg 2007.
- Seiwert**, Hubert: Religion in der Geschichte der Moderne. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 3, 1995, S. 91-101.
- Smolny**, Cony: Komm, sanfter Tod, des Schlafes Bruder. Eine Kulturgeschichte des Todes. Berlin 2010.
- Stefenelli**, Norbert (Hg.): Körper ohne Leben. Begegnung und Umgang mit Toten. Wien 1998.
- Stenger**, Horst: Die soziale Konstruktion okkultur Wirklichkeit. Eine Soziologie des „New Age“. Opladen 1993.
- Strauss**, Anselm L.: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. München 1994.
- Stubbe**, Hannes: Formen der Trauer. Eine kulturanthropologische Untersuchung. Berlin 1985.
- Stubenrauch**, Bertram: Was kommt danach? Himmel, Hölle, Nirwana oder gar nichts? München 2007.
- Thiede**, Werner: Todesnähe-Forschung – Annäherung an die Innenseite des Todes? Zur Geschichte und Hermeneutik der Thanatologie. In: Knoblauch, Hubert/ Soeffner, Hans-Georg (Hg.): Todesnähe. Interdisziplinäre Zugänge zu einem außergewöhnlichen Phänomen. Konstanz 1999, S.159-186.
- Thiede**, Werner: Die mit dem Tod spielen. Okkultismus – Reinkarnation – Sterbeforschung. Gütersloh 1994.
- Thielemann**, Simone: „Den Himmel überlassen wir den Engeln und den Spatzen“ Der Jenseits-Begriff in der Unsterblichkeitsdebatte um die Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Hölscher, Lucian (Hg.): Das Jenseits. Facetten eines religiösen Begriffes in der Neuzeit. Göttingen 2007, S. 80–94.
- Trauzettel**, Rolf: Individuelle und kollektive Todeserfahrung. Komparatistische Problemhorizonte und Forschungsperspektiven. In: Assmann, Jan/ Trauzettel, Rolf (Hg.): Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie. München 2002, S. 30-40.
- Tyrell**, Hartmann: Religionssoziologie. In: Geschichte und Gesellschaft 22 (1996), S. 428-457.

**Wagner**, Falk: Was ist Religion? Studien zu ihrem Begriff und Thema in Geschichte und Gegenwart. Gütersloh 1986.

**Walter**, Tony: Modern Death: Taboo or not Taboo? In: Sociology 24 (2) 1991, S. 293-310.

**Wellman**, Barry: An Electronic Group Is Virtually a Social Network. In: Kiesler, Sara (Hg.): Culture of the Internet. Mahwah 1997, S. 179-205.

**Werfel**, Franz: Leben heißt sich mitteilen. Frankfurt am Main 1992.

**Willems**, Herbert/ Pranz, Sebastian: Formationen und Transformationen der Selbstthematization. Von der unmittelbaren Interaktion zum Internet. In: Willems, Herbert (Hg.): Weltweite Welten. Internet-Figurationen aus wissenssoziologischer Perspektive. Wiesbaden 2008, S. 189-222.

**Wittwer**, Héctor: Philosophie des Todes. Stuttgart 2009.

**Wunder**, Edgar: Religion in der postkonfessionellen Gesellschaft. Ein Beitrag zur sozialwissenschaftlichen Theorieentwicklung in der Religionsgeographie. München 2005.

## 10.2 Internetquellen allgemein

[http://universal\\_lexikon.deacademic.com/271407/Media\\_vita\\_in\\_morte\\_sumus](http://universal_lexikon.deacademic.com/271407/Media_vita_in_morte_sumus) (27.12.2012)

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Jenseits> (08.03. 2013)

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ss0ar-14429> (05.11.2012)

[http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/pdf/huelst\\_grounded\\_theory.pdf](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/pdf/huelst_grounded_theory.pdf) (10.09.2012)

<http://ebookbrowse.com/tum-aib-wp-035-fremuth-tasch-virtuelle-und-mobile-communitates-pdf-d55900729> (14.01.2013)

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0003353>. (28.12.2013)

<http://www.geog.le.ac.uk/orm/site/citation.htm> (14.01.2013)

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Vorstellung> (08.02.2013)

<http://www.homepage-dienste.com/was-ist-ein-forum-thread.php> (08.02.2013)

<http://www.lexikon.stangl.eu/4258/nahtoderfahrung> (14.01.2013)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (09.01.2013)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=85953> (10.01.2013)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Allmystery> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de/stats/> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de/artikel/> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de/blogs/> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de/wiki/> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de/themen/ph96558> (04.02.2013)  
<http://www.allmystery.de/themen/ph96927> (04.02.2013)  
<http://www.wahrexakten.at> (05.02.2013)  
<http://www.blogger.com/profile/15370335774648954358> (05.02.2013)  
<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/> (05.02.2013)  
<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/index2html> (05.02.2013)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/index.php> (05.02.2013)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/index.php> (05.02.2013)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/forumdisplay.php?s=&daysprune=-1&f=7> (10.01.2013)  
<http://www.uni-protokolle.de/Lexikon/Energieerhaltungssatz.html>  
(10.01.2013)  
[http://m.schuelerlexikon.de/mobile\\_physik/Energieerhaltungssatz.htm](http://m.schuelerlexikon.de/mobile_physik/Energieerhaltungssatz.htm)  
(10.01.2013)

### **10.3 Internetquellen des qualitativen Teils**

Hierbei handelt es sich um die Quellenangaben der Forenbeiträge, wie sie im Internet aufgefunden wurden. Aufgelistet sind sie nach ihrem Vorkommen in der Arbeit, wobei im Falle einer Mehrfachzitation eines Beitrages, die Quellenangabe nur einmal aufgeführt ist.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-121> (14.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits&page=3> (30.11.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits> (30.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-2> (10.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-87> (01.12.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=16417&highlight=Vorstellungen+Jenseits> (30.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-14> (28.11.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753> (30.11.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=3>  
(30.11.2012)  
<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>  
(04.12.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=16>  
(28.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-128> (07.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-141> (08.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-45> (25.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-149> (08.12.2012)  
<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html>  
(04.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-39> (25.11.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=18>  
(28.11.2012)  
<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>  
(04.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-91> (01.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41> (25.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-122> (14.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-99> (01.12.2012)  
<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=14>  
(28.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-88> (01.12.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-20> (10.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-38> (25.11.2012)  
<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-142> (15.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/36-nahtod-erlebnisse-sterbeforschung-3.html> (07.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=17>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230> (10.11.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod.html> (07.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-44> (25.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753> (28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-38> (25.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-1> (10.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-8> (10.11.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod.html> (07.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10331-beweis-fuer-leben-nach-dem-tod-2.html> (08.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=6>  
(28.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=29>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-129> (14.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod-2.html> (07.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>  
(08.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-48> (25.11.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>  
(08.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-128> (14.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-146> (15.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-93> (01.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits.html> (07.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/4386-umfrage-wie-fest-glaubt-ihr-ein-leben-nach-dem-tod.html> (08.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-88> (01.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-7> (10.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=8>  
(28.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=16>  
(28.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=7>  
(28.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=17>  
(28.11.2013)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits-2.html> (07.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-8> (10.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-36> (25.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-152> (15.12.2021)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-43> (25.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=6>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-6> (10.09.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=3>  
(28.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=4>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-91> (01.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-10> (10.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=32>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-89> (01.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-4> (10.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-140> (15.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html>  
(08.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html>  
(08.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-102> (01.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/36-nahtod-erlebnisse-sterbeforschung.html> (07.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits&page=2> (30.11.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>  
(08.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html>  
(08.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html>  
(08.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107> (01.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-131> (14.12.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-4.html>  
(08.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=164179&highlight=Vorstellungen+Jenseits> (30.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-39> (25.11.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=3>  
(28.11.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod-2.html> (07.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=4>  
(28.11.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-142> (15.12.2012)

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41> (25.11.2012)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits.html> (07.12.2012)

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=7>  
(28.11.2012)

# 11 Anhang

## 11.1 Forenbeiträge

Auflistung der Forenbeiträge, aus denen Zitate entnommen wurden, in derselben Reihung, wie sie in der Arbeit vorkommen. Einzelne Beiträge, aus denen die Entnahme von mehreren Zitaten erfolgte, sind nur einmal aufgelistet. Grammatik und Orthographie wurden nicht korrigiert, das Layout wurde vereinheitlicht.

### Ansichten über den Tod

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-121>

*sipheas*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Mhh...Dann schreibe ich auch mal meine Meinung dazu auf. Ich muss gestehen, dass ich ziemliche Angst habe, vor dem Tod. Verlustsängste im Allgemeinen nisten sich gerne bei mir ein. Ich habe mir mit einem Gedanken versucht, diese Angst zu nehmen. Und es klappt sehr gut...Noch. Wer weiß, was daraus wird. Aber ja, ich glaube an ein Leben nach dem Tod. Ich sehe es als "Belohnung" für das, was man jetzt leistet. Dass das, was man sich aus tiefsten Herzen wünscht, in Erfüllung geht. Dass man dort in Ewigkeit leben kann in der Welt, wo man leben möchte... Ich habe dafür keine Beweise, ich brauche dafür keine. Schließlich ist das mein eigenes Gedankengut. Jeder denkt ja bekannterweise anders.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107>

*ichbins79*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

ich denke das es weitergeht. Ich habe ebenfalls in einem Altenheim gearbeitet und Sterbebegleitung gemacht. Ich glaube fest daran, da jeder der Starb mir erzählte das er abgeholt wird. wäre nix wäre der Mensch doch einfach weg und es wäre nicht so eine Spannung im Raum..Die älteren Menschen sagen das sie jemand holen will sie sagen genau wann es soweit ist und das sie es träumen.. Und einen Tag danach ist es auch immer soweit... ich empfinde das der Tod zum Leben dazugehört. Ich bin nicht anfällig dafür und es schockt mich auch nicht. Wir werden erst erfahren , wenn es soweit ist was danach passiert. Ich wünsche jedenfalls jedem von uns das er nicht leiden muss und mir das ich laaaaaaaaaaaaaange Lebe ☺ Einen lieben Gruss aus Dortmund liebe Nachtschwärmer

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellung+Jenseits&page=3>

*karmarama*

AW: Leben nach dem Tod

Ich habe auf das Thema Leben&Tod eine vielleicht etwas unkonventionelle Sicht. Ich habe schon lange keine Angst mehr vor dem Tod, denn für mich sind Leben und Tod eine Einheit die untrennbar zusammen gehört. Würden unsere Körper niemals aufhören zu leben, wären bald die ganzen Bausteine auf dieser Erde die Leben ermöglichen aufgebraucht und es könnte nichts Neues mehr entstehen. Dadurch dass wir irgendwann unseren Platz hier auf Erden frei machen entsteht eben Platz für etwas Neues. So ist der

Lauf der Evolution. Andererseits glaube ich dass jedes Lebewesen, egal wie klein und unbedeutend es auch sein mag, Auswirkungen auf das große Ganze hat. Ein Beispiel: Wenn ich mich mit jemandem unterhalte nehme ich seine Meinung auf und verändere dadurch meine eigene Meinung. Dadurch dass ich aber auch Kontakt mit anderen Menschen habe gebe ich auch einen Teil von mir wieder weiter. So hängt für mich alles energetisch zusammen und so bleiben meine "Fußabdrücke" auch noch lange weiter bestehen auch wenn ich einmal nicht mehr bin.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellungen+Jenseits>

*enna*

AW: Leben nach dem Tod

Ich glaube an ein Leben nach dem Tod, weil ich eins davon besuchen konnte, und mich sowohl auch Angehörige dort sah und erlebte. Ich ähnelte vom Geschlecht und gewissen Wesensarten meinem jetzigen Leben obwohl die Menschen dort sich von den heutigen unterschieden. Mag aber auch sein, dass es an der dortigen Mentalität und Zeit gelegen hat. Entweder fand ich es so schön, um es in ähnlicher Form noch einmal durchleben zu wollen, oder ich sollte es wiederholen, als Lernaufgabe oder vielleicht auch zur Karmabereinigung, wer weiß. Der Tod hat für mich keinen Schrecken, was mit Schrecken verbunden ist, ist wie er eintritt. Selten geschieht dieses leicht, als wenn das Ego und der Körper sich weigern würden, zu sterben, sich aufzulösen. Der Geist bzw. die Seele befürchtet nichts, für sie ist der Tod wie das Wechseln eines Kleidungsstückes. Sie startet im neuen Gewand in ein neues Leben. Wie aufregend muss das sein, immer in anderer Form, mit anderen Voraussetzungen, in einer anderen Zeit eine neue Möglichkeit zu haben, sich zu zeigen und auszuprobieren, was es dort zu erleben gibt. Ich glaube, wenn wir nicht vergessen würden, würden viele ihr Leben beenden um es neu zu beginnen und somit ist es ganz gut, das wir vergessen und Angst vor dem Ungewissen haben, denn so wissen wir ja nicht, was uns dort erwartet.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-2>

*leserin*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

*Nesca schrieb: Warum denkst du denn das es ein Leben nach dem Tode gibt ?*

ich glaube an Gott.. Ich glaube ,d ass alles was hier passiert.. und auch im All, alles kein Zufall ist .. Ich glaube ., dass die Erde wie sie entsand komplett durchdacht ist . Ich glaube , dass Liebe .. kein Zufall ist.- Ich glaube auch nicht dass Tiere , und Menschen die zueinander geführt sind , kein Zufall ist . Ich glaube den Menschen , die bei Sterbeforschung ein wenig genauer hinsehen. Ich sah bei einer Beerdigung meines Mannes Großvater.. , nicht nur eine sek.. Ich denke es geht weiter.. dass wir nur den Körper ablegen .., nach dem Tod.., wie ein Kaputtgegangenes Kleid.Ich glaube nicht , dass der Urknall Zufall war. Alles ist von Gott durchdacht. Alles. LG Dir

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=164179&highlight=Vorstellungen+Jenseits>

*Marjul*

AW: Die Seele nach dem Tod

Direkt nach dem Tod ist zunächst einmal nur der grobstoffliche Körper gestorben. Gefühle, Gedanken, Wille und Vorstellung sind meist noch eine Zeit lang da und lösen sich erst nach und nach auf. Während dieses Prozesses kann noch manches erlebt, nachgeholt, verarbeitet werden. Wenn er abgeschlossen ist, was unterschiedlich lange dauert - von Wochen bis hin zu Jahrzehnten - bleibt die hüllenlose Seele, die wieder inkarnieren kann oder auch einem anderen Weg folgt. So erfahre ich es im Kontakt mit vielen Verstorbenen. Einzelheiten habe ich in meinem Blog aufgeschrieben. Herzliche Grüße Marjul

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-14>

*romanorron2*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Wir WISSEN, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Oder anders, es gibt ein Leben vor dem Tod. Der Tod ist nur ein Ebenenwechsel, welcher ganz und gar ungefährlich ist. Das Altern und Sterben ist wie das Ablegen einer schwerfälligen Hülle. Wir freuen uns auf die nächste Eben! Bleiben wir froh!

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753>

*Paulus*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

Nach meiner Wahrnehmung gibt es keinen Tod. Nur ewiges LEBEN. Die meisten Menschen sprechen von Tod, wenn der physische Körper abgelegt wird. Für meine Wahrnehmung ändert sich nur die Form des LEBENS. Der Tod ist für mich gestorben, und dazu gab es ein Ereignis mit einem Vogel, der nur um mir zu zeigen, dass es den Tod nicht gibt, für mich gestorben ist. die übersinnliche höhere Wahrnehmung, die nichtpolare Bewusstseinssebene, lässt auch keinen anderen Schluss als das ewige Leben zu. Lieben Gruss Paulus

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107>

*magaziner*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich halte es nicht nur für möglich, sondern für wahrscheinlich, obwohl ich mich persönlich nicht erinnern kann, schon mal gelebt zu haben. Aber ja, tief im Inneren verspüre ich es. Der Tod ist nur das Ende eines Zyklus, der Zerfall eines biologischen Körpers. Allerdings glaube ich nicht an eine Wiedergeburt als Tier oder ähnliches.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=3>

*Jaiden*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

Man sollte das nicht mit solchen Verdrehungen unnötig kompliziert machen Im Grunde gibt es keinen Tod, denn nur der Körper hört auf zu funktionieren und kann die Seele (Dich) nicht weiter beherbergen. Daher verlässt man den Körper und genau das ist "sterben": Der Austritt aus der sterblichen, materiellen Hülle. Die Seele, das Selbst, also Du bleibst vollkommen erhalten. Man kann sich an alles erinnern, hat die selben Gedanken und man ist genau so "da" wie im Leben. Einzig die Sichtweise und Wahrnehmungsweise besonders zu materiellen Dingen und der Zeit ändert sich direkt. Man nimmt z.B. den zuvor eigenen Körper nur noch als Ding wahr, als ein Stück Materie ohne tieferen Wert. Der Wert liegt im Selbst, in Dir, für immer

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>

*pumpOr*

Also ich denke das mit dem Tod noch längst nicht alles vorbei ist. Ich glaube zwar nicht wirklich an ein ewiges Leben im Himmel mit weichen Wattewolken usw. , aber an eine andere Form der Existenz. In der Physik gibt es ja den Energieerhaltungssatz, und demnach geht keine Energie verloren und wird auch nicht neu geschaffen. Genau das gleiche gilt für die Energie, die uns erlaubt zu denken und zu fühlen. Wenn wir sterben, stirbt nur der Körper ( verrottet irgendwo unter der Erde ), aber das, was unser Wesen ausmacht, was uns belebt, wird umgewandelt. Der Tod ist nur eine Umwandlung, kein Ende für immer und ewig. Es gibt nichts, was sich nicht verändert oder für immer bestehen bleibt. Nur wenn sich etwas verändert, kann man von "leben" sprechen. Der Tod ist das Ende für den menschlichen Körper, aber gleichzeitig der Anfang für etwas

anderes. Für was werden wir noch früh genug erfahren . Nichts ist endgültig, deshalb gibt es "etwas" nach dem Tod. Es gibt nicht "nichts". So in etwa sehe ich das

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=16>

*Lizzy56*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

Es gibt kein Leben nach dem Tod da es den Tod gar nicht gibt. Was vergeht ist nur der materielle Körper aber das was wirklich ist stirbt niemals denn es die Ewigkeit. Es ist das bewusste Sein das in jedem Körper ist und das den Körper Leben lässt. Ohne dieses bewusste Sein vergeht der Körper und löst sich wieder in seine Bestandteile auf aus denen er besteht. Das bewusste Sein aber ist Energie und diese kann sich nicht auflösen sondern ist beständig da. lizzy56

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-128>

*Danann*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Um mal wind reinzubringen. einen wissenschaftlichen beweis für ein leben nach dem tod wird wohl niemand geben können. ich aber halte es nicht nur für möglich,ich bin mir sicher das wir von einer energievorm zu einer anderen wechseln, immer u immer wieder. im grunde gibt es kei leben nach dem tod, sondern es gibt nur ein leben das wir leben u das seit anbeginn. wir wechseln immer wieder vom stofflichen zum feinstofflichen.der tod ist nur eine tür zu einer anderen daseinsform.es geht um das sammeln von erfahrungen u um das erkennen wer wir sind. aber das führt hier erstmal zu weit.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-141>

*Kybalion7*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

@xtom1973

Das ganze Universum ist auf Anziehung und Abstoßung aufgebaut. Weißé Blukörper gegen die Roten, Gegekräfte welche im Körper alles rgulieren....Im Evolutionszyklus gibt es Zeiten wo die Dualität mehr oder weniger in Aktion treten muß Das was de Mensch als Negativ bezeichnet, ist dieses hin und herziehen der verschiedenen Kräfte. Im Tarot wird es symbolisch mit der siebten Karte angedeutet, wo ein weises und ein schwarzes Pferd einen Wagen ziehen. Abwechselnd zieht das Schwarze mehr und dann wieder das weiße Pferd. So hat auch jede Charaktereigenschft seinen Gegenpol. Freude.Trauer, Liebe-Haß, Geduld-Ungeduld usw. Um sich ein klares Bild zu machen, zähle man so um die 100 Eigenschaften heran. Auch in der Astralebene (Jenseits) sind die Charakter Temperamente Dualitäten bis zur 4. Ebene aktiv. Das Wort Götter hat viel Sinnes-Begriffe. Der Satz: Herr und Gott seines eigenes Sein zu sein, ist für Nichteingeweihte in der Hermetik, nur sehr teilweise verständlich. Aber würde man einiges Erklären, könnte nur ein Widerspruchsgeist dagegen sein, zBs. vollkommene Gesundheit, Geistige, Seelische und Physische. Sein Leben und seine weitere Schulung bewußt nach Zufriedenheit gestalten, wissend wie es nach dem verlassen des Kürpers ist, und wohin man geht. Ich wiederhole: Der Unwissende stirbt, Der Wissende trennt sich vom Körper. G.k7

**Wir leben weiter**

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-45>

*Ihu*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

ich bin christ und ich glaube an ein leben nach den tod. weil soviele seelen können gar

nicht existieren, dass immer wieder neue auf die Welt kommen, sobald eine stirbt. Man wird mit Seele neugeboren, jedoch weiß man es nicht und lebt ein neues Leben ohne Erinnerungen an das Alte. Obwohl es auch Ausnahmen gibt, bei denen sich Menschen in Bruchteilen erinnern, aber dann als verrückt abgestempelt werden, da unsere heutige Gesellschaft nur noch aus Geld machen und Selbstsüchtigkeit besteht. Naja wie auch immer dies ist ein Meinungsthema und ich persönlich glaube daran.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-149>

*skyrunner95199*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich bin gläubiger Christ manchmal denke ich mir bin ich nur Christ weil ich Angst vor dem Tod habe oder weil ich wirklich dran glaube aber solche natot Erfahrungen geben mir Kraft weiterhin daran zu glauben ich bin auch der Meinung das es einen Himmel gibt oder eine Art Geisterwelt. Es gibt viele Erfahrungen die besagen dass sie in einem hellen Tunnel waren und eine schöne Stimme gehört haben. Ich kenn mich für mein Alter gut aus (14) in der Wissenschaft und muss immer wieder feststellen das sehr viel darauf hinaus läuft dass es einen Gott gibt aber ich bin der Meinung das das meiste was in der Bibel steht falsch ist damit meine ich nicht Jesus sondern die Erschaffung der Welt Ich glaube daran das es einen Urknall gab aber das Gott ihn ausgelöst hat

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html>

*Starwind*

Für mich als Christen beginnt dann erst das Highlife des Ganzen... ..aber--gut, viele wollen davon nichts hören....

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-39>

*natü*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

@Marko11 Danke für Antwort und Nachfrage.

Ich habe sowas nie gemacht und würde es für Sünde halten, weil Spiritismus - Beschwörung der Geister Verstorbener im Alten und Neuen Testament als Zauberei verurteilt wird. Es ist ganz offensichtlich, dass es uns nicht gegeben ist, Tote zu hören. Warum betreibst du das? Was versprichst du dir davon? Die Ergebnisse sind doch sowieso recht verworren - unklar. Was hast du für Motive? Um etwas zu erforschen und wissenschaftliche Ergebnisse zu erlangen, muss man immer lautere Absichten haben und mit anerkannten bzw. vernünftigen Methoden vorgehen. Mein christlicher Glaube sagt mir, dass man Tote nicht zwingen darf zu sprechen. Ich weiß zwar von Begnadeten, die mit Heiligen im Himmel und mit Verstorbenen im Fegefeuer gesprochen haben. Sie durften aber die Toten nie von sich aus rufen. Diese kamen vielmehr zu ihnen, und sie hatten keinerlei Einfluss darauf, ob, wann und wer kam. Denn das ist eine Gnade, die nur Gott wirken kann. Wer trotzdem Erscheinungen selbst herbeiruft, so heißt es, erhält diese durch die Macht von Teufeln. Diese können aber nur Verstorbene aus der Hölle erscheinen lassen. Über die anderen haben sie keine Macht. Das, was die Seelen dann sagen, ist aber gelogen und oft so falsch, dass es die Teilnehmer an spiritistischen Sitzungen nur deprimiert und verrückt macht. Sie meinen dann, einem toten Angehörigen gehe es schlecht oder gut, und nichts davon stimmt. Auch die Möglichkeit von außerirdischen intelligenten Wesen schließt die Kirche aus. Die nicht irdischen Geister, die sich bei uns melden können, sind Engel - oder Teufel. Letztere produzieren auch die UFO-Phänomene und wollen die Menschen darum vom Glauben an Gottes Existenz und Weltordnung abbringen, wie die Kirche sie uns lehrt. Damit machen sie die Leute für allen möglichen Aberglauben empfänglich. Letzten Endes geht es ihnen nur darum, die Gebote und die Moral als unwichtig erscheinen zu lassen. Denn wichtig nach dem Tod ist nur, wie man vor Gott steht und dass man in den Himmel kommt. Es heißt, dass uns noch viel größere Phantastereien weltweit in Kürze vorgegaukelt werden. Dann bringt man die Leute dazu, an den ältesten heidnischen Zauber zu glauben, die aber gerade den Glauben der hergebrachten Kirche als altmodisch abgelehnt haben... Dass die

ersten Christen an die Reinkarnation geglaubt hätten, habe ich noch nie gehört. Selbst wenn anfangs diese Irrlehre noch geglaubt worden wäre: Wir wollen doch heute auch nicht mehr mit allem wieder anfangen, was im Mittelalter üblich war...! Den Kontakt mit Verstorbenen stelle ich immer wieder gern her, indem ich für sie bete und in die heilige Messe gehe. Dann spüren sie meine Nähe. Ich darf die ihre aber nicht spüren. Das wird erst im Himmel so sein. Du merkst, dass ich dieses Wissen alles aus meinem Glauben habe. Aber ich möchte, dass auch andere, die anderes glauben, davon profitieren. Schönen Gruß!

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=18>**

*frechenixe*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Elisabeth Kübler Ross hat wunderbare Bücher geschrieben, kann ich nur empfehlen. Die Bibel enthält auch viele Infos über das Leben nach dem Tod, bei ernsthaftem Interesse gebe ich dir gerne mein Wissen per PN weiter, schreib einfach, ich habe fast alle Bücher zu diesem Thema gelesen... LG

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>**

*Centerfelder*

Wieso glaubt denn keiner von euch das es einen Himmel (und dann auch Logischerweise eine Hölle gibt). Aber ihr dürft euch das nicht so vorstellen wie auf irgendwelchen Bildern von 1800 wasweisich. Also überall Flammen, oder das ihr auf Wolken geht. In der Bibel steht: Es wird eine neue Erde geben. Und auch, dass es kein Leid mehr geben wird. Ist das nicht toll?

*Centerfelder*

Ich denke, dass der Himmel bedeutet, dass wir in Gottes Nähe sein dürfen und die Hölle, dass wir weit weg sind von Gott. Das muss man sich ungefähr so vorstellen, dass man von etwas oder jemanden, den man sehr lieb hat und ohne ihn nicht leben kann, dass man von diesem für immer getrennt ist. Oder immer mit ihm zusammen ist. Er ist wie ein Vater, der dich über alles liebt. Und nun stell dir mal vor du glaubst nicht an ihn und erfährst dann, wenn du Tod bist, dass doch alles wahr ist aber dann ist es schon zu spät. Würdest du es nicht ewig bereuen. (Und ich meine auch EWIG). Ich denke mal die Hölle ist wie wenn du stirbst und das jeden Tag, jede Stunde, jede Sekunde, für immer. Es ist wie sterben ohne Tod. Der Himmel muss dagegen wunderbar sein. Ich versuchs mir mal so vorzustellen: Mir gefällt die Erde sehr, auch wenn oft etwas passiert was mir nicht passt. Wie wunderbar muss dann erst der Himmel sein. Einfach "nur" Perfekt. Und man darf immer bei Jesus sein. Aber jeder muss sich entscheiden wo er hinwill. Nach :f14: oder nach :f13: .

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-91>**

*LiShang*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich denke ja, weil es gibt doch da, die schöne Erzählung vom Himmelreich mit Wolken weich, und alles dort sei gut und schön, also wieso nicht sich freuen um dahin zugehn? Der grosse Vater persönlich wache dort, hoch oben am Himmelszelt wo die Sterne vor Ort. Sei es Asgard, Olymp oder Himmel genannt, ich jedenfalls bin gespannt, was für eine herrliche Pracht und Schönheit, uns an diesem wunderbaren Ort befreit. LiShang 1788-1867

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41>**

*HEISENBERG*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich sehe das Leben als eine Art "Prüfung". Und erst nach unserem Tod beginnt das richtige "Leben" wenn wir die Prüfung gemeistert haben.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-122>

*BajanCat*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich halte es für möglich! Es ist immer die Rede von Geist und Seele eines Menschen. Wenn wir wirklich so eine Seele haben, dann stirbt diese Seele doch nicht einfach oder? Ich hab mal irgendwo gehört "Seelen leben ewig" ..und deshalb glaube ich, das ein "leben" nach dem Tod möglich ist bzw das der Tod nicht komplett das Ende bedeutet und zumindest unsere Seelen weiterleben bzw unser Geist

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-99>

*muisje007*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

glaub da sicher dran wen ich tot bin das meine seele weiter leebt

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=14>

*Licht4444*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Glaube das wissen wir erst, wenn es so weit ist :-). Aber die Seele lebt sicher weiter. Gibt ja auch genügend, die schon Nahtoderfahrungen gemacht haben. LG, bitte lest euch mal meine Beiträge durch und gebt mir Antwort, wäre echt nett. Bin neu hier und brauch unbedingt Antworten ..... Geht um Engel. Euer Licht4444

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-88>

*Dash81*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Man stirbt niemals wirklich! Nur der Körper stirbt. Die Seele lebt ewig weiter.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-20>

*saphira92*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

ja ich halte ein Leben nach dem Tod für möglich und bin sogar davon überzeugt. ich glaube an die existenz von seelen und weiß das eine seele die jahrmillionen übersteht. Der Tod ist nur das Ende eines menschen.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-38>

*webmaster3000*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

grundsätzlich ist ein Leben nach dem Tod - so wie wir es als Menschen geführt haben nicht möglich. Je nachdem wie weit die Seele in Ihrer Entwicklung gekommen ist oder sogar abgebremsst wurde kann ein erneuter Inkarnationskreislauf beginnen. Dies ist allerdings eher die Ausnahme als die Regel. Je nach Dimension hat man die Chance nochmals auf die Erde zu kommen. Das hängt sehr vom geführten Leben ab. In der Tat wir hier gut und schlecht abgewogen. Jeder ist verantwortlich für seine Taten und muss Rechenschaft darüber ablegen vor Gott. Ist Euch das bekannt - das man Rechenschaft für seine Taten auf der Erde ablegen muss? Reinkarnation findet also grundsätzlich nicht statt, es sei denn es bestehen wichtige Gründe dafür

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-142>

*Erdwurm*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

klar,nein,sicher!...nach dem physischen Tod verlässt Du die Gravitationsschwerkraft des Raumes,wirst praktisch in 'alle Einzelteile zerlegt',ein 'herrliches Gefühl,dein diesseitiges Leben geht nochmal komplett an dir vorüber,dann gehts durch den 'Tunnel'um am Ende zum 'Licht'zu gelangen (Jesus?!),dann bekommst Du die 'heilige'Frage:willst du 'zurück',oder 'hier'bleiben??Wenn du dich für ersteres entscheidest kannst du wählen in welche 'Zeit',welchen 'Raum',welche Eltern etc... entscheidest du dich für das 'hier'bleibst du im 'rein seelischen,feinstofflichen Zustand,solange du es willst...

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/36-nahtod-erlebnisse-sterbeforschung-3.html>

*DvN*

Dies ist zwar mein erster Beitrag hier im Forum, bin jedoch schon langer Leser und auch in anderen Foren tätig. Trotzdem möchte ich mein Wissen und meine Erfahrungen hier einbringen. Nun zu meiner "Geschichte" bzw. meinem Ereignis. Wir sind voriges Jahr in eine neue Wohnung eingezogen, als Neubau. Da ich sämtliche Arbeiten selbst erledigt habe, kam auch der Bereich der Lampenmontage nicht an mir vorüber. Ich kenne mich mit dem Bereich der Elektrotechnik auch sehr gut aus, und ein Anschluss einer Lampe ist nun wirklich nichts kompliziertes, mag man meinen. Jedenfalls habe ich die zwei Polkabel verbunden, geerdet und verschraubt. Den F1 Schalter habe ich vorher für die gesamte Wohnung auf Null gestellt! Unmittelbar nachdem ich die letzte Schraube an der Klemme angezogen habe und einen Schritt zurück trat, bekam ich einen elektrischen Schlag. Ich berührte keinerlei Kabel! Ich schätze dass dieses "Ereignis" 2-3 Sekunden dauerte, aber mir kam es länger vor. Jedenfalls war ich in einer anderen Welt, sah ein helles Licht am Horizont, und ich verspürte ein angenehmes warmes Gefühl. Meines Erachtens nach, war ich kurz an der Schwelle. Wie das passieren kann wenn keinerlei Elektrizität im Raum ist, ist mir unerklärlich. Und seit diesem Ereignis, wurde mein Bewusstsein irgendwie verändert. Zu beschreiben ist das schwer, aber ich weiss jetzt dass das berühmte Jenseits allgegenwärtig um uns herum existiert.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=17>

*Himmelsleiter*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

Hallo, hier ist Himmelsleiter. Ich habe mich erst kürzlich angemeldet und traue mich heute nach längerem Überlegen meine eigene Nahtoderfahrung bekannt zu geben.: Im Jahre 1982 hatte ich während eines Urlaubes in Afrika einen totalen Kreislaufzusammenbruch, - auch ich sah mich am Boden liegen und wunderte mich was da geschah. Plötzlich hatte ich das Gefühl in einen schwarzen Tunnel gesaugt zu werden. Das ging alles ganz schnell. Am Ende dieses Tunnels war ein helles, unsagbar schönes, warmes Licht. Ich hörte Musik und habe Farben wahrgenommen, ich kann das alles mit den mir zur Verfügung stehenden Worten gar nicht beschreiben. Plötzlich sah ich viele Lichtgestalten die mich alle umringt haben. Von diesen Lichtgestalten ging eine noch nie vorher empfundene Liebe aus. Plötzlich kam meine leibliche Mutter auf mich zu, an welche ich mich bewußt nicht erinnern kann, weil sie starb als ich 10 Monate alt war. Sie umarmte mich und sagte daß ich noch einmal zurück muß in mein Leben auf der Erde, ich hätte noch eine Aufgabe zu erfüllen. Dann hat mich eine Lichtgestalt zu dem Tunnel begleitet und ich mußte zurück, was ich gar nicht wollte. Ich war ein Jahr lang furchtbar traurig, es war schrecklich für mich, wieder hier sein zu müssen. Als sich diese Traurigkeit gelegt hatte, wußte ich, daß ich vor dem sterben keine Angst mehr hatte. Auch bin ich überzeugt daß es keine Hölle im gebräuchlichen Sinn gibt, die Hölle ist hier auf Erden. Wir erleben sie täglich. Sie wird uns über die Medien näher gebracht, oder wir haben Schmerzen, egal ob körperlich oder seelisch. Ich glaube an eine Dimension in die wir eintreten, nachdem unsere Seele unseren Körper verlassen hat. Habe auch schon

einigen Menschen dadurch Trost spenden können. Nach diesen sogenannten "Trauerjahr" gehe ich auch viel leichter und gelassener durchs Leben, ich nehme alles viel lockerer und bin so bereits 71 Jahre alt geworden. Liebe Grüße an alle die meinen Bericht lesen. Himmelsleiter.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230>**

*Therion-*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

*Menschen mit Nahtoderlebnissen berichten von rätselhaften Phänomenen – häufig von einem Tunnel, an dessen Ende Licht erstrahlt.* meine mutter hatte ein solches nahtoderlebniss, sie konnte genau beschreiben was währenddessen mit ihr passiert ist und auch hören was die ärzte untereinander gesprochen hatten weil sie sich während dieser zeit ausserhalb ihres körpers befand und sich selbst und das ärzteteam beobachtete. sie sprach auch mit den ärzten darüber die ihr bestätigten was sie gesehen und gehört hatte aber keiner wusste eine erklärung darauf wie das möglich war. daher glaube ich an ein leben, in welcher form auch immer nach dem tod weil wie geagt energie nicht sterben kann sondern sich nur in eine andere art von enrgie umwandelt.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod.html>**

*Toichi*

Ich glaube daran, dass es nachdem man stirbt nicht zu Ende geht. Auf unserer Arbeit ist einer (+40 Jahre) der selber eine Nahtoderfahrung erlebt hatte. Er hatte Probleme mit seinem Herz. Jedenfalls erzählte er uns, dass er dieses besagte Licht (Tunnel) sah. Er sah auch zwei Gestalten, die er jetzt als Engel interpretierte. Er denkt es waren seine Schutzengel, die ihn damals gerettet haben.

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753>**

*raytici*

Es gibt ein Leben nach dem Tod

Regina H.24 Jahre alt, wurde schwer verletzt in die Unfall Klinik bei Frankfurt eingeliefert. Sie ist auf der Strasse von einem Auto angefahren worden. Die Ärzte kämpften um ihr Leben, denn ihr Herz hatte im Operationssaal aufgehört zu schlagen. Die Ärzte versuchten ihre innere Blutung zu stoppen. Regina sah ihren leblosen Körper auf dem Operationstisch liegen und auch die Ärzte um sie herum, die an ihr Wiederbelebungsversuche machten. Sie fragte sich wieso kann ich alles sehen, ich bin doch blind? Warum liege ich da und was machen die Leute mit mir? Regina schaute sich weiter um, da sah sie ihre Eltern und ihren Bruder im Flur weinend sitzen. Sie sprachen immer wieder ihren Namen aus. Regina verstand nicht was los war, wieso weinten alle und redeten über sie. Auf einmal befand sie sich in einen endlos langen Tunnel, wo am Ende ein helles Licht strahlte. Dieses Licht kam immer näher auf sie zu. In der zwischenzeit waren die Ärzte immer noch dabei sie ins Leben zurück zu holen. Als Regina vor dem Licht stand, sah sie eine Gestalt und sie erkannte das es ihr verstorbener Opa war den sie über alles geliebt hatte. Er sagte zu ihr, ich warte hier auf dich um dir zu sagen, das du wieder zurück gehen musst, denn deine Zeit ist noch nicht gekommen. Sie sagte zu ihm, Opa wie schön das ich dich sehen kann, ich habe dich so sehr vermisst. Ich will nicht zurück weil ich bei dir bleiben möchte. Hier kann ich sehen, ich habe keine Angst und keine Schmerzen. Es ist so hell, warm und friedlich hier. Doch ihr geliebter Opa erwiderte, das sie zurück gehen muss weil sie im Leben noch gebraucht wird. Er sagte, deine Eltern und dein Bruder werden ohne dich sehr leiden, denn du gibst ihnen die Kraft zum Leben. Komm zurück wenn deine Zeit gekommen ist dann werde ich hier auf dich warten. Regina wurde wieder eins mit ihrem Körper denn die Ärzte hatten sie zurück geholt. Ein paar Monate später als Regina wieder gesund war, erzählte sie ihren Eltern was sie erlebt hatte. Ihre Eltern glaubten ihr erst nicht. Sie sagten, das hast du dir bestimmt eingebildet. Aber Regina beschrieb ihnen alles was sie gesehen hatte, ja sie beschrieb ihren Eltern sogar wie sie an diesem Unglückstag gekleidet waren und was sie

mit einander geredet hatten. Seit dem glaubt Regina und ihre Familie das es ein Leben nach dem Tod gibt und das nur der Körper stirbt. Die Seele lebt aber weiter. Das was Regina passiert ist, geschah in 2 Minuten, ihr selbst kam die Zeit aber sehr lang vor. Solche Erfahrungen erleben viele Menschen jeden Tag auf der ganzen Welt. Darüber gibt es viele Forscher die das bestätigen können. Einer darunter ist der deutsche Sterbeforscher Bernard Jakoby. Für mich ist diese Geschichte von Regina, die sie mir selbst erzählt hatte, der beste Beweis das es ein Leben nach dem Tod gibt.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-44>**

*Dawnclaude*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

*US-Wissenschaftler sicher Es gibt ein Leben nach dem Tod*

<http://www.bild.de/news/ausland/tod/us-wissenschaftler-eben-alexander-leben-nach-dem-tod-himmel-26654366.bild.html> Jedenfalls halten glaub ich fast alle Menschen, die Nahtoderlebnisse hatten die Erlebnisse für real.

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753>**

*Phoebemaus*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

Das ist sehr schön. Ich glaub das auch. Denn für mich ist das Beweis genug, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Und auch das Regina sehen konnte, obwohl sie blind ist, darüber haben schon sehr viele gesprochen. Diese Nahtoderfahrungen sind wissenschaftlich bewiesen und man kann sich danach richten. Liebe Grüße! Phoebe

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-38>**

*Marko11*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Morgen Ein kleiner Bericht über NTE , er sollte unsere skeptische Fraktion mal zum Nachdenken anregen. <http://www.wissenschaft.de/wissenschaft/hintergrund/173244.html>  
*Deuten die Erlebnisse Sterbender nun auf ein Leben nach dem Tod? Die Antwortet der Wissenschaft lautet: vielleicht. Sicher sind noch weitere Forschungen nötig, möglicherweise werden wir es auch nie erfahren.*

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-1>**

*Para\_Mietze*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

So viele Menschen haben diese Nahtoderlebnis schon gehabt ich kann mir nicht vortellen das es alles nur Einbildung sein soll. Wie gesagt wie kann es möglich sein, das sich manche während des klinischen Todes von oben sehen zB im Krankenhaus. Sie sehen sich ja nicht nur sie nehmen ja auch ganz genau wahr was die Ärzte dort reden wie kann das sein??

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-8>**

*natü*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

@Marko11 Es ist erfreulich, dass du so vernünftig der Wissenschaft gegenüberstehst. Endlich mal einer, der gemerkt hat, wie veränderlich in sich und wie umstritten sie außerhalb ist. Anders könnte sie auch gar nicht existieren. Ich glaube, ja 'weiß', dass es ein Leben nach dem Tode gibt. Die Hinweise (s. auch NTE) Berichte und Nachweise entsprechender Umstände sind ja erdrückend, und es wäre nicht 'wissenschaftlich', sie zu unterschlagen. (Einen tollen Tatsachenbericht über ein NTE schrieb z. B George Ritchie.)

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod.html>

*akasha*

Und da gibts noch die vielen Nahtoderlebnisse, und egal welche "wissenschaftlichen" Erklärungen einige Leute zu finden versuchen, glaube ich an einen Tunnel oder helles, gleisendes Licht oder daran dass das ganze Leben sekundenschnell an einem vorbeizieht. Dass ich einfach da unten reglos liegen bleibe hab ich nie wahrhaben wollen. Ich dachte als Kind immer ich wache irgendwann auf (und bin lebendig begraben und daraus resultierte die jahrelange Angst davor lebend begraben zu werden... -.-) . Schon allein die Tatsache, dass es Paranormales auf dieser Welt gibt, lässt uns doch daran glauben dass (wie von selbstverständlich) auch nach dem Tod neues Leben (auf einer höheren Ebene) kommt, und nicht nur ein pechschwarzes bedrohliches Nichts. Aber irgendwas MUSS kommen, ich stell' mir das irgendwie so vor wie bei Contact^^ Und sollte man doch nicht aufwachen - tja, dumm gelaufen, aber man merkt's dann ja eh nicht (und sollten wir doch auferstehen wird mein Geist an den von Stevo herantreten und ihn immer wieder mit den Worten "Ich habs doch gesagt!" nerven).

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10331-beweis-fuer-leben-nach-dem-tod-2.html>

*Selinchen92*

das man heutzutage immer alles beweisen muss..früher oder später wissen wir es alle was danach kommt oder eben nicht ich persönlich glaube daran das danach was ist hab zwei sehr gute Bücher von Dr. Raymond A. Moody gelesen: Leben nach dem Tod und Das Licht von drüben Ich glaube diese Bücher bringen auch Skeptiker zum schmunzeln

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=6>

*Weltengänger*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Wie es wirklich sein wird, kann wohl niemand sagen/beweisen. Nur von seiner eigenen Meinung überzeugt sein. Wir können uns aber die Nahtoderfahrungen anderer anschauen. Hier mal ein Bericht über die Nahtoderfahrung: Professor Raymond Moody von der Universität von North Carolina schreibt in seinem Buch >Life after Life< von 15 Merkmalen. Gemeinsamkeiten, die alle von ihm befragten Betroffenen zu ihrem Nahtoderlebnis angaben. 1. Alle Überlebenden berichten übereinstimmend, die Erlebnisse ließen sich mit menschlichen Worten nicht schildern. Die bedingungslose Liebe, der sie begegneten, sei mit Worten nicht zu beschreiben. 2. Der im Koma Liegende oder klinisch Tote hört, dass er für klinisch tot erklärt wird und ist darüber sehr erstaunt. 3. Ein Gefühl von Frieden und Ruhe erfüllt den Betroffenen, sobald er sich mit seinem Tod abgefunden hat. 4. Der klinisch Tote nimmt in seinem Inneren ein Geräusch wahr, das von manchen als Gong, von anderen als eine Art Klapper beschrieben wird. Es kann als angenehm, zuweilen aber auch als erschreckend empfunden werden. 5. Der Betroffene erlebt, wie er seinen Körper verlässt, und kann seinen leblosen Leib von einem mehr oder weniger entfernten Ort aus beobachten. Er sieht auch alle diejenigen, die sich um ihn bemühen; manche Berichte erzählen, wie der klinisch Tote vergeblich versucht, mit Ärzten, Krankenschwestern und anderen Anwesenden Kontakt aufzunehmen. Die meisten Menschen erleben in dieser Phase, dass sowohl ihr Sehvermögen wie ihre meist als Fliegen empfundene Art der Fortbewegung einem Zoom-Mechanismus entsprechen. Sie brauchen sich nur auf einen Gegenstand oder eine Person zu konzentrieren, dann fokussiert sich ihr Gesichtssinn wie ein Teleobjektiv darauf, oder sie gelangen blitzschnell selbst in dessen Nähe. Die Betroffenen haben das Gefühl, sich mit beliebig hoher Geschwindigkeit fortbewegen zu können. Sie sind auch in der Lage, alle Geräusche wahrzunehmen. 6. Nach einiger Zeit im Nahbereich ihres klinisch toten Körpers fühlen die Betroffenen, wie sie sich im rasenden Tempo durch einen dunklen Tunnel bewegen: eine Höhle, einen Brunnen, einen Schacht, oder eine Art Wellrohr, manchmal auch durch einen windhosenähnlichen Wirbel. 7. Schon in diesem Tunnel erscheinen andere Wesen: unbekannte, wohl aber auch früher verstorbene

Angehörige oder Freunde, zuweilen Tiere. Sie erweisen sich als Führer für den Sterbenden. 8. Am Ende des Tunnels erstrahlt ein sehr helles, kristallklares oder goldenes Licht, das aber nicht blendet. Es ist intensiver als alles, was sich der menschliche Geist vorstellen kann, und es vermittelt ein unbeschreiblich starkes Gefühl allumfassender Liebe. 9. Schon der erste Kontakt mit dem Licht lässt den Betroffenen sein gesamtes irdisches Dasein noch einmal durchleben, lückenlos bis in die kleinste Kleinigkeit. Dieses Wiedererleben wird von einer inneren Stimme kommentiert, ernsthaft zwar, aber zugleich durchaus auch humorvoll. 10. Plötzlich erscheint vor dem Sterbenden eine Art Barriere, die er nicht überwinden kann. Es ist ihm unmöglich, weiter in das Licht einzudringen. Die Sperre kann gegenständlich sein und etwa als Schranke, Hecke, Fluss oder Nebel erscheinen. Sie kann aber auch nur rein gefühlsmäßig existieren: Es geht hier nicht weiter. Diese Sperre zwingt zur Rückkehr zum irdischen Körper. 11. Die Rückkehr ins Leben wird von den meisten Betroffenen zunächst als unangenehmer Zwang, als Rückkehr in die Schwere und Begrenztheit empfunden. Einzelheiten der Rückkehr in den eigenen Körper werden selten wahrgenommen. 12. Wieder bei Bewusstsein, hat der ins Leben Zurückgerufene einen zentralen, dringenden Wunsch. Er möchte sofort von seiner Reise erzählen. Und hier beginnen in der Regel ernsthafte Probleme. Niemand will es hören. Und jemand, der aus Höflichkeit zuhört, hält den Bericht für Halluzinationen im Koma. Diese Reaktionen belastet den Betroffenen sehr, sie wird als äußerst deprimierend empfunden. Er hat das Gefühl, mit seinen neuen Erfahrungen allein auf der Welt zu sein. 13. Das Erlebnis hat Spätwirkungen. Die Betroffenen ändern ihr Leben. Sie werden reifer, leben bewusster, werden ruhiger und konservativer, zugleich aber auch sensibler. Die Interessen verschieben sich. 14. Es gibt keine Angst vor dem Tod mehr. Das gilt, so betont Moody, für 100% aller Fälle. Alle Betroffenen sind fest überzeugt, eine Generalprobe erlebt zu haben. 15. Wann immer ein Betroffener Dinge aus dem Nahbereich beschreibt, dann erweisen sich die Berichte als den Tatsachen entsprechend.

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=29>**

*Dawnclaude*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Zitat von Redwick Dann reicht sie eben nicht. Und man muss lernen diesen emotionalen Zustand zu ertragen. Religionen sind Beruhigungspillen um die Angst vor dem unvermeidlichen Zerfall zu ertragen Mir waren Religionen auch immer total egal, bevor ich aber selbst erfahren habe, dass der Körper nur eine Hülle ist und dass es noch deutlich mehr gibt, als die materielle Welt. Religionen sind mir jetzt eigentlich immer noch egal, man kann auch ohne diese Dinge vieles erfahren. Man findet dann allerdings einige Parallelen, wie z.b. bei den indischen Veden. Seitdem ich das deutlich gespürt habe, wollte ich natürlich wissen, ob es irgendwie belegt werden kann. Der Konsens der ganzen Nahtodberichte werden dir viele Dinge verraten, die man selbst erspüren kann. Z.b. telepathische Kommunikation. Ich empfehle dir z.b. die Forschungen von Raymond Moody. Aus naturwissenschaftlicher Sicht schau mal in Youtube "Michael König Interview", er wird dir eine materielle Theorie aus der Quantenphysik erzählen. Natürlich wirst du diese Dinge skeptisch sehen und dir deinen eigene Theorie dazu aufbauen, aber möglicher Weise erfährst du das alles noch in diesem Leben. Das witzige ist ja, es könnte durchaus sein, dass du nach deinem Ableben, nichts erlebst, weil du so davon überzeugt bist. Bist du dann irgendwann wieder reinkarnierst. Ich will dich nicht von deiner Theorie umstimmen, aber sei nicht zu überzeugt davon, sonst verpasste vielleicht ne Menge spannender Dinge.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-129>**

*Dr.Salvador*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Hallo! Bin neu hier Ich denke schon das es nach diesem Leben hier irgendwie weiter geht. Das würde sonst doch keinen Sinn machen. Wozu das Ganze Lernen, Erfahrungen sammeln, das Leben an sich? Wenn danach einfach Schluss ist dann war doch alles eigentlich Umsonst. Berichte über Nahtoderfahrungen lese ich immer gerne. Manche

behaupten ja das dies Halluzinationen sein sollen. Das kann doch garnicht stimmen! Die Leute SEHEN was um sie herum passiert. Sie beschreiben den Unfallort, sehen die Werkzeuge mit denen sie operiert werden, beschreiben die Leute die anwesend sind, sie können dir sogar sagen welche Farbe dein Pulli hat! Hallus die jedesmal die wirkliche Realität zeigen? Klingt ziemlich unlogisch. Denn diese Erfahrungen werden ja danach jedesmal von den Leuten bestätigt. Wenn sie NUR hören könnten was um sie herum passiert dann könnte man ja sagen, gut dann ist das Gehirn auf irgendeine Art und Weise noch aktiv oder so, und manche können dann immer noch hören was um sie herum passiert. Aber das ist ja nicht der Fall. Sie Sehen und beschreiben ihre Umgebung! Sie sehen ja auch sich selbst, meistens von oben. Das heist da muss irgendwas auserhalb des Körpers sein das dies wahrnimmt. Seele/Bewusstsein oder wie auch immer man es nennen mag. Dann meinen manche das wäre ein Schutzfunktion um das Sterben zu erleichtern. Das macht aber auch keinen Sinn. Denn es gibt ja auch negative Nahtoderfahrungen. Da beschreiben die Leute (so unglaublich das auch klingt) die Hölle. Sie sagen das die Luft brennt, sie können kaum Atmen, sehen Leute die Qualen erleiden usw. Sie bekommen Angst und wollen schnell weg von diesem Ort. Was hat das für einen Sinn den Tod zu erleichtern? Da bekommt man doch eher Angst davor. Naja, wer weiß schon so genau was es alles gibt und was es nicht gibt. Nur weil etwas nicht Bewiesen ist heist das noch garnichts. Es ist eigentlich lächerlich zu sagen " das gibt es nicht weil es nicht bewiesen wurde" Es gibt so vieles was der Mensch noch nicht erklären kann. Hier auf der Erde und im Universum. Naja so seh ich das Ganze MFG

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod-2.html>**

*Langfinger*

Als Atheist seehe ich das ganze mehr Wissenschaftlich. Wir (Seele/Geist) bestehen aus Energie. Energie vergeht nicht, sie wird max. umgewandelt in eine andere Energieform. Mein größter Albtraum wäre als GEZ Beamter zu reinkanieren ;-)

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>**

*Tresso*

Da keine dieser drei Links zu einem vorhandenen Topic führen, hoffe ich einfach mal, dass in einem dieser etwas über die Seelenwanderung steht, die für mich eine logische Erklärung ist.

So wie in der Physik, es kann nichts vernichtet oder hergestellt werden, sondern es wird nur umgewandelt. So ist es auch mit unserer Seele

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-48>**

*Libertin*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art? Egal welcher Art? Nun wenn man an den Energieerhaltungssatz denkt und den Begriff >>Energie<< dabei synonym für "Leben" nimmt dann bestreitet das doch eigentlich keiner das >>Leben<< in irgendeiner Form immer weiterexistiert, zumindest das was von uns dann noch übrig bleibt.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230>**

*Therion*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

*Menschen mit Nahtoderlebnissen berichten von rätselhaften Phänomenen – häufig von einem Tunnel, an dessen Ende Licht erstrahlt.* meine mutter hatte ein solches nahtoderlebniss, sie konnte genau beschreiben was währenddessen mit ihr passiert ist und auch hören was die ärzte untereinander gesprochen hatten weil sie sich während dieser zeit ausserhalb ihres körpers befand und sich selbst und das ärzteteam beobachtete. sie sprach auch mit den ärzten darüber die ihr bestätigten was sie gesehen und gehört hatte

aber keiner wusste eine erklärung darauf wie das möglich war.  
daher glaube ich an ein leben, in welcher form auch immer nach dem tod weil wie geagt energie nicht sterben kann sondern sich nur in eine andere art von enrgie umwandelt.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>**

*pump0r*

Also ich denke das mit dem Tod noch längst nicht alles vorbei ist. Ich glaube zwar nicht wirklich an ein ewiges Leben im Himmel mit weichen Wattewolken usw., aber an eine andere Form der Existenz. In der Physik gibt es ja den Energieerhaltungssatz, und demnach geht keine Energie verloren und wird auch nicht neu geschaffen. Genau das gleiche gilt für die Energie, die uns erlaubt zu denken und zu fühlen. Wenn wir sterben, stirbt nur der Körper ( verrottet irgendwo unter der Erde ), aber das, was unser Wesen ausmacht, was uns belebt, wird umgewandelt. Der Tod ist nur eine Umwandlung, kein Ende für immer und ewig. Es gibt nichts, was sich nicht verändert oder für immer bestehen bleibt. Nur wenn sich etwas verändert, kann man von "leben" sprechen. Der Tod ist das Ende für den menschlichen Körper, aber gleichzeitig der Anfang für etwas anderes. Für was werden wir noch früh genug erfahren . Nichts ist endgültig, deshalb gibt es "etwas" nach dem Tod. Es gibt nicht "nichts". So in etwa sehe ich das

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-128>**

*Danann*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?  
Um mal wind reinzubringen. einen wissenschaftlichen beweis für ein leben nach dem tod wird wohl niemand geben können. ich aber halte es nicht nur für möglich,ich bin mir sicher das wir von einer energievorm zu einer anderen wechseln, immer u immer wieder. im grunde gibt es kei leben nach dem tod, sondern es gibt nur ein leben das wir leben u das seit anbeginn. wir wechseln immer wieder vom stofflichen zum feinstofflichen.der tod ist nur eine tür zu einer anderen daseinsform.es geht um das sammeln von erfahrungen u um das erkennen wer wir sind. aber das führt hier erstmal zu weit.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-146>**

*niklasgro*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?  
Ja, die Energie kann nicht verloren gehen. Und außerdem hoffe ich darauf, dass ich alle Toten wiedersehen kann. Ich denke die Hoffnung und der Glaube hilft einem dabei, damit besser umgehen zu können. Freundliche Grüße Niklas

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-93>**

*bL00dRusH*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?  
Nein. Unser Bewusstsein ist vergleichbar mit dem Betriebssystem eines Computers (nämlich unseres Hirns). Wenn du den Stecker deines Rechners ausstöpselst fangen die Daten auf der Festplatte ja auch nicht an, durch die gegend zu fliegen... Alles was nach unserem Tod übrig bleibt sind ein leerer Körper und die Energie die diesen betrieben hat (weil Energie ja bekanntlich nicht verschwindet), die Daten auf unseren Festplatten, sprich unsere Erinnerungen und unsere Persönlichkeit sind danach verloren.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits.html>**

*wasserundsatz*

auf grund der neuesten erkenntnisse aus der physik hab ich mir bezüglich der wiedergeburt folgende theorie zusammengebastelt: dank einstein wissen wir ja, dass hinter der materie energie steckt (für eine einheit materie sind ca 1 milliarde einheiten an

energie notwendig - weitergeführt könnte man das auch so betrachten, dass die meisten menschen sich nur mit jedem milliardstel teil der wirklichkeit beschäftigen) und da man auch weiss, dass man energie nur umwandeln und NIE zerstören kann: ich denke das die energie, dich mich jetzt lebendig hält, später mal die energie eines anderen objektes sein wird (zb ein stein, oder ein tier, oder eine pflanze). wahrscheinlich wird "meine" energie in mehreren objekten stecken. somit kann mein jetziges wissen dann im universum vertretet sein. somit wird auch sie evolution vorangetrieben, da in jedem von uns die energie von unzähligen vorigen objekten stecken könnte .....

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/4386-umfrage-wie-fest-glaubt-ihr-ein-leben-nach-dem-tod.html>**

*anunaki*

10 - ganz gleich, wie wir es betrachten, wissenschaftlich oder nicht, ohne ein Weiterleben nach dem Tod, ganz gleich wie, kann das Universum nicht funktionieren. Die Wissenschaft weiß, dass Energie nicht verloren gehen kann. In was soll sich also die geistige energie eines Menschen wandeln? In Wärme? Elektrizität? Oder, oder?? Wohin geht der Informationsgehalt, dass das kollektive Bewusstsein immer mehr dadurch aufgeladen wird? Für mich lässt sich die Welt gar nicht anders erklären, dass es weitergehen muss, sonst wäre ja das Universum auf einmal nicht mehr da, huh. . Ich meine, wenn wir wirklich das Leben erklären und verstehen wollen, kommen wir um ein Weiterleben und sogar Wiedergeboren werden gar nicht herum. anunaki

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-88>**

*skyze*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich Stell mir das ganz einfach vor, der Körper stirbt das Bewusstsein Lebt auf Basis von Energie weiter und kommt irgendwann in einen anderen Körper wieder. Ob man dazu jetzt sagen kann Leben nach dem tot ist eine andere Sache. Das was Lebt ist das Bewusstsein also das sein das Gefühl des Lebens was evtl auch das Gefühl ist was man nun mal fühlt klingt das verständlich?

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-7>**

*blackswan4279*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Es gibt ein Leben nach dem Tod. Früher habe ich sowas auch für Spinnerei gehalten oder gedacht die Leute die sowas behaupten wollen sich nur in den Mittelpunkt stellen. Aber nach mehreren Vorfällen die sich mit dem normalen Verstand nicht erklären lassen, bin ich davon überzeugt das es nach dem Tod weitergeht, nur eben auf einer anderen Ebene. Ich habe mich viel mit dem Thema Tod und Reinkarnation beschäftigt und vieles was ich gelesen habe macht Sinn. Die menschliche Seele ist Energie und Energie vergeht nicht. Sie wird nach dem Tod nur umgewandelt. Am besten lässt sich das mit Hilfe von Wasser beschreiben. Wasser ist hier auf der Erde, es verdunstet und steigt auf um irgendwann, irgentwo anders wieder auf die Erde zurück zu kommen in Form von Regen, Schnee, Hagel u.s.w. . Genauso ist es mit der menschlichen Seele, man wird immer wiedergeboren. Die Seele steigt nach dem Tod des Körpers auf, wird umgewandelt und reinkarniert sich irgendwann, irgentwo wieder in einen neuen Körper. Das ist der Kreislauf des Lebens. Ich kann das Buch von Vadim Tschenze (Alte Russische Karma & Reinkarnations Lehre) sehr empfehlen, dort steht alles sehr genau beschrieben.

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=8>**

*klangwesen*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

das bewusstsein ist ein niemals endender strom, daher denke ich schon das es ein danach gibt, vielleicht ist dieses leben auch nur eine vorbereitung auf den tod.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=16>

*Lizzy56*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod

Es gibt kein Leben nach dem Tod da es den Tod gar nicht gibt. Was vergeht ist nur der materielle Körper aber das was wirklich ist stirbt niemals denn es die Ewigkeit. Es ist das bewusste Sein das in jedem Körper ist und das den Körper Leben lässt. Ohne dieses bewusste Sein vergeht der Körper und löst sich wieder in seine Bestandteile auf aus denen er besteht. Das bewusste Sein aber ist Energie und diese kann sich nicht auflösen sondern ist beständig da.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=131753&page=7>

*Gonzo*

AW: Es gibt ein Leben nach dem Tod Ich denke der Tod ist genauso eine Illusion wie das Leben. Reiner Geist, bzw. Bewusstsein wird zu Materie, Materie stirbt und wird wieder zu Bewusstsein? Ich denke es gibt nur ein großes Bewusstsein das schon immer da war und immer da sein wird. Wir sitzen in einer Art Simulation aus der wir für eine gewisse Zeit auch nicht aussteigen können, jedenfalls die Wenigsten.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=17>

*Petrovska*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Der Tod fühlt sich sehr schön und glücklich an. Sobald das reine Bewusstsein (von mir aus Seele, Geist) aus alle Schichten und Sinne ausgetreten ist, gibt es NULL Erinnerung an irgendwas, nicht einmal das es eine Form wie Menschenleben gibt! Es gibt keine Hölle, Paradies oder sonstiges, sogar Gott und Teufel, es ist alles eins! Schönen Abend und liebe Grüße, Jacky

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits-2.html>

*The Watcher*

Die vielen Berichte von Nahtoderfahrungen lassen darauf schliessen, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Dafür gibt es aber keinen definitiven Beweis. Ich glaube auch, dass unsere Seele in einer Art kollektivem Bewußtsein untergeht. Ob dieses Kollektiv Gott ist mag ich mir nicht anzumaßen. Aber je nach vorherigen Lebensstil kann das Leben in diesem Kollektiv zu Himmel oder Hölle werden. Das ist meine Meinung. Gruß, The Watcher

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-8>

*Ashert001*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Sicher halte ich das für möglich. Ich bin mir allerdings nicht sicher ob es das bessere Leben ist! Weil die Lebensenergie, Geist, Seele oder wie immer man das nennen will, verliert sich doch mit Lichtgeschwindigkeit im All, oder was hält sie zusammen? Es ist also wahrscheinlich nur eine ziemlich unstetige und kaum greifbare Form, die mit kaum etwas interagiert! Also doch nur reine Bewusstseinsfragmente wie die einer gespaltenen Persönlichkeit, die nur im Nebel herumstochert, weil sie im Grunde auch selbst nichts anderes mehr ist! Wenn ich die Wahl hätte, ich glaube ich würde lieber hier bleiben!

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-36>

*galgenmännchen*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

nach meinem tod zerfällt mein körper. alle zellen zerfallen, alle moleküle brechen auf. bakterien ernähren sich von meinen atomen und verschwinden im erdreich. ich bin die erde. ich bin das universum. ich bin für immer. ich mag den gedanken gar nicht

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-152>

*cassiopeia88*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich denke nicht, dass ein Leben oder überleben des Bewusstseins möglich ist. Unser Körper zerfällt wieder in seine Einzelteile und wird dem Kreislauf des Universums zugeführt.

**Wir kommen wieder**

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-43>

*miss/Insane*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ja, ich halte ein Leben nach dem Tod für möglich. Man kann als Tier oder Mensch wiedergeboren werden und je nachdem wie gut sein Karma ist, wird sein nächstes Leben schön oder weniger schön werden. Ich bin halt buddhist :P

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=6>

*Bibo*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Zitat von Rosetta Glaubst ihr an Leben nach dem Tod? Und wenn ja, was denkt ihr passiert danach mit uns? Wie "leben" wir dort? Liebe Grüße, Rosetta  
Ich glaube an ein Leben nach dem Tod und gehe da ganz mit den Buddhisten, die glauben, daß die geistigen Prägungen zum Todeszeitpunkt ausschlaggebend sind für das, was danach kommt. Nicht, weil ich das weiß, sondern weil ich diese Vorstellung aus vielen Gründen sehr nützlich und auch ermutigend finde. Wenn es doch nicht so ist, so habe ich wenigstens mein Leben dafür verwendet, meinen Geist so rein wie möglich zu machen und ein reiner Geist ist ein glücklicher Geist. Wenn ich an kein Weiterleben glaube, so ist das, was ich jetzt tue ja im Endeffekt wertlos. Das Leben endet und alles Bemühen ist umsonst. Es mag sein, daß man auch mit dieser Ansicht sehr glücklich sein kann, so im Sinne von: ich mach was ich will, am Ende ist es ja eh wurscht. So zu denken habe ich noch nicht ausprobiert, vielleicht ist es auch ein guter Weg.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-6>

*chinamädchen*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Klar, als was auch immer aber man wird wiedergeboren

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=3>

*sorriso*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

werden wieder geboren als eine ganz andere Person

Ich denke wir

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=4>

*Syrius*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod? Zitat von sorriso

Ich denke wir werden wieder geboren als eine ganz andere Person Im Durchschnitt wird die Seele etwa alle 300 Jahre ein neues Menschenkleid annehmen und verbleibt in der Zwischenzeit in ihrer Sphäre. Die Eigenschaften, die guten und weniger schönen werden dann aber ins nächste Leben mitgenommen - also "von einer ganz anderen Person" kann nicht gesprochen werde. Lg Syrius

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-91>

*James1983*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

jede information wird sich wiederholen bei einem offenen universum deine form wird wiederkommen

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-10>

*Janunnaki*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Es gibt weder Beweise für, noch gegen ein "Leben" nach dem Tod. Ich persönlich glaube jedoch, dass danach etwas kommt, dass wir eine Seele haben und wiedergeboren werden. Hört sich für viele vielleicht total abwegig an, aber ich sehe keinen Grund meine Meinung nicht zu vertreten Ich bin sogar ziemlich überzeugt davon. Warum sollte alles einfach vorbei sein, nur weil die Materie ( Körper ) stirbt? Ich fänd es irgendwie ziemlich schade, wenn wir irgendwann "verrotten" und einfach weg sind.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-10>

*Janunnaki*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Natürlich hätte es was mit uns zutun. Wir sind dann nicht mehr der gleiche MENSCH, aber es ist immernoch die gleiche Seele, die den "neuen" Körper bewohnt. Du hast Recht, es ist trostspendend. Aber das heißt doch nicht, dass es erfunden ist. Vielleicht ist das Wissen, dass es weitergeht, stets in unserem "Unterbewusstsein", was uns überhaupt zu diesem Grundglauben veranlasst. Ich sage Grundglauben, weil die Vorstellung vom "Jenseits" oft unterschiedlich ist, jedoch läuft es immer auf das Gleiche hinaus: Die Seele stirbt nicht. Naja, eine Antwort auf diese Frage werden wir wohl erst bekommen, wenn es so weit ist.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=32>

*Nascalt*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Also das ist meine Theorie: Wenn man stirbt gehen wir, also unsere Seele, aus dem Körper. Wir sind ja nur die Seele und haben sozusagen diesen Körper geschenkt bekommen. Schließlich gibt es ein "Licht". Aber wenn man dort hineingeht, wird man bald wiedergeboren. Deshalb bleiben viele Seelen noch auf der Erde, entweder sie wollen noch kein neues Leben beginnen, wollen das alte nicht loslassen, wollen bei ihren Verwandten sein, haben Angst, oder manche wollen mit einer Seele wieder zusammen leben (z.B. ist der Bruder von einem Menschen ganz früh gestorben und diese Seele vom Bruder hat nicht richtig mit dem Menschen, also der Seele, von dem jemanden gelebt, also "wartet" er sozusagen, bis er stirbt und die Seelen werden sich kennenlernen oder wieder Geschwister sein) und so gibt es auch Seelenverwandte, die schon viele Leben miteinander hatten, usw. Diese Seelen, die hier bleiben kann mal also "rufen" und sie können zu einen kommen, Zeichen geben, dass sie da sind und auch in Träumen auftauchen. Manche Seelen gehen aber sofort ins Licht und beginnen das neue Leben. Vielleicht wollen sie sofort wieder Leben, denken, sie werden nicht mehr gebraucht, oder wollen das alte sofort loslassen. Diese Seelen sind dann wieder in einem anderen Menschen und sie wissen nicht mehr, was war. Liebe Grüße, Nascalt

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-89>

*anubis-*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Also ich hab mich jetzt nicht durch die 90 seiten dieses threads durchgelesen, möchte aber gerne meinen senf dazugeben:ich finde die vorstellung einer seelenwanderung, ähnlich des neuen blockbusters "cloud atlas" für eine wunderbare vorstellung. man weiß nicht ob man nochmal lebt, ob man schonmal gelebt hat, oder ob es zu ende ist. man kann es fühlen indem man bestimmte personen trifft. dass man in ein paradies kommt ist natürlich auch eine tolle vorstellung, die sich aber als schwer erweist, das dürfte nämlich etwas überfüllt sein bei dem ganzen ansturm heutzutage :P

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-4>

*schluessel*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich glaube, dass ein "Leben" nach dem Tod in irgendeiner Form sich auch wieder erschöpft in einem "Lebewesen" und da liegt es nahe, dass ein Mensch, der nur andere Menschen durch Fortpflanzung zeugen kann genauso nur als "Mensch" wiedergeboren werden kann, wie ein Tier seine Gene in der phylogenetischen Linie an seine Nachkommen der selben Art wiedergeben kann. Das Problem liegt darin, dass man eine Schlüsselmutation nachweisen müsste, die in der ontogenetischen Entwicklung eines Lebewesens das gleiche Gehirn wieder aufbauen lässt, so dass man seine "Seele" (Bewusstsein, Gedanken, Gefühle) wiedererhält. Ob es so eine Mutation gibt und ob man sie je nachweisen wird, liegt in den Händen der Grenzwissenschaften. Genauso ist die Weiterexistenz des Geistes ohne Körper an eine Mutation gekoppelt, zum Beispiel in der Form, dass Menschen während des Lebens entweder soetwas wie Ektoplasma entwickeln oder eine dermaßen erhöhte kulturelle Intelligenz entwickelt haben, dass sie in den Köpfen der Menschen irgendwie "hängen" bleiben, sei es, weil sie berühmt geworden sind oder sonstwie im Gedächtnis der Menschen "hängen bleiben". Der Mensch hat deswegen die Zeremonien der Trauer entwickelt, um der Geister zu gedenken. Ob es darüber hinaus eine außerkörperliche Weiterexistenz geben kann gehört zum Grenzbereich zwischen Psychologie und Religion.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107>

*magaziner*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich halte es nicht nur für möglich, sondern für wahrscheinlich, obwohl ich mich persönlich nicht erinnern kann, schon mal gelebt zu haben. Aber ja, tief im Inneren verspüre ich es. Der Tod ist nur das Ende eines Zyklus, der Zerfall eines biologischen Körpers. Allerdings glaube ich nicht an eine Wiedergeburt als Tier oder ähnliches.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-140>

*alinast2404*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

naja, ich glaub an wiedergeburt. meine mutter hat nir mal erzaehlt, dass sie nen hund hatte und als der gestorben ist, hat sie ihn begraben. und dann hat sie so ein stueck erde an seinen rueclen (rechts) gemacht und meinte 'wenn es wiedergeburt gibt, dann sollst du mein erstes kind werden". dann, als ich geboren war, hatte ich rechts am ruecken nen blutschwamm, der mit 1 operativ entfernzt wurde. kein scherz, ich kann auch ejn foto posten.

<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107>

*Mysterya*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ein Freund hat mir mal erzählt wie sein Vater über diese ganze Sache denkt. Wenn der Vater von meinem Freund z.B. einen Käfer zertritt wird er in seinem nächsten Leben als ein Käferwiederge-boren, der auch zertreten wird. Finde ich ganz interessant..

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html>**

*der\_Seher*

Ich glaube das physische Dasein auf unserem Planeten ist dazu da, um ein möglichst großes geistiges Wachstum zu erreichen. Deshalb haben es Selbstmörder im Jenseits schwer, weil sie nicht den für sie vorgesehenen Weg gegangen sind. Nach dem Tod kann man dann wieder ein physisches Dasein antreten auf der Erde oder auf anderen Planeten oder Lichtarbeiter oder sonstige "Jobs" in der feinstofflichen Welt annehmen... Naja, ist jedenfalls ne Idee... Achja: Viele Menschen wissen lange Zeit gar nicht, dass sie überhaupt tot sind.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html>**

*Pu der Bär*

Ich hab eine ähnliche Vorstellung von Dem wie „der Seher“ und „Hunab-Ku“. Ich glaube auch an Reinkarnation als Methode zur Bewusstseinsentwicklung. Dazwischen ist der „Himmel“. Also ein Ort in dem man in vollkommener Glückseligkeit lebt, ohne irgendwelche Bedürfnisse oder Ängste, ohne Selbsthass den wir auf andere projizieren. Je nachdem wie weit wir im Evolutionsprozess fortgeschritten sind desto länger dürfen wir auf die Geburt warten. Das Gesetz von Ursache und Wirkung und das daraus resultierende Karma entscheidet dann welches Leben wir als nächstes haben. Ich glaube an keine Hölle nach dem Tod! Solche „Lehren“ kommen u.a. von Personen die mit Meister wie Maitreya oder Erzengel Michael channeln. Aber auch ohne diese „Lehren“ würde ich an Reinkarnation glauben, denn es gibt ja auch Erfahrungen des Unterbewusstseins an vorige Leben. Außerdem finde ich den Reinkarnationsgedanken verständlicher als danach nur Himmel bzw. Hölle oder sogar Nichts.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-102>**

*legenddiaz666*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

@all Das universum Ist mehr als nur das bekannte, denn es Ist unendlich und unendlich kreativ! Die unendlichkeit Ist gott und genau das werden wir nie verstehen auch unsere seele Ist dazu nicht in der lage! Die seele hat Aber die besondere Gabe bekommen, diese unendliche vielen erfahrungen zu machen! Das menschenleben auf den Planet Erde ist nur eine erfahrung von den unendlich vielen moeglichkeiten! Das Ist mein persoenlicher glaube und dieser glaube Ist so fest, dass er sich wohl bis zum tod nicht mehr aendert... Frohe Weihnachten Euch allen

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/36-nahtod-erlebnisse-sterbeforschung.html>**

*Anonymer User*

Also an Himmel und Hölle glaube ich nicht. Ich denke, dass die Erde wie eine Schule ist, in der du viele verschiedene Kurse belegen kannst, schwere, leichte, lange, kurze etc... Und je nachdem was Du Dir ausgesucht hast, so wird dann Dein Leben sein... ein Himmelreich oder eine Hölle... Nach dem Tode blickst Du auf Dein Leben zurück und überlegst, hat mir der kurs was gebracht? habe ich daraus gelernt? war er mir zu leicht oder zu schwer, zu lange oder zu kurz, möchte ich jetzt was anderes machen, oder nochmal das gleiche mit anderen Menschen durchleben, oder gehe ich gar nicht mehr auf die Erde zurück und studiere vielleicht wo anders weiter? Ich denke, dass das Wesen, das die meisten Menschen nach dem Tunnel sehen, mit dem sie ihr Leben reflektieren, genau diesen Zweck erfüllt... Darum sehe ich alles Wertfrei, das Leben eines Menschen ist nicht gut oder böse, sondern er hat es sich so ausgesucht, so zu leben wie er nun lebt,

ob als Dalai Lama oder als Massenmörder...Den einzigen Fehler,den man aber nicht machen darf, ist es, es so zu sehen, wie die Hindus... Die sagen, na dem brauchen wir nicht helfen, denn das ist sein Karma, er hat es so verdient, weil er es sich so ausgesucht hat... Der bedeutende Irrtum dabei ist aber, dass diese Menschen ja auch mit einem Auftrag und einem Ziel hergekommen sind: So wie der eine es sich vielleicht ausgesucht hat, ein Leben als Bettler zu leben, haben es sich die anderen ausgesucht, ein hilfsbereiter Mensch zu sein und Bettlern zu helfen... Das vergessen die Hindus oft! Das habe ich leider in Indien hautnah miterlebt...und in Sri Lanka dass zum grössten Teil Buddhistisch ist, haben es die Menschen allerdings verstanden, dort sehen sie es als Aufgabe mit allen Menschen zu interagieren, auch mit den armen und bösen...Mein Beitrag ist vielen jetzt sicher zu hoch, aber das ist mein Weltbild Ich sehe das Leben auf der Erde "nur" als Universitätsbesuch um sich selbst (und im weitesten Sinne das Universum, von dem stammen wir nämlich ab) weiterzuentwickeln und zu reifen...Und das völlig wertfrei ohne gut und böse! Denn alles hat seine Daseinsberechtigung, und ohne den Schatten würde uns die Fähigkeit fehlen, das Licht zu erkennen...Darum glaube ich nicht an Himmel und Hölle, jeder Mensch schafft sich seinen Himmel und seine Hölle selbst...

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=169959&highlight=Vorstellung+Jenseits&page=2>**

*HST1988*

AW: Leben nach dem Tod

Das, was wir "Jenseits" nennen ist unsere eigentliche Heimat - die geistige Welt. Dort waren wir vor dem Leben und dort gehen wir auch nach dem Leben wieder hin. Dort planen wir auch alle unsere Leben.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod.html>**

*Hunab-Ku*

Ich bin der Ansicht, dass die Seelen zu ihren Seelengruppen zurückkehren und alle zusammen dann analysieren, ob man das erreicht hat, was man sich vor Geburt vorgenommen hat. Wenn nicht, ist im nächsten irdischen Leben, das Ziel wieder das selbe. Und das so lange, bis man es verstanden und abgeschlossen hat. Hast du erfüllt, was du wolltest, wir das nächste kommen und man entwickelt sich weiter und weiter... Jeder hat im Leben eine Aufgabe, und wenn er diese macht, kommt die nächste etc. Irgendwann hast du alles erreicht, und man wird erleuchtet. Und dann kommt das Niravana und du kannst entscheiden, ob du als Lichtwesen "leben" willst, oder ein weiteres mal reinkarnieren willst.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-2.html>**

*Trinity*

und ich hab das so gehört, dass wir so lange wiedergeboren werden müssen, bis wir alle unsere aufgaben erfüllt haben und alles gelernt haben, was wir uns ausgesucht haben und dann wieder eins mit der urquelle werden.

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-3.html>**

*anunaki*

Hallo, die Frage nach einem Leben nach dem Tod ist so alt wie die Menschen selbst. Und immer hat es wieder Menschen gegeben, die von einem solchen Leben berichteten. In der heutigen Zeit gibt es so viele Berichte und Forschung in diesem Bereich, dass für mich überhaupt kein Zweifel darüber besteht, dass es nach dem Tod weitergeht und ... dass wir wiederkommen. Wenn nicht, welchen Sinn das Leben dann wohl hätte? Wer wirklich absolut logisch das Leben hinterfragt und davon ausgeht, dass es nichts in diesem Universum gibt, dass ohne Grund geschieht, so hat auch das Leben eine Fortsetzung oder könnte irgendein Mensch behaupten, er hätte am Ende seines Lebens

alles erledigt?? Es gibt viele Berichte zu diesem Thema, angefangen mit dem Tibetanischen Totenbuch bis hin zu "Die Reisen der Seele", in dem der amerikanische Hypnotherapeut Michael Newton seine Untersuchungen zu diesem Thema veröffentlicht hat. Gruß Anunaki

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-107>**

*agentx*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich denke, dass ich irgendwo wieder geboren werde. Als was weiß ich nicht. Es beginnt wieder bei Null.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-131>**

*nicole35*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich denke man kommt als Mensch oder als Tier wieder zur welt. Wo soll die Seele den hin ??? Was ich auch schon mal überlegt habe das alles wieder von vorne anfängt dein ganzes leben. Dein ganzes Leben beginnt von vorne. Weist du wie ich meine ?

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/211-ist-nach-dem-tod-4.html>**

*H3LiOs*

Ich kann mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass nach dem Tod nur noch große Leere ist. Für meinen Teil glaube ich fest an eine Wiedergeburt. Sozusagen nochmal alles von vorne. Erinnerungen ans frühere Leben gelöscht. Ab dem Tag an dem man seinen letzten Atemzug gemacht hat ,wird man direkt zeitlich anknüpfend als Neugeborenes wieder auf die Welt geschickt. Als menschliches oder tierisches Kind. Jedenfalls meine Ansichten. MfG H3LiOs

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=164179&highlight=Vorstellungen+Jenseits>**

*Marjul*

AW: Die Seele nach dem Tod

Direkt nach dem Tod ist zunächst einmal nur der grobstoffliche Körper gestorben. Gefühle, Gedanken, Wille und Vorstellung sind meist noch eine Zeit lang da und lösen sich erst nach und nach auf. Während dieses Prozesses kann noch manches erlebt, nachgeholt, verarbeitet werden. Wenn er abgeschlossen ist, was unterschiedlich lange dauert - von Wochen bis hin zu Jahrzehnten - bleibt die hüllenlose Seele, die wieder inkarnieren kann oder auch einem anderen Weg folgt. So erfahre ich es im Kontakt mit vielen Verstorbenen. Einzelheiten habe ich in meinem Blog aufgeschrieben. Herzliche Grüße Marjul

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-39>**

*Mrs.Rickman*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Beantworte nun einfach mal den Threadditel-obwohl die Diskussion bereits etwas abgeschweift scheint.^.^ Sicher kann ich selbstredend nicht sein,aber mir persönlich gibt der Gedanke an sich Hoffnung,dass Ich nach dem Tode noch einmal die Möglichkeit erhalte ganz von vorne zu beginnen,für mich beinhaltet der Gedanke der Reinkarnation etwas sehr tröstliches.

**Alles ist Illusion**

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=3>

*Marjul*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Zitat von Hoffnung44

Ich möchte gerne noch mal auf die Eröffnungsfrage zurückkommen. Charles W. Leadbeater behauptet ja, dass man nach dem Tod in eine identische Parallelwelt eingeht. Also das dort z. B. jedes Haus, jedes Möbelstück noch einmal vorhanden ist, nur halt aus einem beweglicheren Stoff. Könntet ihr euch das so vorstellen? Das erlebe ich in etwa so, wenn ich Verstorbene im Jenseits besuchen darf. Hier habe ich ausführlich davon geschrieben: <http://www.esoterikforum.at/forum/blog.php?u=24209> Im "Jenseits" gibt es verschiedenen Bewusstseinssebenen (das schreibt Leadbeater übrigens auch, ich habe sein Buch mit großem Interesse gelesen). Die Ebene, die der physischen Welt am nächsten liegt, erscheint mir auch unserer Welt hier sehr ähnlich. Allerdings gibt es nach meinen Erfahrungen nicht zu allem und jedem eine Parallele. Die Menschen dort haben die Freiheit, sich ihre Welt so einzurichten, wie sie es möchten. Einige unserer Einrichtungen finden sie (jedenfalls dort, wo ich zu Besuch war), sinnlos. Sie haben keine Privatautos, wohnen viel bescheidener, mit viel mehr Gemeinschaftseinrichtungen, wenden nicht so viele Maschinen an, sondern lassen die Menschen selbst arbeiten... Je höher die Ebene, umso verschiedener von unserer Welt hier. Die Gestaltungsfreiheit wird immer größer. Allerdings sind diese Welten Übergangszustände, in denen die Verstorbenen Dinge erleben und tun können, für die sie in diesem Leben keine Möglichkeit hatten oder die sie noch zuende bringen möchten, bevor sie in die Seelenwelt gehen, wo es "Außenwelt", wie wir sie kennen, nicht gibt. Nicht alle Verstorbenen erleben alle diese Welten, die ich beschrieben habe, es ist nur ein Grundmuster. Manche überspringen einzelne Stufen, und wer sich beim Tode überhaupt nicht mehr für "Welt" interessiert, erlebt keine davon, sondern das, woran er glaubt. In jedem Fall erleben wir "drüben" das, was zu uns passt, was wir selbst sind, genau wie "hier" auch. "Die Welt" ist unsere Außenseite, glaube ich. Herzliche Grüße Marjul

<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/10300-der-tod-2.html>

*Irrwitzer*

Hi, ich habe einen ganz andere Gedanken zum Tod allgemein, auch wenn ich denke, dass wenn er stimmt, kein schöner ist. Auch werde mir hier sicher viele widersprechen. Also ich sehe das so: Für einen selbst gibt es keinen Tod. Damit meine ich, dass aus der Wissenschaft hervorgeht, dass jede unsere Entscheidungen zu einem Paralleluniversum führt, wo diese Entscheidung anders verlaufen ist. Auch jede Handlung kann in einem Paralleluniversum nicht geschehen sein. Mein Gedanke ist also nun, dass wenn man stirbt, muss es ja auch ein Paralleluniversum entstehen, wo genau das nicht passiert. Und genau in diesem Paralleluniversum wird sich unsere Seele dann aufhalten. Das andere Menschen in dem Universum sterben in dem man selbst gerade ist, wird dadurch nicht ausgeschlossen, da dessen Seelen ja in das Paralleluniversum wechseln, in dem sie nicht gestorben sind, was ja nicht automatisch das Eigene ist. So gesehen gibt es keinen Tod, sondern nur eine Reihe von Paralleluniversen die wir durchwandern. Ist allerdings keine schöne Vorstellung wie ich denke, da wohl keiner ewig leben will...

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=4>

*Xalis*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod? ---

Zitat von Rosetta: Glaubt ihr an Leben nach dem Tod? Und wenn ja, was denkt ihr passiert danach mit uns? Wie "leben" wir dort? Liebe Grüße, Rosetta  
Hallo Rosetta, ich will nur mal meine Meinung schreiben auch wenns schon genug antworten gibt Eigentlich gibts in allen Religionen wenn man sich mal so umschaue ein >> Paradies << an das man kommt wenn man im Leben alles richtig gemacht hat und so weiter. Es gibt das nicht in der Form von Nirvana oder wie auch immer man es bezeichnen mag sondern ich glaube, dass es einfach eine andere Dimension ist

Menschen bestehen doch aus Körper und Geist, die Energie die unsere Körper zum Laufen bringt. Sterben wir "rutscht" unser Geist einfach dortin und in jedern Religion hört man doch von dieser großartigen Liebe vom jeweiligen Gott, nicht? Ich persönlich glaube nicht daran also ist es für mich einfach diese... WELT verstehst du? Am besten ist das aber bekannt unter dem Begriff Anderswelt glaube ich Es spiegelt unser System dar mit Planeten und so weiter aber es ist nahezu unscharf verstehst du? Es gibt keine festen Formen und wir leben dann auch nicht sondern existieren. Da gibt es dann viele Dinge nicht mehr und zugleich viele Dinge die wir uns so gar nicht vorstellen können Ich weiß, ich kann nichts erklären Schöne Grüße Vrenii

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-142>**

*Yaku*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Also ich glaube nach dem Tod passiert so was in der Art: Tod ... Ein weißes Licht ... Bin ich nun gestorben? Man öffnet die Augen. Plötzlich füllt man sich wieder ganz normal und ist wach. Man steht auf und befindet sich in einem Zimmer, man schaut sich um und bemerkt, dass man auf einem Bett lag, das mit ein paar Kabeln verdrahtet war. Das erste was man sagt: "Geiles Spiel aber ich spiele es nie wieder" und sucht sich ein anderes Simulationsspiel aus seiner Sammlung und legt sich wieder aufs Bett und startet das Spiel.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41>**

*Marko11*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Ich hab ja auch noch eine These ^^ . Meine lautet : Das jeder Mensch in seinem eigenen Zeitrahmen gefangen ist . Das heißt wenn wir sterben geht alles wieder auf Anfang wie bei Monopoly . Wenn man Quantenphysik zugrunde legt wäre das sogar wahrscheinlicher als die Bewusstsein Empfang Theorie. Dem widersprechen allerdings die EVP , die da hier rumgeistern, weil es gäbe dann keine Geister die in der Gegend oder in anderen Dimensionen existieren würden. Zumindstens würde das Deja Vus erklären .^ Es passiert halt alles immer wieder . Und mit Karnation hat es auch was zu tun .

**<http://www.wahrexakten.at/tod-jenseits/2323-jenseits.html>**

*ollii*

Ich denke das die Seele sich im Todesprozeß vom Körper trennt, im "aufsteigen" nochmals die entscheidenden Lebenssituationen durchläuft und mit diesem Wissen oder Wahrnehmung in sein persönliches Jenseits eingeht, wie Lajah von ihren Sohn beschrieben hatte um dort eine gewisse Ruhe-und Aufarbeitungsphase zu finden. (Dieses Gefühl hatte ich zumindest auch als ich meine verstorbene Mutter wiedersah und die Augen meines Vaters nach einem Schlaganfall) Da das Jenseites dann aus der eigenen Projektion besteht, ist es ja wie eine (unbewußt) gebuchte Reise. Nach dieser Ruhephase der Seele denke ich mir zwei Möglichkeiten: Entweder die Seele beschließt noch einmal auf die Physische Erde zurückzukehren um die eine oder andere Situation nochmals anders zu erfahren, oder die Seele löst sich im menschlichen Kollektiven Bewußtsein auf, das heißt das all das auf der Erde gamachte Wissen allen andern Menschen unbewußt zugänglich wird (die Theorie des Nichts oder Rückkehr der Energie in die Gottesprojektion des Kollektiven Menschen). Himmel und Hölle: Wenn der Mensch im Jenseits das erlebt, was er sich zu lebzeiten unbewußt darunter Vorgestellt hat, dann muß es auch die Hölle geben, oder zumindest die Angst davor. Persönlich glaube oder hoffe ich genügend Selbst -oder Seelen-Bewußtsein im Todesprozeß und danach zu haben um mich in der (Jenseits-) Welt umzuschauen zu können. Ehrlich gesagt würde ich gerne ein "Engel" (Geist-seelenbewußtsein) werden der dabei hilft das der Mensch so harmonischwie möglich durch seine Erfahrungsprozesse kommt. Wenn dieses auch nur eine Illusion oder eben mein projiziertes Jenseits ist, na dann ok dann ist es eben so.

Welt der Toten: Wenn sich viele Menschen die gleiche Vorstellung vom Tot machen, z.B. eine religiöse Theorie dann würde man auch entsprechend viele Gleichgesinnte dort treffen, was die Illusion der Ebene perfekt machen würde. (viele Glauben daran- also ist es die Wahrheit) Welt der Geister- Die Astralebene, die Ebene wo sich der Erden-emotionalkörper von der Seele abspalten und ein Eigenleben entwickeln kann. Dies passiert wenn der Emotionalkörper zu sehr mit der Erdenmaterialität verbunden ist oder durch einen traumatischen Unfalltod der zu schnell eintritt als das die Seele den Ablösungsprozeß vom Erden-gewohnheitsleben sofort einleiten kann.

**<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=160851&page=7>**

*Arowaner*

AW: Wie "leben" wir nach unserem Tod?

Ein sehr schönes Thema, welches auch endlich mal hier im Forum sachlich diskutiert wird, ist ja selten genug. Dieses Thema kommt mir gerade recht, da ich in letzter Zeit auch wieder öfters drüber nachdenke, ob danach noch was kommt oder nicht. Unterm Strich bin ich zu dem Ergebnis gekommen, daß das alles kein Zufall sein kann. Nehmen wir mal die Erde: Unser Heimatplanet ist sehr geschickt im Weltall platziert, denn Sie ist weit genug weg von der Sonne, aber auch nicht zu weit und die großen Planeten um uns herum fangen die Asteoriden ein, welche sonst auf die Erde fallen würden. Dann, wenn man sich mal hier so umschaute hat alles in der Natur seinen Sinn, nichts ist irgendwie sinnlos, alles ist aufeinander abgestimmt. Tja, und in dieses schön gemachte Nest können wir uns nun setzen und es uns wohl sein lassen. Wasser, Obst, Gemüse, das alles wächst einfach so um uns zu ernähren. Es kommt mir manchmal vor, als wenn wir das alles für uns selbst erfunden haben, damit wir auf der Erde ein bisschen Mensch-Sein spielen können. Was ich damit sagen will: Vielleicht "wachen" wir nach dem Tod auf und sagen dann: "Ach war das jetzt aber ein schöner (oder blöder) Traum"... Ob es jetzt da verschiedene Ebenen oder was auch immer gibt, vermag ich nicht zu sagen, aber ich denke, daß es jeder so erlebt wie er es sich wünscht und zu Lebzeiten vorstellt.

**<http://www.allmystery.de/themen/mt93230-41>**

*skyze*

Haltet ihr ein Leben nach dem Tod für möglich, egal welcher Art?

Geister hmm Leben nach dem Tod ich glaube nicht, das wir wirklich Sterben denke das macht nur der Körper wie man dann Reinkarniert keine Ahnung. Geister sind evtl auch nur Energie die Fest hängt. Alles ist nur Sternstaub mehr nicht.

## 11.2 Abstract

Die gesamte bekannte Kulturgeschichte zeugt von Versuchen des Menschen, den Tod und das Jenseits zu beschreiben und zu verstehen. Religionen und Weltanschauungen haben von Anfang an die Funktion übernommen, Deutung, Sinngebung und spezifische Vorstellungen über Tod und Jenseits bereitzustellen. In vormodernen westlichen Gesellschaften ermöglichte dies eine zentrale Sinngebung. Mit dem Zeitalter der Moderne, und den damit einhergehenden Transformationen und Umwälzungen, entwickelten sich industriell-pluralistische Gesellschaften, in denen es nicht mehr möglich ist, die verschiedenen Lebensentwürfe und Handlungszusammenhänge unter einem einzigen Sinngefüge zu vereinen. Diese Entwicklungen haben nicht nur Konsequenzen für den Umgang mit Tod und Sterben, sondern auch für die Vorstellungen darüber, die jetzt frei wählbar und formbar sind.

Das Internet, als Raum der weltweiten Vernetzung und Kommunikation, bietet Individuen in webbasierte Onlineforen, Informationen und Austauschmöglichkeiten über persönliche und individuelle Vorstellungen von Tod und Jenseits. Die qualitative Analyse ausgewählter Forenbeiträge, anhand der Methode der *Grounded Theory*, ermöglichte Einblicke in die Welt der modernen und individuellen Todes- und Jenseitskonzepte. Herangezogen wurden dabei gepostete Kommentare, die den Tod nicht als das Ende, sondern als das Ablegen des physischen Körpers auffassten, als ein Portal oder als gar nicht existent.

Ein großer Teil dieser Vorstellungen geht davon aus, wobei häufig Synthesen und Synkretismen anzutreffen sind, dass das Leben vor und nach dem Tod linear verläuft, der Tod als Übergang in eine andere, weitere Existenzform. Diese Vorstellungen können sich auf christliches Gedankengut stützen, auf Nahtodeserfahrungen oder auf den Gedanken der Weiterexistenz als eine Art Energieform in Anlehnung an den Energieerhaltungssatz. Leben und Tod in einem zyklischen Zusammenhang zu sehen, in einem Kreislauf von Kommen, Gehen und Wiedergeburt, ist ein weiterer großer Bereich der modernen und individuellen Todes- und Jenseitsvorstellungen, die nur selten mit den

Traditionen asiatischer Religionen verknüpft sind. Häufig wird darin die Idee der Entwicklung betont, der Erledigung bestimmter Aufgaben und des Neuanfangs. Ein weitere Möglichkeit der Interpretation von Tod und Jenseits, die in den Foren diskutiert wurde, beurteilt Diesseits und Jenseits als Illusion, als Parallelwelten, als Projektionen oder als illusorische Spiele in ein und demselben Sein-Zustand.

Was am Ende bleibt, sind Einblicke und Eindrücke in komplexe Vorstellungsstrukturen, die moderne und synkretistische Spuren aufweisen und in ihrer Individualität und Einzigartigkeit die Vielfältigkeit und Farbe moderner Gesellschaften bezüglich ihrer Vorstellungswelten und der gedanklichen Möglichkeiten darin bezeugen, immer auf das Verlangen des Einzelnen hin, den Tod und das, was danach kommen mag, zu verstehen.

## 11.3 Lebenslauf

### Persönliche Daten

Name: Victoria Kornelia Lederer

Geburtsdatum: 31.01.1983

Geburtsort: Graz, Steiermark

Staatsangehörigkeit: Österreich

### Ausbildung

03/2013 - 04/2013 TEFL Paris, Teacher Training Centre  
Ausbildung zur TEFL- Lehrerin

Seit 03/2012 Universität Wien  
Masterstudiums Religionswissenschaft

10/2007 - 02/2010 Universität Wien  
Individuelles Diplomstudium Religionswissenschaft

03/2005 - 02/2007 Universität Innsbruck  
Masterstudium der Europäischen Ethnologie

10/2002 - 09/2004 Universität Innsbruck  
Bakkalaureatstudium der Europäischen Ethnologie

10/2002 - 07/2004 Freien Kunstschule für klassische Malerei, Kramsach  
Studium der klassischen Malerei

10/2001 - 09/2002 Universität Innsbruck  
Diplomstudium der Alten Geschichte und der  
Sprachen und Kulturen des Alten Orients

09/1993 - 06/2001 Bundesgymnasiums und Bundesoberstufen-  
Realgymnasium St. Johann in Tirol

09/1989 - 06/1993 Volksschule St. Johann in Tirol